

Stadt Fröndenberg, Beiträge zur Ortsgeschichte

Alfred Leider: Frömerner Höfe, 10/2008

Bd. 21

Inhaltsverzeichnis

01.	Vorwort	Seite 3
02.	Das Gericht Frömern	Seite 4
03.	Vom Kirchenpatronat in Frömern	Seite 12
04.	Auf dem Balkan ?	Seite 16
05.	Die Bewirtschafter auf Schulze Niedens Hof	Seite 23
06.	Der Klemp'sche Kotten zu Frömern - aus der Geschichte -	Seite 25
07.	Der „Logeshoff“ in Frömern	Seite 38
08.	Die Frömerner Hofstelle „op de Biecke“	Seite 44
09.	Frömerner Höfe - eine Übersicht -	Seite 46
10.	Vur dem Kerckhave	Seite 77
11.	Müllers Stelle	Seite 84
12.	Die Bewirtschafter auf Haumanns Colonie und ihre Angehörigen	Seite 87
13.	Frömerner Höfe und Stellen in der Kunst - mit einer besonderen Erinnerung an Heinrich Krause -	Seite 91
14.	Die Bauern auf dem Hof Schulze Oben	Seite 103
15.	Besitzer und Betreiber von Linhoffs Colonie zu Frömern - ein Reck'scher Hof -	Seite 107
16.	Am Olgestein - Linhoffs Grund in der Unnaer Feldmark -	Seite 115
17.	Hofesakten	Seite 118
18.	Ein Riff im Kreidemeer	Seite 130
19.	Haus Frömern - das alte „Burghaus“ -	Seite 138
20.	Auf Korten - eine Erinnerung an Jörgen Ebbinghaus -	Seite 144
21.	Werths Colonie	Seite 149
22.	Brinkmanns Hof	Seite 153
23.	Von der Jagd	Seite 157
24.	Bildvorlagen	Seite 166

Vorwort

Liebe Leserin - lieber Leser,

die „Frömerner Höfe“ sind in den Jahren 2007 und 2008 Thema bei den heimatkundlichen Spaziergängen des Frömerner Heimatvereins gewesen. Nicht, weil sich momentan keine besseren Ziele ergeben hatten, sondern weil in den letzten 30 Jahren große Umbrüche gerade die Landwirtschaft erschütterten.

Die Aufgabe von alteingesessenen Höfen, alters-, gesundheits- und nachfolgebefordert, hat es auch in Frömern gegeben. Zwar hat eine Umwidmung von landwirtschaftlichen Flächen in der Frömerner Feldmark nur bedingt stattgefunden, wenn man Pferde- und Reiterhöfe wegen ihrer Nähe zur eigentlichen Landwirtschaft unberücksichtigt lässt; aber die wenigen verbliebenen Landwirtschaften mussten sich flächenmäßig gewaltig vergrößern, um in unserer globalen Welt mithalten zu können. Arbeitsverdichtung, Zwang zur permanenten (teuren) Rationalisierung und stete Kostenkontrolle sind auch hier eingezogen und industrialisieren die Landwirtschaft.

Auch muß der heutige Landwirt aufpassen, dass er bei den Erlösen für seine schwere Arbeit nicht „über den Tisch gezogen“ wird; und wenn das passiert (bei global tätigen „Händlern“ meist der Fall), dass ihm die dabei entstehende Reibungshitze nicht auch noch als „Nestwärme“ (vermeintlicher Schutz!) angedient wird.

Dazu kommt in den nächsten 5 - 15 Jahren ein weiterer Generationswechsel!

Der Ort Frömern selbst ist natürlich auch vor 30 Jahren kein reines Bauerndorf mehr gewesen. Der ersten zusammenhängenden Neuansiedlung am Birnbaum (~ 1955) folgten bald weitere. Heute ist unser Haarstranddorf, seit 1968 Fröndenberger Ortsteil, ein ländlicher „Zufluchtsort“ für ehemalige Bewohner der in der Nähe befindlichen Städte/ Großstädte.

Frömern ist diesbezüglich vielleicht sogar noch eine rühmliche Ausnahme, wenn man es mit anderen Orten in der Umgebung vergleicht.

All das also hat zur Umschichtung dieses seit längerem geplanten *Beitrags zur Ortsgeschichte* geführt. Die „Frömerner Höfe“ (und die mit ihnen zusammenhängenden Rechte: Gerichts-, Patronats- und Jagdrecht) haben die anderen Themen somit an den Rand oder gar ganz - zumindest einstweilen - verdrängt.

Das, was folgt, hat natürlich auch nur „Schlaglichtcharakter“. Umfassenderes würde den Umfang dieses Heftes sprengen ... und ... vielleicht auch zu einseitig und damit langweilig sein.

Danken möchte ich allen, die mich auch bei diesem Band wieder bereitwillig mit Informationen, Bildvorlagen und Tipps unterstützt haben.

Bei der Stadt Fröndenberg möchte ich mich für die Herausgabe dieser Arbeit und bei meiner Familie für ihre Nachsicht mit mir bedanken.

Frömern, im Oktober 2008

A.L.

Das Gericht Frömern

Das Gericht Frömern war, wie alle ‚Güter‘ (1) in Frömern, ursprünglich einmal in Arnsberger Händen. Die Grafen von Arnsberg verfügten, aus dem Werler Erbe, über ‚Güter‘ - eingeschlossen den reichen Grundbesitz - auch auf märkischem Territorium.

Schon bald jedoch, nicht zeitgleich - sondern nach und nach, ging die Unabhängigkeit dieser Besitzstände gegenüber der märkischen [Gerichts]Hoheit verloren.

Nur einige wenige Patrimonialgerichte (2) mit niederer Gerichtsbarkeit (3) wahrten innerhalb der märkischen Landesorganisation eine Sonderstellung. Solche Gerichte schlossen sich insbesondere an die Burgen und Haupthöfe edelfreier Geschlechter an (4).

Dass sich solche Gerichte gerade an den Hängen des Haarstranges in so großer Zahl bildeten, dürfte in der Siedlungsgeschichte des Gebietes begründet sein. Dieser heute weithin kultivierte Höhenzug war bis in das Mittelalter ein einsames Waldgebiet (5), dessen Wildbann als Reichslehen galt. Am Rande dieses Waldes ist im Früh- und Hochmittelalter von den Grundherren gerodet und angesiedelt worden. Für die Bildung geschlossener Grundherrschaften mit eigenen Niedergerichten waren hier besonders günstige Bedingungen vorhanden. Auch die Erhaltung solcher Gebilde (6) war hier [in der rein bäuerlichen Umgebung] leichter, als in der Ebene, wo mittelalterliche Urkunden hier und da ähnliche, aber schon frühzeitig wieder verschwundene [eingezogene] Gerichte bezeugen (7).

Aber auch die Patrimonialgerichte des Haarstranggebietes haben dem Druck der klevisch-märkischen Verwaltung, spätestens in der Preußenzeit, auf Dauer nicht widerstehen können. Sie sind meist im 17. Jahrhundert beseitigt worden - mit Ausnahme des Gerichts Frömern.

Doch insgesamt gesehen ist die Geschichte der Patrimonialgerichtsbarkeit in dieser Gegend nicht ganz bruchlos. Im 17. und 18. Jahrhundert wurden nämlich, entgegen der früheren Absicht - wohl wegen der „Hausmacht“ einiger Grundherren -, noch einige dieser ‚Spezialgerichte‘ neu gebildet (8).

Doch nun zum Gericht Frömern.

Es umschloss die Dörfer Frömern und Kessebüren, sowie das zu Ostbüren gehörige Gut Kortzen. Die früheren Grenzen werden bei v. Steinen (9) genannt; die Umsetzung der angegebenen ‚Landmarken‘ in die Jetztzeit ist anhängend dargestellt (Tafel T2.1).

Markiert waren die Frömerner Gerichtsgrenzen durch *Friedesteine* (10). Als Gerichtsherr stand der jeweilige Grundherr dem Gericht zwar vor, führte die Verhandlungen aber nicht selbst, sondern ließ durch bestellte (kundige) Richter urteilen.

Vor dem Antritt mussten die Bestellten vor dem Gerichtsherren gewöhnlich einen Diensteid ablegen. Bei der Übertragung des Richteramtes auf **J.P. Gerbaye** am 23.04.1694 hatte dieser Eid folgende Formel:

ICH SCHWÖRE UND GELOBE ZU GOTT, DASS ICH MIR JETZT VOR DEM HOCHWOHLGEBORENEN HERRN, DIETRICH V. D. RECKE, RICHTERSHERRN ZU FRÖMERN, KONVERIERTEN RICHTERDIENST NICHT ALLEIN NACH BESTEM WISSEN UND GEWISSEN ADMINISTRIEREN, SONDERN AUCH WOHLGEDACHTEN HERRN V. D. RECKE UND SEINEM HAUSE IN ALLEM AUFRICHTIG, TREU UND GEWÄRTIG SEIN WOLLE, SO WÄHR MIR GOTT HELFE DURCH JESUM CHRISTUM.

Für das Frömerner Gericht sind die Namen von Richtern seit 1401 überliefert (11, 12).

Gerichte dieser Art traten gewöhnlich dreimal im Jahr zusammen. An diesen Gerichtstagen bestand Anwesenheitspflicht für die Eingesessenen. Besondere (zusätzliche) Gerichtstage wurden extra ausgerufen. Hier hatte Jedermann Zutritt. An Sonn- und Feiertagen wurde nicht gerichtet.

Einige wenige Beispiele aus der Praxis des Gerichts Frömern sind überliefert:

Im Jahre 1494 war der verschuldete **Berthold v. Varssem** (Teil) Gerichtsherr von Frömern. In einer Urkunde vom 31. Mai d. J. vermerkte der Unnaer Richter **Evert Buttet**, dass vor ihm der **Dietrich v. Wickede** erschienen sei und um eine Pfändung bei v. Varssem angesucht habe, da dieser mit seinen Zahlungen an ihn in Verzug sei.

Richter Buttet pfändete daraufhin in Frömern „dat Nederguet (13) und dat Gottenguet“.

V. Wickede ließ dann diese beiden Besitzungen öffentlich auf dem Unnaer Markt zu Verkauf anbieten. Doch mit einer Anfechtung dieses Gebarens hatte v. Varssem wohl Erfolg, denn er verfügte weiterhin über diese beiden Liegenschaften.

Aber auch v. Varssem beherrschte alle möglichen „Schliche“, um sich zu behaupten. Das zeigt eine Situation, die 2 $\frac{1}{2}$ Jahre später eintrat.

Wieder wurde v. Varssem, der damals seinen hauptsächlichen Wohnsitz in Recklinghausen hatte, von Richter Buttet in einer erneuten Pfändungssache vor das Unnaer Gericht zitiert. Doch dieser reagierte prompt. Als Gerichtsherr zu Frömern berief er für den folgenden Tag das dortige Gericht ein. Dieses trat zusammen und bezeugte, dass man den Frömerner Gerichtsherrn nicht an das Unnaer Gericht ziehen kann, sondern allein der „Frömerner Gerichtsfron“ dafür zuständig sei. Ende der Verhandlung!

Natürlich beschäftigte sich das Gericht Frömern auch mit Beurkundungen von Eigentumsübertragungen u. ä., heute Notariatstätigkeiten. Einen Einblick dahinein gewährt die Zeit, in der sich das Gericht Frömern in der Hand derer **v. Westrum** aus Sümmern befand (14). Es sind aus den Jahren 1620, 1621 und 1624 Verträge, gegengezeichnet von dem Richter **Johann Sümmermann**, Richter zu „Frönbern“, bekannt. Einer dieser Vertragstexte lautet:

WINHOLT V. WESTRAM ZU SÜMMERN, HERR ZU FRÖNBERN, UND SEINE FRAU ELISABETH, GEB. OVELACKER, VERKAUFEN DEM KAISERLICHEN HOFRAT JOHANN V. D. RECKE EINE RENTE VON 12 MALTER HARTEN KORNS, HALB ROGGEN UND HALB GERSTE, FÜR 400 TH.
ZEUGEN: DIEDERICH V. STEINEN, PASTOR ZU FRÖNBERN UND HENNERICH AUF DER BECKE
1621; 21. DEC. AUF TAGH 5 APOSTOLI THOMÆ

Siegel des Richters Johann Sümmermann (15).

Dass das Gericht Frömern aber nur mit Verfahren der ‚niederen Gerichtsbarkeit‘ befasst war, kann auch nicht ganz stimmen. Dazu folgende Vorbemerkungen.

In den Zeiten, da auch in Westfalen die „Zauberey“ und der „Hexenwahn“ die Menschen stark beschäftigte, wurden solche Fälle auch bald vor die Gerichte getragen. In den frühen Prozessen wurden die Angeklagten oft sofort „peinlich befragt“, d. h. sie sollten unter der Tortur [Folter] (16) zu einem Geständnis gebracht werden.

Später, nach einer Zeit der Sammlung von Erfahrungen mit solchen Verfahren, hat sich die „Wasserfolter“ oder besser, „Wasserprobe“ (17) als Vorverfahren weitgehend durchgesetzt. Wurde diese „Probe“ bestanden, so waren die gegen den oder die Beschuldigte erhobenen Vorwürfe sofort gegenstandslos. Bei Nichtbestehen wurden fast immer die anderen Methoden der Blutgerichtsbarkeit angewandt bis ... ja ... bis ein „Geständnis“, eigentlich gleich in welcher Form, vorlag und eine Todesstrafe zugesprochen werden konnte.

So kam es nicht selten vor, dass die Wasserprobe sogar von Verdächtigten gefordert wurde, um ggf. die Unschuld zu beweisen.

Wenn örtliche Gerichte diese Praxis ablehnten, wandten sich Beschuldigte oft an auswärtige Gerichte, um die Wasserprobe dort, gegen Bezahlung, an sich durchführen zu lassen.

Ein solcher Fall beschäftigte im Jahre 1653, da **Eberhard zum Broich** Richter war, auch das hiesige Gericht. Dass, obwohl das Gericht von den märkischen Behörden nicht als Gebiet mit

exemter Hochgerichtsbarkeit anerkannt war und diese zumindest zu konsultieren gewesen wären (18).

Ein **Lübbert Wienpahl** aus dem Kirchspiel Bönen war der Zauberei beschuldigt worden. Um zunächst „neutral“ behandelt zu werden, wandte er sich an den Drost Dietrich v. d. Recke auf Reck aus dem märkischen Amt Kamen. Er bat ihn, die Wasserprobe an ihm vornehmen zu lassen, damit der schreckliche Verdacht von ihm abfiele. V. d. Recke, sehr begütert im Bereich der Ämter Unna, Kamen und Hamm, überwies Wienpahl an sein Gericht in Frömern, dem er als Gerichtsherr vorstand.

Wie das Verfahren ablief, ist in einem alten (aber durchaus lesenswerten) Protokoll festgehalten:

ICH, EVERHARD TOM BROICH [habe] GEDACHTEN WEINPAELL DASELBST AN GEWÖHNLICHER RICHTPLATZ VOR MIR KOMMEN LASSEN, DENSELBN NOCHMALEN ZUR REDE GESTELT UND GEFRAGT, OB ER DIE VOR MEHRWOLGEMELTEN HERN DROSTEN GESUCHTE WASSERPROBE ANNOCH BEGEHRE; UND WIE ER DIESELBE ABERMALL GEBETTEN UND SICH ERKLERET, DASS ER DAVON NIT ABWEICHEN WÖLLTE, HOFFTE, GODT DER ALMECHTICHE WERDE SEINE UNSCHULT DARDURCH JEDER MENNIGLICHEN BEKANDT MACHEN. SO HAB ICH, RICHTER, DEM ZU FOLGE DEM SCHARFFRICHTERN MEISTERN JOBSTEN SCHNEIDERN DIE WASSERPROBE AN GEMELTEM WEINPAELL GEBÜRENDER MASHEN ZU VOLZIEHEN BEFOHLEN UND DIE PLATZ DURCH DES GERICHT EINGESESSENE BEFREIET DER GESTALT, DASS KEINER BEY HÖCHSTER STRAFF AN SEINER, WEINPAELLS, WIE AUCH DER SCHARFFRICHTERN PERSON IM GERINGSTEN NICHT FREVELEN SOLLE. HIRAUFF IST ALSSVORTT DIE EXECUTION DURCH MEISTER JOBSTEN SCHNEIDERN UNND M. DIETHERICHEN VIEHOF FOLGENDER MASHEN VERRICHTET, NEMBLICH DASS VORGEMELTEN WEINPAELL, HÄNDE UND FUESSE CREUTZWEISE ÜBER EINANDER GEBUNDEN UND SOLCHERGESTALT ZU ZWEYMALEN, ZUM DRITTEN MAHL ABER UNGEBUNDEN AUFF DAS WASSER GEWORFFEN. UND IST ER, WEINPAELL, ALLMALL, WIEWOLL DAS WASSER TIEFF GENUCH GEWESEN [nach] OBEN GEKOMMEN. UND IN ANSEHEN MEINER UND VIELER HUNDERTEN, SO DA GEGENWERTICH GEWESEN, AUCH NACH GEMELTER BEIDER SCHARFFRICHTER AUSSAGE GESCHWÜMMEN (19).

Da Wienpahl also „schuldig“ war, verwies Richter zum Broich ihn des Gerichts Frömern und der Städte sowie Ämter Unna und Kamen. Für damalige Verhältnisse ein mildes Urteil!

Interessant wäre noch zu wissen, wo in Frömern sich denn diese, per Gerichtsurteil zu vollziehenden „Executionen“ abgespielt haben könnten.

Einen Galgen soll es vor Zeiten in Ostbüren gegeben haben - aber dieser Ort gehörte nicht zum Gericht Frömern. Im Urkataster von 1828 ist für den Frömerner Randbereich Flur IX die Parzelle 64 als „Galgenbusch, dem Pastorat gehörig“ ausgewiesen. Dieses Gelände hatte um 1630 der Pfarrer **Diederich v. Steinen** von der Stadt Unna erworben. Später, mit veritablen Buchen bestanden, kam es in den Besitz der Kirchengemeinde. Genaueres bleibt also hier im Dunklen (20). Für den Ort der Wasserprobe lässt sich das Frömerner Quellgebiet des Lünerner Baches mit der anschließenden Niederung vorstellen. Hier hat es bis in die Jetztzeit viele Teiche gegeben. Einer davon kann durchaus „tieff genuch“ für eine Wasserprobe gewesen sein.

Im Jahre 1709 wurde als „neues Patrimonialgericht“ das Gericht Reck mit der Gerichtsbarkeit über Bergkamen, Overberge, Lerche, Derne und Rottum installiert.

Spätestens mit der Einführung der Kreisverfassung 1753 (Errichtung des Landkreises Hamm - Vorläufer des Kreises Unna) wird man das kleine Gericht Frömern mit dem Gericht Reck vereinigt haben, denn seit dieser Zeit gibt es nur noch die Sammelbezeichnung „Jurisdiction Reck-Frömern“. Dieses Gericht hatte Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit; noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts [18. Jahrhundert] erließ das Gericht ein Todesurteil, welches vollzogen wurde (21).

Sitz des Gerichts war jetzt das Haus Reck bei Kamen. Dort befand sich das Gerichtshaus. Gerichtsherren waren selbstverständlich die v. d. Recke auf Reck.

Eine besonders schwere Zeit für die Herrschaft Reck und die Jurisdiction Reck-Frömer war der Reck'sche Konkurs. Infolge der Überlastung mit mehreren hunderttausend Talern und unglücklicher wirtschaftlicher Zustände musste dieser in den 1770er Jahren eingeleitet werden. Der damalige Richter des Jurisdiktionsgerichts, **Albert Asbeck**, war an der Abwicklung beteiligt. 49 der rund 70 Reck'schen Güter (Höfe, Kotten, ect.) kamen zum Verkauf, bzw. zur Versteigerung gegen Höchstgebot (22). Der Schwiegersohn des letzten v. d. Recke auf Reck, der als Gläubiger mit einer bevorrechtigten Forderung beteiligt war, der Geheime Rat Freiherr **Senfft v. Pilsach**, erhielt sich das Haus Reck mit zugehörigem Land und den ausgedehnten Waldungen.

Mit dieser Übernahme war er auch Patron und Gerichtsherr für Frömer (23).

1807, während der Franzosenzeit, wurde die Jurisdiction Reck-Frömer aufgehoben. Zum 31.01.1808 schlossen die Hypothekenbücher. Die endgültige Auflösung des Gerichts wurde zum 31.01.1812 vollzogen.

Alle sich bis ca. 1815 hinziehenden Versuche des Senfft v. Pilsach, die alte Gerichtsherrlichkeit - wenigstens zum Teil - wieder aufleben zu lassen, scheiterten (24).

Für Frömer war nun das Kreis- und Stadtgericht zu Unna zuständig.

Anmerkungen:

- (1) ‚Güter‘ = Höfe, Colonien, Kotten, Stellen, Kirchenpatronat, Jagd- und Fischereirecht, Gerichtsrecht
- (2) Patrimonialgericht = Gericht des Patrons/ Grundherrn, an das ‚Gut‘ gebunden und auf dessen Territorium beschränkt
- (3) Niedere Gerichtsbarkeit = (über) falsche Maße und Gewichte, Friedensstörungen, kleine Diebstähle, Beleidigungen, Händel, Kuppelei, Schuld- und Erbschaftssachen
- (4) Patrimonialgerichte im den märkischen Amt Unna:

Gericht:	Bestand seit:	angeschlossen an:
Ardey	1176 - 1318	Burg Ardey
Frömern	~13.Jahrh. - 1807/ 1812	Hof zur Nedden
Opherdicke	1175 - ?	Hs.Lappenhausen/ Hs Ruhr
Hengsen	1174	?
Holzwickede	?	?
Massen	?	?

- (5) Das hier zutreffende Waldgebiet, **der Schelk**, erstreckte sich etwa vom Kellerkopf im Westen bis zum Werler Stadtwald im Osten.
- (6) Gericht Frömern (14.Jahrh.) => ~ Kirchspiel Buren/ Frömern (bis heute)
- (7) Albert K. Hömberg: Kirchliche und weltliche Landesorganisation im südlichen Westfalen; Münster 1965
- (8) Neu begründet im hiesigen Bereich wurden:
1646 Gericht Heeren (für Heeren u. Werve), 1709 Gericht Reck (für Bergkamen, Overberge, Lerche, Derne u. Rottum), 1716 Gericht Haaren (für das Kirchspiel Uentrop, Norddinker, Vöckinghausen u. Frielinghausen)
- (9) Johann Dietrich v. Steinen: Westfälische Geschichte, 4 Bd. Lemgo 1755-1760
- (10) Es waren vermutlich größere, gut erkennbare Grenzsteine, von denen einer in einer Urkunde von 1406 (bei v. Steinen) genannt wird.
- (11) nach v. Steinen - siehe (9); nach Timm, W.: Aus der Geschichte des Kirchspiels Frömern, Unna 1956
- (12) Richterliste mit Jahresangabe(n) der Erwähnung (nach v. Steinen/ W.Timm/ Klaus Basner in: 450 Jahre Reformation in Frömern 1545-1995, Menden 1995):

Henneke Veyrlinck(1401), Hermann Hartgere(1414), Gerlich Koster(1496), Wilm Kock(1530), Wilhelm v. Hambagh(1554), Victor Beyer(1610), Martin Hoedtbandt(1613/ 1615), Johann Sümmermann(1620/ 1621/ 1624/ 1632), Thomas Hövel, Eberhard zum Broich(1653), Henrich zum Brioch(1672), Jacques Philippe Gerbaye(1694), Zahn, Hillermann, Kerckhoff, Stipp, Johann Bernd Plettenberg, Schultze(1750), Johann Gottfried Rademacher(1765), Aleph Albert Asbeck(1767/ 1774)
- (13) Schulze zur Nieden
- (14) 1609 - 1631
- (15) Stadtarchiv Kamen: Auszüge aus den Regesten v. Hs. Reck, Regesten-Nr. 390
- (16) Die Folter, z. B. aufhängen mit Gewichten / aufhängen zur Auspeitschung / Daumenschrauben / „Eiserne Jungfrau“/ Streckbank / kitzeln / verätzen mit Schwefel / Wasserprobe, gehörten zum Kanon der Hoch- oder Blutgerichtsbarkeit. Ihnen folgte (bei Geständnissen oder Indizien) meist der Tod durch Enthauptung / ertränken / rädern / pfählen / Vierteilung oder Verbrennung.
- (17) Die Wasserprobe wurde auf die mittelalterliche Praxis der Gottesurteile zurückgeführt. Sie wurde ausschließlich bei Verdacht auf Zauberei / Hexerei eingesetzt. Es sollten dabei keine Gliedverletzungen vorgenommen werden. Der / die Verdächtige wurde in bestimmter Weise (rechter Fuß - linke Hand; rechte Hand - linker Fuß) zusammen gebunden. Danach wurde er / sie an einer tiefen Wasserstelle (Burggraben, Teich,

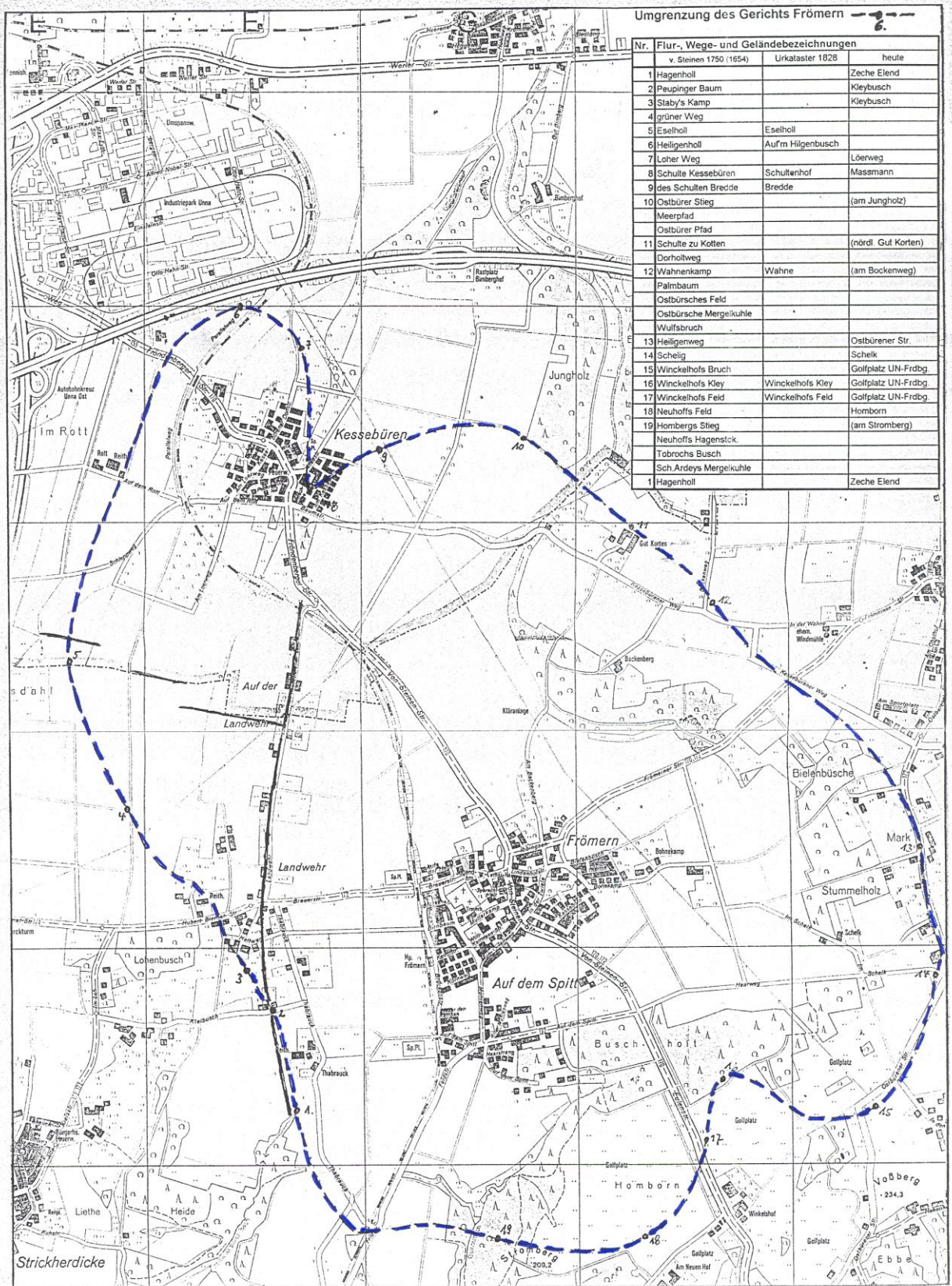
Fluss ect.) vom Scharfrichter ins Wasser gestoßen. Das geschah dreimal, bei letzten Mal ohne Fesselung. Blieb der Körper für eine „bestimmte Zeit“ unter Wasser, galt die Probe als bestanden und der Verdacht war ausgeräumt. Erschien der Körper jedoch zu früh wieder an der Oberfläche, galt dies als schweres Indiz der Schuld! Wenn der / die Verdächtige also „geschwommen“ hatte, ordnete der Richter meist die weitere Folter [siehe (16)] an.

- (18) Fuchs, Ralf-Peter: Hexenverfolgung an Ruhr und Lippe; Münster 2002; s. S. 141
- (19) Stadtarchiv Köln, Best. 1031, Urk. 2/ 131
- (20) 1. Heimatkundlicher Spaziergang 2007 (06.05.); Thema: Galgenbusch, Hexenwahn u. Wasserprobe (Heiner Lange)
- (21) M.F. Essellen: Beschreibung und kurze Geschichte des Kreises Hamm und der einzelnen Ortschaften in demselben; Hamm 1851 (Nachdr. 1985)
- (22) Die von Jackenkroll aufgestellte These (hier nicht abgedruckt), *dass so bereits vor den Stein'schen Reformen [Bauernbefreiung] die bisherigen Inhaber [Bewirtschafter] der Höfe freie Bauern wurden, kann nicht unwidersprochen hingenommen werden.* Vielfach wurden die Höfe von Städtern oder reichen „Landwirtschaftsunternehmern“ übernommen (z.B. für Frömern: Lueg von v. d. Beckes Erben 1750; Kirchhoff von Rentmeister Spaemann aus Hennen/Hörde 1780). Erst der alte Frömerner „Haupthof“, an dem das Patronat und die Gerichtsherrlichkeit hang, wurde 1793 von dem (Groß)Bauern Gerhard Caspar Ahlbeck -gnt. Schulte Nieden- für 4005 Rt vom Reck - Nachfolger Geheimrat Hymmen, der ihn wohl 1778 erworben hatte, gekauft.
- (23) W. Jackenkroll: Gerichtsbarkeit in Unna; Schriftenreihe der Stadt Unna, Band 9, Unna 1982
- (24) siehe unter (11) => Timm

Abbildungen:

Abb. T2.1: Umgrenzung des Gerichts Frömern (Verfasser).

Abb. Z2.1: Darstellung der Wasserprobe, Holzschnitt des 16.Jahrhundert



Tafel T2.1:

Umgrenzung des Gerichts Frömeren



Abb. Z2.1:

Darstellung der Wasserprobe, Holzschnitt des 16. Jahrhunderts

Vom Kirchenpatronat in Frömern

Allgemein

Das Patronatsrecht entwickelte sich aus dem Eigenkirchenrecht. Der Kirchenherr oder Patron hatte u. a. als Gründer, Stifter oder Erbauer (und somit Unterhaltungspflichtiger) einer Kirche das Recht, die Geistlichen vorzuschlagen (Präsentationsrecht). Dem Präsentierten musste der Bischof - oder sein beauftragter Archidiakon - die *institutio canonica* erteilen. Damit war die rechtmäßige Übertragung einer Pfarrstelle, die *Investitur*, gemeint.

Der Patron musste dafür die Geistlichen und die Kirche (das Gebäude und auch den Glauben) schützen und unterhalten, sowie sich an den Kosten für die Errichtung weiterer kirchlicher Gebäude (Pfarrerwohnung, Gemeindesaal ect.) beteiligen.

Die „Leistungspflicht“ des Patrons lag später meist bei ca. 1/3 der Kosten. Den verbleibenden Rest hatten alle anderen Gemeindemitglieder aufzubringen. Oft aber fanden sich die Patronatsherren auch dazu bereit, mehr zu leisten. Zudem war der Patron an der Verwaltung der Kirchengemeinde (einschließlich ihres Vermögens) zu beteiligen. Dafür hatte der Patron, bei unverschuldeter Verarmung, Anspruch auf Unterhalt aus dem Kirchenvermögen. Weitere Rechte des Patronats:

- Einsichtnahme (und Gegenzeichnung) der Sitzungsprotokolle des Presbyteriums
- Besitz einer besonderen Patronatsbank in der Kirche
- Einbeziehung der Patronatsfamilie in das Kirchengebet
- Besetzungsrecht für weitere kirchliche Ämter (Küster, Lehrer, Organist)
- Genehmigungsrecht für Verkäufe aus kirchlichem Vermögen.

Mit der Umwandlung der Eigenkirche in eine Pfarrkirche ging meist das Patronat auf den „Landesherrn“, einem sich hervortuenden größeren Potentaten mit einflussreichen Verbindungen zum „Lenker“ des Gesamtstaates (König, Kaiser), über.

In Brandenburg / Preußen trat die Rückübertragung vieler Patronate, welche sich die Landesherrn über Jahrhunderte „aufgebürdet“ hatten, in größerem Umfang in der Regierungszeit des Großen Kurfürsten ein. In den westlichen Landesteilen Preußens (u. a. Westfalen) geschahen solche Neuverleihungen an die ländlichen adligen Grundherrn auch schon früher. Der Staat Friedrichs des Großen ließ sich auf Patronate in den neu erworbenen Gebieten (u. a. Schlesien) nur in ganz wenigen Fällen ein. Die adligen Landbesitzer wurden auch hier in die Pflicht genommen. In der napoleonischen Zeit (1795) wurde Preußen neutral und verlor seine linksrheinischen Gebiete, die unter französischem Einfluss gerieten. Hier wurden die Patronate aufgehoben. Die Kirchengemeinden waren nun auf sich allein gestellt - was nicht unbedingt von Nachteil sein musste. Dazu kommt, dass die presbyterialen Verfassungen der evangelischen Kirchen ja von vorn herein darauf angelegt waren, dass die Kirchengemeinden gänzlich eigenverantwortlich handeln sollten.

Im Geltungsbereich des (1795 novellierten) *Preußischen Landrechtes* existierte das Patronat ausdrücklich weiter. 1848 wurde in Preußen zwar allgemein die Aufhebung der Patronate ins Auge gefasst und die Verfassungsurkunde hierüber stellte eine besondere gesetzliche Regelung in Aussicht, die jedoch bis zum Ende Preußens nicht ergangen ist.

Die westfälische Provinzialsynode der EK wandte sich 1871 sogar ausdrücklich gegen die Aufhebung der Patronate!

Frömern

Ein in Stein gehauenes Patronatswappen befindet sich an der Nordwand der Turmhalle in der Johanneskirche. Vermutlich ist es der Rest eines Grabsteins. Leicht zu entdecken ist es nicht, da es meist durch die offene Außentür verdeckt wird.

Der Vergleich des in Stein gehauenen Wappens (siehe Bilder in Grautönen) mit seiner heraldischen Ausführung zeigt ein „Vollwappen“ mit allen seinen Attributen. **Der Helm**, ein Bügel- oder Spangenhelm, deutet auf das Wappen einer adligen Familie hin, da diese Helmausführung heraldisch auch heute noch Adligen vorbehalten ist. **Die Helmdecke**, gedreht und geschwungen um Helm und Schild, ist im Original links (herald. rechts!) farblich blau/silbern und rechts (herald. links!) rot/silbern gehalten. **Die Helmzier**, eine aufgesetzte 7zackige Ritter- oder Freiherrnkrone, aus der rechts ein (silbernes) Büffelhorn und links ein Greifenflügel (belegt mit drei roten Pfählen) herauswächst, zeigt in deren Mitte eine goldene Kugel, in der drei spitze rote Blätter in Form des Schächerkreuzes stecken. **Der Schild** mit stumpfwinkliger Spitze, wie im 15. Jahrhundert üblich, hilft bei der Datierung des Wappens. Das Geviert **des Schildbildes** ist - jeweils oben links [1] und unten rechts [4] wie auch oben rechts [2] und unten links [3] - gleich. Die Felder 1 und 4 zeigen einen mit drei roten Pfählen belegten silbernen Balken auf blauem Grund - das Stammwappen derer **von der Recke**; 2 und 3 zeigen eine goldene Kugel mit drei spitzen roten Blättern - in Form des Schächerkreuzes besteckt - das Wappen derer **von Volmestein**.

Somit handelt es sich um das Wappen der adligen Familie **von der Recke-Volmestein** (1). Dieser und auch andere Zweige derer **von der Recke** (u. a. v. d. Recke zu Reck, Westrum Sümmern, Senfft von Pilsach) hatten seit dem ausgehenden Mittelalter, als sie Dienstmannen und Drostern der Grafen von der Mark/ Herzöge von Kleve in den märkischen Ämtern Unna und Kamen waren, **das Patronatsrecht** (2) über die „Kirche“ in Frömern inne.

Seit der Entstehung der Kirche in Frömern waren die Geistlichen immer vom zeitlichen Patronatsherrn ausgewählt und präsentiert worden. Immer hatten die Gemeindeglieder des Kirchspiels „gute Hirten“! Im Jahr 1797 aber, da es wieder Veränderungen bei der Patronats-herrschaft gab, wollte man sein Geschick, mit Gottes Hilfe, in die eigenen Hände nehmen und den neuen Pfarrer selbst wählen. Die Gemeinde kaufte somit dem derzeitigen Eigentümer des Hauses Reck, seit 1787 Freiherr **Senfft von Pilsach** durch Heirat (der Geld wegen des Reck' schen Konkurses im Jahr 1774 gut gebrauchen konnte), für 400 *französische Kronthaler* das Patronatsrecht ab. Der preußische **König Friedrich Wilhelm III.** versagte diesem „Geschäft“ zunächst seine Zustimmung, weil die Ehrenrechte des Hauses Reck nach seiner Meinung nicht ohne *höhere Concession* veräußert werden dürften.

Die Gemeinde wandte jedoch ein, dass das Patronatsrecht über die Kirche zu Frömern kein eigentliches Privileg des Hauses Reck sei, sondern ursprünglich zum adligen **Haus Frömern** gehört habe. Dieses existiere aber seit vielen 100 Jahren nicht mehr

Nach einigem Hin und Her genehmigte der preußische König schließlich am 22. 03.1798 das Rechtsgeschäft.

Das alte Kirchspiel Buren hatte zu der Zeit in den zugehörigen Dörfern Kessebüren, Ostbüren und Frömern etwa 780 Einwohner, von denen hätten ca. 100 männliche Erwachsene an der Pfarrerwahl teilnehmen können; da Frauen zu solchen Aktionen - in der damaligen Männergesellschaft - nicht zugelassen waren.

Damals blieb aber die Mehrheit der Gemeinde vom Pfarrerwahlrecht ausgeschlossen, da sich der Kirchenvorstand darauf geeinigt hatte, dass nur die steuerpflichtigen (kontribuablen) Gemeindeglieder berechtigt sein sollten, den Pfarrer zu wählen. Somit reduzierten sich die Wahlberechtigten auf 54 Kirchspielseingesessene (3), die zur Steuerzahlung für ihren Besitz herangezogen wurden (4).

Heute ist die Besetzung von Gemeindepfarrstellen in der EKvW (5) durch ein Kirchengesetz geregelt.

Anmerkungen:

- (1) Nach Angaben von Rolf Dieter Helgers am 25.02.2003 an den Verfasser
- (2) **Namentlich bekannte Frömerner Kirchenpatrone:**
Plater v. Frömern / Platere de Vroneberne (ab 1281); Gottfried v. Rüdberg (ab 1313); Hermann v. Rüdberg (um 1350); Lambert v. Varssem (um 1409); Johann v. Varssem (bis 1475); Lubbert v. Varssem (ab 1476); Berthold v. Varssem (bis 1496); Lutz v. Hoete (ab 1497); Jürgen v. Hoete (bis 1591); Diederich v. d. Recke auf Hs. Kaldenhof (ab 1591); Winold v. Westrum auf Hs. Sümmern (ab 1609); Diederich v. d. Recke auf Hs. Reck (1631); Diederich v. d. Recke zu Reck/ Landrat Kreis Hamm (um 1758); Gisbert v. d. Recke / Bruder Diederichs (nach 1774); Senft v. Pilsach (ab 1787)
- (3) **Kontribuable Anwesen in Kessebüren:** Schultze [Kessebüren], Brinckman, Kepman, Massman, Böcker, Fröndenberg, Sichterman, Berg, Breckelman, Peuckman.
Kontribuable Anwesen in Ostbüren: Schultze Kotten, Stevecken, Böckelman, Greue, Lobbe, Nierstadt, Westerman, Wegman, Bauckman, Osterman, Holman, Welman, Kockerman, Berg, Pütman, Kerckhoff, Lör, Schumacher, Schürman, Voss, Schröer, Witte, Pröpper, Albert, Becker, Berthold, Kallenberg, Schnider.
Kontribuable Anwesen in Frömern: Schultze zur Neden, Schultze Oven, Kerckhoff, Hauman, Brinckman, Lueg, Lindenhoff, Rügge, Wehrt, Fühlbinck, Kniper, Klimp, Johan auf der Becken, Hundelt, Hüseken, Schmidt.
- (4) Verzeichnis der kontribuablen Güter in der Grafschaft Mark von 1705; Neubearbeitung von W. Timm; Unna 1986
- (5) Evangelische Kirche von Westfalen

Abbildungen:

- Abb. F3.1: Patronatswappenstein an der Nordwand der Turmhalle in der Johanneskirche, Foto Verf.
- Abb. Z3.2: Heraldische Ausführung des Wappens derer von der Recke - Volmestein

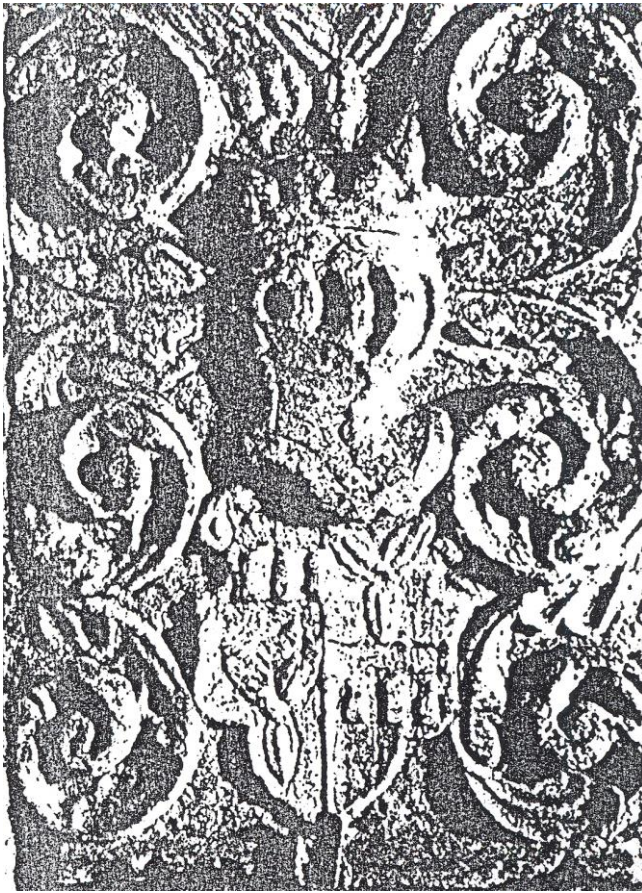


Abb. F3.1: Patronatswappenstein an der Nordwand der Turmhalle in der Johanneskirche, Foto Verf.

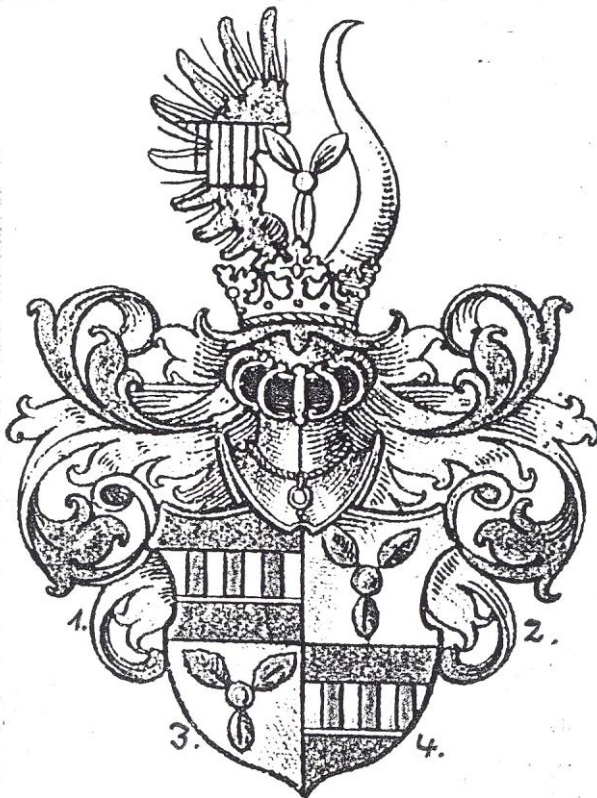


Abb. Z3.2: Heraldische Ausführung des Wappens derer von der Recke - Volmestein

Auf dem Balkan ?

Mit *Balkan* verbindet man, nicht erst seit der Jetztzeit, ein Völker- und Religionsgemisch im Südosten Europas. Dass dieses sich immer wieder in den Haaren liegt, ja sogar oft mit Gewalt aufeinander losgeht, ist die leidvolle Beobachtung der Vergangenheit und der Gegenwart.

Die gleichnamige Gegend in Frömern, mit vier Häusern bebaut, war lange vom Kirchhof und dem landwirtschaftlich genutzten Flurstück ‚Am Sauhof‘ gewissermaßen eingemauert. Man mag daran erkennen, dass es hier bei nachbarschaftlichen Streitereien wohl hauptsächlich um den Zugang zu den einzelnen Grundstücken gehen konnte.

Der beigegebene Begriff *Balkan*, dem die Querelen auf dem südosteuropäischen Landrücken seinen Sinn geben sollten, übertrieb die Situation in Frömern sicher maßlos.

Aber so ist nun einmal der *Volksmund*.

Zuwegungen über den Kirchhof waren seit der im 17. Jahrhundert errichteten massiven Kirchhofsmauer (1) nicht mehr möglich. Es blieb nur der schmale Weg direkt an der Kirchhofsmauer und über den ‚Sauhof‘ geduldete (oder zugestandene) Zuwege; wobei dieses Flurstück oft als Viehweide genutzt wurde. Die Eigentümer der vier verschachtelten Grundstücke waren aber auch untereinander auf gegenseitige Durchgangsgenehmigungen angewiesen, um ihren Professionen sinnvoll nachgehen zu können. Ob das immer funktioniert hat?

Um das Jahr 1860 jedenfalls bekam die *Lage auf dem Balkan* eine neue Brisanz. Der Colon **Schnepper gnt. Haumann**, Besitzer des Sauhofes, verkaufte dem ‚Balkananlieger‘ **Friedrich Haeseler** den östlichen Teil seiner Liegenschaft. Haeseler wollte neu bauen, da er in seinem Beruf als Wirt und Bäcker besser ins Geschäft kommen wollte.

Um dafür das nötige Kapital zu bekommen, musste er aber sein bisheriges Anwesen verkaufen. Zur Steigerung der Einnahme wurde der Besitz geteilt; Haus und Garten getrennt veräußert. Den Garten erwarb der Dorflehrer **Schauwienold** (2) zur Abrundung seines Besitzes. Um das Wohnhaus noch attraktiver zu machen, wurde der schmale Zuweg zwischen Kirchhofsmauer und Haus eingezogen, wohl im Einvernehmen mit allen anderen Anliegern. So erwarb der Kleidermacher **Heinrich Fälker** dann Haus und Hausgrund.

Bereits vorher, entweder in weiser Voraussicht oder um des lieben Friedens Willen, hatte der Colon Haumann im Süden seiner Flur ‚Am Sauhof‘ die Grenze begradigt und die Zipfel des Geländes den Anliegern Haeseler und **Heimann** überlassen. Der neu zugeschnittene Sauhof wurde dann aber mit einer langen hohen Ziegelmauer, einer deutlichen Abgrenzung, im Süden gesichert.

Trotzdem war im Jahr 1865 für zwei Anlieger *das Maß voll!*

Der Wirt Haeseler wollte zukünftig die Betretung und Befahrung seines neuen Grundstückes (Flur 10, Nr. 61) durch den Schuhmacher Heimann nicht mehr zulassen.

Dieser wiederum berief sich auf die Absprachen aus der Zeit des Hausverkaufs durch Haeseler an Fälker. Bekanntlich wurde damals der schmale Weg nach Außen dem Haeselerschen Hausgrund zugeschlagen. Offensichtlich wollte dieser nun aber nichts mehr davon wissen. Man verzankte sich endgültig und zog vor Gericht (3).

Nach einigem Hin und Her setzte das Gericht für den 16. Dezember 1865 einen Ortstermin in Frömern an.

Neben dem Kreisrichter **Rempe** und seinem Schreiber **Wünschelmann** erschienen als Kläger Friedrich Haeseler und sein Rechtsbeistand **RA Rumpff**, als Beklagter Wilhelm Heimann mit **RA Delius** sowie die Anlieger **Dröppelmann**, Fälker, Lehrer Schauwienold und Colon Schnepper gnt. Haumann.

Da dem Richter das vorherige Gezerre bei Gericht reichte, preschte er sofort mit einem Vergleichsvorschlag vor und vertrat diesen nachhaltig.

Danach war dem Heimann auf Kosten des Haeseler'schen Grundstückes ein 10 Fuß/2, 88 m (4) breiter Weg, direkt an der Grenze zum Nachbarn Kettmann, einzuräumen!

Sofort wurden Pflöcke eingeschlagen und die Abtrennung in eine vom Schreiber gefertigte Handskizze eingetragen. Allerdings musste Heimann dem Tagelöhner Dröppelmann, der den südlichen Teil des gemeinsamen Doppelhauses bewohnte, ebenfalls die Benutzung des neuen Weges einräumen. Auch der Schneider Falker konnte den neuen Weg nutzen. Deshalb musste Heimann ihm auch die Befahrung seiner Grundstücksecke zugestehen. Falker seinerseits musste dem Dröppelmann ein Überfahrrecht seines Grundes genehmigen und deshalb sogar noch zwei im Wege stehende Pflaumenbäume beseitigen. Ebenso lebte das alte Wegerecht (Wegbreite: 3 Fuß/0, 86 m) zwischen der Kirchhofsmauer und dem Haus Falker (bis zum neuen Gartenteil des Schauwienold) wieder auf.

Die Kosten dieser Rechtssache musste der Schuhmacher Heimann übernehmen. Allerdings wurde festgelegt, dass Dröppelmann und Schauwienold diesen mit je 10 Talern zu unterstützen hatten.

Diese Zufahrtsregelung zum *Balkan* (5) galt auch nach einer Umbenennung der Flurstücke in Frömern im Jahr 1942 (6) weiter und ist bis heute bindend.

Doch das Gefühl *eingemauert* zu sein bestand noch lange. Es lockerte sich erst im Jahr 1911. **Heinrich Haumann** war mittlerweile der Besitzer von Haumanns Kolonie. Dröppelmanns verzogen in ihr neues Haus am Frömerner Bahnhof und veräußerten ihr Anwesen auf dem *Balkan* an den Maurermeister **Heinrich Mertens**. Dieser fühlte sich auf dem Kleingrundstück sehr beengt und pachtete daher von Haumanns nördlich der Sauhofsmauer ein Gartengrundstück. Der Landwirt gestattete ihm dazu ein Tor als einfachen Zugang zum Garten in die Mauer zu brechen - für einen Maurer eine Kleinigkeit!

Von 1911 bis 1973 nutzte die Familie Mertens diesen Garten als grüne Oase und zur Ergänzung des reinen Hausgrundstückes.

Nun war nur noch die Kirchhofsmauer undurchbrochen - obwohl sich auf der anderen Seite längst kein Friedhof mehr befand.

Erst im Jahr 1938 gelang auch hier der *Durchbruch*! Wieder war es der Maurer Mertens, der neben seinem Haus einen Zugang zum Kirchhof schaffen durfte. Das *hochwohllöbliche* Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Frömern hatte sich einen Stoß gegeben - jedoch nicht ohne eigenen Nutzen (7).

Mertens musste sich verpflichten bei Wegzug oder Tod das Loch wieder fachgerecht mit Bruchsteinen zu verschließen oder zumauern zu lassen. Dazu hatte er auf dem Kirchhof die Anlagen vor seinem Haus zu pflegen aber keine zusätzlichen Anpflanzungen vorzunehmen. Als Anerkennungsgeld musste Mertens jährlich 1 RM (später 1 DM) an die Kirchengemeinde Frömern leisten. Pfarrer **Hartmann** hat noch bis zu seinem Dienstenende 1976 dieses Geld jährlich *eingezogen*. Sein Nachfolger **Janzen** fand so etwas aber *unzeitgemäß* und beendete diese Praxis. 1976 wurde auch das letzte freie Stück des Sauhofes mit drei Reihenhäusern bebaut, eine Lückenschließung. Die neuen Bewohner waren - für westfälische Verhältnisse - schnell bei der „Poalbürgern“ in der Dorfmitte *drinn*.

Der Mertenssche Durchbruch in der Sauhofsmauer wird heute als gelegentlicher Zugang zum mittleren Reihenhausegrundstück genutzt.

Der Name *Balkan* ist mittlerweile nicht mehr gebräuchlich und nur noch in der Erinnerung der Alten präsent.

Anmerkungen:

- (1) Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömern, Rechnungen von 1682 und 1690 über die Umfriedung des Kirchhofes mit einer Bruchsteinmauer durch Meister Christoph Bergmann
- (2) Der Schwiegervater des Lehrers Schauwienold, Lehrer Heinrich Kötter, hatte 1828 ein Wohnhaus in Fachwerk auf dem westlichen Teil des Sauhofes errichtet. Das Grundstück dafür hatte ihm der Colon Franz Haumann für 200 Taler überlassen.
- (3) Kreis- und Stadtgericht Unna, Rechtssache Haeseler/Heimann, Akt.Zchn. No. 233 - 1865
- (4) 1 Fuß (westfälisch) = 0,288 m
- (5) siehe (4)
- (6) Grundbuchauszug: Frömern, Bd. 1, Blt. 44 vom 20. April 1942
- (7) Schreiben der Ev. Kirchengemeinde Frömern an den Heinrich Mertens vom 20. Oktober 1938, („Erlaubnis“)

Abbildungen:

- Tabelle T4.1: Frömern, Sauhof und *Balkan*, bewohnende Eigentümer
- Abb. F4.1: Lageskizze nach dem Urkataster von 1828
- Abb. F4.2: Lageskizze nach einem Katasterauszug von 1882
- Abb. F4.3: Lageskizze nach einem Katasterauszug von 1976
- Abb. F4.4: Die Häuser auf dem *Balkan* in den 1950iger Jahren; Repro Verf.
- Abb. F4.5: Kettmanns Haus; Aquarell von Heinrich Krause, 1949, mit den Häusern auf dem *Balkan*; Repro Verf.

Tabelle T4.1:

Frömern, Sauhof und Balkan, bewohnende Eigentümer

postal. Hausnummer	28	37	38	36	35	29	-	-	-
heutige Adresse	Sybrecht- platz 1	Sybrecht- platz 2	Sybrecht - platz 3	Sybrecht- platz 4	Sybrecht- platz 5	v.Steinen Str. 2	Brauerstr. 1	Brauer str. 1a	Brauer- str. 1b
Jahr									
1828	Kettmann	Heimann	Klemp	Haeseler	Kötter	(Sauhof)			
1865	Kettmann	Heimann	Dröppel mann	Fälker	Schauwienold	Haeseler	(Sauhof)		
~ 1900	Kettmann	Ulmke	Mertens	Heimann	Schauwienold	Haeseler	(Sauhof)		
~ 1970	Kettmann Ulmke/Wegener	Ulmke/ Wegener	Mertens	Püttmann	Hunke	Haeseler	(Sauhof)		
1977	Wegener	Röhrich	Täuber	Katzmann	Hunke	Haeseler	Weischede	Kleinefinke	Leider
~ 2000	Wegener	Sigge	Wittke	Volmer	Strohmann	Huber	Weischede	Kleinefinke	Leider

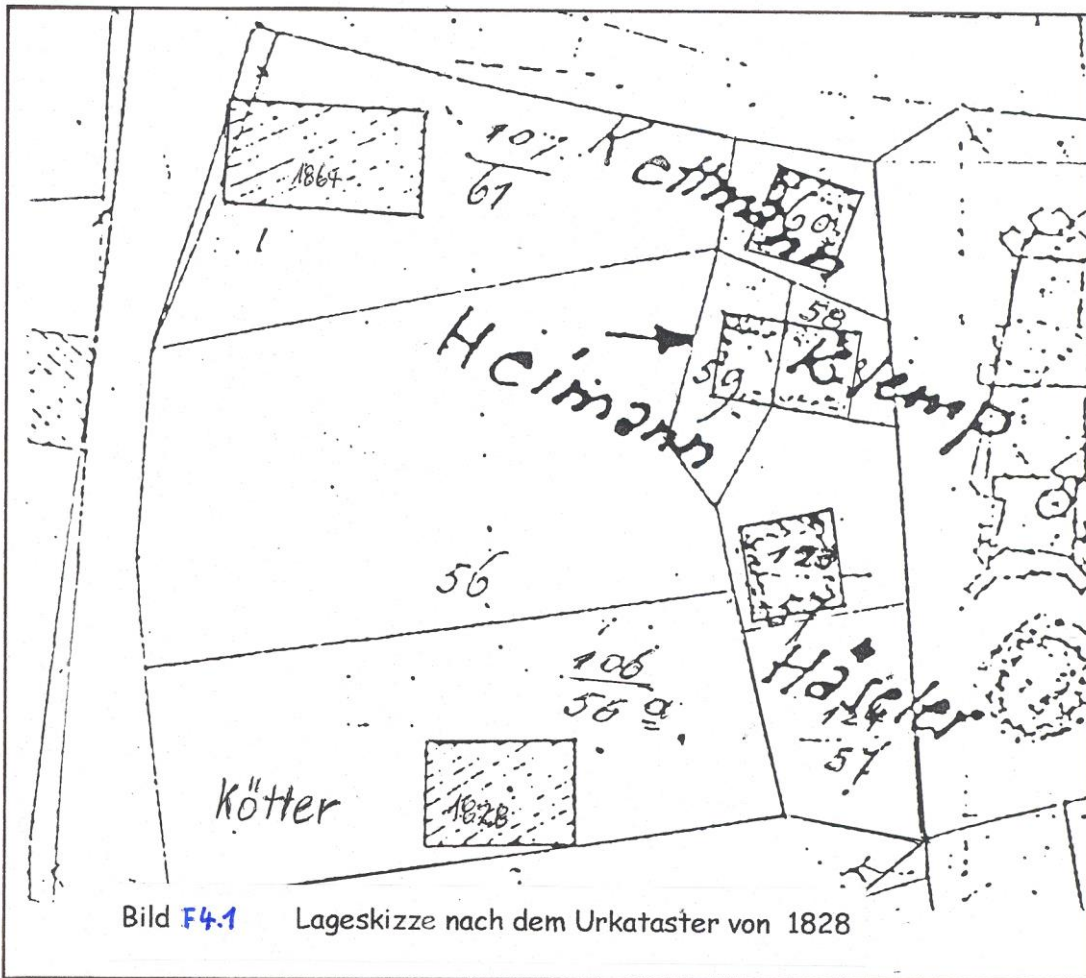


Bild F4.1 Lageskizze nach dem Urkataster von 1828

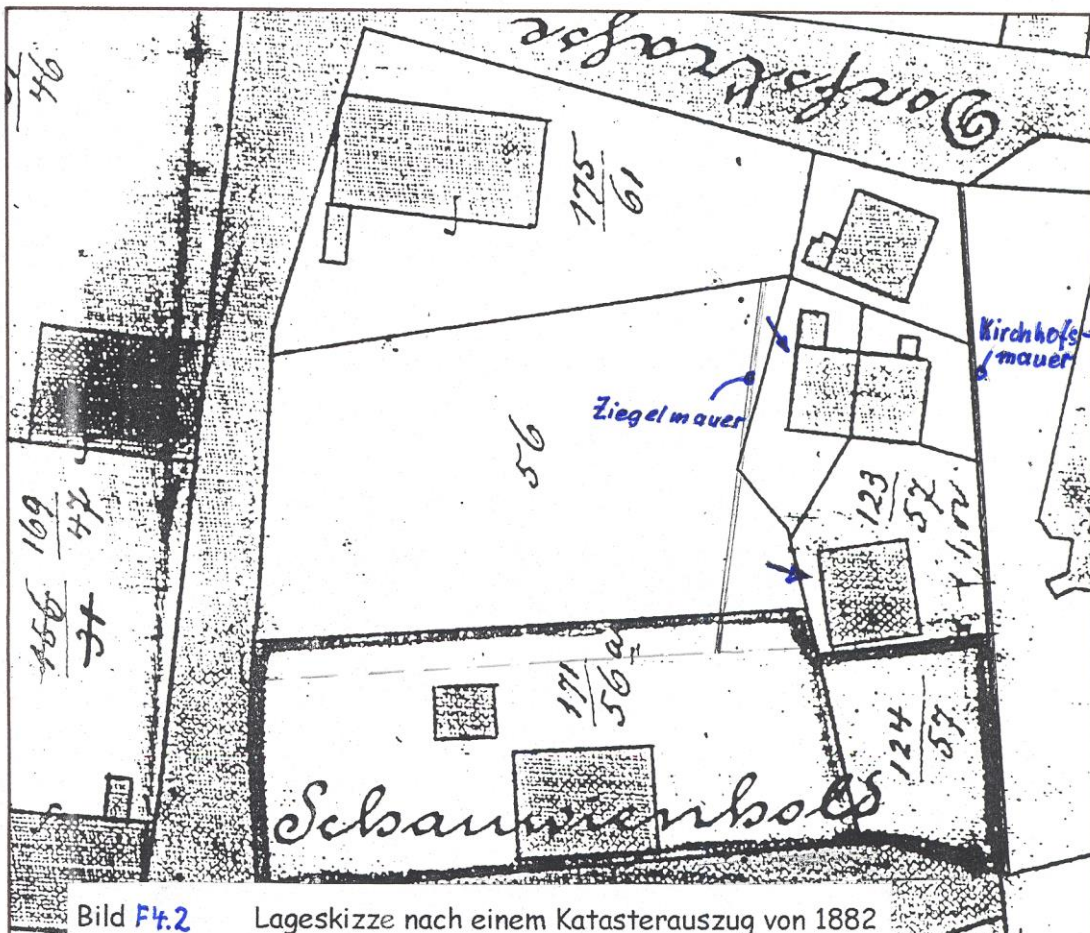


Bild F4.2 Lageskizze nach einem Katasterauszug von 1882

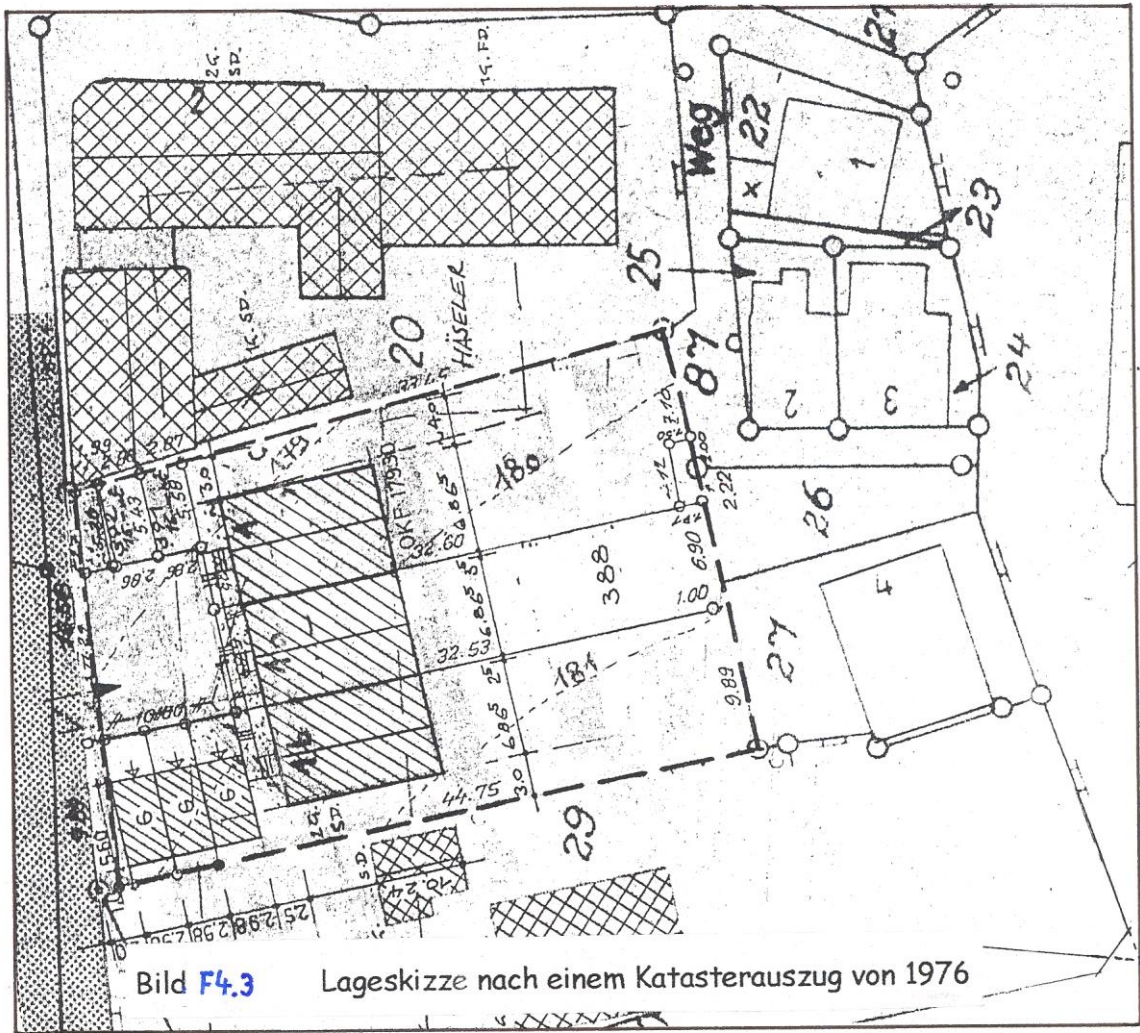


Bild F4.3 Lageskizze nach einem Katasterauszug von 1976



Abb. F4.4: Fotografie der Häuser auf dem *Balkan* aus den 1950iger Jahren; Repro Verf.



Abb. F4.5: Kettmanns Haus; Aquarell von Heinrich Krause, 1949, mit den Häusern auf dem *Balkan* ; Repro Verf.

Die Bewirtschafter auf Schulze Niedens Hof

Auf dem Gelände dieser Hofstelle lag im Mittelalter der Oberhof, über den die Arnberger Besitzer ihre Frömerner Liegenschaften an ihre Vasallen verlehnten. Auch das Patronat, das Jagd- und Fischereirecht, sowie die Gerichtsbarkeit waren mit dieser Stelle verbunden. Nach der Vergabe bzw. dem Verkauf des Arnberger Besitzes hatte jeder der beiden Haupteigner seinen eigenen „Oberhof“. Für das Stift Fröndenberg war das der Hof *Schulze Oben*; für die Familie v. d. Recke (und deren Vorbesitzer) blieb das der Hof *Schulze Nieden*. In den Jahren 1760 - 1775 befand sich die Freiherren v. d. Reck in akuten Zahlungsschwierigkeiten. Fast alle Frömerner Besitzungen mussten veräußert werden. Verkauft wurde an aufstrebende reiche Bürger, die über eigene Gelder verfügten oder besonders kreditwürdig waren. 1778 war ein **Geheimrat Hymmen** Eigentümer des Hofes. Erst 1793 gelang es dem damaligen Bewirtschafter **Gerhard Caspar Albeck, gnt. Schulze Nieden**, den alten Oberhof für 4005 Rthlr. von diesem zu erwerben.

- I. Colonus **Böing** (Vorname unbekannt); verheiratet mit Catharina Elisabeth Schulze Nieden (* 1697, + 11.01.1768 am abzehrenden Fieber);
ein Kind bekannt:
- Johann Gottfried Böing (* 1733, + 21.11.1805 am Schlagfluß) => II.
- II. Colon **Johann Gottfried Böing, gnt. Schulze Nieden** (s.o.); verheiratet mit Maria Catharina Schulze Drechen (* 1733, + 22.02.1808 an der Brustkrankheit);
Kinder:
- Friedrich Wilhelm Böing (* vor 1766, + 26.11.1838 an der Brustkrankheit)
 - Diederich Franz Böing (* 11.11.1766, + 1.03.1778, Reißen)
 - Johann Heinrich Christoph Böing (* 7.07.1769, + 8.04.1776 an den Pocken)
 - Maria Catharina (* 29.07.1772, + 5.01.1773 am Brustfieber)
 - Diederich Heinrich Böing (* 22.06.1775, + 5.01.1776, Reißen)
- III. Colon **Johann Gerhard Caspar Ahlbeck, gnt. Schulze Nieden** (* 1744, + 20.07.1794 am plötzlichen Schlagfluß); oo 28.07.1774 zu Frömern mit Sybilla Margareta Schulze Neuhoff (* 1745, + 26.12.1823 an Altersschwäche);
Kinder:
- Louisa Catharina Elsabein (* 7.05.1775, + 21.03.1779)
 - Joh. Henrich Godtfried Ahlbeck (* 20.01.1777, + 22.04.1779)
 - Joh. Eberhardt Henrich Wilhelm Ahlbeck (* 2.01.1779, + 14.09.1860 an Lungenentzündung/ Altersschwäche) => IV.
 - Jana Maria Catharina (* 27.04.1782, + 27.02.1868); oo 31.10.1804 zu Frömern mit Franz Friedrich Sümmermann, Korten
 - Diederich Ludwig Ahlbeck (* 3.09.1788, + 10.11.1793 an den Blattern)
- IV. Colon **Joh. Eberhardt Henrich Wilhelm Ahlbeck, gnt. Schulze Nieden** (s.o.); oo 13.04.1808 zu Frömern mit Dorothea Westhoff, gnt. Schulze Osthennen (* 1779, + 16.02.1838 an der Schwindsucht);
Kinder:
- Sybilla Wilhelmina Henrietta Friederica (* 27.10.1809, + a.a.O.); oo 20.10.1829 zu Frömern Joh. Diederich Wilhelm Stevecken (* 1808), Ostbüren
 - Johanna Wilhelmina Carolina (* 3.02.1812, + a.a.O.); oo in Wellinghofen mit Friedrich Adolf Hollmann, gnt. Schulze Wellinghofen (* 1806)

- Johann Albert Heinrich Friedrich Schulze Nieden (*26.03.1814, + 14.02. 1869 an der Schwindsucht) => V.
 - Lisetta Wilhelmina Carolina (* 20.03.1817, + 7.05.1841 an der Schwindsucht)
 - Johanna Louisa Wilhelmina Theodora (* 22.12.1822, + a.a.O.)
- V. Colon **Johann Albert Heinrich Friedrich Schulze Nieden** (s.o.); oo 20.07.1843 zu Frömern mit Sophie Böckelmann (* 17.09.1822, + 16.11.1876 nach einer OP in einer Bonner Klinik), aus Ostbüren;
Kinder:
- Wilhelmina Friederike Maria Christine (* 20.02.1844, + a.a.O.)
 - Heinrich Carl Wilhelm Anton Schulze Nieden (* 17.02.1847, + 7.12.1872 an Lungenschwindsucht)
 - Emma Friederike Wilhelmine Adolfine Schulze Nieden (* 21.03.1851, + 14.08.1926 am Schlaganfall in Unna) => VI.
- VI. Colonee Emma Friederike Wilhelmine Adolfine Schulze Nieden (s.o.); oo 21.10.1875 zu Frömern im Hause mit Landwirt **Carl Friedrich Ludwig Sümmermann**, Korten (* 4.08.1849, + 18.01. 1919 in Unna); musste im Juni 1891 mit seiner Familie nach Gut Korten, Ostbüren ziehen um das Sümmermann'sche Stammhaus zu übernehmen, da diese Linie über keinen Hofbetreiber mehr verfügte; das Frömerner Gut Schulze Nieden wurde an Otto Uebemann aus Elsey verpachtet.
Kinder:
- Sophie Wilhelmine (* 7.02.1877)
 - Heinrich Friedrich Carl Sümmermann (* 24.12.1878, + 1.02.1882 an der Bräune)
 - Johanne Wilhelmine (* 16.12.1881)
 - Martha (* 23.07.1883)
 - Emma (* 24.01.1885, + 6.03.1885 an Schwäche); Zwillingsschwester von Carl
 - Carl (* 24.01.1885, + Juni 1945, ermordet) => VIII.
 - Margarete Sophie Caroline (* 4.06.1886, + 5.04.1888 an der Bräune)
 - Friedrich (* 21.10.1887, + a.a.O.)
 - Marie (* 25.05.1889, + a.a.O.); oo 19.10.1916 in Frömern mit Ludwig Weber, Pfarrer in Linden
- VII. Gutspächter **Otto Uebemann** (* 1.02.1865, + 7.12.1950); oo 12.09.1893 zu Frömern mit Emilie Schulze Oben (* 31.08.1872, + 29.03.1940); betrieb den Hof Schulze Nieden von 1891 bis ~1918
- VIII. Landwirt **Carl Sümmermann** (s.o.); oo 18.06.1918 in Frömern mit Johanna Lueg (* 12.07.1889, + Juni 1945, ermordet);
Kinder:
- Friedrich Carl Sümmermann (* 14.10.1919) => IX.
 - Elisabeth (* 25.06.1921, + Juni 1945, ermordet); verheiratet mit W. Heiing, Afferde
 - Dieter Sümmermann (* 15.05.1923, + 1.06.1943, gefallen)
- IX. Landwirt **Friedrich Carl Sümmermann** (s.o.); oo mit Elsbeth Hüggenberg, Lünern; ~ 1990 Aufgabe der Landwirtschaft

Der Klemp'sche Kotten zu Frömern

- aus der Geschichte -

Den Namen „Klemp“ gibt es sicher schon seit sehr langer Zeit im Kirchspiel Frömern. Unterschiedliche Schreibweisen sind bekannt geworden:

Klimpt / Klemt / Klimmt / Klemp / Klemmpt/ Klimt

Er kann sich von der Tätigkeit „Blech hämmern“ (= klempern) ableiten und ist somit ein Familienname, der sich aus der Berufsbezeichnung **Klempner** (im süddeutschen Sprachbereich Spengler) ergibt (1).

Da alte Hinweise auf „Klemp“ in den Wirren des Siebenjährigen Kriegs (1756 - 1763) verbrannt sind, taucht der Name für Frömern erstmalig in einem „Döneken“ aus dieser Zeit auf:

Nahe dem Dorf Frömern machten sich die preußischen Truppen zu einem Angriff auf den Feind bereit. Der kommandierende General dieser Truppe gab an diesem Tag einem [einheimischen] jungen Mann mit dem Namen „Klemp“ den Auftrag, ihm eine Lichtung [Beobachtungsposten] in dem [damals] bis an das Dorf grenzenden Wald zu zeigen.

Klemp führte ihn zu [nächst zu] einer freigeschlagenen Stelle auf dem Bohnacker. Kaum dort angekommen, schlugen auch schon feindliche Geschosse nahe bei ihnen ein. „Mein Sohn“, sagte der General, „ führe er mich doch zu einer Stelle, wo wir den Gegner beobachten können, er uns aber nicht sieht.“

Weiter südlich, wo der Platz heute „Spiärt“ heißt, war damals die [von dem Klemp] gezeigte Beobachtungsstelle. Hier wurde der Plan zu der großen Umfassung des Feindes gefasst..... (2).

Klempts Kotten gehörte um 1650 der Kirche zu Frömern, später dem Stift Fröndenberg. Die Abgaben von 1 Sgr. und 8 Pfennig Geldrente, sowie 4 Hühner wurden am 11.09.1837 mit 10 Rt und 25 Sgr. durch Franz Klemp abgelöst. Für 1666 wird ein Jost Clembt und für 1822 Bernhard Klemp genannt (3).

Im Kommunikanten-Verzeichnis von 1766 (4) finden sich schriftlich überlieferte Angaben zu den Klemps. Dort heißt es:

***Klimt**, ein Kötter ohne Pferde, seiner Profession ein Leineweber*

*1. **Johann Diederich Drögebrod gnt. Klimmt** aus Fröndenberg*

2. lebt in der 2. Ehe mit Clara Elisabeth Nolte aus Dellwig

Kinder aus 1. Ehe: Anna Catharina (5), Diederich Heinrich und Bernt Diederich (6).

Daraus ergibt sich, dass Joh. Dietr. Drögebrod auf dem Klemp'schen Kotten einheiratete und den Familiennamen der 1. Ehefrau (gleichzeitig der Hofesname) durch das „g[enan]nt Klimmt“ angenommen hat.

In der nächsten Generation ging der Kotten an den (ältesten) Sohn, den Weber **Diederich Heinrich Klemp** über. Dieser heiratete spät. sein erstes Kind, ein Sohn, starb bereits nach 6 Monaten. Bald nach der Geburt des zweiten Sohnes *Friedrich Heinrich* starb die Ehefrau an der Wassersucht (7). Seine 2.Ehefrau *Maria Sybilla Eggemann* kam von „jenseits der Ruhr“ (8). Das einzige Kind aus dieser Ehe, **Frantz Hennerich Klemt** (9) erhielt am 30. Sept. 1808, noch unverehelicht, den Kotten überschrieben (10). Damals war noch die Zustimmung des Stifts Fröndenberg als Verpächter erforderlich. Elterlicherseits sollte er, lt. Übergabevertrag, seinen Bruder *Friedrich Heinrich Klemp* nach dem Ableben der Eltern mit

77 Thaler 26 Stüber 6 Pfennig

abfinden.

Am 19.11.1818 verheiratete sich Franz Klemp, jetzt 32 Jahre alt, mit *Maria Catharina Brinkmann* aus Kessebüren. Diese starb am 21. April 1831 im Kindbett mit ihrer tot geborenen Tochter.

Franz Klemp war nun mit den Kindern:

- Caroline Christine (* 17.12.1818, später verheiratet mit Wilhelm Pante),
- Johann Franz (*18.10.1821, heiratete bei Schimmels von der Langewiede ein),
- Johanne Christine (*6.05.1824, heiratete den Stellmacher Ernst in Strickherdicke)

und dem späteren Erben des Kottens:

- Johann Heinrich Hermann (*6.10.1826) allein.....

Das Ableben der Ehefrau löste amtlicherseits das „Curatel Klemp“ aus (11)!

So erschien am 2. Juli 1831 der Land- und Stadtrichter zu Unna, *Assessor Wilhelmi*, auf Klemps Kotten in Frömern und verpflichtete den Verwandten der verstorbenen Ehefrau, den Klemp'schen Nachbarn

Diederich Heinrich Lueg, Colon zu Frömern als Curator.

Um die entgeltlichen Anwartschaften der Kinder fest zu stellen, traf sich der Richter an diesem Tage auch mit den Bautaxatoren *Lichterfeld* von Unna und *Lechleitner* von Fröndenberg auf dem Klemp'schen Anwesen. Die Gebäude der Hofstelle waren zu bewerten.

Bereits am 9. Juni 1831 hatte der Taxator *Niemeier* aus Fröndenberg das Grundvermögen des Kötters und Webers Franz Klemp aufgenommen (12).

Am Ende dieses Tages verfasste der Richter ein Protokoll, in dem die Bestellung des Curators, die Hinzuziehung der (für den Kötter Klemp kostenpflichtigen) Taxatoren und die bisher ermittelten Besitzposten von Klemps Kotten den Lasten gegenüber gestellt wurden:

Wert der Gebäude	288 Taler
Wert der Grundstücke	500 Taler
	=====
	788 Taler
Lasten	1 13 Taler 28 Sgr. 9 Pf.
	=====
blieb als Wert der Immobilien	674 Taler 1 Sgr. 3 Pf.

Für den 9. Juli 1831 wurde nochmals der Taxator *Niemeier* nach Frömern verpflichtet, um ein Inventarium des häuslichen Besitzstandes auf dem Klemp'schen Kotten auf zu nehmen.

Der häusliche Besitzstand wurde mit: 738 Taler 16 Sgr. 9 Pf. ermittelt.
Nach Abzug der Schulden beim Landwirt Linhoff 100 Taler

=====

ergab sich ein tatsächlicher Wert von: 638 Taler 16 Sgr. 9 Pf.

Mit der gerichtlichen Vereinbarung vom 3. Okt. 1831 wurden die Ansprüche der minderjährigen Kinder an Klemps Kotten fest geschrieben. Nach dem Auseinandersetzungsprotokoll stand ihnen eine Summe von:

491 Taler 9 **Silbergroschen**

zu, die nach der Aufhebung der väterlichen Gewalt fällig wurde.

Das Eigentum an Klemps Kotten wurde dem Franz Klemp „gegen die Pflicht der alleinigen Schuldentilgung“ übertragen. Die Ansprüche der Kinder sollten über eine Hypothek, die auf das Wohnhaus und die Grundstücke eingetragen werden sollte, abgesichert werden (13).

Für einen Vergleich mit den heutigen Verhältnissen ist es interessant, den Besitz einer Kötterfamilie kennen zu lernen (Tafel 1 - 4). Ein gut bewirtschafteter Kotten, zuzüglich der Leineweberei (die allerdings oft wenig ertragreich war - weil es derzeit viele Weber gab), konnte durchaus eine größere Familie ernähren. Ein Besitzstandssicherungsverfahren wurde auch damals sicher nur eingeleitet, wenn es auch etwas zu verteilen gab. Da Franz Klemp auch lesen, schreiben und (besonders!) rechnen konnte, galt er damals sicherlich nicht als ungebildet.

Zum 11. September 1837 löste sich Franz Klemp schließlich aus der Abhängigkeit der Domäne Fröndenberg durch die Bezahlung von 10 Reichstalern und 25 Silbergroschen. Der Klemp'sche Kotten war nun im Besitz seiner Familie Klemp (14).

In der Folgezeit beschäftigte sich der Kötter mit der Vergrößerung seines landwirtschaftlichen Grundbesitzes. In den Jahren 1838 bis 1858 erwarb er verschiedene Grundstücke dazu (15). Bei der letzten Aufteilung des Schelks, im März 1844 auf der Friedrich-Wilhelms-Höhe, war er als kleinerer Landwirt neben den großen Frömerner Grundbesitzern Schulze Nieden, Schulze Oben, Kirchhoff, Brinckmann und der Kirchengemeinde (ca. 218 Morgen ländliche Nutzflächen!) vertreten. Dabei wurden ihm 2 Parzellen von zusammen 1, 4 Morgen Waldland (Hude) übereignet (16).

Am 18.05.1860 übergaben der Kötter und seine 2. Ehefrau *Christina Hundelt* den Hof an **Heinrich Hermann Klemp**, 33 Jahre alt und noch unverheiratet, aus 1. Ehe des Franz Klemp (17). Im Oktober 1863 heiratete Heinrich Hermann die 17jährige *Wilhelmine Stiepelmann gnt. Korte* aus Warmen. Auch er erweiterte in den folgenden Jahren das Grundvermögen des Kottens (15). 1867 und 1869 löste er die noch bestehenden Lasten gegenüber Kirche und Küsterei zu Frömern ab (18).

Erst mehr als 3 Jahre nach dem Tod ihres Ehemannes (+ 15.03.1902) übergab die Witwe Klemp den Kotten an ihren ältesten Sohn **Heinrich Klemp** (19). Dieser war mit seinen 29 Jahren, wie seine Vorväter, ebenfalls noch nicht verheiratet.

Da er nicht mehr als „Weber und Kötter“ titulierte, ist davon auszugehen, dass er als „Landwirt“ sich nur noch mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigt hat. Die zu bewirtschaftende Fläche dürfte um diese Zeit etwa 15-18 Morgen betragen haben; also ungefähr doppelt so viel wie z. Z. der Stiftsabhängigkeit.

Heinrich Klemp verheiratete sich im April 1906 mit der 9 Jahre jüngeren *Frieda Holtkötter* aus Aplerbeck. Aus dieser Verbindung gingen die Kinder *Heinrich Friedrich* (* 1907), *Frieda Caroline* (* 1910) und *Friedrich [Fritz] Emil Carl* (* 1912) hervor.

Der spätere Bäckermeister (Heinrich Friedrich) **Fritz Klemp** (20) war der letzte Inhaber von Klemp's Kotten, der bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg die Landwirtschaft aufrecht erhielt (21).

Anmerkungen:

- (1) DTV - Atlas für Namenskunde, München 1998
- (2) Grosse Brauckmann, Ernst: Die Franzosen rücken an; aus: *Hellweger Anzeiger*, Heimat am Hellweg 1961
- (3) Timm, W.: *Aus der Geschichte des Kirchspiels Frömern*, s. S. 16; Unna 1956
- (4) Aufgestellt als Grundstock für neue Kirchenbücher durch Pfr. Franz Ernst v. Steinen nach dem großen Brand von 1761, bei dem als Folge von Kriegseinwirkungen auch die alten Kirchenbücher, und mit ihnen viele Informationen über die Gemeindeglieder, verbrannten.
- (5) Anna Catharina Klemp (*1741, + 24.03.1821) heiratete nicht und arbeitete als Dienstmagd auf den umliegenden Höfen. Im Alter nahm sie der Neffe Franz Klemp wieder in ihrem Elternhaus auf.
- (6) Der jüngere Bruder Berndt Diederich Klemp (*1747) heiratete noch vor dem Hoferben am 25.07.1773 Maria Sybilla Brinkmann aus Mülhausen/ Kirchspiel Lünern. Er lebte mit seiner großen Familie (7 Kinder überlebten die Mutter) ebenfalls in Frömern als Tagelöhner und Brinksitzer.
- (7) Wassersucht = Sammelbegriff für Mangelkrankungen, bei denen vermehrte Flüssigkeitsansammlungen an diversen Körperteilen auftreten.
- (8) So tituliert im ältesten Frömerner Kirchenbuch (~ 1761 - ca. 1800) bei: Taufeintrag für Franz Klemp.
- (9) Franz Heinrich Klemp (*25.10.1785, + 1.11.1870) war ebenfalls 2x verheiratet. Die 2.Ehefrau war Johanna Christina Hundelt, mit welcher der Kötter noch drei Kinder hatte. Doch nur die Tochter Henrina (*3.06.1832) überlebte - die beiden nachgeborenen Söhne verstarben früh.
- (10) Hofesakten von Klemp's Kotten: Übergabevertrag an Franz Klemp vom 30.09.1808
- (11) Curatel = lat. curae - Sorge/ Fürsorge, Vormundschaftsverfahren. Es führte zur Einsetzung eines Vormunds (Curators) und zur Bewertung des gesamten Besitzes, um für die hinterbliebenen Kinder die Ansprüche fest zu legen.
- (12) Bei diesem Verfahren wurde der Kötter Klemp beim „Grundvermögen“ so behandelt, als wenn er bereits bei der Domäne Fröndenberg, dem Rechtsnachfolger des aufgelösten Stifts, seinen Kotten abgelöst/ freigekauft hätte. Die Kosten für eine Ablösung hätten zu dieser Zeit bei 10-12 Talern gelegen.
- (13) Hofesakten von Klemp's Kotten: Vermögensauseinandersetzung nach dem Tod der am 21.04.1831 verstorbenen Maria Catharina Ehefrau Klemp (Curatel Klemp).
- (14) Hofesakten von Klemp's Kotten: Bescheinigung über die gezahlte Ablösesumme von der Domäne Fröndenberg.
- (15) Hofesakten von Klemp's Kotten: div. Grundstückskaufverträge
- (16) Hofesakten von Klemp's Kotten: Teilungsrezess über den Schelk, verhandelt am 22.März 1844
- (17) Hofesakten von Klemp's Kotten: Übereignungsvertrag an Heinrich Hermann Klemp vom 18.05.1860
- (18) Hofesakten von Klemp's Kotten: Ablösebescheinigungen für kirchl. Lasten vom 1.06.1867 und 28.10.1869.
- (19) Hofesakten von Klemp's Kotten: Überschreibungsvertrag auf Heinrich Klemp vom 15.06.1905.
- (20) Fritz Klemp fing im Juni 1932 in Frömern mit der Bäckerei an. 1936 legte er seine Meisterprüfung ab. Neben dem Ladenverkauf wurden die Backwaren zusätzlich mit Pferd und Wagen herumgebracht und verkauft; ab 1950 dann mit einem Auto (Lieferwagen). Nun konnte auch in Unna Brot verkauft werden.
- (21) Mitteilung von Bernhard Jühlke, Frömern am 8.08.2004 an den Verfasser:
Der Bericht war 1945 zusammen mit Fritz Klemp in Bad Kreuznach in amerikan. Kriegsgefangenschaft. Dort arbeiteten sie zusammen in der Lagerbäckerei und freundeten sich an. Da er als Kriegsverletzter nicht lange gefangen gehalten wurde und nicht in seine schlesische Heimat zurück konnte, ließ er sich auf Zuredung des Bäckers nach Frömern entlassen. Auf offenen Güterwagen wurden die Entlassenen von Frankfurt/ Main ins Ruhrgebiet transportiert. Schriftliche und mündliche Nachrichten vom Bäcker wurden an dessen Frau Grete überbracht. Der Bericht konnte bei Klemps unterkommen. Da er aus der Landwirtschaft stammte, bewirtschaftete er den Klemp'schen Kotten und dazu noch den Fülbeck'schen Hof (28 Morgen), auf dem Bäcker Klemps Schwester Frieda verheiratet war.

Abbildungen:

- Abb. F6.1: Eheleute Wilhelmine Stiepelmann gnt. Korte und Heinrich Hermann Klemp; Foto: vor 1900, Repro Verf.
- Abb. F6.2: Familienfoto Klemp (nach 1935); v.l.n.r.: Fritz Klemp, Frieda Caroline Fülbeck, geb. Klemp, Frieda Klemp, geb. Holtkötter, Ewald Fülbeck, Heinrich Klemp, Heinrich Friedrich Klemp; Repro Verf.
- Tafel T6.1-T6. 4: Curatel Klemp 1831, Abschriften der von den Taxatoren Niemeier, Lichtenfeld und Lechleitner erstellten Bestandslisten. Gepunktete Bereiche konnten wegen ihrer Undeutlichkeit nicht entziffert werden; die Orthographie wurde nicht verändert.



Abb. F6.1: Eheleute Wilhelmine Stiepelmann gnt. Korte und Heinrich Hermann Klemp; Foto: vor 1900, Repro Verf.



Abb. F6.2: Familienfoto Klemp (nach 1935); v.l.n.r.: Fritz Klemp, Frieda Caroline Fülbeck, geb. Klemp, Frieda Klemp, geb. Holtkötter, Ewald Fülbeck, Heinrich Klemp, Heinrich Friedrich Klemp; Repro Verf.

Klemps Kotten, Gebäude

1. **Wohnhaus**, Nr. 13; Länge: 8, 75 m, Tiefe: 8, 6 m, Höhe: 4, 4 m; 2 Etagen; Fachwerkbauart, je 4 Gefache, Wände mit starken Flechtruten - Lehm u. Kalk.
 1. Etage: 2 Stuben, eine Dehle, eine Küche mit Kamin und Rauchfang
 2. Etage: 2 Kammern, Hausboden - darüber OberbodenUnter der 1. Etage: gemauerter Balkenkeller, 3, 65 x 4 m - 1, 75 m tief.
Das Dach ist mit Stroh gedeckt.
Anbau an der Westseite: 8, 75 m lang - 2, 65 m breit, Dachhöhe: 2, 1 m, 2 Stuben, Stallung für 2 Kühe, strohgedeckt.
Mittelmäßiger baulicher Zustand
Miethwerth: 10 Thaler, unter berücks. der jährl. Unterhaltungskosten
Materialwerth: 160 Thaler
Taxwerth: 250 Thaler (der 25 fache Miethwerth)

2. **Backhaus**, 3, 65 m lang, 3, 35 m tief und 2, 8 m hoch; Fachwerkbauart, je 2 Gefache, Wände von starken Flechtruten und Lehm; Backstube mit Backofen
Das Dach ist mit Stroh gedeckt.
Das Gebäude ist stark renovierungsbedürftig!
Miethwerth: Kann nicht angegeben werden!
Materialwerth: 12 Thaler
Kein Taxwert!

3. **Schweinestall**; 3, 45 m x 1, 75 m, 1, 6 m hoch; Fachwerkbau - 2 bzw. 1 Gefach; strohgedeckt; Werth (u. Berücks. der jährl. Unterhaltskosten) = 10 Thaler

4. **Bienenhaus**; 2, 7 m x 1, 45 m, 1, 85 m hoch; Fachwerkbau - 2 bzw. 1 Gefach; strohgedeckt; Werth (u. Berücks. der jährl. Unterhaltskosten) = 8 Thaler

5. An der östlichen Seite des Hauses befindet sich ein gemauerter Wasserbrunnen ca. 5, 7 m tief (18 Fuss); hat einen Werth mit Brunnengehäuse, Rolle, Kette und Eimer von 8 Thaler.

Summe Miethwerth: 288 Thaler - Summe Materialwerth: 172 Thaler

Tafel T6.2:

Klemps Kotten, Grundvermögen

Nr.	Flurstück	Wert
1.	Ackerland auf dem Spitt Flur VIII, Nr. 44 der Gemeinde Steuer Mutter Rolle Frömern 128 Ruthen (preuß. Maas) Miethwerth : 2 Thaler	50 Thaler - Sgr. - Pf.
2.	Hutung daselbst Flur VIII, Nr. 45 der G.St.M.R. Frömern 73 Ruthen Miethwerth: 15 Sgr.	12 Thaler 15 Sgr. - Pf.
3.	Stümmelholt u. Sergenholt Flur VIII, Nr. 82 der G.St.M.R. Frömern 150 Ruthen Miethwerth: 1 Thaler	25 Thaler - Sgr. - Pf.
4.	Gemüsegarten in Frömern Flur X, Nr. 69 der G.St.M.R. Frömern 95 Ruthen Miethwerth: 5 Thaler	125 Thaler - Sgr. - Pf.
5.	Obsthoff u. Hausplatz Flur X, Nr. 70 der G.St.M.R. Frömern 150 Ruthen Miethwerth: 4 Thaler	100 Thaler - Sgr. - Pf.
6.	Ackerland die Heide Flur XI, Nr. 15 der G.St.M.R. Frömern 2 Morgen 97 Ruthen 38 Fuss Miethwerth: 6 Thaler	150 Thaler - Sgr. - Pf.
7.	Ackerland auf der Höhe Flur, Nr. 71 der G.St.M.R. Dellwig 124 Ruthen 96 Fuss Pachtwerth: 1 Thaler 15 Sgr.	37 Thaler 15 Sgr. - Pf.

Ges. Fläche: **5 Morgen 127 Ruthen 134 Fuss**

Summe der Taxe (das 25 fache) =====
500 Thaler

Stand: Juni 1831

Tafel T6.3:

Klemps Kotten, Abgaben

Nr. Last	Wert
1. Grundsteuer, jährlich	2 Thaler 2 Sgr. 4 Pf.
2. 2 Ostereier an das Frömer'sche Pastorat	- Thaler - Sgr. 2 Pf.
3. 3 Eier und ein Stüber Opfergeld an die Frömer'sche Küsterei, jährlich	- Thaler - Sgr. 7 Pf.
4. 4 Hühner und 4 Stüber Canon an die Domaine Fröndenberg, jährlich	- Thaler 13 Sgr. 8 Pf.
5. 2 Thaler Courant Erbpacht Canon an die Dorfschaft Frömern, jährlich	2 Thaler - Sgr. - Pf.
Summe der jährl. Lasten:	=====
	4 Thaler 16 Sgr. 9 Pf.
oder ein Capital zu 4% Zins (das 25 fache)	113 Thaler 28 Sgr. 9 Pf.

Stand: Juli 1831

Klemps Kotten – Inventarium, Teil 1

		Th.	Sgr.	Pf
Tit. II	an(haftende) und aus stehende Forderungen:			
	1. an Brinkmann zu Hörde	71	16	
	2. an Eggemann zu Rheine	7	20	9
	Su.	79	6	9
Tit. III bis VI -----				
Tit. VII	an Gold, Silber, Uhren:			
	1. eine Wanduhr	13		
	2. ein goldenes Schloss mit silberner Halskette und silbernen Haken	6		
	Su.	19		
Tit. VIII u. IX				
		Porzellan Gläser		
	1. 18 Stck. porzellanene Teller	1		
Tit. X	an Kupfer, Metall, Messing, Zinn, Bley und Eisen			
	1. 3 zinnerne Schüsseln	2		
	2. 5 zinnerne Esslöffel	-	23	
	3. 2 kupferne Kaffeekessel, ein Kucheneisen	3	15	
	4. ein nebst, Pfeifen u. Deckel	8		
	5. ein alter (Wasserkessel) mit Pfeifen u. Deckel	3		
	6. 6 Paar Messer u. Gabeln, ein eisernes Füllbesteck, ein Bügeleisen	2	9	
	7. 5 eiserne Töpfe nebst Deckeln	2	15	
	8. 2 Küchenpfannen	1		
	9. ein eiserner Milchnapf, 1 Kaffeebrenner 1 Confoir	-	20	
	10. 2 Brandmühlen, 3 Feuerhaken, 1 Feuerzange 1 Feuerschuppe, 1 Blasrohr	1	27	
	11. 2 Äxte und 3 Bei le	2		
	12. 2 eiserne Holzkeile	-	10	
	13. 2 Mistgabeln, 2 Heugabeln, 1 Misthaken	-	20	
	14. 3 eiserne Lampen	-	20	
15. eine Feuerstülpe	-	10		
	Su.	29	19	

Klemps Kotten - Inventarium, Teil 2

		Th.	Sgr.	Pf.
Tit. XI	an Leinenzeug u. Betten			
	1. ein Ober- und Unterbett, 4 Kissen	25		
	2. ein Ober- und Unterbett, 2 Kissen	13		
	3. ein altes Ober- und Unterbette, 2 Kissen	6		
	4. 2 Stck. faine Tuch	2	15	
	5. 2 Stck. Drillich, a' 40 Ellen	9	10	
	6. 1 Stck. Drillich (klein) zu 20 Ellen	2	20	
	7. 3 flächserne drillichene Tischtücher	5	18	
~	8. 1 fain(es) drillicheses Tischtuch	2		
	9. 3 Servietten	1		
	10. 2 Ellen flächserne Leinwand zu Überzügen	-	15	
	11. 2 Stck. ungebleichte flächserne Leinwand	3		
	12. 4 Stck. ungebleichte Leinwand	4		
	13. 1 Paar flächserne Bett Tücher	2		
	14. 12 Paar Bett Tücher	9		
	15. 15 Stck. Tischtücher	1	15	
	16. 6 Stck. Handtücher	-	13	
	17. 6 Hemden	3		
	Su.	90	18	

Klemps Kotten - Inventarium, Teil 3

Tit.XII	an Meubles und Hausgeräte	Th.	Sgr.	Pf.
	1. eine Bettstelle mit einem kattunen Behang	6		
	2. noch eine Bettstelle	3		
	3. eine angenagelte Bettstelle	-	15	
	4. 2 Tische	4		
	5. 3 Koffers	9		
	6. 8 Brett- und 2 Binsenstühle	2	20	
~	7. 1 Kinderstuhl, 1 kleiner runder Tisch	-	25	
	8. 1 Gläserschrank	10		
	9. 1 alter Küchenschrank	2		
	10. 4 Wasser- und ein Milcheimer	1	10	
	11. 3 irdene Näpfe, 2 (solche) Schüsseln, 3 Teller und 4 Kaffeekannen	-	20	
	12. 20 Stck. steinerne Töpfe	2		
	13. 20 Stck. hölzerne Milchnäpfe	1	10	
	14. ein Butterkirn	1	5	
	15. 4 steinerne Krüge	-	15	
	16. eine Milchsaye	-	2	
	17. 2 Gemüsefässer	4		
	18. 2 kleine Gemüsefässer	-	20	
	19. ein Fleischfass	2	15	
	20. 2 kleine Butterfässer	-	20	
	21. 2 kleine (...) Fässer	1		
	22. 2 Viertel (...) Fässer u. 1 kleines Fass	1		
	23. eine	3		
	24. eine (Hand)mühle nebst Kasten	5		
	25. eine mit Wasser	1	15	
	26. eine Obstpresse	1		
	27. ein Schiebkarren	1		
	28. 4 Dreschflegel, 1 Rechen	-	9	
	29. eine Laterne, 1 Feuereimer	1	5	
	30. 2 Spinnräder, 1 Garnspindel, 2 Flachsbrechen 2			
	31. 2 hölzerne Füll Löffel, 8 (solche) Eszlöffel, ein Schüsselkorb, ein Salzfass	-	15	
	32. ein altes Hausgewehr	1		
	33. 2 Leineweberstühle mit sämtlichem Zubehör 20			
	Su.	91	11	

Klemps Kotten - Inventarium, Teil 4

Tit. XIV	Bestialia ect.	Th.	Sgr.	Pf..
1.	eine milchgebende Kuh		22	
2.	ein zweijähriges Rind		10	
3.	2 Schweine		5	
4.	1 Hahn und 4 Hühner		-	12
5.	60 Stck. Obstbäume ect., angeschlagen mit		8	
6.	Garten ect., angeschlagen mit		7	
	Aufstehende Früchte und Aussaat			
1.	2 Scheffel Landes mit Roggen werden nach			
	Abzug der Unkosten angeschlagen zu		16	
2.	einen halben Morgen mit Wintergerste		5	
3.	einen Morgen mit Weizen		20	
4.	ein halb Scheffel Erbsenaussaat		1	10
5.	3 Scheffel Haferaussaat		3	
Su.			97	22

Der "Logeshoff" in Frömern

Erinnerungen an 1941 (1)

Ich habe in diesem Jahr von meinen Eltern eine gewichtige Funktion angetragen bekommen. Mindestens einmal pro Woche muß ich mich von nun an nach Frömern verfügen, um dort, außerhalb der staatlich reglementierten Lebensmittelversorgung, nebenher etwas Ess- und Trinkbares aufzutreiben. Verboten ist das zwar, aber gang und gäbe - vorausgesetzt, man hat die Möglichkeit dazu. Wir haben sie, bei den Geschwistern Ottilie und Otto Lueg, Bauersleuten, die um ein paar Ecken herum mit Mutter verwandt sind. Den beiden alten Leuten gehört ein rund 100 Morgen großer Hof mit beachtlichem Waldbestand. Sie leben in der Dorfmitte im [heute längst niedergerissenen!] jahrhundertalten Fachwerkhaus, in dem unter einem Dach Mensch und Tier - darunter Kühe und Schweine - eine Wohngemeinschaft bilden.

Otto Lueg ist der Hoferbe, Mitte Sechzig, ein Hühne von Mann. Er strotzt vor Gesundheit, das Gesicht ist von Sonne, Luft und Wind stets kräftig gebräunt, die Backen leuchten rot. Seine hellblauen Augen strahlen. Hellblond, ein wenig durchgraut, sind sein verbliebener Haarkranz, die buschigen Augenbrauen und der üppige Schnauzbart. Er sieht so aus, wie man sich laut Klischee einen westfälischen Bauern vorstellen soll. Sein imposantes Äußeres soll in des Lebens Maienblüte beim anderen Geschlecht erheblichen Repekt genossen haben, wie glaubhaft überliefert ist. Dennoch ist er unbeweibt geblieben. Das führen gewöhnlich gut unterrichtete Kreise darauf zurück, dass den äußerst anspruchsvollen Auswahlkriterien seiner Mutter keine der präsentierten Kandidatinnen gerecht werden konnte. Und allein Mutter Luegs Maßstäbe sollen gegolten haben. So muß Otto folgerichtig ein Hagestolz werden, der verpassten Gelegenheiten nachtrauert.

Wenn er über die Vergangenheit erzählt, erstet seine Militärzeit in den [späten] 90er Jahren des 19. Jahrhunderts als bedeutenste Etappe seines Erdenwandels. Otto Lueg trägt den bunten Rock des Kaisers als Kavallerist in einer Dragonergarnison nahe bei Berlin. Er ist nachträglich noch hellauf begeistert. Stolz deutet er auf colorierte Bilder und andere betörend anmutige Kommißandenken in der Wohnstube. Da vergißt er die beim Barras übliche Schleiferei und Schinderei. Im verklärten Blick zurück fühlt er sich nur in die große Welt der pulsierenden Reichshauptstadt mit ihren Attraktionen zurückversetzt. Wie fade erscheint demgegenüber das Ewige Einerlei, das Dorfleben auf dem Haarstrang. Von hier aus war für Otto Lueg die Fahrt mit dem Pferdefuhrwerk nach Unna schon ein außergewöhnliches Ereignis.

Einen besonders willkommenen Gesprächspartner hat Otto Lueg in meinem Bruder Hermann. Der Bauer unterhält sich gern und öfters mit dem angehenden und schließlich examinierten Diplom-Landwirt. Häufig geht Hermann auf Luegs Feldern hinter Pflug und Egge, sachverständig begutachtet von seinem Gönner. Da Luegs ohne direkten Erben sind, sagt Otto mehrfach zu Hermann: "Du übernimmst unseren Hoffff!"

Das Vorhaben stirbt buchstäblich am 21.04.1945, als Hermann auf dem Schlachtfeld bei Cottbus den Tod findet. Nach dem Krieg höre ich von Otto Lueg immer wieder Worte des Bedauerns darüber, dass mein Bruder nicht den Hof übernehmen kann. Er fügt hinzu: "Schade, dass du kein Bauer bist". Dazu fehlt es mir an jeglicher Neigung und Befähigung.

Otto Luegs Schwester Ottilie ("Tieleken"), die den Haushalt führt, ist einige Jahre jünger als ihr Bruder. Ein Rücken- und Hüftleiden macht ihr das Leben schwer. Sie hinkt, geht weit vornübergebeugt. Die Behinderung verstärkt sich mit fortschreitendem Alter. Meine Mutter ist ihr deswegen seit etwa 1943 bis in die 50er Jahre hinein ein- oder zweimal wöchentlich bei der

Arbeit behilflich. Auch ich habe "Tieleken" wiederholt tief seufzen hören: "I'kann't nich men, I'kann't nich men" (ich kann nicht mehr). Bisweilen folgt dann der Satz in Hochdeutsch: "Wir ziehn auf Königsborn und kaufen uns 'ne Villa!" Sie ziehen freilich keineswegs nach Königsborn.

Ende der 30er Jahre haben Luegs fast alle Ländereien verpachtet. Sie halten aber noch Rind-, Borsten- und Federvieh, überwiegend für den eigenen Bedarf. Außerdem bearbeiten sie weiter Obst- und Gemüsegärten. Hiervon profitieren nun auch wir im Krieg. In der wärmeren Jahreszeiten strampele ich mit meinem neu erworbenen Fahrrad nach Frömern. Im Winter mache ich mich mit der Bahn auf den Weg. Meistens bringe ich zumindest eine Flasche Milch mit nach Hause, sowie Obst und Gemüse, manchmal ein paar Eier, hin und wieder ein Stück Speck. Es kommt allerdings auch vor, dass ich bedröppelt mit leeren Händen heimziehe. Das ist dann der Fall, wenn die staatlichen Kontrolleure der Ablieferungspflicht besonders rigoros durchgegriffen hatten. Dann sagt "Tieleken" schon mal zum Trost: "Wo'ste di'n por Komüllen mitniäm?" (Willst du dir ein paar Kamillen mitnehmen?) Obwohl mir der Sinn mehr nach Milch - und dem daraus zu gewinnenden Pudding - als nach Kamillentee steht, grabsche ich anstandshalber zu; doch wie gesagt - das ist die Ausnahme. Fast immer steuern Luegs was für unseren Kochtopf bei. Sie tun ihr möglichstes. Zweifellos haben die alten Leute unserer Familie die Mangelzeiten im Krieg und die Hungerjahre danach um einiges leichter gemacht.

Aus der frühen Nachkriegszeit (2)

Ein ganzes Buch könnten wir über Otto Lueg schreiben. Es lohnte sich einfach (für uns Kinder) ihn und seine Schwester "Tieleken" (Otilie) zu ärgern, weil sie sich so leicht "aufziehen" ließen, weil sie genügend "Angriffsfläche" boten und weil sie nicht mehr flink genug waren, uns zu erwischen. Sie liebten ihren langsam verfallenden Hof; mit "ihrem Hahn", mit ihren Schleihereulenküken - auf die sie so stolz waren - die er auch uns Kindern zeigte und mit einem alten Brotschieber anschließend zurück in ihr Nest beförderte und die er so betulich fütterte. Ich erinnere mich aber auch, wie wir aus sicherem Versteck hinter einer Mauer mit einer "Flitsche" seine "Kaiserkronen" abgeschossen haben; sogar, wenn er in seinem Garten neben seinen schönsten Blumen stand!

Erinnerung an 1956 (3)

Doch einmal gingen den Luegs die "Scherze" zu weit. Es waren allerdings auch Erwachsene, die für die folgende Geschichte verantwortlich zeichneten: Der neue Hahn des Bäckers interessierte sich offensichtlich nicht für die eigene Hühnerschar, sondern nur für die des Nachbarn Lueg. Da der Hahn nicht von selbst zurück kam, fing der Bäcker ihn auf Nachbars Grund ein. Um ihn am Entweichen zu hindern, zäunte er seine Hühner samt Hahn ein. Damit aber verstieß er nach Ansicht Otto Luegs gegen ein altes Durchgangsrecht zur Dorfstraße, was dieser über den Nachbargrund zu haben glaubte. Lueg riss den Zaun, der den Trampelpfad versperrte, wieder ein, um von dem "Recht" Gebrauch zu machen. Also wandte sich des Bäckers neuer Hahn wieder Luegs Hennen zu. Der Bäcker war wegen der Eigenmächtigkeit seines Nachbarn erzürnt, griff sich auf Lueg'schem Grund abermals seinen Hahn ... musste ihn aber dem Lueg lassen, da die Beringung am Fuß jetzt plötzlich fehlte und er somit sein Eigentum nicht belegen konnte. Wütend erzählte der Bäcker am Abend des Tages diese Geschehnisse bei Linhoffs auf einer Geburtstagsfeier. Pläne wurden geschmiedet. Eine "Abordnung" ging zum Altbauern Lueg um diesem zu beweisen, das auf Grund einer Kennzeichnung am Flügel des Hahnes dieser dem Bäcker gehörte. Doch Otto Lueg vertrieb die "Abordnung" mit einem Knüppel von seinem Grund.

Für den Bäcker war jetzt klar: Wenn er "seinen" Hahn schon nicht haben konnte, sollte ihn der

Lueg auch nicht haben! Die "Abordnung" nebst Bäcker wollte den Hahn fangen, köpfen und zur Feier des Tages gemeinsam aufessen. Mit "Tam-Tam" sollte das Ganze vor sich gehen. Den Kopf des toten Hahns wollte man an Luegs Haustüre nageln und den alten Leuten einen gehörigen Schrecken einjagen.

Alkoholbefeuert ging man zu Werke. Der Hahn wurde mit Randalie gefangen und geköpft. Da man gerade "so gut dabei" war, spannte man den jaulenden Hund der Luegs vor einen Bauernwagen. Auf dem abschüssigen Gelände kam der Wagen in Fahrt und durchbrach mit der Deichsel die Haustür, die, neben einigen Fensterscheiben, dabei zu Bruch ging. Otto Lueg besann sich seiner Zeit bei des Kaisers Dragonern und stürmte mit gezogenem Säbel auf den Hof. Damit hatten die Randalierer nicht gerechnet. Rumpf und Kopf des Hahnes zurücklassend stieben sie auseinander um in der Dunkelheit zu entkommen. Für Otto Lueg war das Maß voll! Am nächsten Morgen zeigte er die Beteiligten beim Dorfpolizisten an! Dieser vernahm alle "Teilnehmer" zur Sache.

Mitte November 1956 ging den "Beklagten" folgender Strafbefehl des Amtsgerichts Unna zu:

Die Staatsanwaltschaft beschuldigt Sie, in der Nacht zum 23. Sept. 1956 zu Frömern, gemeinschaftlich handelnd, ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt, auch groben Unfug verübt und durch dieselbe Handlung bedingt vorsätzlich und rechtswidrig fremde Sachen beschädigt zu haben. Sie störten unter Absingen eines sinnlosen Liedes die Bewohner des Hauses Nr.14 in ihrer Nachtruhe, schoben eine Schiebkarre, eine Hundehütte und einen Handwagen vor die Haustüre, banden den Hund los, brachten einen 4-Zoll-Wagen in Bewegung, der, was sie voraussehen mussten, auf dem abschüssigen Gelände ins Rollen kam und den Handwagen gegen die Türe drückte, die beschädigt wurde und aufsprang und warfen einen Hahnenkopf in das Hausinnere. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen Sie eine Geldstrafe von 50 DM und für den Fall, dass sie nicht beigetrieben werden kann, eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen festgesetzt. Zugleich werden Ihnen die Kosten des Verfahrens in Höhe von 2, 50 DM auferlegt.

Die neue Ofenpfeife (4)

Es wird wohl im letzten Kriegsherbst oder in einem der beiden ersten Nachkriegsjahre gewesen sein. Jedenfalls kümmerte sich die Schmiede Lange zu dieser Zeit auch noch um häusliche Feuerstellen. So sollte bei Luegs der Wohnzimmerofen vor dem Winter wieder instand gesetzt werden. Meister und Sohn erneuerten also die durchgeammelte Ofenpfeife und ersetzen im Feuerungsraum auch noch Schamottesteine bzw. verschmierten Löcher und Fugen. Nach verrichtetem Werk sollte durch die Entfachung eines Probefeuers alles noch einmal auf Dichtheit und Zug geprüft werden. Das Streichholz war schon entzündet und auf das geknüllte Papier geworfen, da hastete „Tieleken“ ungelent herbei und schrie: Holt - holt, Meester! Do is noch Göeld drinn! Der Meister und sein Sohn sahen sich noch erstaunt an, als der herbeigestürmte Bruder Otto schon den Aschenkasten aus dem Ofen riss, ein altes Zeitungsblatt auf den Wohnzimmertisch legte und den Kasten darauf entleerte. Jeden Menge Scheine und Hartgeld [Reichsmark!] lagen auf dem Tisch. Otto Lueg wollte das Geld aus dem seltsamen Versteck schnell zusammenraffen und an sich nehmen, da warf sich seine Schwester auf den Tisch und reklamierte: Go fut, go fut! Dat ist meen Göeld - meen Göeld!!! Das alles war so schnell geschehen, dass das Erstaunen bei den Langes, jetzt aber über die Schnelligkeit der beiden Alten, immer noch anhielt.

Harte Zeiten, so sagten sie sich, erfordern halt besondere Maßnahmen.

Anmerkungen:

- (1) Der nachfolgende Text stammt von dem Journalisten Willy Nissel, der mit seinen Eltern in den 1930er Jahren von Unna nach Fröndenberg verzog. Erstmals abgedruckt in: *Unnaer Beiträge zur Geschichte*, Jahrbuch des Historischen Vereins zu Unna e.V., Bd. 8, 1998/ 99.
- (2) Dem Verfasser erzählt von Dr. Rüdiger Bartels, dem jüngsten Sohn des früher in Frömern tätigen Pfarrers Ernst Albrecht Bartels, im Sommer 2007.
- (3) Nach dem Gedicht „Hähneköppen“, das über diese „Ereignisse“ im Jahr 1956 in Frömern in Versen berichtet.
- (4) Dem Verfasser von Schmiedemeister Heinrich Lange im Januar 2008 erzählt.

Tafel T7.1: Die Bewirtschafter auf Luegs Colonie

Abbildungen:

- Abb. F7.1: Der Hof Lueg in den 1950er Jahren - mit dem bemerkenswerten Vorschöppel (Vüörschöpsel) vor der Tenne.
- Abb. F7.2: Auf dem Hof Lueg im Winter, im Hintergrund das Wohn- und Stallgebäude - vorn Personen in Schwarz, offensichtlich Teilnehmer an einer traurigen Familienfeier.

Tafel T7.1:

Die Bewirtschafter auf Luegs Colonie und ihre Angehörigen

I. Colon **Bernhard Werth, gnt. Lueg** (* 1715, + 15.09.1779 am Brustfieber); oo zu Frömern mit Anna Margareta Lueg (* 1715, + 31.01.1773 am Brustfieber);

Kinder:

- Johann Bernhard Lueg (* 1747, + 5.04.1810 am auszehrenden Husten, begraben am 7.04. des Abends - ist vorher zur Gesindepause mit 2 Klocken beläutet worden, er ist 11 Jahre mit im Consistorium gewesen als Provisor) => II.
- Catharina Margareta (* 1753, + a.a.O.); oo 22.02.1781 zu Frömern mit Joh. Henrich Welman (* 1750), Soldat unter Hauptmann v. Clees Compagnie, Wolfersdorf'sches Regiment zu Hamm
- Diederich Henrich Lueg
- Johann Henrich Lueg

II. Colon (und Soldat) **Johann Bernhard Lueg** (s.o.); oo 17.01.1775 zu Frömern mit Christina Elisabeth Brinkmann (* 1751, + (1815 - 1817), aus Kessebüren;

Kinder:

- Johann Bernd Heinrich Lueg (* 19.11.1775, + 17.12.1775, Reißen)
- Bernd Heinrich Caspar Lueg (* 19.02.1778, + 14.04.1780, Reißen)
- Diederich Heinrich Lueg (* 23.09.1782, + 7.11.1843 an Auszehrung) => III.

III. Colon **Diederich Henrich Lueg** (s.o.); oo 17.05.1808 zu Frömern mit Johanna Isabella Maria Brinkmann (* 1782, + 10.06.1824 an Brustkrankheit), aus Kessebüren;

Kinder:

- Johanna Sophia Clara Cath. (* 6.04.1809, + 6.11.1872, Schlaganfall) => IV.
- Wilhelmina Maria Elsabena Theodora Franzlina (* 24.01.1813, + 5.02.1813, Reißen)
- Clara Christina Theodora Wilhelmina (* 31.03.1815, + ?)
- Christina Isabella (* 1817, + 26.02.1828)

IV. Colonee Johanna Sophia Clara Catharina (s.o.); oo 13.11.1834 zu Frömern mit Colon **Caspar Diederich Hermann Brinkmann, gnt. Lueg** (* 19.09.1808, + 3.05.1887 an Schwäche) zu Frömern;

Kind:

- Caspar Brinkmann, gnt. Lueg (* 1834, + 28.05.1903 an Nierenversagen) => V.

V. Colon **Caspar Brinkmann, gnt. Lueg** (s.o.); oo 19.12.1873 zu Frömern mit Wilhelmine Massmann (* 1844, + 9.02.1929 an Altersschwäche); Gemeindevorsteher;

Kinder:

- Heinrich Kaspar Lueg (* 9.11.1874, + 23.08.1921) => VI.a.
- Wilhelmine (* Febr. 1876, + 26.03.1876)
- Wilhelmine (* 29.08.1877, + 15.09.1890 an Diphteritis)
- Otto (* 29.08.1879, + 3.08.1967) => VI.b.
- Paul Lueg (* 16.09.1880, + 19.11.1880 am StICKHUSTEN)
- Ottilie (* 3.04.1882, + 20.11.1967); gehbehindert, unverheiratet

VI.a. Landwirt **Heinrich Kaspar Lueg** (s.o.); unverheiratet, starb durch Selbstmord.

VI.b. Landwirt **Otto Lueg** (s.o.); unverheiratet, den Haushalt führte Ottilie Lueg

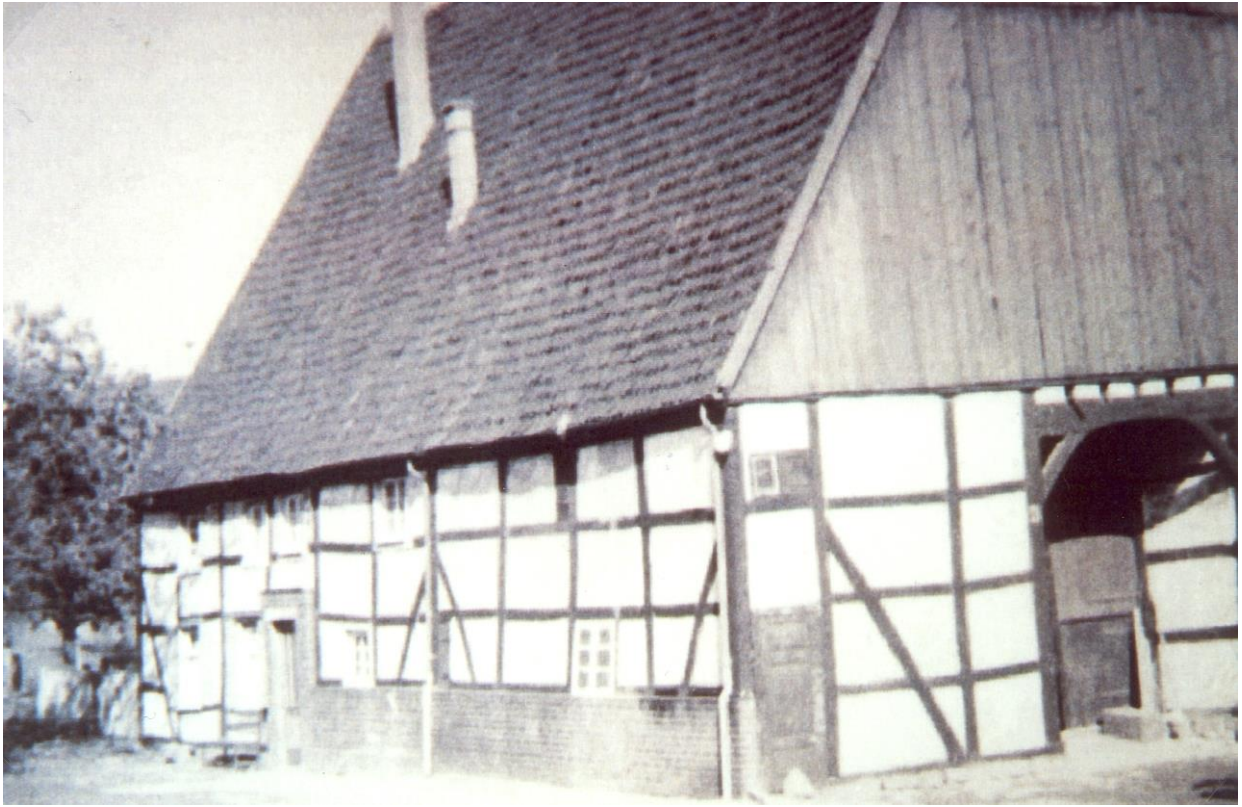


Abb. F7.1: Der Hof Lueg in den 1950er Jahren - mit dem bemerkenswerten Vorschöppel (Vüörschöpsel) vor der Tenne.



Abb. F7.2: Auf dem Hof Lueg im Winter, im Hintergrund das Wohn- und Stallgebäude - vorn Personen in Schwarz, offensichtlich Teilnehmer an einer traurigen Familienfeier.

Die Hofstelle „op de Biecke“ in Frömern

Die Besitzer

Die Hofstelle *auf der Becke* zählt zu den Reck'schen Höfen in Frömern. Die **Familie v. d. Recke auf Haus Kaldenhof** musste wegen finanzieller Probleme 1609 ihre gesamten Frömerner Liegenschaften an **Wienold von Westrum** auf Haus Sümmerm veräußern. Der von Westrum kam in den folgenden Jahren allerdings auch in Geldschwierigkeiten, so dass auch er Teile des Frömerner Besitzes verkaufen musste (1). 1631 ging der Rest der Westrum'schen Höfe in Frömern an **Diederich von der Recke / auf Haus Reck** (bei Kamen) über. Dieser verkaufte dann wegen seiner Finanzprobleme ab ca. 1760 weitere Teile. Wie mit dem Hof auf der Becke verfahren wurde, ist nicht bekannt.

Die Betreiber

Ab 1631, dem Jahr des Besitzwechsels von denen v. Westrum an die v. d. Reck auf Reck, hatte ein **Hermann auf der Becke** den Hof, offensichtlich von dem neuen Besitzer, *gewonnen*. **Cord auf der Beck** wird für das Jahr 1666 als Pächter erwähnt und im Jahr 1705 betrieb **Johann auf der Becke** den Hof (2). Was in der Zeit danach mit dem Hof, mit seinen Besitzern und Pächtern ist, ist nicht bekannt. Möglicherweise hat das Anwesen auch einige Jahre wüst gelegen. Wenn man das im April 1766 aufgestellte *Communicanten-Verzeichnis* interpretiert, taucht der Hof „op de Biecke“ oder ein Bewohner dessen, nicht auf. Auch im Mühlenproberegister von 1777 findet sich kein Hinweis. Sichere Nachrichten über den Hof gibt erst wieder für das Jahr 1796, als ein Kötter **Gottfried Hennerich Panthe** seine an 20. März 1796 geborene Tochter Wilhelmine taufen lässt. Dieser *Panthe* war vorher (oder auch noch zeitgleich) *Soldat unter dem Kanitz'schen Regimente und unter des Heren Majors v. Boeneburgs Compagnie* und hatte offensichtlich das Geld, den Kotten auf der Becke zu erwerben. Ab dieser Zeit ist der Hof im Besitz der Familie Pante (3).

- I. Kötter (und Soldat) **Gottfried Hennerich Panthe** (* 1752, + 13.03.1812 an auszehrendem Fieber); oo mit Catharina Elisabeth Post, aus Mühlßen (UN-Mühlhausen) (* 1751, + 12.05.1807 an faulem Fieber);
Kinder: (bekannt)
- Wilhelmine Catharina Elisabeth (* 1786, + 6.05.1848 an der Wassersucht)
=> II.
 - Caspar Diederich Pante (* 1788, + 17.11.1851 an Herzbeschwerden); 1.) oo 15.05.1823 zu Frömern mit Anna Catharina Clara Witte, aus Ostbüren (* 1796, + 28.01.1826 an Auszehrung), 2.) oo 1826 in Unna mit Charlotte Schmale (* 1793), Ww. in Unna
 - Wilhelmine Catharina Elsabene (* 20.03.1796, + a.a.O.)
- II. Colonee Wilhelmine Catharina Elisabeth (s.o.); oo 4.12.1810 zu Frömern mit dem Kötter **Bernhardt Diederich Rüggen, gnt. Pante** (* 9.03.1779, + 21.01.1839 an Auszehrung und Wassersucht), aus Frömern;
Kinder:
- Franz Henrich Christian Pante (* 17.09.1811, lebte 1838 in Torgau/ Elbe)
 - Caspar Diederich Pante (* 5.12.1812, + 13.01.1813, Reißen)
 - Caspar Wilhelm Bernhard Diederich Pante (* 4.06.1821, + 25.11.1867 an Auszehrung und Wassersucht) => III.
- III. Kötter **Caspar Wilhelm Bernhard Diederich Pante** (s.o.); oo 24.06.1841 zu Frömern mit Carolina Klemp (* 17.12.1818, + 7.07.1890 an Altersschwäche), aus Frömern;
Kinder:

- Heinrich Caspar Diedrich Pante (* 3.10.1842, + 16.11.1861 an Auszehrung), Schuster
 - Wilhelm Eberhard Pante (* 1.04.1847, + 9.09.1901, Schlaganfall) => IV.
 - Christina Henriette (* 25.05.1849, + 12.08.1849)
 - Wilhelmine Friederike Christine Caroline (* 17.07.1850, + 22.06.1917 an Lungenentzündung); oo ~1869 zu Frömern mit Hermann Tewes, Brinksitzer zu Ostbüren
 - Friederike Theodora (* 9.01.1853, + a.a.O.)
 - Lisette Henriette Wilhelmine (* 15.02.1856, + 12.01.1866 an den Drüsen)
 - Augusta Wilhelmine (* 25.01.1859, + a.a.O.)
 - Emma Henriette (* 29.07.1861, + 6.07.1862 an Auszehrung)
 - Friedrich Pante (* 17.08.1863, + 24.08.1863 an Krämpfen)
- IV. Kötter **Wilhelm Eberhard Pante** (s.o.); oo 13.06.1875 zu Frömern mit Wilhelmine Grundmann (* 19.10.1853, + 12.11.1911, Herzleiden), aus Kessebüren;
Kinder:
- Karoline (* 11.11.1877, + ?); oo 27.07.1905 in Frömern mit Wilhelm Tewes (* 11.03.1870), Landwirt in Frömern
 - Wilhelm Pante (* 17.11.1884, + 16.02.1954) => V.
- V. Landwirt **Wilhelm Pante** (s.o.); oo 24.07.1912 in Frömern mit Wilhelmine Brinkmann (* 17.04.1889, + 04.01.1981) aus Unna;
Kinder:
- Elfriede Wilhelmine (* 6.08.1913, + a.a.O.)
 - Wilhelm Ludwig Pante (* 9.12.1919, + Jan. 2005) => VI.
 - Karl Pante (* 29.01.1923, + 10.04.1945, gefallen)
- VI. Landwirt **Wilhelm Ludwig Pante** (s.o.); oo 1947 in Frömern mit Waltraud Hasslei (* 1924), aus dem Schelk bei Frömern;
Kinder: (nur Hoferbe)
- Wilhelm Pante (* 1958) => VII.
- VII. Landwirtsehepaar **Wilhelm Pante** und **Susanne Mohaupt**, Frömern, auf dem Bonekamp - dort, in der neu errichteten Hofstelle, befindet sich der Hof Pante seit 1965.

Anmerkungen:

- (1) So z. B. 1624 einen Teil des *Lindenhofes* an einen Balthasar; später das *Burghaus* und die *lange Wiede* an die Pfarrerfamilie v. Steinen.
- (2) Verzeichnis der kontribuablen Güter in der Grafschaft Mark von 1705; neu bearbeitet von Willy Timm, Münster 1980
- (3) Bis ~ 1965 als Hofstelle in Gebrauch; danach ausgesiedelt auf den Bonekamp

Frömerner Höfe

- eine Übersicht -

Zurückgehend auf frühe Aufzeichnungen über landwirtschaftlichen Anwesen (1) im Kirchdorf Frömern, sollen diese in ihrer Geschichte, soweit das heute noch möglich ist, bis etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts dargestellt werden.

Die Zeit von 1281 bis 1761

Im Mittelalter übten die Grafen von der Mark zwar die territoriale Herrschaft über dieses Gebiet aus (2), Grund und Boden der hiesigen Gegend befanden sich aber vielfach noch im Besitz der Grafen von Arnsberg.

Im Jahr 1281 vergab Graf Ludwig von Arnsberg an „Plater von Frömern“ den Haupthof ebendort samt Zubehör (3) zum Lehen. Das Lehen bezog sich also auf den „Haupt Hof“. Der Hof Schulze Nieden wird hier einfach als „Curtis“ bezeichnet, ohne weitere Unterscheidung, weil er ursprünglich der Haupthof für ganz Frömern war. Der Lehnsmann Plater von Frömern hatte seinen Sitz auf dem Burghaus, verlegte ihn später jedoch nach Hamm und nannte sich nach dieser Stadt. Sein Lehngut in Frömern gab er auf. 1313 wurden einige Güter in Frömern von Graf Wilhelm von Arnsberg an [seinen Ritter] Gottfried von Rüdenberg verliehen, der auf der Burg Rüdenberg bei Arnsberg ansässig war. Auch der Ritter Diederich von Vridagh bekam einen Teil der Frömerner Liegenschaften zum Lehen. Deren Söhne Hermann von Rüdenberg und Everhard von Vridagh erhielten diese Güter um 1340-50 durch ein Tauschgeschäft als volles Eigentum von Graf Gottfried von Arnsberg übertragen. Aber auch die Vasallen nutzten ihr Lehngut nicht selbst, sondern vergaben es als Afterlehen weiter. Es kam über die Rüdenberger an die Familie von Varssem, die auf Haus Kaldenhof (4) im Kirchspiel Mark bei Hamm ansässig war. Der erste urkundliche Beleg für die Beziehungen dieser Familie zum Kirchspiel Frömern datiert bereits aus dem Jahr 1303. Seinerzeit verkaufte Gerhard von Varssem dem Kloster Fröndenberg zwei Morgen Land in der Nähe von Frömern. Dass es sich bei den [hiesigen] Besitzungen der Familie um Lehngut handelte, ergibt sich aus einer Urkunde von 1320. Damals genehmigte Gottfried von Rüdenberg den Verkauf von vier Morgen Land durch Gerhard von Varssem an das Kloster Fröndenberg. Im Verlauf des 14. oder 15. Jahrhunderts müssen die Frömernschen Besitzungen in das volle Eigentum der Varssems übergegangen sein.

1342 veräußert dann Everhard von Vridagh einen Teil seines Frömerner Besitzes (5) an das Kloster in Fröndenberg und den Rest an Dietrich von Volenspit. 1386 verkauft Volenspit ebenfalls an das Fröndenberger Damenstift (6).

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts gehörten Haus Kaldenhof und die Besitzungen in Frömern [dem] Johann von Varssem, der 1476 ohne männlichen Erben starb. Es kam daraufhin zu Auseinandersetzungen von mehreren Erbprätendenten, von denen sich schließlich Johann von Plettenberg zu Merklingshausen, ein Neffe des Verstorbenen, durchsetzen konnte.

Er erhielt Kaldenhof und die Hälfte der Frömernschen Güter. Die andere Hälfte fiel an Lubbert von Varssem. Dessen Sohn und Erbe Berthold geriet nach 1490 in finanzielle Schwierigkeiten, so dass einige seiner Frömerner Güter gepfändet (7) wurden. Da er seine finanzielle Malaise jedoch nicht beheben konnte, ... sah er sich schließlich zum Verkauf gezwungen. Anfang Januar 1497 veräußerte er seinen Anteil an dem Erbe von 1476 (8) an Lutz von Hoete, Besitzer des Hauses Bögge im Kirchspiel Bönen, sowie an dessen Söhne Ludolf und Jost.

Im Jahr 1591 jedoch verkauften Jürgen von Hoete und seine Frau alle ihre Güter in Frömern (9) an Diederich von der Recke auf Haus Kaldenhof [einen späteren Nachfolger des Johann von Plettenberg zu Merklingshausen]. Damit waren die ehemals von Varssemschen Güter in Frömern wieder vereint. Die Familie von der Recke zu Kaldenhof besaß sie allerdings nur für kurze Zeit. Im Jahre 1609 veräußerte die Witwe Diederichs von der Recke, zur Rettung ihrer übrigen Güter vor dem Ruin, ihr Eigentum in Frömern (10) für 7200 Reichstaler an Winhold von Westrum auf Haus Sümmern. Aber auch die von Westrum besaßen die Frömernschen Güter nicht lange. Da

Haus Sümmern verschuldet war, verkaufte Winhold die Liegenschaften in Frömern für 8000 Reichstaler im Jahr 1931 an den Drost des Amtes Unna, Dietrich von der Recke auf Haus Reck bei Kamen (11).

Da zwischen dem von Westrum und der Frömerner Pfarrerfamilie v. Steinen enge freundschaftliche Beziehungen bestanden, ging das Burghaus, als „Pfarrhof“ mit ansehnlichem Grundbesitz ausgestattet, schon vor 1631 an die Letztere. Später erwarben die v. Steinen weitere Liegenschaften in Frömern, u. a. auch die Stelle *Langewiede*, deren Haus sie zunächst bewohnten, als das Pfarrhaus (nämlich das Burghaus!) 1761 als Folge der westfälischen Kriegshandlungen im Siebenjährigen Krieg, abbrannte.

Somit gab es zwei Hauptanteilseigner an den Frömerner Fluren:

das **Stift Fröndenberg** und das **Haus Reck**.

Lediglich drei Kotten unterstanden der **Kirche zu Frömern**: Möller, Werth und Knieper - (Zusammenfassung: Tafel T9.9 - T9.11) wobei der letzte Hof (seltsamerweise) auch in der Besitzaufstellung des Stifts Fröndenberg von 1810 aufgeführt wird (12).

Eine weitere Besonderheit sind die Höfe Haus Frömern und Langewiede -Schimmel II- (Zusammenfassung: Tafel T9.19 und T9.20).

Die Frömerner Höfe, die dem Stift Fröndenberg zugehörten (Zusammenfassung: Tafel T9.1 - T9.9)

Bis 1810 handelte es sich um die **Höfe Schulze Oben** und **Brinckmann**; die **Kotten Knieper, Klemp, Hundelt, Huiseken, Rüggen** sowie die **Stellen Schimmel** und **Bauckmann**.

Die Zusammenstellung der spezifischen Angaben und Einzeldaten dazu finden sich im Anhang zu diesem Bericht auf Einzelblättern. Eingeflossen sind auch Daten aus späteren Steueraufstellungen (14) und anderen Quellen (15) bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. So ist es auch gelungen, die Abfolge der Hof-, Kolonie- oder Stelleninhaber, geordnet u.a. nach Pächtern und Besitzern, aufzuführen.

Weiterhin finden sich in diesem Band Beiträge, die sich mit einigen dieser Höfe im Einzelnen beschäftigen.

Zunächst aber soll in kurzer Form der „Grundherr“ Kloster/Stift/Domäne Fröndenberg (13) vorgestellt werden:

- | | |
|---------------|--|
| 1225/1230 | Der Erzbischof von Köln (Heinrich von Molenark) begründet ein Zisterzienserinnen Kloster in Fröndenberg. |
| 1257-1342 | Zuwendungen und Ablassbriefe werden von verschiedenen Persönlichkeiten dieser Zeit für den Bau und die Ausstattung von Kirche und Kloster Fröndenberg gegeben. |
| 1293-1391 | Die Klosterkirche ist Grablege für die regierenden Grafen von der Mark (Eberhard II./ Engelbert II./ Adolf II./ Engelbert III.) |
| 1483 | „ Die Nonnen halten schon seit geraumer Zeit keine strenge Klausur mehr! “ ... auch die anderen Ordensregeln -Benediktinerregeln- werden nicht mehr eingehalten (nach einem zeitgenössischen Visitationsbericht). |
| Ende 15Jahrh. | Allmähliche Umwandlung des Frauenklosters in ein freiweltliches Damenstift . |
| 1550 | Von einem Kloster Fröndenberg wird in den Aufzeichnungen nicht mehr gesprochen. Das jetzt etablierte Damenstift nimmt 24 Damen in konfessionellem Proports auf. |

- 1611 Ein **ev.-lutherischer Geistlicher** wird als **Stiftsprediger** genannt.
- 1666 Eine **ev.-reformierte Gemeinde** mit eigenem **Prediger** entsteht im Stift.
- 1672 **Religionsvergleich:** Mindestens 25% der Stiftsdamen sollen dem katholischen Glauben angehören und jede 4. Äbtissin stellen.
- 1688 Aus den Taufbüchern ist der erste **katholische Pfarrer für das Stift** zu erkennen.
- Ende 17.Jahrh. **187 Güter** (Höfe, Kolonien, Kotten und Stellen) **leisten** an das Stift Fröndenberg **Abgaben**.
- 01.01.1812 **Auflösung des Stifts Fröndenberg** (nach dem Reichsdeputationshauptschluß).
- ab 1812 **Domäne Fröndenberg** (nach und nach Auflösung durch den Freikauf der Güter).

Die Frömerner Höfe, die dem Haus Reck zugehörten (Zusammenfassung: Tafel T9.12 - T9.18)

Bis ca. 1774, dem Jahr des Reck'schen Konkurses, befanden sich die **Höfe Schulze Nieden, Kirchhoff, Haumann, Lueg** und **Füllbeck** sowie der **Kotten Auf der Becke** noch unter der Oberhoheit des Hauses Reck. Wobei aber bereits zu diesem Zeitpunkt die Anwesen **Füllbeck, Linhoff** und **Lueg** verpfändet oder gar verkauft waren.

Die Zusammenstellung der spezifischen Angaben und Einzeldaten dazu finden sich im Anhang zu diesem Bericht auf Einzelblättern. Eingeflossen sind auch Daten aus späteren Steueraufstellungen (14) und anderen Quellen (15) bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. So ist es auch gelungen, die Abfolge der Hof-, Kolonie- oder Stelleninhaber, geordnet u.a. nach Pächtern und Besitzern, aufzuführen.

Weiterhin finden sich in diesem Band einzelne Beiträge, die sich mit Begebenheiten auf und zu einzelnen Höfen beschäftigen.

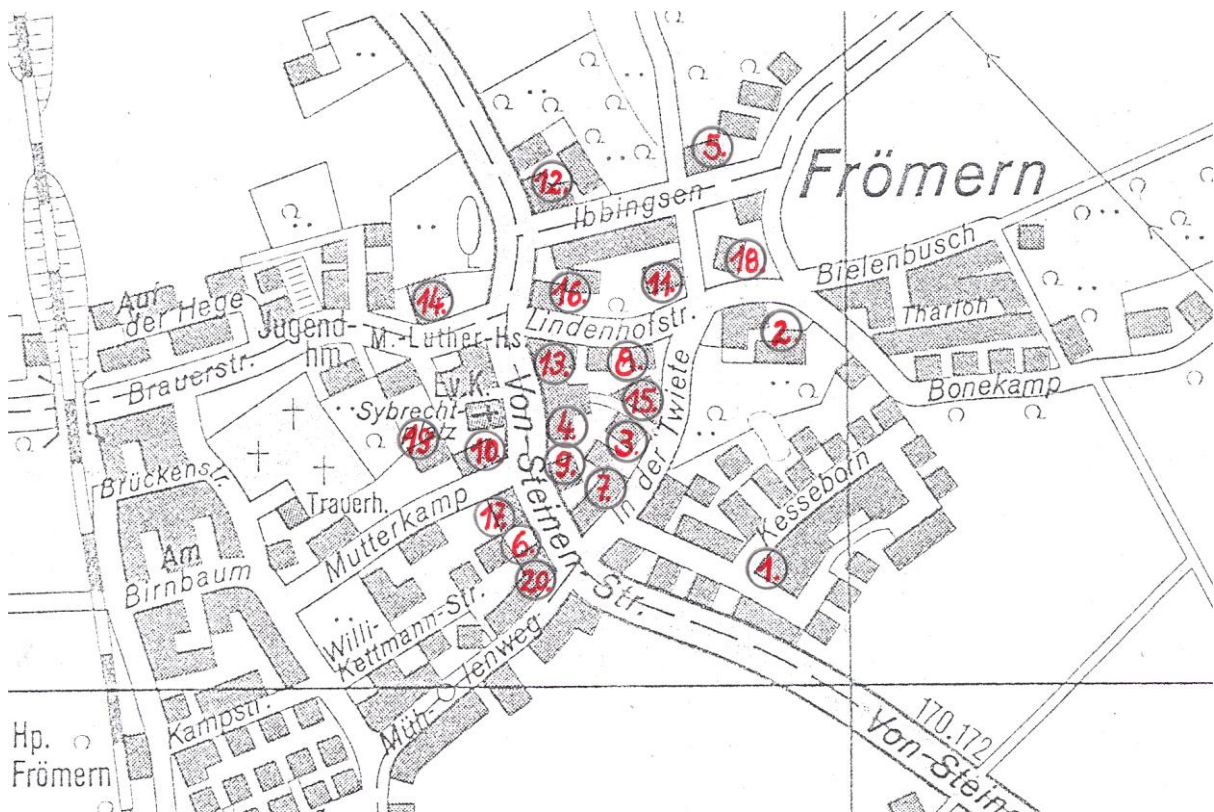
Zunächst aber soll in kurzer Form der „Grundherr“ Haus Reck vorgestellt werden:

- 13.Jahrh. Das ritterbürtige Geschlecht derer „**von der Recke**“ taucht mit den Vornamen Bernhard und Diederich **am Niederrhein** auf.
- 14.Jahrh. Die „**von der Recke**“ sind als **Dienst- und Burgmannen** in Anstellung bei den **Grafen** von Kleve/ Jülich/ **von der Mark** (Burgmannen in der Stadt Camen) und Berg.
- 1378 **Heeren ist in Reck'schem Besitz.**
- bis 1429 Durch Heiraten der Nachfahren von Goddert v.d.Recke folgt der Besitz von Heessen, Steinfurt und Stockhausen (**Hauptlinie: Heeren, Heessen, Volmestein, Steinfurt, Stockhausen**)
- zeitgleich Durch Heiraten der Nachfahren von Johann v.d.Recke folgen Besitze in Camen, Horst, Neuenburg und Curll (**Hauptlinie: Camen, Horst, Neuenburg, Curll**)
- 15.Jahrh. Alef v.d.Recke erbt Haaren (Lippe) und sein Sohn Goddert kauft 1430 Uentrop (**Hauptlinie: Haaren, Uentrop, Sümmern, Frömern**)
- 1431 Die jüngeren Söhne **Johann und Hermann v. d. Recke** teilen sich das **mütterliche Erbe (Sümmern und Frömern)**.
- 1497-1591 Für ca. 100 Jahre sind die Frömerner Liegenschaften im Besitz derer von Hoete.
- nach 1591 Die Güter in **Frömern** sind durch Kauf wieder im **Besitz derer v.d.Recke auf Kaldenhof** (Hauptlinie: Haaren usw.)

- 1609-1631 Für ca. 22 Jahre sind die Güter in Frömern im Besitz derer von Westrum (Sümmern)
- 1631 **Dietrich v.d.Recke auf Haus Reck** bei Kamen erwirbt den größten Teil des Westrum'schen Besitzes in Frömern.
- bis ~1770 **Besitz der Güter in Frömern**, jedoch Verpfändung von Füllbeck (und schließlich) Verkauf von Füllbeck, Linhoff, Lueg und Schulze Nieden durch Reck oder die Reck'schen Erben.
- 1774 **Reck'scher Konkurs; Einzelverkauf der verbliebenen Güter in Frömern.**

Die Lage der Frömerner Höfe

Der nachfolgende Lageplan soll beim Aufsuchen der Frömerner Höfe behilflich sein. Die Zahlenangaben auf dem Kartenausschnitt sind mit der Bezeichnung der angehängten Kurzbiographien der Höfe identisch (Beispiel: Tafel T9.1 = Hof Schulze Oben mit 1.).



Anmerkungen:

- (1) a) Schatzbuch der Grafschaft Mark, von 1486; neu bearbeitet von Willy Timm; Unna 1986
b) Verzeichnis der kontribuablen Güter in der Grafschaft Mark, von 1705; neu bearbeitet von Willy Timm
- (2) Nach 1288 (Schlacht bei Worringen) nicht mehr als Lehnleute der Kölner Erzbischöfe, sondern in eigener Machtvollkommenheit.
- (3) Zubehör: Kirchenpatronat, Gerichtsbarkeit, Jagdgerechtigkeit, das Burghaus (Hs. Frömern),
- (4) Haus Kaldenhof war derzeit ein märkisches Lehnsgut.
- (5) Hof „dar Oven“ (und ein nicht benannter Kotten).
- (6) Hof „Brinchhofe“ und (mindestens) zwei Kotten.
- (7) Nach einer Urkunde vom 31.Mai 1494 wurden vom Unnaer Richter Buttell „dat Nederguet und dat Gotten-guet“ in Frömern gepfändet.
- (8) An landwirtschaftlichen Liegenschaften werden genannt: Nederhof, Gottenhof, Vullenbecker- und Klosterkotten.
- (9) Ernestshof, Lodewigshof, Schulte zur Nieden und der Kotten in der Becke.
- (10) Hof zur Nieden, Kerckhoff, Ludewich, Haumann, Lindenhof, Vüllebeck, der Kotten in der Becke und der Kretenkotten.
- (11) Aus der Geschichte der Ev. Kirchengemeinde Frömern, Kap. 1 - 1.6 von K.Basner; in: 450 Jahre Reformation in Frömern, 1545 - 1995; Menden 1995
- (12) Eine ähnliche Besonderheit ergibt sich auch bei der Betrachtung der Verhältnisse von „Klemps Kotten“. Hier sind neben der Ablösung vom Rechtsnachfolger des Frönderberger Stifts, der (Staats)Domäne Frönderberg, auch noch Rechte der Frömerner Kirche abzulösen.
- (13) Weitere Angaben und Geschichten zum Stift Frönderberg finden sich vielfältig in Büchern, Bildbänden, Schriften und Aufsätzen. Eine Auswahl dazu:
 - Roden, Dr. Günter von: Wirtschaftliche Entwicklung und bäuerliches Recht des Stiftes Frönderberg; Münster 1936
 - Stadt Frönderberg, Beiträge zur Ortsgeschichte; (hier)
Band 2 Lueg, Franz: Ich gehe ins Stift - Zur Aufhebung des Stifts Frönderberg vor 175 Jahren - (1987)
Band 10 N, N: 1197 Frundeberg - 1997 Frönderberg - Spuren der Vergangenheit - (1997)
 - Kilger/ Kessler: 750 Jahre Stiftskirche Frönderberg, eine Festschrift; Unna 1980
- (14) Urkataster von 1828; Kartenaufnahme, Flächen- und Steuerermittlung
- (15) Kommunikantenverzeichnis der Kirchengemeinde Frömern von April 1766 (und dessen Auswertung);
Anlageskizze und Verzeichnis der Grabstelleninhaber von 1864;
Aufteilung der Frömerschen Heide, Kartenskizze und Teilnehmerverzeichnis;
Aufstellung der Begünstigten aus Frömern bei der letzten/ endgültigen Aufteilung des Schelk von 1844;
Kirchenbücher der Ev. Kirchengemeinde Frömern von 1766-1930 (in Einzelfällen bis ~1950); Tf./Tr./Bg./Kon.

Abbildungen:

- Abb. F9.1: Gut Schulze Nieden; Erntearbeiter in den 1930er Jahren - vorne, mit Schlips und Kragen, der damalige Verwalter Wilhelm Nolte
- Abb. F9.2: Gut Schulze Oben; von Westen - vermutlich in den 1930er Jahren
- Abb. F9.3: Hof Brinkmann; von Nord-Ost in den 1960er Jahren
- Abb. F9.4: Kötterstelle Huiseken; Wohnhaus von Süden, um 1910
- Abb. F9.5: Kötterstelle Knieper; Schmiede, Gastwirtschaft und Postagentur im Winter 1933
- Abb. F9.6: Hof Haumann; von Süden um 1910
- Abb. F9.7: Hof Haus Frömern/ Hohmann; Wohnhaus mit Stall von Süden, um 1910
- Abb. F9.8: Kötterstelle Rüggen/ Lange; 1958
- Abb. F9.9: Hof Op de Biecke; Wohnhaus mit Nebengebäuden, um 1910
- Abb. F9.10: Hof Lueg; von Westen in der Abendsonne, vor dem 2. Weltkrieg
- Abb. F9.11: Kötterstelle Hundelt; Wohnhaus von 1874, Wintereinbruch Ende November 2005
- Abb. F9.12: Kötterstelle Fülbeck; Wohnhaus, Wintereinbruch Ende November 2005

Name:		Schulze Oben	
alte Namen:		dar Oven	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein ganzer Bauer	
Fläche ()	(Mor)	54	
Wert (um 1486)	(Gulden)	200	
Steuer (um 1486)	(Gulden)	6	
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	27/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	54/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	135/0	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	145/45	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	187/99/25	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	422/13/7	
"Naturalabgaben":			
Roggen	(Scheffel)	32	
Gerste	(Scheffel)	32	
Hafer	(Scheffel)	28	
Schweine	(Stck.)	2	
Hühner	(Stck.)	6	
Eier	(Stck.)		
Geldrente	(Stü)	7	
Grundherr (um 1700):			
Name		Stift Fröndenberg	
(ab dem) Jahr		1342	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Everhard v.Vridagh (bis 1342)	
Pächter:			
		1427 Schult Aven	
		1486 Schult Avene	
		1554 Johann Schulte tho Oven	
		1558 Peter up dem Haeve tho Aeven	
		1666 Dierich Schulte ter Oven	
		1705 Jurgen Boddehasing	
		1725 Joh. Bernh. Schulte zu Oben	
		1759 Bernd Henderich Schulte Oben/ Wilhelmina Gerdraud Schulze Lünern	
		1762 Friedr.Wilhelm Schmiemann/ Catharina Elisabeth Schulze Oben	
		1806 Joh.Diederich Schultze Oben/ Clara Cath. Maria Mütdecken	
Ablöse:			
Datum		1844	
Summe	(Rt/Sgr/Pf)	1887/21/3	
Inhaber		Joh.Eberh.Dietr. Schultze Oben	
spätere Inhaber:			
		1831 Joh.Eberh.Dietr. Schultze Oben/ Henrietta Wilhelmina Staby	
		1868 Fried.Wilh.Heinr.Carl Schulze Oben/ Emilie Klewitz	
		1905 Ludwig Schulze Oben/ Friederike Gräfingschulte	
		1940 Heinz Schulze Oben	
		1951 Elias Felberg (Pächter)	

Name:		Brinckmann	
alte Namen:		Brinckhove	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Bauer	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)	50	
Steuer (um 1486)	(Gulden)	2	
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	15/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	30/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	75/0	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	52/18	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	84/92/54	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	155/23/2	
"Naturalabgaben":			
Roggen	(Scheffel)	12	
Gerste	(Scheffel)	12	
Hafer	(Scheffel)	12	
Hühner	(Stck.)	6	
Eier	(Stck.)		
Geldrente	(Stü)		
Grundherr (um 1700):			
Name		Stift Fröndenberg	
(ab dem) Jahr		1521	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Dietrich v.Volenspit (um 1386)	
Pächter:			
		1486 Hans Brinckmann	
		1554 Arndt Brinckmann	
		1561 Gerdt Brinckman	
		1666 Rütger Brinckman	
		1766 Anna Sibylla Schulze Ardey Ww./ Adam Böing gnt.Brinckmann	
		1767 Joh.Casp.Henrich Hiddemann/ Anna Cath. Brinckmann	
		1806 Franz Caspar Hiddemann gnt. Brinckm./ Janna Clara Syb. Ostermann	
Ablöse:			
Datum		17.01.1852	
Summe	(Rt/Sgr/Pf)	720/0/0	
Inhaber		Franz Caspar Hiddeman gnt. Brinckmann	
spätere Inhaber:			
		1850 Diedr.Henr.Wilhelm Brinckmann/ Friederike Grossebüter	
		1904 Wilhelm Brinckmann/ Anna Lobbe -- Emma Lobbe	
		1936 Karl Schulze Stentrop	
		1968 Heinrich Schulze Stentrop	
		1995 Christoph Schulze Stentrop	

Name:		Klemp	
alte Namen:		Klempts Kotten	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Kötter (und Leineweber)	
Fläche (1900)	(Mor)	9	
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	0/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	0/0/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	1/21, 5	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	0/41	
Fläche (1831)	(Mor/R/Fu)	6/99/92	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	13 9 11	
"Naturalabgaben":		Stift Fröndenberg	Kirche Frömern
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner	(Stck.)	4	
Eier	(Stck.)		2 und 3
Geldrente	(Stü)	5	0 und 1
Grundherr (um 1700):			
Name		Stift Fröndenberg	
(ab dem) Jahr		nach 1650	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Dietrich v.Volenspit (um 1386)	
Pächter:		1666 Jost Clembt	
		1766 Joh.Dietr. Drögebrod gt. Klimmt/ Clara Elisabeth Nolte	
		1776 Dietrich Heinrich Klemp/ Anna Maria Bertelt -- Maria Sybilla Eggemann	
		1818 Franz Klemp/ Maria Cath. Brinkmann --- Johanna Christina Hundelt	
Ablöse:		Staat	Kirche Frömern
Datum		11.09.1837	23.05.1867
Summe	(Rt/Sgr/Pf)	10/25/0	0/10/5
Inhaber		Franz Klemp	Heinrich H. Klemp
spätere Inhaber:		1837 Franz Klemp/ Johanna Christina Hundelt	
		1863 Heinrich Hermann Klemp/ Wilhelmine Stiepelmann gnt. Korte	
		1906 Heinrich Klemp/ Frieda Holtkötter	
		1943 Fritz Klemp/ Margarete Niggemann	
		Bäckerei Hans Dieter Klemp	

Name:		Huiseken	
alte Namen:		Kösters Kötter, Schuhmacher, Hüseken	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Kötter (und Gerber)	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		25
Steuer (um 1486)	(Gulden)		1
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	0/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	0/0/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	1/21, 5	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	0/41	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	5/26/20	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	14/18/4	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Schweine			
Hühner	(Stck.)		4
Eier			
Geldrente	(Stü)		5
Grundherr (um 1700):			
Name		Stift Fröndenberg	
(ab dem) Jahr			1535
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Everhard v.Vridagh (bis 1342)	
Pächter:		~1730 Johann Eberhard Huisken	
		1767 Johann Caspar Jöster/ Catharina Elsaben Huisken	
		1797 Joh.Diedr.Adolph Beckmann/ Clara Anna Elisabeth Huisken	
		1815 Joh.Diedr. Köster gnt H./ Anna Sophia Beckmann gnt.Huisken	
Käufer (ab 17.Jahrh.):			
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1841 Heinr.Herm.Wilh.Potthoff/ Maria Cath.Frieder.Wilhelm.Köster g.H.	
		1871 Heinr.Friedr.Wilhelm Potthoff gnt.Huisken/ Wilhelmine Clodt	
		1901 Heinrich Potthoff gnt.Huisken/ Emma Lübbert	
		1939 Wilhelm August Nolte/ Auguste Johanne Potthoff	
		u. a. Hans Rademacher	

Name:		Rüggen	
alte Namen:		Rügge, Rüggen Stelle	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Kötter (und Schmied)	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)	37, 5	
Steuer (um 1486)	(Gulden)	1, 5	
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	0/2/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	1/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	2/30, 0	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	0/36	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	14 6 64	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	32/22/5	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner			
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Stift Fröndenberg	
(ab dem) Jahr			
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Dietrich v.Volenspit (um 1386)	
Pächter:			
		1375 Johan de Ruge v. Buren	
		1486 Herman Rueggen	
		"Rueggensche"	
		1554 Gottschalck Ruggen	
		1666 Tomas Ruge	
		1766 Joh. Caspar Rüggen/ Clara Elisabeth Püttmann	
		1796 Joh. Caspar Martin Ruggen/ Clara Christina Berg	
Käufer (ab 17.Jahrh.):			
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:			
		1818 Diedr. Hermann Rentzing/ Henderine Joh.Cath.Elisabeth Rüggen	
		1848 Franz Friedr.Diedr.Herm. Rentzing gnt.Rüggen/ Wilhelmine Weber	
		1879 Friedrich Lange/ Carol. Wilhelm.Henriette Rüggen	
		1924 Heinrich Lange/ Frieda Wilke	
		1958 Heinz Lange/ Rosemarie Externbrink	
		Tischlerei Reinhard Lange	

Name:		Hundelt	
alte Namen:		Hondeltkotten	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Kötter	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	0/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	0/0/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	0/21, 5	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	0/41	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	5 6 10	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	13/21/1	
"Naturalabgaben":			
Roggen	(Scheffel)		
Gerste	(Scheffel)		
Hafer	(Scheffel)		
Hühner	(Stck.)	4	
Eier	(Stck.)		
Geldrente	(Stü)	5	
Grundherr (um 1700):			
Name		Stift Fröndenberg	
(ab dem) Jahr		1543	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Dietrich v.Volenspit (um 1386)	
Pächter:		1543 Hermann Scheper	
		1666 Dierich Hundelt	
		1764 Joh.Henrich Volmer/ Anna Catharina Hundelt	
		(1778) Johann Henrich Honnelt/ Anna Catrin	
		1798 Johann Henrich Honnelt/ Anna Sybilla Kölcker (2. Frau)	
Käufer (ab 17.Jahrh.):		1666 Kirche Frömern	
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1831 Joh.Henr.Friedrich Honnelt/ Theodora Maria Elisabeth Wenke	
		1862 Georg Heinr.Wilh. Ruckebier gnt.Hundelt/ Frieder.Carol.Theod.Hundelt	
		1885 Heinrich Caspar Ruckebier gnt.Hundelt/ Wilhelmine Refäuter	
		1889 Anstreicherstr. Friedrich Hüttenbrauck/ Mathilde Luise Carol. Klemp	
		1927 Friedrich Wilhelm August Hüttenbrauck/ Caroline Nolte	
		1950 Ww. Caroline Hüttenbrauck geb. Nolte	
		1990 Senioreninitiative	

Frömerner Höfe

Tafel T9.7

Name:		Bauckmann	
alte Namen:		Brinksitzer auf Knipers Kotten	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Brinksitzer	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch)		
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)		
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)		
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	0/18	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)		
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)		
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Schweine			
Hühner	(Stck.)	2	
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Stift Fröndenberg	
(ab dem) Jahr			
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Everhard v.Vridagh (bis 1342)	
Pächter:		1766 Johann Dietrich Bauckmann/ Ida Cath. Haeseler	
		1781 Johann Diedrich Straethoff/ Maria Elisabeth Baukman	
		1815 Johann Heinrich Horstmann/ Anna Maria Elisabeth Strathoff	
Käufer (ab 17.Jahrh.):			
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1840 Johann Caspar Diedr.Wilhelm Horstmann/ Maria Christ.Elisab. Fülbeck	
		1877 Wilhelm Robbert/ Caroline Horstmann	
		1920 Wilhelm Robbert/ Anna Barthold	
		Willi Robbert	

Frömerner Höfe

Tafel T9.8

Name:		Schimmel I	
alte Namen:		Schimmels Stelle	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Brinksitzer	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)		
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)		
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)		
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	0/18	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	4/114/46	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	11/23/6	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner	(Stck.)	2	
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Stift Fröndenberg	
(ab dem) Jahr			
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Everhard v.Vridagh (bis 1342)	
Pächter:		1766 Johann Thomas Schimmel/ Maria Catharina Hoermann	
		1782 Johann Henrich Schimmel/ Maria Catharina Linhoff	
		1814 Johann Henrich Schimmel/ Henrina Clara Anna Sybilla Schulte	
Käufer (ab 17.Jahrh.):			
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1814 Johann Henrich Schimmel/ Henrina Clara Anna Sybilla Schulte	

Name:		Knieper	
alte Namen:		Knipers Stelle	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Kötter (und Schmied)	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)	50	
Steuer (um 1486)	(Gulden)	2	
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	0/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	0/0/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	1/17, 5	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	0/47	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	8/55/10	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	20 2 6	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner	(Stck.)	4	
Eier			
Geldrente	(Stü)	11	
Grundherr (um 1700):			
Name		Kirche Frömern	Stift Fröndenberg(?)
(ab dem) Jahr			
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Dietrich v.Volenspit (um 1386); Stift Fröndenberg(?)/ Kirche Frömern (Franz Ernst v.Steinen)	
Pächter:		1486 Ailbert Knyper	
		1666 Herman Kniper	
		1766 Joh. Berndt Schimmel gt. Knieper/ Anna Margareta Rüggen	
		1781 Johann Henrich Schimmel gnt.Knieper/ Cath.Elisabeth Westermann	
Käufer (ab 17.Jahrh.):		1786 Schimmel, J.H./ Frömern	
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1809 Casp.Diedr.Schröer gnt.Knieper/ Anna Christ.Sophia Wilh. Knieper	
		1840 Joh.Casp.Heinr. Kötter gnt Knieper/ Joh.Syb.Clara Christ. Knieper	
		1870 Wilh.Heinr.Diedr.Christoph Kötter gnt.Knieper/ Henriette Ufer	
		1899 Heinrich Kötter gnt.Knieper/ Bertha Köhle	
		1932 Heinrich Klockenhoff/ Bertha Kötter	
		Annette Externbrink (+)/ Hans Klinkenberg	

Frömerner Höfe

Tafel T9.10

Name:		Möller	
alte Namen:		Müllers Stelle	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Kötter	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)		
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)		
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)		
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)		
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	5/178/64	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	9 9 8	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner	(Stck.)	2	
Eier			
Armengeld(bei jeder Heirat)	(Stü)	15	
Handdienste	(jährl.)	2 unentgeltlich/ 4 bezahlt	
Grundherr (um 1700):			
Name		Kirche Frömern	
(ab dem) Jahr			
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Dietrich v.Volenspit (um 1386)	
Pächter:		1666 Thon Müller	
		1761 Bernhard Dietrich Korbmann	
		1765 Johann Dietrich Haeseler/ Maria Elisabeth Storcks	
		1779 Friedrich Adam Becker gnt. Haeseler-Möller/Cath.Elisab. Haeseler	
		1787 Caspar Hennerich Hahnemann/ Cath.Elisab. Haeseler	
		1814 Joh.Casp.Hennerich Möller gnt.Hahnemann/ Cath.Maria Rüsche	
Käufer (ab 17.Jahrh.):			
Ablöse:		??	
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1845 Heinrich Wilhelm Hohmann/ Joh.Carol.Clara Christ. Möller gnt. H.-H.	
		??	
		~1890 Robbert	
		~1911 Rogge	
		~1923 Preiss	

Name:		Werth	
alte Namen:			
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein Kötter	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	4/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	8/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	20/0	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	145/45	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	28/120/75	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	63/26/3	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Schweine			
Hühner			
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Kirche Frömern	
(ab dem) Jahr			
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Dietrich v.Vridagh (um 1313)	
Vorbesitzer		Everhard v.Vridagh (bis 1342)	
Pächter:		1666 Jost Werth	
		1766 Caspar Martin Schimmel gnt.Werth/ Maria Elseben Werth	
		1787 Diedrich Hermann Werth/ Maria Christina Böse	
		1822 Hennerich Wilhelm Werth/ Wilhelm.Cath.Elsaben Tholfus geb.Schürm.	
Käufer (ab 17.Jahrh.):			
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1838 Joh.Diedr.Balthasar Clodt gnt.Werth/ Henn.Cath.Conrad.Herm.Tholfus	
		1858 Diedr.Wienhold Clodt gnt.Werth/ Sophia Wilhelm.Theod.Frieder. Werth	
		1908 Wilhelm Gossmann/ Wilhelmine Clodt (aus Nordlünern)	
		~1937 Dr.Ing.Theo Lütgen/ Elfriede Friederike Gossmann	

Name:		Schulte Nieden	
alte Namen:		Hoff zur Nedden	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein ganzer Bauer	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)	150	
Steuer (um 1486)	(Gulden)	5	
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	41/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	82/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	205/0	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)		
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	286/108/26	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	631/16/1	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner			
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Reck	
(ab dem) Jahr		1591	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313);	
Afterlehen		Gerhard v.Varssem (nach 1313)	
Vorbesitzer		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476); v. Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d. Recke / Kaldenhof (ab 1591)	
Pächter:			
		1486 Schult Nedene	
		1552 Gerdt Schulten tor Nedden	
		1578 Joh. Schulte tor Nedden	
		1666 Johan Schulte zur Nedden	
		1761 Joh.Gottfr. Schultze zu Nieden	
		1766 Joh.Gottfr. Böing gt. Schultze zu Nieden/ Maria Cath. Schulze zu Drechen	
		1774 Gerhard Caspar Albeck gt. Schultze Nieden/ Sybilla Margareta Neuhoff	
Käufer (ab 17.Jahrh.):			
		v.Westrum/ Sümmerm (1609 - 1631); v.d.Recke / Kamen (ab 1631);	
		1794 Gerhard Caspar Albeck gt. Schultze Nieden	
Ablöse:			
Datum		1793	
Summe	(Rt/Sgr/Pf)	4005/0	
Inhaber		Gerhard Caspar Albeck gt. Schultze Nieden	
spätere Inhaber:			
		1808 Joh.Eberh.Heinr.Wilhelm Schulze Nieden gnt.Ahlbeck/ Doroth. Westhoff	
		1843 Heinr.Joh.Albert Friedr. Schulze Nieden/ Sophie Böckelmann	
		1875 Carl Friedr. Ludw. Sümmermann/ Emma Frieder.Wilh. Adolfine Schulze Nieden	
		1893 Otto Uebbemann/ Emilie Schulze Oben (Gutspächter)	
		1918 Carl Sümmermann/ Johanna Lueg	
		1950 Friedr. Karl Sümmermann/ Elsbeth Hüggenberg	

Frömerner Höfe

Tafel T9.13

Name:		Kirchhoff	
alte Namen:		Kerckhoff	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)			
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)	200	
Steuer (um 1486)	(Gulden)	6	
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	19/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	38/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	95/0	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)		
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	146/179/76	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	316/3/1	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner			
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Reck	
(ab dem) Jahr		1591	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313);	
Afterlehen		Gerhard v.Varssem (nach 1313)	
Vorbesitzer		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476); v. Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d. Recke / Kaldenhof (ab 1591)	
Pächter:		1486 Jan vur dem Kerckhave	
		1554 Johan vor dem Kerckhove	
		1666 Johann Kerckhoff	
		(1705) Dittrich Kirchhoff/ Elisabeth Kirchhoff	
		1760 Joh.Hermann Haumann gnt.Kerckhoff/ Cath.Elisab. Uhlenbrock (2. Frau)	
		1766 Joh.Wienhold Haumann gnt. Kerckhove (unverheiratet)	
		1771 Henr.Luther Humme gnt. Kirchhoff/ Clara Christine Kirchhoff	
		1805 Hermann Heinrich Kirchhoff/ Anna Catharina Linhoff	
Käufer (ab 17.Jahrh.):		v.Westrum/ Sümmern (1609 - 1631); v.d.Recke / Kamen (ab 1631);	
		1780 Spaemann/ Hörde	
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1832 Wilhelm Kirchhoff (unverheiratet)	

Name:		Haumann	
alte Namen:			
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)		ein ganzer Bauer	
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	15/0/0	
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	30/0	
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	75/0	
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)		
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	107/38/43	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	220/13/10	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner			
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Reck	
(ab dem) Jahr		1591	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313);	
Afterlehen		Gerhard v.Varssem (nach 1313)	
Vorbesitzer		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476);	
		v.Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d.Recke / Kaldenhof (ab 1591)	
Pächter:		1666 Henrich Haumann	
		1763 Arnold Christopher Haumann/ Clara Elisabeth Böhmen	
		1800 Franz Haumann/ Clara Maria	
Käufer (ab 17.Jahrh.):		v.Westrum/ Sümern (1609 - 1631); v.d.Recke / Kamen (ab 1631)	
		1766 Holthaus, P.W./ Methler	
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1805 Franz Haumann/ Wilhelm.Clara Christina Kirchhoff	
		1836 Franz Diedrich Haumann (unverheiratet)	
		1852 Heinrich Schnepfer gt. Haumann/ Luise Haumann	
		1887 Heinrich Schnepfer gt. Haumann/ Mina Maria Bücken Haumann	
		1928 Wilhelm Haumann/ Elli Drees	
		1957 Heinz Haumann/ Magdalene Plambeck	
		Dieter Kleemann	

Name:		Lueg				
alte Namen:		Luderichs Hoff, Logeshoff				
Hofgröße:						
tituliert (um 1766)		ein Bauer				
Fläche ()	(Mor)					
Wert (um 1486)	(Gulden)					
Steuer (um 1486)	(Gulden)					
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	15/0/0				
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	30/0				
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	75/0				
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)					
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	69/78/66				
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	170/25/2				
"Naturalabgaben":						
Roggen						
Gerste						
Hafer						
Hühner						
Eier						
Geldrente						
Grundherr (um 1700):						
Name		Reck				
(ab dem) Jahr		1591				
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömer (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313);				
Afterlehen		Gerhard v.Varssem (nach 1313)				
Vorbesitzer		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476); v. Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d. Recke / Kaldenhof (ab 1591)				
Pächter:		1666 Henrich Lueg				
		1766 Johann Bernhard Werth gt. Lueg/ Anna Margareth Lueg				
		1775 Johann Bernhardt Lueg/ Christina Elisabeth Brinckmann				
		1808 Diedrich Heinrich Lueg/ Johanna Isabella Maria Brinckmann				
Käufer (ab 17.Jahrh.):		v.Westrum/ Sümmern (1609 - 1631); v.d.Recke / Kamen (ab 1631); ab ca. 1750 v.d.Becke Erben				
verpfändet:		ca. 1650 Pastor v.Steinen und Schmidtman aus Frömer				
Ablöse:						
Datum						
Summe						
Inhaber						
spätere Inhaber:		1834 Joh.Caspar Diedr.Hermann Brinckmann gnt.Lueg				
		1873 Kaspar Brinckmann gnt. Lueg/ Wilhelmine Massmann				
		1903 Heinrich Caspar Brinckmann gnt.Lueg				
		1921 Otto Brinckmann gnt.Lueg (unverheiratet)				

Frömerner Höfe

Name:		Füllbeck
alte Namen:		Vüllebecken Hof; Vollenbecken Kotten
Hofgröße:		
tituliert (um 1766)		ein halber Bauer
Fläche ()	(Mor)	
Wert (um 1486)	(Gulden)	
Steuer (um 1486)	(Gulden)	
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	6/0/0
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	12/0
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	30/0
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)	
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	31/56/25
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	65/11/2
"Naturalabgaben":		
Roggen		
Gerste		
Hafer		
Hühner		
Eier		
Geldrente		
Grundherr (um 1700):		
Name		Reck
(ab dem) Jahr		1591/1702
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313);
Afterlehen		Gerhard v.Varssem (nach 1313)
Vorbesitzer		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476); v. Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d. Recke / Kaldenhof (ab 1591);
Pächter:		1666 Rütger Felbeck
		1766 Gerhard Dietrich Schalk gnt Füllbeck/ Anna Catrin Füllbeck
		1770 Johann Henrich Fülbeck/ Anna Christina Rusche
		1788 Johann Diedrich Arnold Fülbeck/ Christina Elisabeth Schlüter
		1830 Franz Diedr.Henrich Fülbeck/ Cath.Elisab.Heinrina Friederica Schmerkötter gnt Lk.
Käufer (ab 17.Jahrh.):		v.Westrum/ Sümern (1609 - 1631); v.d.Recke / Kamen (ab 1631):
		Jakobi/ Soest (Ende 17.Jahrh.); v.d.Recke / Kamen (ab 1702);
		Elbers/ Unna (ab 1764); Mallinckrodt/ Dortmund (um 1794);
		Schulte-Kessebüren- Dietr.Heinr.Gottfr. Schulze Neuhoff (bis 1855)
Ablöse:		
Datum		
Summe		
Inhaber		
spätere Inhaber:		1860 Casp.Heinr.Diedr.Friedrich Fülbeck/ Friederike Wilhelmine Rubart
		1898 Heinr.Diedr.Wilhelm Fülbeck/ Sophie Wiggermann
		1935 Ewald Fülbeck/ Frieda Caroline Wilhelmine Klemp
		1950 Frieda Caroline Wilhelmine Fülbeck, geb. Klemp
		Dr. H.Hofeld

Name:		Auf der Becke				
alte Namen:		op de Biecke				
Hofgröße:						
tituliert (um 1766)		ein Kötter				
Fläche ()	(Mor)					
Wert (um 1486)	(Gulden)					
Steuer (um 1486)	(Gulden)					
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	0/0/0				
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	0/0/0				
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	2/0				
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)					
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	7/103/91				
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	19/14/2				
"Naturalabgaben":						
Roggen						
Gerste						
Hafer						
Hühner						
Eier						
Geldrente						
Grundherr (um 1700):						
Name		Reck				
(ab dem) Jahr		1591				
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313);				
Afterlehen		Gerhard v.Varssem (nach 1313)				
Vorbesitzer		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476); v. Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d. Recke / Kaldenhof (ab 1591)				
Pächter:		1631 Hermann a. d. Becken				
		1666 Cord a. d. Beck				
		1715 Johann a .d. Becke				
		1766 wüst (?)				
Käufer (ab 17.Jahrh.):		v.Westrum/ Sümmern (1609 - 1631); v.d.Recke / Kamen (ab 1631)				
Ablöse:						
Datum						
Summe						
Inhaber						
spätere Inhaber:		1796 Gottfried Hennerich Panthe/ Catharina Elisabeth Post				
		1810 Bernhardt Diedr. Rüggen gnt. Pante/ Wilhelm.Cath.Elisabeth Pante				
		1841 Caspar Wilhelm Bernhard Diederich Pante/ Carolina Klemp				
		1875 Wilhelm Eberhard Pante/ Wilhelmine Grundmann				
		1912 Wilhelm Pante/ Wilhelmine Brinkmann				
		1947 Wilhelm Ludwig Pante/ Waltraud Hasslei => 1963 ausgesiedelt				
		Bernhard Hinz				

Name:		Haus Frömern	
alte Namen:		Burghaus	
		Pfarrhof/ Burghof	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)			
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)		
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)		
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)		
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)		
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	83/137/41	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	193/13/10	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner	(Stck.)		
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Reck	
(ab dem) Jahr		1591	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313)	
Vorbesitzer		Gerhard v.Varssem (nach 1313)	
		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476);	
		v. Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d. Recke / Kaldenhof (ab 1591)	
Käufer (17.Jahrh.):		1609 v.Westrum/ Sümmern	
		(zwischen 1609-1631) Pfarrer Diederich v.Steinen	
letzter Verkauf:			
Datum		10.04.1872	
Summe	(Rt)	5145	
Inhaber		Heinrich Hohmann	
spätere Inhaber:		die Pfarrer von Steinen	
		1758 Schulze Neuhoff sen., Gottfr.Heinr. gnt.Schulze Kessebüren	
		1796 Schulze Neuhoff jun., Gottfr.Heinr. gnt.Schulze Kessebüren	
		1856 Caspar Wilhelm Becker gnt Schulze Kessebüren	
		1872 Heinrich Hohmann/ Joh.Carol.Clara Christ. Möller gnt.Hahnemann	
		1879 Karl Wilhelm Ludwig Hohmann/ Friederike Dröter gnt.Möllmann	
		1911 Friedr.Wilhelm Hohmann/ Emma Brinkmann	
		1947 Friedr.Wilhelm Karl Hohmann/ Anna Luise Linhoff	
		1955 Walter Meierjohann/ Anna Luise Linhoff	
		Friedrich Karl Hohmann	

Frömerner Höfe

Tafel T9.20

Name:		Schimmel II	
alte Namen:		Langewiede (Kretenkotten ?)	
Hofgröße:			
tituliert (um 1766)			
Fläche ()	(Mor)		
Wert (um 1486)	(Gulden)		
Steuer (um 1486)	(Gulden)		
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)		
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)		
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)		
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü)		
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	0/92/100	
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	2/13/8	
"Naturalabgaben":			
Roggen			
Gerste			
Hafer			
Hühner	(Stck.)		
Eier			
Geldrente			
Grundherr (um 1700):			
Name		Reck	
(ab dem) Jahr		1591	
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313);	
Afterlehen		Gerhard v.Varssem (nach 1313)	
Vorbesitzer		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476)	
		v. Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d. Recke / Kaldenhof (ab 1591)	
Pächter:			
		1766 Johann Diederich Teleksheier	
Käufer (ab 17.Jahrh.):		v.Westrum/ Sümmern (1609 - 1631)	
		~1630 Pfarrer Dietrich v.Steinen	
verpfändet:			
Ablöse:			
Datum			
Summe			
Inhaber			
spätere Inhaber:		1818 Joh. Casp. Schimmel	
		1847 Joh. Franz Heinr. Klemp	
		Friedrich Wilhelm Klemp	
		1899 Wilhelm Löbbe	
		Friedrich Wortmann	

Frömerner Höfe

Tafel T9.16

Name:		Linhoff			
alte Namen:		Lindemann Hof			
		Lindhoffs Colonie			
Hofgröße:					
tituliert (um 1766)		ein halber Bauer			
Fläche ()	(Mor)				
Wert (um 1486)	(Gulden)				
Steuer (um 1486)	(Gulden)				
Fläche (um 1705)	(Malt/Sch/R)	9/0/0			
Pacht (um 1705)	(Malt/Sch)	18/0			
Steuer (um 1705)	(Rt/Stü)	45/0			
alle Abgaben (um 1810)	(Rt/Stü - Malt)	(s.u.)			
Fläche (um 1828)	(Mor/R/Fu)	64/8/76			
Steuer (um 1828)	(Rt/Sgr/Pf)	105/3/11			
"Naturalabgaben":		Middendorff	Reck	Kirche Frömern	
Roggen	(Malter)	1	1		
Gerste	(Malter)	1, 5	1, 5		
Hafer	(Malter)	2	2		
Hühner	(Stck.)	3	3		
Eier				9	
Geldrente	(Rt/Stü)	2/15	2/5	0/9	
Grundherr (um 1700):					
Name		Reck			
(ab dem) Jahr		1591			
Arnsberger Lehen		Plater v.Frömern (um 1281); Gottfried v.Rüdenberg (um 1313);			
Afterlehen		Gerhard v.Varssem (nach 1313)			
Vorbesitzer		v.Varssem/ Kaldenhof (14.Jahrh.); v.Plettenberg/ v.Varssem (nach 1476);			
		v. Hoete/ Bönen (ab 1497); v.d. Recke / Kaldenhof (ab 1591)			
Pächter:		1554 Hinrich Lindenhoff			
		1666 Melchert Linderhoff			
		1740 Johann Bernd Linhoff/ Katharina Margareta Kolter (1.Ehe)			
		1749 Johann Heinrich Ruiter gnt. Linhoff/ Katharina Margareta Kolter (2.Ehe)			
		1763 Joh.Dietr. Börsting gnt.Linhoff/ Katharina Margareta Kolter (3. Ehe)			
		1780 Berndt Diedrich Lueg gnt.Linhoff/ Catharina Elisabeth Linhoff			
		1810 Johann Diedrich Heinrich Linhoff/ Johanna Wilhelmina Fröndenber			
Käufer (ab 17.Jahrh.):		v.Westrum/ Sümmern (1609 - 1631); 1624 Balthasar;			
		nach 1624 v.d.Recke; Middendorp/ Pütter			
Ablöse:		Reck(Nachf.)	Middendorff		
Datum		11.05.1799 (1/2)	07.04.1831 (1/2)		
Summe		405	416	= 821	
Inhaber		Bernh. Diedr.Linhoff	Diedr.Heinr.Linhoff		
spätere Inhaber:		1846 Johann Caspar Christoffer Linhoff/ Joh.Carol.Lisetta Schmitz gnt. Vorwick			
		1864 Joh.Heinr.Wilh.Becker gnt.Schulze Bauckloh/ Joh.Carol.Lisetta Schmitz gnt.Vorwick			
		1877 Heinrich Friedrich Carl Linhoff/ Wilhelmine Hessmer			
		1911 Heinrich Linhoff (gefallen)			
		1918 Carl Wilhelm Linhoff/ Clara Büscher			
		1946 Heinrich Friedrich Linhoff/ Ilse Rüter gnt.Nordhoff			
		2000 Reitsport Döhl			



Abb. F9.1: Gut Schulze Nieden; Erntearbeiter in den 1930er Jahren - vorne, mit Schlips und Kragen, der damalige Verwalter Wilhelm Nolte



Abb. F9.2: Gut Schulze Oben; von Westen - vermutlich in den 1930er Jahren



Abb. F9.3: Hof Brinkmann; von Nord-Ost in den 1960er Jahren



Abb. F9.4: Kötterstelle Huiseken; Wohnhaus von Süden, um 1910



Abb. F9.5: Kötterstelle Knieper; Schmiede, Gastwirtschaft und Postagentur im Winter 1933

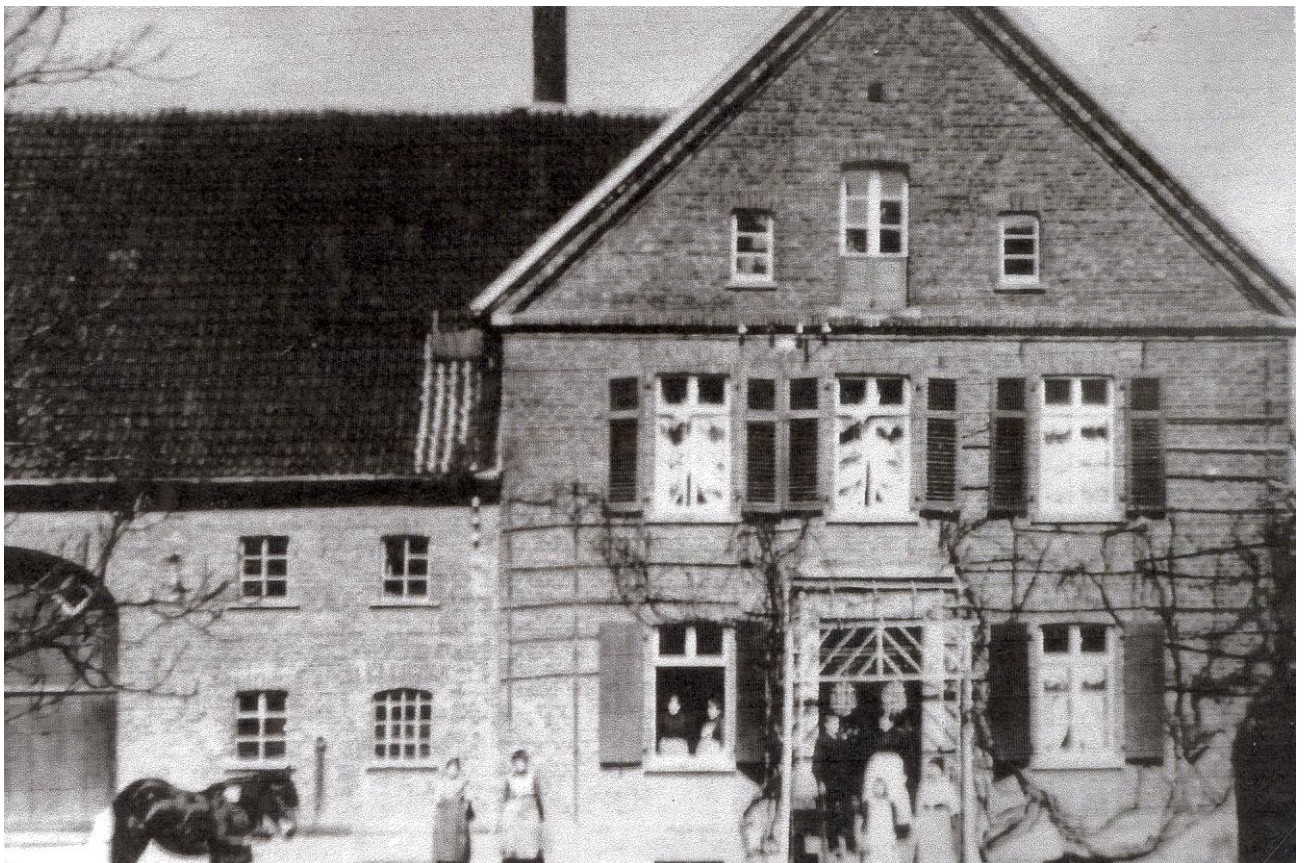


Abb. F9.6: Hof Haumann; von Süden um 1910



Abb. F9.7: Hof Haus Frömern/ Hohmann; Wohnhaus mit Stall von Süden, um 1910



Abb. F9.8: Kötterstelle Rüggen/ Lange; 1958



Abb. F9.9: Hof Op de Biecke; Wohnhaus mit Nebengebäuden, um 1910



Abb. F9.10: Hof Lueg; von Westen in der Abendsonne, vor dem 2. Weltkrieg



Abb. F9.11: Kötterstelle Hundelt; Wohnhaus von 1874, Wintereinbruch Ende November 2005



Abb. F9.12: Kötterstelle Fülbeck; Wohnhaus, Wintereinbruch Ende November 2005

Vur dem Kerckhave

An der Nordwand des Turmes der Johanneskirche in Frömern hängt eine Doppelgrabtafel, die an eine alte, im 19. Jahrhundert aufgelassene, Hofstelle erinnert. Ihre Aufschriften lauten (v.l.n.r.):

Anno 1728 den 30. Augusty ist der ehrbarer Ditterich Kierchhof aus Frönbern selig im Herren entschlaffen seins Alt[ers] 50 Jahr Ps. 25 v. 17: Die Angst meines Hertzens ist gros Herr führe mich aus meinen Nöhten

und

Anno 1731 d. 16. Oct[ober] ist Elsaben Kierchhof selig verstorben ihres Alters 48 Jahr Ps. 143 v. 10: Lehre mich thuen nach deinen Wohlgefallen den du bist mein Gott und Herr dein guter Geist führe mich.

Diese erste Erinnerung an ein altes Frömerner Bauerngeschlecht soll als Aufforderung dienen, weitere Einzelheiten über ein altes Anwesen und seine Bewohner/ Bewirtschafter bekannt zu machen.

Lage und Namen

Wo in Frömern befand sich der Hof Kirchhoff?

Weiter bringt uns bei der Beantwortung dieser Frage die verkartete Urkatasteraufnahme der Flur X (10), die den Ortskern um 1827/ 28 darstellt. Von Süd und Nord, zwischen den Anwesen „Hüseken“ und „Linhoff“, wird eine etwa dreieckige Fläche eingefasst, die von Westen durch „Haumanns Sauhof“ und den Kirchgrund geschlossen wird. Damals war dieses Areal zudem rundherum auf öffentlichen Wegen zu umgehen (Lindenstraße, Kirchstraße und Dorfstraße). An Gebäuden standen auf diesem Gelände ein Wohnhaus (mit Stall), ein kleines Backhaus und eine Scheune auf. Das an der südwestlichen Ecke dieses Grundes gelegene Haus „Hühnenknüfer“ war das ehemalige Einwohner-/Einliegerhaus (1) dieser großen Hofstelle (2).

Der Name „vur dem Kerckhave“, dieses zum Reck'schen Sprengel der Frömerner Höfe gehörenden Anwesens, ist in seiner Lage begründet. Die Ostbürener Kirchenbesucher gingen des Sonntags durch den Ibbingsen nach Frömern. Ihr Weg führte sie im Ort an den Hofstellen „op de Biecke“ und „Werth“ vorbei, um weiter durch die schmale Kirchstraße, eine Gasse, zur Johanneskirche zu gelangen. Von hier aus sahen sie das vorher beschriebene Gehöft „vor dem Kirchhof“ liegen.

Im 16./ 17. Jahrhundert hat sich der Hofesname sprachlich auf „Kerkhoff/ Kirchhoff“ abgeschliffen.

Von den Colonen Kirchhoff

Ein erster Hinweis auf den Vorsteher oder Colon (3) von Kirchhoffs Kolonie (4) findet sich im ‚Schatzbuch der Grafschaft Mark‘, einem alten Steuerregister. Hier wird 1486 ein **Jan vur dem Kerckhave** erwähnt. Im 16. und 17. Jahrhundert tauchen die Colone Kirchhoff verschiedentlich als Zeugen in Grundstücksverträgen namentlich auf. Ergibiger ist das späte 18. Jahrhundert, wo man für Frömern auch wieder auf Kirchenbücher zurückgreifen kann.

Das Eingangs auf der Doppelgrabtafel genannte Bauernehepaar **Ditterich** und **Elsaben Kierchhof** wird, so lässt sich aus den zeitlichen Angaben erkennen, den Hof an eine (namentlich nicht bekannte) Tochter weitergegeben haben. Deren Mann **Johann Hermann Haumann gnt.**

Kirchhoff (5) ist in 2. Ehe mit Catharina Elisabeth Uhlenbrock aus Flierich verheiratet gewesen. **Johann Wienold Haumann**, ein unverehelichter Sohn aus erster Ehe führte den Hof bis 1771, um ihn dann an **Henrich Luther Humme gnt. Kirchhoff** (6), der mit Clara Christina Kirchhoff, dem ältesten Kind aus der zweiten Ehe, verheiratet war, zu übergeben. Von den sechs Kindern des

Ehepaars Humme überlebten zwei das Kindesalter, u. a. der spätere Hofinhaber **Hermann Heinrich Kirchhoff**, welcher 1805 die Anna Catharina Linhoff vom Nachbarhof heiratete. Dieses Ehepaar hatte 11 Kinder; fünf davon starben im Säuglings- oder Kindesalter, eine Tochter als junge Erwachsene. Zwei Töchter verheirateten sich nach Unna bzw. Methler und der erst 23 Jahre alte **Wilhelm Kirchhoff** wurde nach dem Tod des Vaters (März 1832) Herr auf Kirchhoffs Kolonie. Von den übrigen Kindern verliert sich die Spur nach deren Konfirmation.

Heinrich Wilhelm Ludwig Christoph – der letzte Kirchhoff in Frömern

Wilhelm Kirchhoff war nun Colon Kirchhoff zu Frömern – stand dabei aber unter der Aufsicht seiner Mutter Catharina Linhoff! Das solche Konstellationen der eigenen Entwicklung nicht immer förderlich sind, hatte sich auch schon in einem anderen Fall gezeigt (7).

So blieb auch Wilhelm Kirchhoff unverehelicht. Nach dem Tod der Mutter (8) ging ihm der „Antrieb“ verloren –. Der Hof dümpelte so einige Jahre vor sich hin, verkam langsam und die Schulden wuchsen. Seine Gläubiger strengten ein Sicherungsverfahren gegen ihn an und obsiegten erstinstanzlich am 18. Nov. 1864. Auch in 2. und 3. Instanz (18.06.1865/ 09.01.1866) siegten die Gläubiger. Kirchhoff musste seine Hofstelle (Hofraum, Obstgarten und die aufstehenden Gebäude) und ca. 7 Morgen Acker hergeben. Bereits am 1. Nov. 1866 verkaufte der Beauftragte der Gläubiger diese Liegenschaften für 4125 Thaler an den Nachbarn **Wilhelm Schulte Bauckloh gnt. Linhoff**. Dieser vermietete dem Wilhelm Kirchhoff seinen einstigen Besitz vorläufig für 2 Thaler/monatlich mit der Verpflichtung, Parzellen und Gebäude so lange in gutem Zustande zu halten (9).

Kirchhoff verpachtete (und verkaufte!) nach und nach weitere Flurstücke des einst so stolzen Anwesens. Um 1868 trat Heinrich Hohmann gnt. Möller verstärkt als Pächter (und später als Käufer) Kirchhoff'scher Ländereien ins Rampenlicht. Im Sommer 1845 hatte dieser auf Möllers Kotten, einer Frömerner Kirchenkötterstelle, eingeheiratet. Da der Grundbesitz dieses Anwesens nur 6 Morgen groß war, betätigte er sich zudem als Viehhändler. Durch die daraus resultierenden guten Einnahmen war er bestrebt, weitere landwirtschaftliche Nutzflächen dazu zu erwerben, entweder als Pacht- oder Kaufland.

So kamen Kirchhoff und Hohmann zusammen. Im Mai 1871 mündete diese Geschäftstätigkeit in einem weiteren Kaufvertrag (10), in dem schon nach wenigen Sätzen eine, doch überraschende, Wendung erkennbar wurde. Nach der Beschreibung des ca. 18, 66 Morgen großen Grundstückes am Backenberg für 160 Thlr./Morgen verpflichtet sich Ankäufer den Verkäufer Kirchhoff zu sich in sein Haus zu nehmen, ihm eine besondere Schlafstube einzuräumen, lebenslanglich zu verpflegen, ihm Kost und Wäsche zu geben – so gut er es selbst hat – oder der Alters- und Gesundheitszustand des Kirchhoff es erfordern. Ankäufer ist dagegen berechtigt, von den Zinsen des stehen bleibenden Kaufpreises (11), wöchentlich ein Thaler am Schlusse des Jahres in Abzug zu bringen.

Im Jahr 1872 (12) übernahm Heinrich Hohmann dann die größere Nachbarhofstelle „Haus Frömern“, zusammen mit einer großen landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Flur 11, für 5145 Thaler. So wird er den Wilhelm Kirchhoff ab 1872 als Einlieger in sein neues Heim aufgenommen haben.

Am 14. April 1875 schließlich verstarb Wilhelm Kirchhoff an den Folgen eines Beinbruchs und an Altersschwäche (13). Wer seine restlichen Liegenschaften geerbt hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

Grund und Boden der Kirchhoff'schen Hofstelle ist, siehe oben, in den Besitz des Hofes „Linhoff“ gelangt. Von den Gebäuden stand um 1910 nur noch die Scheune (14).

Heute ist das Gelände, bis auf eine kleine Weide, mit Wohnhäusern bebaut. So erinnert an Kirchhoffs Kolonie nur noch die Grabtafel an der Kirche.

Anmerkungen:

- (1) Kirchenbuch (KB) ~ 1766 - ca. 1800
- (2) 147 preussische Morgen
- (3) Colon = (lat.) Colonus = Feldbauer
- (4) Bezeichnung für ein größeres landwirtschaftliches Anwesen, welches erschlossen, besiedelt und bebaut (im Sinne von bearbeitet) wird.
- (5) + vor 1761; siehe auch: Kommunikantenverzeichnis von 1766
- (6) * 1741 in Kalthof, Kirchspiel Hennen („jenseits der Ruhr“); + 3. August 1820 in Frömern an Lungensucht und Auszehrung; KB 1819 - 1847, Bg. - 4/ 1820 -
- (7) Siehe dazu in diesem Band: Der „Logeshof“ in Frömern
- (8) + 17. September 1854 in Frömern an Auszehrung; KB 1848 - 1878, Bg. - 23/ 1854 -
- (9) Hofakten Linhoff: Verhandlung vom 11. April 1866 über die Umsetzung der letztinstanzlichen Urteilsbestätigung vom 9. Jan. 1866 gegen den Kirchhoff
- (10) Notarieller Kaufvertrag vom 13. Mai 1871; Nr. 39 des Verhandlungsregisters 1871 der Notariatspraxis Adolph Wilhelm Rademacher zu Unna.

(11) Kaufpreis	2985	Thlr.
Lasten auf dem Grund	150	Thlr.
„	1000	Thlr.
angefallene Zinsen (für 1000 Thlr.) ~285	Thlr.	
Handgeld für den Verkäufer	150	Thlr.

„stehen bleibender Kaufpreis“	1400	Thlr.
Zinsaufkommen/a bei 4% ~56	Thlr.	
- (11) Besitzübergabe: Anfang Januar 1872
- (12) KB 1848 - 1878, Bg. - 5/ 1875 -
- (13) Erkenntlich auf einer Karte von 1910, die anlässlich der Verlegung der Trinkwasserleitung in Frömern erstellt wurde (Archiv des Verfassers).

Abbildungen:

Abb. F10.1: Grabtafel an der nördlichen Außenwand des Turmes der Johanneskirche in Frömern.

Abb. F10.2: Ausschnitt aus der Urkatasteraufnahme der Flur X (10) Dorflage Frömern von 1827/ 28;
Abkürzungen: Ew. H. = ehemaliges Einwohnerhaus, B. = Backhaus, Wo. = Wohnhaus (mit Stall),
S = Haumanns Sauhof

Tafel T10.1: Die Bewirtschafter und ihre Angehörigen auf Kirchhoffs Colonie

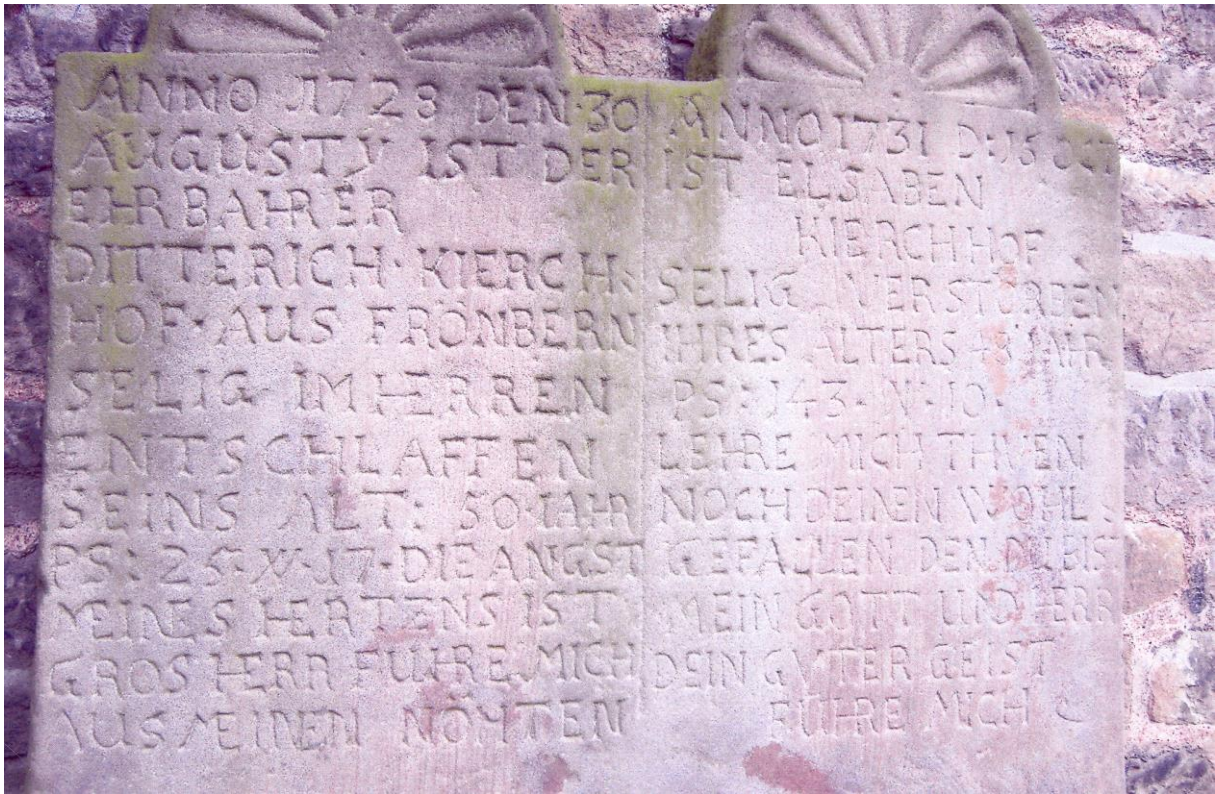


Abb. F10.1: Grabtafel an der nördlichen Außenwand des Turmes der Johanneskirche in Frömern.

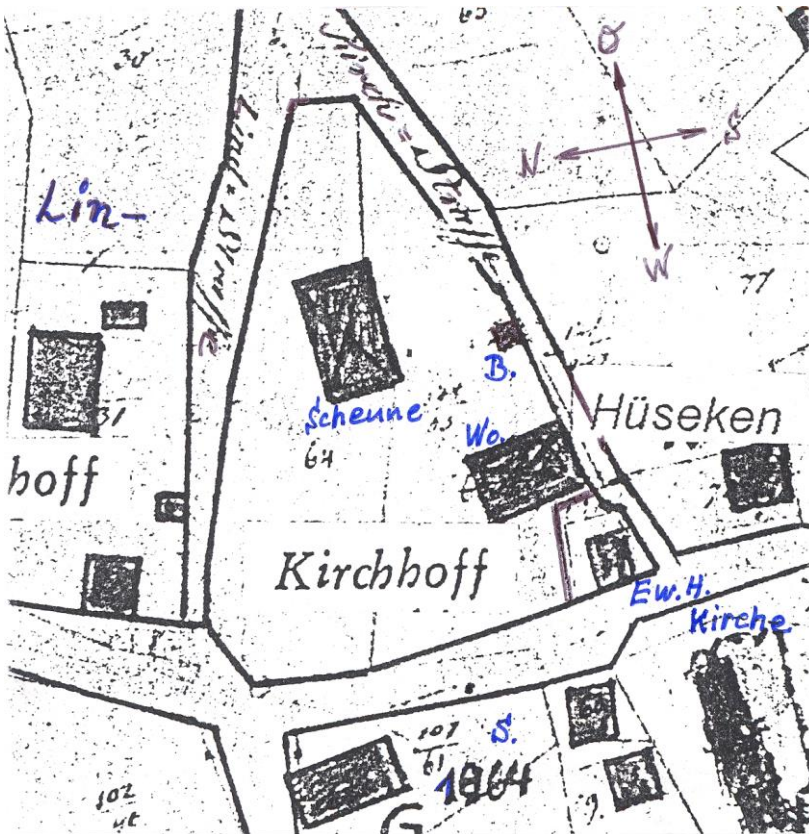


Abb. F10.2: Ausschnitt aus der Urkatasteraufnahme der Flur X (10) Dorflage Frömern von 1827/ 28; Abkürzungen: Ew. H. = ehemaliges Einwohnerhaus, B. = Backhaus, Wo. = Wohnhaus (mit Stall), S = Haumanns Sauhof

Die Bewirtschafter auf Kirchhoffs Colonie nebst ihren Angehörigen

Neben dem bereits genannten **Jan Kirchhof** erscheint 1554 ein **Johan vor dem Kerckhove**, er hatte auf diesem Hof eingehiratet und war ein geborener Steveken aus Ostbüren (* ca. 1492). 1780 mussten die v. d. Recke auf Reck auch dieses Frömerner Anwesen verkaufen. Rentmeister Spaemann aus Hörde erwarb den Hof. Ob, wann und für welchen Preis die Hof-stelle von den Bewirtschaftern gekauft worden ist, ist nicht bekannt.

Etwa ab 1680 lässt sich, im Anfang natürlich nicht so sicher, aber eine Reihenfolge der Pächter beginnen. Mit den Aufzeichnungen in den 1766 neu begonnenen Kirchenbüchern des Kirchspiels Büren gewinnt die Abfolge an Sicherheit. Sie endet bei Wilhelm Kirchhoff, dem letzten der Colonie Kirchhoff in Frömern.

- I. Colon **Dittrich Kirchhoff** (* 1678, + 30.08.1728 zu Frömern) oo mit **Elsaben Kirchhoff**, geb. (* 1683, + 6.10.1731 zu Frömern).

Kind(er):

- eine Tochter bekannt (* ?, + vor 1761) => II.

- II. Colonee Kirchhoff (s.o.) oo zu Frömern den Colon **Johann Hermann Hauman, gnt. Kirchhoff** (* ?, + vor 1761);

Kind:

- Johann Wienold Hauman (* ?, + a.a.O.) => III.

Nach dem Tod der ersten Frau verheiratete sich der Colon mit Catharina Elisabeth Uhlenbrock (* 1709, + 5.01.1773 an Brustfieber) aus Flierich.

Kinder:

- Maria Elisabeth
- Clara Christine (* 1742, + 29.04.1813 an Verstopfung) => IV.
- Maria Sybilla (* ?, + a.a.O.); oo Juli 1801 zu Opherdicke mit dem Johann Caspar Becker, Ww. von der Lappenmühle an der Ruhr
- Johann Diederich Kirchhoff
- Anna Sophia
- Diederich Wilhelm Kirchhoff (* ?, + a.a.O.); oo 30.04.1790 zu Frömern Maria Catharina Kirchhoff (* 1760), Ostbüren

- III. Colon **Johann Wienold Hauman, gnt. Kirchhoff** (* ?, + a.a.O.); unverheiratet, wohl Bewirtschafter an Stelle der verwitweten Stiefmutter.

- IV. Colonee Clara Christine Kirchhoff (s.o.); oo 6.10.1771 zu Frömern den Colon **Henrich Luther Humme, gnt. Kirchhoff** (* 1741 in Kalthoff, + 3.08.1820 an Lungensucht/ Altersschwäche zu Frömern).

Kinder:

- Caspar Diederich Kirchhoff (* 8.11.1763, + a.a.O.); uneheliches Kind der Colonee; oo zu Lünern mit Clara Elisabeth Habs, Ww.

-
- Johann Wilhelm Kirchhoff (* 8.03.1773, + 21.04.1779 an den Pocken)
 - Hermann Heinrich Kirchhoff (* 5.07.1775; + 8.03.1832 an Auszehrung) => V.

- Joh. Heinrich Friedrich Kirchhoff (* 13.04.1777, + 11.05.1779 an den Pocken)
- Catharina Maria Elisabeth (* 3.05.1779, + 20.12.1785 an Gelbsucht)
- Clara Catharina Wilhelmine (* 13.04.1781; + 10.03.1867 an Altersschwäche);
oo 23.08.1805 zu Frömern Franz Haumann (* 1750, + 5.07.1836); Colonee
Haumann.
- Henrich Wilhelm Kirchhoff (* 9.03.1783, + 18.05.1788, Reißen)

V. Colon **Hermann Heinrich Kirchhoff** (s.o.); oo 7.12.1805 zu Frömern mit Anna Catharina Linhoff (* 2.01.1788, + 17.09.1854 an Auszehrung);

Kinder:

- Theodora Clara Christine (* 21.07.1806, + a.a.O.); oo nach 1838 in Unna mit Joh.
Diederich Wilhelm Dreischer (* 1804), Unna
- Catharina Elisabeth (* 27.09.1807, + 8.10.1807, Reißen)
- Henrich Ludwig Wilhelm Christoph Kirchhoff (* 6.07.1809, + 14.04.1875 an
Altersschwäche/ Beinbruch - als Einlieger/ Altenteiler bei Hohmann) => VI.
- Anna Sophia Wilhelmine Franzline (* 15.04.1811/ konfirmiert 1827, + a.a.O.)
- Caspar Diederich Wilhelm Kirchhoff (* 17.03.1813, + als Kind)
- Maria Catharina (* Oktober 1815, + 2.03.1819 an den Masern)
- Maria Christine Caroline (* Dezember 1817/ konfirmiert 1833, + 2.02.1837 an der
Wassersucht)
- Johanna Friederike Wilhelmine (* 12.10.1820, + 3.01.1834 an Drüsenschwindsucht)
- Wilhelmina Sophia (* 23.10.1822, + 24.10.1822, Krämpfe)
- Johann Caspar Henrich Christoph Kirchhoff (* 3.11.1823/ konfirmiert 1838,
+ a.a.O.)
- Maria Theodora Catharina (* 1.10.1825/ konfirmiert 1840, + a.a.O.); oo Juli 1850
in Methler mit Johann Friedrich Wilhelm Haumann, gnt. Bothe; Kötter zu
Niederaden

VI. Colon **Henrich Ludwig Wilhelm Christoph Kirchhoff** (s.o.); unverheiratet, keine Kinder;
verlor die Colonie an seine Gläubiger und musste miterleben, dass der zeitliche Colon
Linhoff seine Hofstelle erwarb und ihn als Mieter aus dem Elternhaus klagte.

Müllers Stelle

Neben den beiden großen Landeignern im Frömern des 17./18. Jahrhunderts, dem Haus Reck und dem Stift Fröndenberg, stand die Kirche zu Frömern als nächst größter Grundbesitzer (1).

Diesem Kanon zugehörig war auch Müllers Kotten, der mit seinen Gebäuden, der Hoffläche und dem Obstgarten direkt neben dem Kirchhof - südlich der Johanneskirche - lag. Am 29. Juni 1761 brannte der Hof im Gefolge der hiesigen Ereignisse des Siebenjährigen Krieges (2), welche auch die Kirche und viele andere Gebäude und Höfe im Dorf stark in Mitleidenschaft zogen, vollständig ab.

Der damalige Inhaber des Anwesens, **Berndt Diederich Korbmann**, war offensichtlich durch diese Kriegseinwirkungen so demoralisiert und arm geworden, dass er nicht in der Lage war, die wüste Stelle wieder aufzubauen und mit landwirtschaftlicher Tätigkeit den Neuanfang zu starten. Der Kirchengemeinde, vertreten durch das *Consistorio* (3), entgingen dadurch natürlich dringend benötigte Einnahmen.

Da es auch in den voran gegangenen Kriegsjahren immer wieder zu Durchzügen fremder oder eigener Truppen kam, die ihren Unterhalt forderten, wird es auch in diesen Zeiten kaum Einnahmen aus den verpachteten Höfen gegeben haben. So blieb dem Consistorium und dem vorsitzenden Prediger letztlich keine andere Wahl, als den alten Pachtvertrag aufzuheben und nach einem neuen, leistungsfähigen Partner zu suchen.

Anfang Mai 1764 stand ein neuer Pächter bereit. Per Vertrag vom 5. Mai 1764 (4) wurde somit der alte Pächter Korbmann durch den **Johann Diederich Haeseler**, gebürtig aus Bausenhagen, vererblich ersetzt. Die Übernahme war an folgende Bedingungen geknüpft:

- a) bei Verheiratung eines Stellenbewohners jeweils 15 Stüber (5) kassengültiges Geld (6) an den Armenfond zu geben
- b) jährlich gegen Martini (7) zwei Hühner an den jeweiligen Prediger zu geben
- c) jährlich zwei Handdienste unentgeltlich für Kirche oder Pastorat zu leisten
- d) auf Anforderung des Consistoriums, gegen Bezahlung, vorrangig für Kirche oder Pastorat zu arbeiten
- e) Verpflichtung der Bewohner jährlich je zwei Mähdienste in der Gersten- und Roggen-ernte, gegen Bezahlung, zu leisten
- f) Verbot des Ausschanks von Brandwein und Bier zu Gottesdienstzeiten
- g) Verpflichtung zu Bezahlung von Steuern und sonstigen Lasten, *mögen sie Namen haben, wie sie wollen*

Neben diesen Einschränkungen wurden dem Haeseler noch 23 Reichstaler zur Abfindung des Korbmann aufgebürdet. Ebenso hatte er in Korbmanns Schulden beim Pastor einzutreten. Offen waren hier noch 6 Taler und einige Pachthühner. Dazu kamen noch 10 Taler Schulden bei der Kirchengemeinde.

Ob Haeseler die genannten Verbindlichkeiten und dazu noch das Wohlergehen der eigenen Familie auf ca. 6 Morgen Land sicherstellen konnte, erschien damals (wie heute) zweifelhaft.

Zum 15. September 1787 übergab **Johann Diederich Haeseler** die Hofstelle an seine Tochter **Catharina Elisabeth** und deren 2. Ehemann, den Schneidermeister **Caspar Hennerich Hanemann** (8). Die Eheleute mussten für das Altenteil des Übergebers und für dessen Sohn - zu dieser Zeit 21 Jahre alt - sorgen; wobei der Vater 135 Quadratruten des Ackers selbst und auf eigene Kosten bewirtschaften wollte.

Für die drei Kinder aus erster Ehe (Johann Friedrich Caspar Becker -7 Jahre, Janna Maria Catharina Becker -5 Jahre und Janna Catharina Elisabeth Becker -2 Jahre) und jene, die aus

der 2. Ehe zu erwarten waren, wurde „Einkindschaft“ verabredet, um das Erbe der Kinder jetzt noch nicht festlegen zu müssen, *da die angehenden jungen Eheleute sämtliche im Inventario [....] spezifizierten Schulden übernehmen sollen und [....] diese das Vermögen noch übersteigen* (9). Die Hanemanns bekamen noch drei Kinder, von denen aber nur der Älteste überlebte. 1815, als sie den Kotten an diesen, den **Johann Caspar Henrich Hanemann**, übergaben (10), hatten sie die Schulden, bis auf 10 Taler für die Kirchengemeinde, abgezahlt. Nach wie vor aber unterstand die Müller'sche Stelle noch der Kirche. Selbst 1847 waren die Bedingungen von 1764 noch im Grundbuch (11) festgeschrieben. Auch die flächenmäßige Größe hatte sich nicht verändert. 1814 hatte Joh. Caspar Henr. Hanemann, ebenfalls gelernter Schneider, die **Catharina Maria Rusch** geheiratet. Aus dieser Verbindung entsprossen 8 Kinder, von denen 5 überlebten.

Die 1819 geborene Tochter **Johanna Carolina Clara Christina** heiratete im Sommer 1845 den **Heinrich Wilhelm Hohmann** aus Strickherdicke, der zu der Zeit Ackerer in Dellwig war. Doch erst zum September 1850 erhielten die Eheleute Hohmann Müllers Stelle überschrieben (12). Der Kotten hatte sich nur geringfügig vergrößert. Durch einen administrativen Akt wurde ihm aus der 1846 abgeschlossenen Aufteilung des Schelks eine Waldparzelle (137 Quadratrußen) zugeschrieben (13). Vorher war dieses Kirchenland noch nicht zum Kotten gehörig.

Da Heinrich Hohmann keinen anderen Erwerb als den des Bauern hatte, verlegte er sich in den Folgejahren auf den Viehhandel. Dieser Erwerbszweig ließ sich viel versprechend an, - und dass ein guter Erfolg da war, sah man an der Zupachtung und dem Zukauf von Ackerland, besonders in den Jahren 1865 bis 1871. In dieser Zeit scheint die Stelle auch bei der Kirche abgelöst worden zu sein. Schließlich konnte im April 1872 die Nachbarhofstelle „Haus Frömern“ mit einer großen Landparzelle in der Flur 11 (Außenlage Frömern) von den Erben des Schulzen zu Kessebüren erworben werden (14).

Damit war zwar das Ende der Müller'schen Stelle besiegelt, aber die landwirtschaftliche Zukunft des neuen Hofes Hohmann gesichert.

Die Parzelle Nr. 84 (Flur 10, Dorflage Frömern; Gebäude, Hofraum und Obstgarten des Müller'schen Kottens) wurde später verkauft.

Der Bäcker **Ludwig Robbert** hatte hier für einige Jahre seine Bäckerei und (zeitweise) die Frömerner Poststelle, bis er alles verkaufen musste. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert betrieb **Christine Rogge** - später **Martin Preiss**, der mit der **Wilhelmine Rogge** verheiratet war - hier einen Kolonialwarenladen.

Heute ist das Grundstück geteilt. Die beiden aufstehenden Gebäude werden als Wohnhäuser genutzt.

Anmerkungen:

- (1) Hof- und zugehöriger Grundbesitz der Ev. Kirchengemeinde Frömern im 17./18.Jahrhundert: Hof Knieper - ca. 8, 5 Morgen; Hof Möller - ca. 6 Morgen; Hof Werth - ca. 29 Morgen.
- (2) Siebenjähriger Krieg, auch: 3.Schlesischer Krieg, 1756 - 1763 (eigentlich ein Weltkrieg): Österreich, Russland, Frankreich, Sachsen-Polen, Schweden, Spanien und viele Kleinfürstentümer des Reiches verbündeten sich, um Preußen den Besitz Schlesiens streitig zu machen. Einzig Großbritannien und Hannover standen zu Preußen. Friedrich II. sicherte seinen Staat nach Osten und Süden durch die gewonnenen Schlachten bei Prag, Rossbach, Leuthen, Zorndorf, Liegnitz und Torgau; wobei die verlorenen Be-gegnungen bei Kolin, Hochkirch und Kunersdorf ihn wiederum arg in Bedrängnis brachten.
Im Westen agierten für ihn der Herzog von Cumberland, der den schmachlichen Frieden von Kloster Zeven abschloß und Nord- und Westdeutschland praktisch den Franzosen und ihren Verbündeten überließ. Dem Herzog von Braunschweig, Cumberlands Nachfolger, ließ Friedrich mehr Freiheiten und somit auch die gesamte Kriegführung auf dem westlichen Schauplatz, „da er nicht einen einzigen pommerschen Grenadier“ für den Braunschweiger abstellen konnte (!!!). Mit einem zusammengewürfelten Haufen (Bergschotten, Hessen, Halberstädtern, Hannoveranern, Märkern, Bückeburgern usw.) die „Alliierten“ genannt, gelang ihm durch schnelles Zuschlagen und ebenso schnellen Rückzug die Franzosen und die Reichsarmee in Schach zu halten (u.a. Siege bei Krefeld, Minden und Vellinghausen). Im Vorgang zur Schlacht bei Vellinghausen brannten Frömern und Kessebüren fast vollständig ab.
In diesen Krieg eingebettet war auch ein französisch-englischer Kolonialkrieg in Nordamerika und ein Seekrieg im Nordatlantik.
Im Frieden von Hubertusburg behauptete Preußen seinen schlesischen Besitz und im Frieden von Fontainebleau verlor Frankreich sein Kolonialreich in Nordamerika an Großbritannien.
- (3) heute: Presbyterium
- (4) Überschreibungsvertrag zwischen der KG Frömern und dem Johann Diederich Haeseler; Hofesakten Hohmann (unveröffentlicht)
- (5) Stüber: 1 Stü. = 12 Pfennig; 60 Stü. ~ 1 Reichstaler; ab 1821: 2, 6 Stü. (Rechenwert) = 1 Silbergroschen (Sgr.)
- (6) Kassengültiges Geld: Hier gemeint die neue Berliner Währung (Preußisch Courant): 1 Taler = 24 gute Groschen, 1 guter Groschen = 12 Pfennige (von 1764 - 1823); von 1824 - 1874: 1 Taler = 30 Silbergroschen, 1 Sgr. = 12 Pfennige, 1 Taler = 3 Mark.
- (7) Martini: Martinstag/ Zahltag = 11. November
- (8) Caspar Hennerich Hanemann war gebürtig „von jenseits der Ruhr“, wie das KB 1801 - 1819 Tr. aussagt. Vermutlich stammte er aus dem Kirchspiel Hennen.
- (9) Überschreibungsvertrag vom 15.September 1787; Hofesakten Hohmann (unveröffentlicht)
- (10) Überschreibungsvertrag vom 8.März 1815; Hofesakten Hohmann (unveröffentlicht)
- (11) Grundbuch: damals „Hypothekenbuch“
- (12) Übergabevertrag vom 17.September 1850; Hofesakten Hohmann (unveröffentlicht)
- (13) Teilungsrezess über den Schelk vom 31.Juli 1846, Möllers Stelle zugehörig; Hofesakten Hohmann (unveröffentlicht)
- (14) Kaufvertrag „Haus Frömern“ vom 6.April 1872; Hofesakten Hohmann (unveröffentlicht)

Abbildungen:

- Abb. F11.1: Müllers Stelle, jetzt Rogges Laden; um 1920; Repro Verfasser
- Abb. F11.2: „Haus Frömern“/ Hof Hohmann; Aquarell „Westfälischer Bauernhof“ von Heinrich Krause, 1933; Repro Verfasser

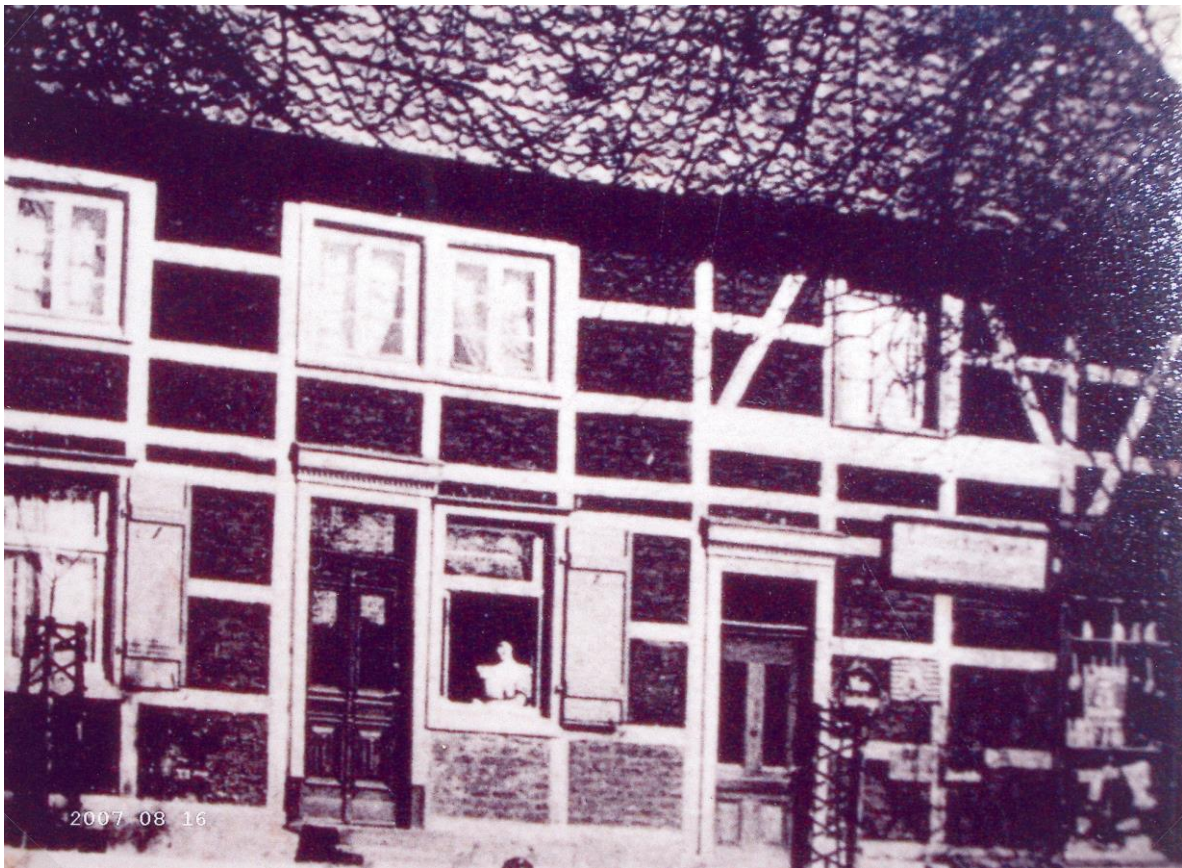


Abb. F11.1: Müllers Stelle, jetzt Rogges Laden; um 1920; Repro Verf.



Abb. F11.2: „Haus Frömern“ / Hof Hohmann; Aquarell „Westfälischer Bauernhof“ von Heinrich Krause, 1933; Repro Verf.

Die Bewirtschafter auf Haumanns Colonie nebst ihren Angehörigen

Auch bei diesem Reck'schen Hof sind die ersten Angaben zu den Colonen nicht sicher (I). Mit den Aufschreibungen aus den nach dem Dorfbrand von 1761 neu begonnenen Kirchenbüchern wurde die nachfolgende Darstellung erstellt:

- I. Colon (**Name unbekannt**); verheiratet mit Maria Catharina ... Haumann (* ~1690; + 30.09.1764);
Kinder: (bekannt)
- Anna Sybilla (* 1713, + 23.11.1765 an Brustschmerzen)
 -
 - Arnold Christoffer Haumann (* 1723, + 13.12.1796, Bruchschaden) => II.
- II. Colon **Arnold Christoffer Haumann** (s.o.); oo 1.05.1763 zu Frömern mit Clara Elisabeth Böhmen (* 1735, + 13.09.1791 an der roten Ruhr) aus Ostbüren; wohl die 2.Frau des Colons Haumann;
Kinder:
- Franz Haumann (* 1750, + 5.07.1836 an Altersschwäche) => III.
 -
 - Godtfried Henrich Haumann (* 18.04.1764, + 24.03.1765 am Ausschlag)
 - Maria Catharina (* 16.01.1766, + a.a.O.)
 - Johann Friedrich Wilhelm Haumann (* 8.03.1769, + 13.05.1779 an den Pocken)
 - Johanna Clara Christina Elisabeth (* 14.10.1771, + a.a.O.)
 - Anna Maria Sybilla (* 14.08.1774, + a.a.O.)
 - Johann Henrich Caspar Haumann (* 6.09.1780, + a.a.O.)
- III. Colon **Franz Haumann** (s.o.); oo 1.) Clara Maria (* 1740, + 16.06.1805 am Schlagfluß), kein Kind bekannt; 2.) zu Frömern in Hause 27.08.1805 Wilhelmina Clara Christina Kirchhoff (* 13.04.1781, + 10.03.1867 an Altersschwäche), aus Frömern;
Kinder aus 2.Ehe:
- Johanna Theodora Carolina Maria Catharina Henrietta (* 5.06.1806), oo 29.05.1838 zu Frömern mit Diederich Friedrich Wilhelm Haeseler (* 25.09.1804), Wirt zu Frömern
 - Henrina Dorothea Wilhelmina Johanna Christina (* 10.02.1809, + a.a.O.); oo nach dem 19.10.1838 in Unna mit Heinrich Buse (* 1805), Colon zu Niedermassen
 - Franz Diederich Haumann (* 17.01.1812, + 31.05.1852 an Auszehrung) => IV.a.
 - Hermann Henrich Haumann (* 17.01.1812, + ?), Zwillingsbruder von Franz Diederich
 - Clara Wilhelmina Christina Carolina (* 29.09.1814); oo 16.11.1843 zu Frömern mit Caspar Diederich Berg (* 24.10.1805), Lanswirt zu Kessebüren
 - Luise (* 1817, + 31.10.1902 an Altersschwäche) => IV.b.
- IV.a. Colon **Franz Diederich Haumann** (s.o.); unverheiratet, keine Kinder
- IV.b. Colonee Luise Haumann (s.o.); oo 21.12.1852 zu Frömern mit Colon **Heinrich Schnepfer, gnt. Haumann** (* 1817, + 19.10.1900 an Altersschwäche), aus Niedermassen;
Kinder:

- Carolina Wilhelmina Christina (* 13.09.1853, + 14.06.1856, Krämpfe, Brust-fieber
- Wilhelmina Carolina Friederica (* 11.01.1855)
- Caroline Wilhelmine (* 5.02.1857, + a.a.O.); oo 22.11.1881 zu Frömern mit Heinrich Knieper (* 15.03.1834); Viehhändler zu Unna
- Emilie Lisette Friederike (* 25.03.1859, + 28.03.1940); verheiratet in Dellwig
- Heinrich Schnepfer, gnt. Haumann (* 11.09.1861, + 10.10.1930 an einer OP) => V.

V. Landwirt **Heinrich Schnepfer, gnt. Haumann** (s.o.); oo 10.11.1887 zu Frömern mit Mina Maria Bucker (* 23.11.1860, + 12.03.1920 an Leberkrebs);

Kinder:

- Luise (* 27.07.1888, + a.a.O.); oo 10.09.1912 zu Frömern mit Gustav Borghardt (* 8.11.1873), Landwirt zu Wickede bei Dortmund
- Wilhelmine (* 24.08.1890, + a.a.O.); oo 30.03.1911 zu Frömern mit Otto Wüsthoff (* 30.11.1879); aus Solingen
- Heinrich Haumann (* 10.01.1893, + 5.06.1928 an „Typhus“(1)) => VI.a.
- Wilhelm Haumann (* 12.06.1895, + 1.05.1977) => VI.b.
- Anna (* 18.12.1899, + a.a.O.); oo 20.11.1924 zu Frömern mit Friedrich Franke (* 1897), Kaufmann zu Adelebsen/ Hann.

VI.a. Landwirt **Heinrich Haumann** (s.o.); verheiratet, Bauer auf Haumanns Hof, keine Kinder

VI.b. Landwirt **Wilhelm Haumann** (s.o.); oo 12.12.1928 zu Frömern mit Elli Drees (* 1906, + 15.07.1981); war für ~10 Jahre nach dem 2.Weltkrieg *Gemeindebürgermeister* in Frömern;

Kind:

- Heinrich Haumann (* 12.06.1930, + 1985) => VII.

VII. Landwirt **Heinrich Haumann** (s.o.); oo 1957 in Frömern mit Magdalene Plambeck (* 1935), aus Quickborn; der Hof Haumann wurde 1985/86 aufgegeben;

Kinder:

- Heinz Wilhelm Haumann, Bibliothekar
- Astrid, verh. mit dem Landwirt Dieter Kleemann

Anmerkungen:

- (1) Diese aus dem Kirchenbuch übernommene Todesursache ist nur in ihren Symptomen richtig. Landwirt Heinrich Haumann hat (nitrathaltigen) Kunstdünger gestreut und danach den Durst mit Wasser gelöscht. In Luftröhre und Magen gelangte Stäube in Verbindung mit Bier/ Trinkwasser führten zu Verätzungen, Erbrechen und letztlich zu einem qualvollen Tod.

Abbildungen:

Abb. F12.1: *Gebrüder Heinrich und Wilhelm Haumann in „Weltkriegsuniformen“, Aufn. ~ 1916; Repro Verf.*

Abb. F12.2: *Hochzeit von Heinz Haumann und Magdalene, geb. Plambeck; v.l.n.r.(stehend): Helmut Borchers, Luise Degenhard, Karl Lange, Magdalene Plambeck, Heinz Haumann, Alice Haeseler, Heinz Lange, Frau Siepe, Hubert Degenhard, Frau Borchers; (hockend): Friedrich Klemp, Heinrich Linhoff*



Abb. F12.1: Gebrüder Heinrich (rechts) und Wilhelm Haumann in „Weltkriegsuniformen“, Aufn. ~ 1916; Repro Verf.



Abb. F12.2: Hochzeit von Heinz Haumann und Magdalene, geb. Plambeck; v.l.n.r.(stehend): Helmut Borchers, Luise Degenhard, Karl Lange, Magdalene Plambeck, Heinz Haumann, Alice Haeseler, Heinz Lange, Frau Siepe, Hubert Degenhard, Frau Borchers; (hockend): Friedrich Klemp, Heinrich Linhoff

Frömerner Höfe und Stellen in der Kunst

- mit einer besonderen Erinnerung an Heinrich Krause -

Wann es hier die ersten künstlerischen Kohle-, Feder- und Bleistiftzeichnungen oder Aquarelle von Gebäuden gegeben hat, ist nicht genau auszumachen. Möglicherweise ist das erst nach der Wende zum 20. Jahrhundert geschehen, denn im Mai 1915 skizzierte ein **Hans Stephan** das Schauwienoldsche Haus (1) nahe der Johanneskirche als Bleistift/ Kohlezeichnung. Der Künstler war wohl ein Bekannter dieser Lehrerfamilie.

Um 1919/20 zeichnete der angehende Lehrer **Karl Püttmann**, verwundet aus dem 1. Weltkrieg zurück und gerade mit dem 2. Teil seiner Lehrerausbildung am Seminar in Unna beschäftigt, sein Elternhaus im Frömerner Schelk in sein Skizzenbuch (2).

Aus der Zeit zwischen den Kriegen sind keine künstlerischen Darstellungen von landwirtschaftlich genutzten Gebäuden und Anwesen bekannt geworden. Erst nach dem 2. Weltkrieg schien die persönliche Schaffensfreude durch die langsam eintretende Normalität die künstlerischen Ambitionen Einzelner wieder angeregt zu haben.

Karl Kolter, Maurermeister aus Unna und nach dem Krieg auch heimatkundlich an Sprache (Unna'sch Platt) und Darstellung interessiert, fertigte in der „schlechten Zeit“ ebenfalls eine Kohlezeichnung von dem o. a. ehemaligen Lehrerhaus in Frömern.

Dann tauchen verschiedene Aquarelle von Frömerner Gebäuden, vorwiegend landwirtschaftlichen Anwesen, auf! Sie alle wurden im Frühjahr 1949 erstellt. Signiert sind sie mit *H.Krause* und der Jahreszahl. Die Bildinhaber erzählen von einem durchziehenden Mann, der „fürs Essen“ seine Kunst einsetzte; keine Seltenheit in der damaligen Zeit.

Auf einem seiner Bilder gab sich der Maler dann mit einer Mendener Anschrift „Menden, Am Hahnenbusch“ näher zu erkennen. Wer war H.Krause (3) ?

Heinrich Krause, so der Name des Malers, stammte aus einer katholischen Familie von der Mendener Landwehr. In der Zeit nach dem 1. Weltkrieg bekam er nur mit Mühe eine Lehrstelle als Kaufmannsgehilfe. Nach seinen persönlichen Neigungen (4) konnte ein Arbeiterkind damals erst recht nicht gehen - es musste ergreifen, was sich ihm gerade anbot. In den späteren Weimarer Jahren fand er dann in Köln eine - schlecht bezahlte - Stelle als Verkäufer und hoffte, in der Großstadt seine musischen Ambitionen ausleben zu können. Doch er wurde bald wieder arbeitslos.

Mit abendlicher Musik in Gaststätten musste er sich über Wasser halten und suchte angestrengt nach einer bezahlten Beschäftigung in seinem Beruf.

Diese bot sich ihm nach einiger Zeit bei einer Kohlenhandlung in München - München, der Kunststadt - künstlerisch anspruchsvoller als Köln! Da er ledig und allein war, siedelte er in die bayrische Metropole über. Hier lernte er seine Frau kennen, die er 1931 heiratete.

Doch seine Arbeit behielt er auch hier nur kurzzeitig.

So orientierte sich das junge Ehepaar 1932 nach Menden, ins Elternhaus Krauses. Doch hier herrschte in dieser Zeit eine noch größere Arbeitslosigkeit. Eine Anstellung war nirgends zu finden.

So begann Heinrich Krause mit dem künstlerischen Malen. Darstellungen von Blumen und Landschaften brachten wenig oder nichts ein und Porträts „lagen“ ihm noch nicht. Also verlegte er sich auf das Aquarellieren von Häusern und Anwesen, besonders von Bauernhöfen! Nur dafür gab es (meist) gute und gesunde Lebensmittel - manchmal auch etwas Geld.

Gutes und gesundes Gemüse - und auch Obst - waren für Krause wichtig, gewissermaßen lebenswichtig! In der Kinder- und Jugendzeit war er wegen mangelhafter Ernährung TB-krank geworden. Nur mit vitaminreicher Kost und frischer Luft konnte er diese schreckliche Krankheit „im Zaume“ halten.

So kam Heinrich Krause im Sommer 1933 bei seiner Jagd nach einträglichen Bauernhöfen auch ins alte Kirchspiel Buren auf der Haar (5).

Drei Werke aus dieser Zeit sind bisher bekannt geworden.

Mit „Westfälischer Bauernhof“ ist das Aquarell des Hofes Hohmann, westlich der Johanneskirche in der Ortsmitte von Frömern gelegen, von ihm betitelt worden (siehe Abb. F11.2). Das Anwesen Klemp/Löbbe/Wortmann, früher auch Unterkunft Franz Ernst von Steinens nach der Einäscherung von Frömerns Pfarrhaus (6), wird als kleines Fachwerkhaus mit Wohnteil, Deele, Heuboden und (vermutlich) Stall, dargestellt (siehe Abb. F13.5). Ein Titel ist diesem Bild nicht beigegeben.

Wie Krauses Auftragsbeschaffung und dessen Abwicklung mitunter verlief, geht aus der Geschichte des dritten Bildes hervor: Nach Schulschluß wurde Minna Hohmann vor dem Schulhaus in Frömern vom Maler angesprochen. Das beruhte wohl auf einem Hinweis der Verwandten vom Hof Hohmann an den Künstler, der dort gerade seine Tätigkeit abgeschlossen hatte. Es war Juni und die Gerste war schon herunter. Zusammen gingen sie durch die Wiesen und den Wald zum Backenberg, dem Hof, von dem das Mädchen stammte. Der Maler sprach bei Wilhelm Hohmann, dem Bauern, vor und fragte, ob er den Hof skizzieren dürfe. Der Landwirt nutzte die Gelegenheit und bestellte bei dem Maler 3 Hofansichten, zwei zum Verschenken und das Dritte für das anstehende 50.Ehejubiläum seiner Eltern.

Der Maler bat um einen Stuhl und skizzierte das Anwesen vom Fahrweg nach Ostbüren aus nord-östlicher Richtung. Nach der Begutachtung durch den Bauern aquarellierte er dann die Skizzen im Schatten des Waldes(7).

Unruhige Jahre vergingen - wie überall - so auch im Kirchspiel Frömern. Nichts war mehr so, wie es einmal war. Wie im Schüttelglas sind die Menschen durcheinander geworfen worden.

Im Frühjahr 1949 erschien Heinrich Krause wieder im Kirchspiel Frömern. Er sah matt aus, doch hatte er diese Gegend noch in guter Erinnerung. Auch ihm war viel Unangenehmes in den vergangenen Jahren widerfahren.

Das Frühjahrswetter wusste auch nicht so recht was es wollte - mal laue Lüfte - mal Winter! Krause wollte malen. Wieder musste er gegen die aufkeimende TBC, die ihn in Russland so gebeutelt hatte, „anarbeiten“. Gemüse und Obst musste her! Auch wenn es nur Kartoffeln und Mohrrüben aus der Miete waren - oder die letzten Äpfel, die die Feuchtkeller aus dem Vorjahr hergaben. Einige Eier und etwas Speck für die Familie - also malte er hier wieder Bauernhöfe und Häuser (Abb. F13.6 - Abb. F13.12).

Für die, die hierher geflüchtet waren oder die Eingewiesenen aus dem Industriegebiet malte er Blumengebinde und Landschaften.

Auch außerhalb Frömerns war er tätig; so in Kessebüren und auf der Landwehr.

Viele Bilder der damaligen Tour sind sicher noch nicht als **die** von Krause entdeckt, ruhen in alten Truhen auf Dachböden oder aber sind einfach dem Zeitgeschmack geopfert worden.

Was in unserer Gegend von Heinrich Krause noch greifbar ist, soll daher in diesem Band gezeigt werden.

Gibt es auch Bilder von Frömerner Landwirtschaften aus neuerer Zeit? Eindeutig ja! Auch diesen soll hier Bahn gebrochen werden.

Eicke Ploetz, schon lange in Frömern lebend und mit der Landschaft und den Gebäulichkeiten auch von seiner Profession her vertraut, hat sie geschaffen.

Anmerkungen:

- (1) Wegen der schlechten Wohnverhältnisse in der damaligen Lehrer / Küster / Organistenstelle in Frömern, errichtete der zeitliche Lehrer Heinrich Koetter im westlichen Teil von Haumanns Sauhof nach dem Winter 1828/29 ein Fachwerkhaus. Er bewohnte es mit seiner Familie bis zu seinem Tod im Mai 1862. Danach war Wilhelm Schauwienold, sein Schwiegersohn und Nachfolger als Lehrer, Herr in diesem Haus. Bis 1906 ist dieser Lehrer, Küster und Organist in Frömern. Das Haus wird Familientreffpunkt der Koettters, Cornelius' und Schauwienolds. Der gleichnamige Enkel des Dorfschulmeisters, umgekommen in französischer Kriegsgefangenschaft in Jahr 1945, ist der letzte der Frömerner Schauwienolds in diesem Haus.
- (2) Angehende Lehrer (Volksschullehrer) führten früher, durch die seminaristische Ausbildung angeregt, ein Skizzenbuch, in das „alles Wesentliche“ per Handzeichnung und/ oder Beschreibung eingetragen wurde (Häuser, Schlösser, Landschaften, Denkmäler, Blumen, Bäume, Daten ect.).
- (3) Heinrich Krause: * 25.03.1905 in Menden/ Landwehr; Lehre in Menden, 1928/29 Kaufmannsgehilfe in Köln-Ehrenfeld, danach in München, oo 1931 in München Margarete Wachendorf (gebürtig aus der Eifel/ 1907-1969), 1932-1935 im Mendener Elternhaus, 1936-1938 in Köln als Verkäufer (hat in dieser Zeit bereits am Niederrhein Bauernhöfe gemalt), zur Org. Todt (hier zum Bauzeichner ausgebildet), ab 1941 Militärdienst (Stabsdienst im Kartenwesen an verschiedenen Fronten), 1944 in russ. Kriegsgefangenschaft, 1945 (Herbst) wegen TB aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, in Peine bei Verwandten untergekommen - (hat in dieser Zeit auch im Hannoverschen Bauernhöfe gemalt), 1947 wieder in Menden (malte hier für „gesundes Essen“ Bauernhöfe), 1950 verlässt er Familie und Frau und geht in Meschede eine neue Beziehung ein; er errichtet sein „fränkisches Fachwerkhaus“ ohne Baugenehmigung (Abriss!), lebte danach in Eslohe, + 1974 in einem Hagener Krankenhaus an den Folgen eines Herzinfarktes.
- (4) Musik (Geige, Gitarre, etwas Klavier) und Malerei
- (5) Kirchspiel Buren (später Kirchspiel Frömern), eine Bauerngegend - wegen der schlechteren Böden sicher nicht ganz so wohlhabend, wie die Bauernschaften in der Hellweggegend.
- (6) Das „Burghaus“, das Pfarrhaus derer von Steinen, war seit ca. 1620 im Besitz der Familie und soll auf dem Gelände des heutigen Hofes Hohmann gestanden haben. Franz Ernst von Steinen, der letzte der Frömerner Pfarrer aus dieser Familie, berichtete, dass dieses Haus am 21.Juni 1761 als Folge von Kriegshandlungen in hellen Flammen stand und damit die mit großer Mühe und Kosten zusammen getragene Bibliothek und Urkundensammlung seines Vaters Johann Diederich von Steinen verbrannte.
- (7) Nach Angaben des Sohnes Werner Krause am 14.März 2001 an den Verfasser.

Abbildungen:

- Abb. F13.1: Bleistift-Kohle Zeichnung der Schauwienold'schen Stelle in Frömern; von Hans Stephan, 1915; Repro Verf.
- Abb. F13.2: Schauwienolds Stelle in Frömern; Kohlezeichnung von Karl Kolter, ~1946; Repro Verf.
- Abb. F13.3: Püttmannsche Stelle im Frömerner Schelk; kolorierte Skizze vom Lehramtskandidaten Karl Püttmann, 1919/20; Repro Verf.
- Abb. F13.4: Hof Hohmann (Kleemann), Frömern/ Backenberg, um 1880 errichtete Hofstelle; Aquarell von Heinrich Krause, 1933; Repro Verf.
- Abb. F13.5: Klemp/ Löbbe/ Wortmann (früher v. Steinens Langewiede), Frömern; Aquarell von Heinrich Krause, 1933; Repro Verf.
- Abb. F13.6: Haesellersche Stelle und Gasthof in Frömern, errichtet 1864 im östlichen Teil von Haumanns Sauhof; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.
- Abb. F13.7: Hof Schulze Oben; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.
- Abb. F13.8: Kösters Kotten (später Potthoff/ Nolte); Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.
- Abb. F13.9: Kampmann'sches Haus in „Blick auf Frömern“; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.
- Abb. F13.10: Hof Bals auf der Landwehr als „Bauernhof im Frühling“; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.
- Abb. F13.11: Hof Berg, Kessebüren; Aquarell von Heinrich Krause; Repro Verf.
- Abb. F13.12: Sichtermanns Kotten (später Bötterling), Kessebüren; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.
- Abb. F13.13: Partie an der Ruhr bei Wickede; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.
- Abb. F13.14: Heinrich Krause mit Mandoline, ~ 1960; Repro Verf.
- Abb. Z13.15: Hof Sümmermann; Tuschezeichnung von Eicke Ploetz, 1984



Abb. F13.1: Bleistift-Kohle Zeichnung der Schauwienold'schen Stelle in Frömeren; von Hans Stephan, 1915; Repro Verf.



Abb. F13.2: Schauwienolds Stelle in Frömeren; Kohlezeichnung von Karl Kolter, ~1946; Repro Verf.



Abb. F13.3: Püttmannsche Stelle im Frömerner Schelk; kolorierte Skizze vom Lehramtskandidaten Karl Püttmann, 1919/20; Repro Verf.



Abb. F13.4: Hof Hohmann (Kleemann), Frömern / Backenberg, um 1880 errichtete Hofstelle; Aquarell von Heinrich Krause, 1933; Repro Verf.



Abb. F13.5: Klemp/ Löbbe/ Wortmann (früher v. Steinens Langewiede), Frömern; Aquarell von Heinrich Krause, 1933; Repro Verf.





Abb. F13.7: Hof Schulze Oben; Aquarell von Heinrich Krause, 1949;
Repro Verf.



Abb. F13.8: Kösters Kotten (später Potthoff/ Nolte); Aquarell von Heinrich Krause, 1949;
Repro Verf.



Abb. F13.9: Kampmann'sches Haus in „Blick auf Frömern“; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.



Abb. F13.10: Hof Bals auf der Landwehr als „Bauernhof im Frühling“; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.



Abb. F13.13: Partie an der Ruhr bei Wickede; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.



Abb. F13.11: Hof Berg, Kessebüren; Aquarell von Heinrich Krause; Repro Verf.



Abb. F13.12: Sichtermanns Kotten (später Bötterling), Kessebüren; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.



Abb. F13.14: Heinrich Krause mit Mandoline, ~ 1960; Repro Verf.



Abb. Z13.15: Hof Sümmermann; Tuschezeichnung von Eicke Ploetz, 1984

Die Bauern auf dem Hof Schulze Oben

Neben der Wirtschaftsgeschichte der **Frömerner Höfe** ist auch die Abfolge der Bewirtschafter, der Bauern, die auf den Anwesen die Arbeit zu verrichten hatten, von Interesse. Am Beispiel des Hofes **Schulze Oben**, der früher als Oberhof für den Besitz des Stifts Fröndenberg in Frömern stand, sollen auch die Betreiber und deren Lebensumstände aufgezeigt werden. Natürlich ist das nicht lückenlos möglich. Auch sind z.B. aus der spätmittelalterlichen Zeit aus Urkunden nur einzelne Namen, meist Vornamen in Verbindung mit dem Hofesnamen, bekannt. Ob hinter diesen Bezeichnungen auch der damalige Betreiber oder Pächter des Hofes steckt, ist aber keinesfalls sicher.

In der beginnenden Neuzeit, als auch die ländlichen Bereiche zu Steuern und Abgaben herangezogen wurden, wurde auch über Hofstelle und Betreiber mehr bekannt. Bevor nämlich der Abgabeneinzug beginnen konnte, musste man von den zu besteuernenden Objekten markante Angaben ermitteln (Lage, Hofesname, Hofgröße, Nutzfläche, Ertrag, Betreibername ect.).

Der Hof Schulze Oben war im 13.Jahrhundert im Besitz der Grafen von Arnsberg. Um seine Lebensgrundlagen zu behalten, verlehnte der jeweilige Fürst seine Besitzungen an seine Vasallen zur Bewirtschaftung. Geriet dann der Lehnsherr in eine materielle Notlage, so konnte es sein, dass sein Lehnsman ihm finanziell aus der Verlegenheit half und daher manchmal sein Lehen als Besitz überschrieben bekam.

Eine solche Situation muß sich um 1340 ergeben haben, als Everhard von Vridagh sein Frömerner Lehen von Gottfried von Arnsberg erneut zugesprochen bekam. Bereits 1342 aber veräußerte er **für sich** den „Hof dar Ovene“ (nebst einem Kotten) an das Stift Fröndenberg.

Von nun an wurde der Hof Schulze Oben von Fröndenberg aus erblich verpachtet (1). Zunächst sind aber noch keine Namen der Pächter bekannt.

1427 taucht der Name **Schult Aven** erstmals auf und 1486 muß der **Schult Avene** für den bearbeiteten Grund im Wert von 200 Gulden, versteuert mit 3%, 6 Gulden entrichten (2).

Ein **Johann Schulte tho Oven** wird 1554 als Standgenosse des Gerichts Frömern bezeugt; 1558 ein **Peter up dem Haeve tho Oven** und 1578 wieder ein **Johann Schulte tho Oven** benannt.

Diederich Schulte ter Oven, 1666 erwähnt, verstarb vor 1705, dem Jahr, in dem die Steuer für den Hof 135 Reichstaler betrug (3) und **Jurgen Boddehasing** sich mit der Witwe Schulze Oben verheiratete. Möglicherweise sind mit den vorstehenden Namen auch die Betreiber benannt.

Sicher sind aber die Angaben für das Jahr 1725. Damals führten **Johann Bernhard Schulte zu Oben** und seine Frau **Catharina Elisabeth Overhoff** aus Warmen den Hof (4). Diese gaben ihn an ihren Sohn Bernhard Henrich weiter - und dieser ist im *Communicantenverzeichnis* von 1766 aufgenommen!

Pfarrer Franz Ernst von Steinen hatte, *nach dem unglücklichen Brande*, vom 15. bis 18.04.1766 eine Hausvisitation im Kirchspiel Buren durchgeführt, um mit den dabei gesammelten Personenstandsangaben den Grund für neue Kirchenbücher mit Dokumentation der Taufen, Trauungen und Todesfälle anzulegen. Die aus diesen neuen Kirchenbüchern entnehmbaren Angaben zeichnen nun ein klareres Bild von den folgenden Bewirtschaftern und ihren Verhältnissen:

- I. Colon **Bernhard Henrich Schulzoben** (* Febr. 1737); übergab mit 29 Jahren, als Witwer, den Hof an seinen Schwager Friedrich Wilhelm Schmiemann; + 17.Sept. 1801, *des Abends ist der alte Schulze Oben, ein Wittwer zu Frömern, durch einen Unglücksfall vom hohen Wagen in der Scheune auf die Deele gefallen und danach gleich gestorben, 63 Jahr; oo Wilhelmina Gerdraut Schulze zu Lünern (+ vor 1761);*

Kind:

- **Johann Diederich** (* 1758) => III.

- II. Colon **Friedrich Wilhelm Schmiemann gnt. Schulze Oben** (* 1739 am Rothenhause bei Iserlohn); oo 18.Sept. 1762 in Frömern mit **Catharina Elisabeth Schulze Oben** (* 1732, + 7.Jan. 1804 zu Frömern an der Wassersucht [6]); + 28.Jan. 1806 zu Frömern am Blutstein/ Blasenstein (5); keine Kinder.

Die Lebensverhältnisse der Personen zu I. und II. werden auch in der Bevölkerungsaufstellung des *Mühlenproberegister(s)* von 1777 (7) dargestellt. Je drei Knechte und Mägde taten zu jener Zeit Dienst auf den Gut.

- III. Colon **Johann Diederich Schulze Oben** (* s.o.); eine Tochter aus 1.Ehe, danach oo 3.April 1806 durch Haustrauung zu Frömern mit **Clara Catharina Maria Müddecken** (* 1776, + 8.Aug. 1860 an Altersschwäche in Frömern) aus dem Kirchspiel Hennen; + 21.Dez. 1835 zu Frömern an abzehrendem Fieber;

Kinder:

- *Johann Eberhard Diederich* (* 21.Jan. 1807) => IV.
Zwillinge:
- *Johann Franz Henrich* (* 28.Juli 1810, + 24.März 1811)
- *Wilhelmina Theodora Franzlina* (* s.o.)

- IV. Colon **Johann Eberhard Diederich Schulze Oben** (* s.o.); Gemeindevorsteher in Frömern; ließ 1841 die Naturalabgaben in eine jährliche Geldrente von 115 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pfg. umwandeln und löste diese 1844 mit 1887 Rtlr. 21 Sgr. 3 Pfg. endgültig ab; oo 15.Sept. 1831 durch Haustrauung zu Frömern mit **Henrietta Wilhelmina Staby** (* 1806, + 29.Mai 1866 an Altersschwäche); + 4.Aug. 1871 an Bluthusten und Unterleibs-entzündung in Frömern;

Kinder:

- *Johanna Hermina Henrietta Clara Elisabeth* (* Nov. 1832); war etwa 1 Jahr als Haustochter auf Gut Brockhausen bei Unna und verstarb im Jan. 1850 daselbst 17jährig an Nervenfieber (8)
- *Henriette Wilhelmine Caroline Friederike* (* 1.März 1835, + 10.Aug. 1835 an Keuchhusten)
- *Wilhelmina Christina Sophie Carolina* (* 8.Juni 1836)
- *Friedrich Wilhelm Heinrich Carl* (* 30.Jan. 1839) => V.
- *Louisa Friederike Caroline Wilhelmine Sopia* (* 17.März 1841, + 25.April 1867 an Magenkatarrh [9])
- *Sophie Carolina Louisa* (* 6.Juli 1843)
- *Heinrich Wilhelm Ludwig Carl* (* 2.Aug. 1845), oo 1877 in Frömern mit Wilhelmine Gräfingschulte, Hemmerde
- *Auguste Clara Wilhelmine* (* 10.Juli 1848, + 31.Dez. 1848 an Auszehrung [10])
- *Wilhelmine Henrine Clara Catharina* (* 22.Mai 1850, + 15.Dez. 1850 am Ausfluß [11])

- V. Colon **Friedrich Wilhelm Heinrich Carl Schulze Oben** (* s.o.); Gemeindevorsteher in Frömern; oo 9.Juni 1868 in Frömern mit **Emilie Klewitz** (* 1842, + 8.Nov. 1919 in

Frömern an Altersschwäche) aus Ellingsen bei Soest; + 23.Juli 1894 in Bad Neuenahr;

Kinder:

- *Marie* (* 11.April 1869), oo 1903 in Frömern mit Heinrich Kirchhoff, Ostbüren
- *Friedrich* (* 5.Aug. 1870, + 13.März 1955), verh., Dr. med. / Augenarzt in Ahne bei Brilon

- *Emilie* (* 31.Jan. 1872, + 29.März 1940), oo 1893 in Frömern mit *Otto Uebemann* aus Elsey, Gutspächter in Frömern
- *Ludwig* (* 31.Dez. 1874) => VI.
- *Martha* (* 31.Juli 1876, + 20.Febr. 1877 an Lungenentzündung)
- *Pauline Henriette Wilhelmine* (* 9.Dez. 1878)
- *Johanna* (* 27.Juni 1880), oo 1904 in Frömern mit *Karl Uebemann*, Kaufmann aus Elsey
- *Otto* (* 9.Okt. 1882, + 19.Dez. 1965 in Frömern); verh. mit *Wilhelmine Thiekötter*; Landwirt in Damm, Kr. Parchim
- *Karoline* (* 14.Febr. 1885, + 26.Juni 1886)
- *Bertha* (* 18.Aug. 1888); oo 1909 in Frömern mit Dr. med. *Karl Bartels*, Hemmerde

VI. Landwirt **Ludwig Schulze Oben** (* s.o.); stellvertretender Gemeindevorsteher in Frömern, musste gleich zu Beginn der Mobilmachung 1914 3 Pferde bei der ersten Pferdeaushebung stellen; oo Mai 1905 in Unna mit **Friederike Gräfingschulte** aus Hemmerde; + 8.Jan. 1958 in Frömern;

Kinder:

- *Margarete* (* 21.Febr. 1906)
- *Friedrich Heinrich Otto* (* 25.Sept. 1907)
- *Heinrich Alfred Ludwig* (* 17.März 1910) => VII.
- *Hildegard Emilie Frieda* (* 15.Juli 1914/, oo 1939 in Frömern *Ernst Schulze Höhe*, Strickherdicke
- *Otto* (* 25.Febr. 1917, verh., 1.Mai 1945 gefallen)

VII: Bauer **Heinrich Alfred Ludwig (Heinz) Schulze Oben** (* s.o.); nach 1933 stellvertretender Gemeindevorsteher, 1944 Gemeindebürgermeister; verh. mit einer Cousine; verpachtete den Hof Schulze Oben ab 1951, im Mai 1964 verkaufte er dann an den Kreis Unna und verzog aus Frömern; + ~ 1966 in Holstein; zwei Töchter

VIII. Landwirt **Elias Fehlberg**, ledig (1951 - 1964 Hofpächter); stammte aus dem *Osten*, kam zusammen mit seinem Eltern (in Frömern beerdigt) und der Schwester nach Frömern, um gemeinsam mit einem Schwager den Hof Schulze Oben zu bewirtschaften; ging nach dem Verkauf des Hofes nach Holstein.

Der Kreis Unna kaufte den Hof zur Schaffung von Nebenerwerbssiedlerstellen. Die Realisierung dieser Planung zog sich mehrere Jahre hin. Die Gebäude der Hofstelle verkamen und wurden schließlich im Frühjahr 1968 abgebrochen. Aus dem Hof gingen im Wesentlichen hervor:

1. Die Kessebornsiedlung, realisiert durch die Siedlungsgesellschaft „Rote Erde“ in Münster. Der Bebauungsplan erlangte 1968 Rechtskraft. Die Bebauung erfolgte ab 1970.
2. Die Bonekampbebauung auf einer Fläche von ca. 2 ha erfolgte durch die Unnaer Kreis-Bau- und Siedlungsgesellschaft um 1970.
3. Die übrigen landwirtschaftlichen Flächen wurden von der Unnaer Bauernfamilie Hessmann in Austausch erworben und mit einer Aussiedlerhofstelle bebaut (12).

Anmerkungen:

- (1) 450 Jahre Reformation in Frömern, 1545 - 1995; Menden 1995; Kap. 1, S. 19
- (2) Schatzbuch der Grafschaft Mark von 1486; Neubearbeitung 1986 durch Willy Timm; Unna 1986
- (3) Verzeichnis der kontribuablen Güter in der Grafschaft Mark von 1705; Neubearbeitung 1980 durch Willy Timm; Münster 1980
- (4) W. Timm: Aus der Geschichte des Kirchspiels Frömern; Unna 1953; S. 17/18
- (5) Blasenstein: Bildung von bis zu hühnereigroßen Konkrementen in der Harnblase; entstehen entweder primär (selten) oder meist sekundär; nachdem sie sich in der Niere gebildet haben, in die Blase abgegangen sind und dort wegen ihrer Größe nicht / oder wegen ihrer Kantigkeit nur mit Blut und Schmerzen abgehen / oder gar stecken bleiben! Tritt besonders bei älteren Männern auf.
- (6) Wassersucht = Hydrops, Wasseransammlungen in vorgebildeten Höhlungen und / oder im Gewebe (Ödeme)
- (7) Die Bevölkerung des märkischen Amtes Unna 1777; neu bearbeitet von W. Timm; Unna 1996
- (8) Nervenfieber = Typhus
- (9) Magenkatarrh = meist akute oder auch chronische Gastritis (Schleimhautentzündung - mit vielen möglichen Ursachen)
- (10) Auszehrung = Lungenschwindsucht
- (11) Ausfluß = Entzündung der Harnröhrenschleimhaut
- (12) Beiblatt zum 3. Heimatkundlichen Spaziergang 1996; „Der frühere Hof Schulze Oben“, Ltg.: Johannes Grasse

Besitzer und Betreiber von Linhoffs Colonie zu Frömern

- ein Reck'scher Hof -

Die Besitzverhältnisse

Wie alle landwirtschaftlichen Anwesen in Frömern war auch Linhoffs Colonie im 13. Jahrhundert im **Besitz des Arnsberger Grafenhauses**. Nachdem der Arnsberger Lehnsmann Plater (von Frömern), genannt um 1281, das Lehen aufgab und sich in der Stadt Hamm niederließ, vergab Graf Wilhelm um 1313 die Frömerner Liegenschaften je zur Hälfte an seine Vasallen **Gottfried von Rüdberg** und Diederich von Vridagh. Auf letztere Familie gehen, wie früher beschrieben (1), die Frömerner Liegenschaften des Stifts Fröndenberg zurück. Auf den Rüdberger aber gründen sich die Wurzeln von Linhoffs Colonie.

Hermann von Rüdberg, ein Sohn Gottfrieds, erhielt diese Frömerner Güter durch ein Tauschgeschäft mit Graf Gottfried von Arnsberg, seinem Herren, als volles Eigentum um 1345 übertragen. Wie sein Vater, so nutzte auch der Sohn die Höfe in Frömern nicht selbst. Wie dieser sie als Afterlehen (2) an die **Familie von Varssem** vergab, so verpachtete der Sohn sie an die-selben weiter.

Im 14. Jahrhundert schließlich fielen diese Liegenschaften als Besitz an die von Varssem, die ihren Sitz mittlerweile auf Haus Kaldenhof bei Hamm hatten.

Nach einer Erbaueinandersetzung im Jahr 1476 teilten sich **Lubbert** und **Berthold von Varssem** den Frömerner Besitz mit **Johann von Plettenberg** auf Merklinghausen.

Vom Lindenhof oder Linhoffs Colonie im Einzelnen ist aus dieser Zeit noch nichts überliefert (3).

1497 ging dann der Varssem'sche Besitz in Frömern auf **Lutz von Hoete** auf Haus Bögge im Kirchspiel Bönen über. Mit übertragen wurden die halben Rechte (Gericht, Patronat, Jagd und Fischerei). Nach etwa einhundert Jahren, 1591, verkaufte **Jürgen von Hoete** allen Frömerner Besitz an **Diederich von der Recke**, der Nachfolger des vorgenannten Plettenbergers auf Haus Kaldenhof war. Damit war dieser Teil der Frömerner Liegenschaften samt der Rechte wieder in einer Hand. Jedoch nicht lange! Bereits 1609 musste von der Reckes Witwe das gesamten Frömerner Eigentum zur Rettung des übrigen Besitzes verkaufen. Es ging für 7200 Reichstaler an **Wienold von Westrum** auf Haus Sümmer. Ab dieser Zeit erwuchs zwischen dem neuen Patronatsherrn und der schon lange in Frömern lebenden Pfarrerfamilie von Steinen eine feste Freundschaft. So konnten die von Steinen, als der Sümmerner die Frömerner Besitzungen nicht mehr halten konnte (1631), viele Kleinadlige waren in jenen Zeiten hoch verschuldet, Teile davon für sich erwerben.

Schon 1624 jedoch musste der von Westrum *Linhoffs Colonie* (komplett oder zum Teil) verkauft haben, da ein **Balthasar** für dieses Jahr als Besitzer genannt wird. 1663 wurde Pfarrer **Xerxes Diederich v. Steinen** und seiner Ehefrau **Elisabeth Baacks** eine „Hypothek“ von 200 Rthr. auf den Lindenhof von ihren Verwandten Hermann Lindemann und dessen Frau Clara v. Steinen aus Afferde überlassen (4). In späteren Jahren jedoch befand sich dieses Anwesen, zumindest zur Hälfte, wieder in Reck'schem Besitz.

Der große Rest des Frömerner Besitzes aber ging für 8000 Reichstaler an **Diederich von der Recke** auf Haus Reck bei Kamen, Drost (5) des märkischen Amts Unna.

Im 18. Jahrhundert kam auch dieser Familienzweig der von der Recke in finanzielle Schwierigkeiten. Um 1774 schließlich kam der Konkurs; 49 der ca. 70 Reck'schen Güter mussten verkauft werden (6). Den Rest sicherte sich der eingeherrschte Freiherr **Senfft von Pilsach** und wurde daher der letzte Patron und Gerichtsherr für Frömern. Der Grundbesitz in Frömern war aber bereits stark zusammengeschrumpft (7).

Insgesamt aber befand sich dieser Teil der Frömerner Landwirtschaften für etwa 130 Jahre in

der Hand einer Besitzerfamilie und konnte sich in dieser Zeit in relativer Ruhe entwickeln. Diese Epoche gab den hierzu gehörenden Betrieben die bis heute gültige Sammelbezeichnung *Reck'sche Höfe in Frömern*.

Für den Lindenhof endete die Reck'sche Zeit endgültig am 24. Oktober 1768. Bereits im Mai dieses Jahres veräußerte der Landrat des Kreises Hamm Dietrich von der Recke für 310 Reichstaler seine Hälfte des Hofes an den Hagener **Landrichter Pütter**. Da jährliche Abgaben des Hofes (8) an den Hof Middendorf in Altenböge abgeführt werden mussten und dieses bei der *Wiedergewinnung* (9) des Hofes durch den Colon Johann Diederich Börsting gnt. Linhoff im Jahr 1764 bestätigt wurde, ist davon auszugehen, dass dieser Hofteil schon viele Jahre früher, wohl durch den vormaligen (Teil)Besitzer Balthasar oder die v. Steinen, an den **Besitzer des Hofes Middendorf** gelangt sein musste (siehe Tafel T15.1).

Im Jahre 1792 verkaufte der in die Jahre gekommene Landrichter Pütter, jetzt zu Iserlohn, seinen Anteil am Lindenhof für 465 Reichstaler Berliner Courant an die Strickherdicker **Eigentümergeinschaft J.H. Bornemann** (10) und **D.H. Lueg, gnt. Schulze Hericke**. Bereits 1799 verkaufte die Eigentümergeinschaft diskret den Hofanteil für 405 Reichstaler weiter an den derzeitigen **Colon Bernhard Diederich Linhoff**. Durch Vertrag vom 1. Dezember 1809 wurde dieser Verkauf bestätigt.

Im Jahr 1831 endlich konnte der **Colon Diederich Heinrich Linhoff** den 2. Teil des von ihm bewirtschafteten Anwesens für 416 Reichstaler von den Erben Middendorf erwerben und gleichzeitig die Abgaben ablösen.

Endlich befand sich Linhoffs Colonie vererblich komplett in der Hand des Bewirtschafters.

Die Bewirtschafter

Für das 16. Jahrhundert ist ein **Hinrich Lindenhof** als Standgenosse des Gerichts Frömern bekannt geworden (1554). Es steht zu vermuten, dass er als Eingesessener sicher auch der Bauer auf dem Lindenhof gewesen ist. Ein **Melchert Linderhoff** wird für 1666 genannt.

Verlässlichere Auskünfte lassen sich auch hier erst, ab den 1760er Jahren, aus den neuen Kirchenbüchern (11) entnehmen:

- I.a. **Colon Johann Berndt Linhoff** (+ ~1746); war seit ~1741 mit Catharina Margareta Kolter aus Hemmerde (* 1724) kinderlos verheiratet; *mit welchem sie fünf Jahre in der Ehe gelebet. Nach vierjährigem Witwenstand hat sie sich [wieder] verheiratet mit:*
- I.b. **Johann Henrich Ruiter gnt. Linhoff** (* 1711 zu Stockum, + 30.11.1761) und diesen nach der Heirat um 1750 zum Colon auf dem Lindenhof gemacht; *mit welchem sie ~12 Jahre in der Ehe gelebet;*
Kinder:
- Catharina Elisabeth (* 1751, + 10.03.1808 an auszehrendem Fieber) => II.
 - Maria Catharina (* 1756; + 8.04.1832); oo 23.05.1782 mit Johann Heinrich Schimmel, Stellenbesitzer und Schuster zu Frömern
 - Johann Caspar Linhoff (~ 07.03.1762, + 13.03.1779 am Brustfieber)
- Am 04.08.1763 verheiratete sich die Colonee Lindenhof (+ 16.02.1782 am Brustfieber) mit:
- I.c. **Johann Diederich Börsting gnt. Linhoff** (* 1734 in Kirchspiel Hennen, + 30.04.1801 an Auszehrung);
Kind:
- Henrich Wilhelm Linhoff (~ 27.09.1764, + 15.12.1779 an der Wassersucht)
- II. Colonee Catharina Elisabeth Linhoff (s.o.); oo 31.10.1780 zu Frömern den **Colon Bernd Diederich Lueg gnt. Linhoff** (* 1755, + 20.05.1828 an der Brustkrankheit);

Kinder:

- Johann Diederich Heinrich Linhoff (* 28.01.1781, + 18.12.1844 an der Wassersucht) => III.
- Maria Catharina (+ 30.09.1782, + 20.02.1788 an der Schwindsucht)
- Johann Caspar Adam Linhoff (* 22.11.1784); verh. in Lünern nach 26.08.1816 mit Anna Sophia Middendorff, Ww.
- Anna Catharina Hermina (* 02.01.1788); oo 7.12.1805 zu Frömern mit Hermann Henrich Kirchhoff, Colon zu Frömern
- Hendrine Maria Christine (* 13.06.1790); verh. in Bausenhagen nach dem 16.04.1817 mit dem Johann Franz Berg, kath.
- Johann Christoffer Linhoff (* 13.12.1792, + 10.07.1806 an Auszehrung)
- Heinrich Wilhelm Linhoff (* 07.01.1797, + 19.02.1821 an Lungensucht/ Auszehrung)

III. Pferdekötter **Johann Diederich Heinrich Linhoff** (s.o.); oo 06.07.1810 zu Frömern mit Johanna Wilhelmine Fröndenberg aus Kessebüren (* 06.01.1787, + 24.12.1856 an Auszehrung);

Kinder:

- Johann Hermann Henrich Linhoff (* 30.03.1812)
- Johann Caspar Christoffer Linhoff (* 18.04.1815, + 16.11.1863 an Auszehrung) => I.V.a.
- Heinrichina Wilhelmina Maria Elisabeth Theodora (* 1819, + 12.11.1844 an Schwindsucht); oo 16.05.1839 zu Frömern mit Johann Caspar Heinrich Wilhelm Lobbe (* 10.09.1811 zu Ostbüren), 3 Kinder
- Wilhelmina Maria Catharina (* 21.05.1821, + 13.04.1881 an Altersschwäche); oo 31.07.1845 zu Frömern mit dem Witwer Joh. Casp. Heinr. Wilhelm Lobbe, Ostbüren (s.o.)
- Heinrichina Clara Christina Wilhelmine (* 31.10.1824, + 31.12.1827 an Brustkrankheit/ Krämpfe)
- Carolina Heinrichina Louisa Theodora (* 15.04.1828, + 22.11.1831 an Krämpfen)

I.V.a. Colon **Johann Caspar Christoffer Linhoff** (s.o.); oo 27.05.1847 zu Frömern mit Johanna Carolina Lisetta Schmitz, gnt.Vorwick (* 1822, + nach 1882) aus Heil;

Kinder:

- Wilhelmine Caroline Christine Henrine (* 16.01.1848); eine uneheliche Tochter Lisette Wilhelmine (* 20.06.1873); oo 25.04.1874 zu Frömern mit Wilhelm Holtkötter, Weddinghofen (dem Vater der unehel. Tochter)
- Heinrich Friedrich Carl Linhoff (* 11.03.1850, + 05.10.1916 am Herzleiden) => V.
- Friedrich Linhoff (* 01.10.1852)
- Caroline Wilhelmine Sophie Heinrichina (* 27.04.1856)
- Henrietta Wilhelmina (* 13.09.1858)
- Emma Carolina (* 22.05.1861)

Die Colonee verheiratete sich nach dem Tod des 1.Ehemannes mit:

I.V.b. Colon Linhoff **Johann Heinrich Wilhelm Becker**, gnt.**Schulte Bauckloh** aus Holthausen/Brechten (* 13.12.1838, + 08.11.1868 an einer Lungenentzündung in Frömern); keine Kinder.

V. Colon **Heinrich Friedrich Carl Linhoff** (s.o.); oo 01.05.1877 zu Frömern mit Wilhelmine Hessmer, Strickherdicke (* 1853, + 21.01.1938);

Kinder:

- Anna (* 22.02.1878, + 25.09.1895 an Auszehrung)
- Martha (* 17.02.1881); oo 11.09.1902 zu Frömern mit Heinrich Hueck (* 12.09.1877), Landwirt aus Strickherdicke
- Heinrich Linhoff (* 06.08.1888, + 08.08.1918 gefallen) => V.I.a.
- Friedrich Linhoff (* 06.08.1891); lebte in Quakenbrück und verlobte sich 1921 mit Bernhardine Schütter, Halle/ Westf.
- Carl Wilhelm Linhoff (* 28.01.1894, + 28.03.1946 im Zuckercoma) => V.I.b.

V.I.a. Landwirt **Heinrich Linhoff** (s.o.); unverheiratet, Hofinhaber seit 1911, Kriegsteilnehmer, verstorben im bayrischen Kriegslazarett von Lellnesnoy/ Frankreich; keine Kinder.

V.I.b. Landwirt **Carl Wilhelm Linhoff** (s.o.); oo um 1920 in Lünern mit Clara Büscher, Stockum (* 16.01.1894, + 11.06.1971);

Kinder:

- Heinrich Friedrich Linhoff (* 1921, + 1988) => V.II.
- Anna Louise (* 1922; + 2006); 1. oo 1947 in Frömern mit Friedrich Hohmann (*1912, + 1952); 2. oo 1955 in Frömern mit Walter Meierjohann
- Karl Wilhelm Linhoff (* 1924, in Krieg gefallen)

V.II. Landwirt **Heinrich Friedrich Linhoff** (s.o.); oo 1950 in Frömern mit Ilse Rüter gnt. Nordhoff aus Drechen; Aufgabe der Landwirtschaft: ~1977; zwei Kinder.

Anmerkungen:

- (1) siehe: „Die Bauern auf dem Hof Schulze Oben“
- (2) Afterlehen = Unterlehen/ Weitervergabe eines Lehens
- (3) Im Schatzbuch der Grafschaft Mark von 1487, dem wohl ältesten Verzeichnis von landwirtschaftlichen Anwesen, sind für Frömern 15 Höfe ausgewiesen. Aus den Angaben ist aber nicht zu ersehen, welche der bisher nicht entschlüsselten Eintragungen zu Linhoff's Colonie gehört.
- (4) Staatsarchiv Münster; Hs. Reck, Urk. 531 (Zeugen: Franz v. Steinen, Bürger zu Unna; Winold v. Steinen, Schulze zu Kessebüren)
- (5) Drost = Amtmann / verantwortlicher Vorsteher eines Amtsbezirks
- (6) W. Jackenkroll: *Gerichtsbarkeit in Unna*; Schriftenreihe der Stadt Unna, Band 9; Unna 1982
- (7) Nach: 450 Jahre Reformation in Frömern 1545 - 1995; Kap. 1 - 6.1 (Bearbeiter: Klaus Basner); Menden 1995
- (8) 1 Malter Roggen; 1, 5 Malter Gerste; 2 Malter Hafer; 3 Hühner und 2 Reichstaler 15 Stüber Geldrente („Binner-Pacht“)
- (9) Nach einer bestimmten Anzahl Pachtjahre musste der Betreiber den Hof erneut anpachten (wieder-gewinnen), um ihn weiter zu betreiben. Im 18. Jahrhundert wurde der Lindenhof alle 15 Jahre vom Besitzer Reck wiedergewonnen. Diese „Weiteranpachtung“ war mit 24 Reichstalern zu bezahlen.
- (10) Johann Hermann Bornemann zu Strickherdicke war der Schwager des Lindenhof-Colons Bernhard Diederich Linnhoff.
- (11) Ebenso hilfreich ist die Grundlage für diese Kirchenbücher, das „Communicanten Verzeichnis von April 1766“; Verfasser: Pfarrer Franz Ernst von Steinen, Prediger zu Frömern.

Abbildungen:

- Abb. F15.1: Familie Karl Linhoff um 1930, aufgenommen in Unna am alten Markt; v.l.n.r. Heinrich Friedrich, Landwirt Karl Linhoff, Karl Wilhelm, Anna Louise, Clara Linhoff - geb. Büscher, unbekannter Junge; Repro Verf.
- Abb. F15.2: Heinrich Friedrich Linhoff mit seinem Neffen Friedrich Karl Hohmann, Aufn. ~ 1955; Repro Verf.
- Abb. F15.3: Heinrich Linhoff jun.; Hoferbe 1911 - 1918 in Frankreich gefallen; Repro Verf.

Tafel T15.1: Abgaben an Middendorp, Altenböge



Abb. F15.1: Familie Karl Linhoff um 1930, aufgenommen in Unna am alten Markt; v.l.n.r. Heinrich Friedrich, Landwirt Karl Linhoff, Karl Wilhelm, Anna Louise, Clara Linhoff - geb. Büscher, unbekannter Junge; Repro Verf.



Abb. F15.2: Heinrich Friedr. Linhoff (re.) mit seinem Neffen Friedrich Karl Hohmann, Aufn. ~ 1955; Repro Verf.



Abb. F15.3: Heinrich Linhoff jun.; Hoferbe 1911 - 1918 in Frankreich gefallen;
Repro Verf.

Tafel T15.1:

Wegen des Linhoffs Hoffes und der Abgaben an Middendorff zu Altenböge

Da bey der Aufnahme und Taxation des Linhoffs Hoffes zu Frömern sich hervor that, dass der Colonus jährlich an Middendorff zu Altenböge einige Pfächte abliefern und davon etwas mit Gewissheit 'Conthiren' muß, so wird gedachtem Middendorff hiemit aufgegeben, sich auf Mittwoch, den 3. October an meiner Behausung hieselbst Nachmittags vernehmen zu lassen, und so dan zu gleich, die deshalb in Händen habenden Nachrichten und Briefschaften zu produciren unter der Verwarung, dass wan durch deßen Unterlaßung bey der vorzunehmenden Taxe und (.....) etwas zu seinem Nachtheil veranlaßt worden, sich solchen selbst bey zu messen habe.

Übrigens wird dem Führer Ströver aufgegeben, dieses dem Middendorff lesen zu lassen und wie solches geschehen hierunter zu referiren.

Sigl. Unna, den 29. Sept. 1764

vigl. Commissionis

Marck Tuchscherer

Ref.

Dieses habe ich dem Middendorff richtig lesen lassen und davon referire, solches geschehen den

1. October 1764

Friedrich Fischer, Gerichtsdienere

Unna, den 2. October 1764

Wegen des Linhoffs Hofes

Erschien Middendorff auf erlaßener Citation und sagte, dass er, Comparent, dass er gleich seinen Vorgesessenen von Lindenhoffs Hoffe jährlich

- 1 Malter Roggen
- 1, 5 Malter Gerste
- 2 Malter Haber
- 1 Rthlr. an Gelde

im gleichen um das andere Jahr vor ein Schwein 1 Rthlr. 15 Stbr. und 6 Hühner erhalte, jedoch könne er nicht sagen woher diese Forderung rühre, gestalten davon keine Briefschaften in Händen hätte, inzwischen wäre davon ein undenklicher Besitz vorhanden.

Sigl. Ut Supra

Marck

pro Copia

Tuchscherer

Am Olgestein

- Linhoffs Grund in der Unnaer Feldmark -

Der wirtschaftliche Niedergang der alten Hansestadt Unna und die Hungerzeiten nach dem 30jährigen Krieg hatten bei den Bürgern zu einer Rückbesinnung auf die Landwirtschaft geführt. Aus stolzen Handelsherren und Handwerkern wurden verstärkt Ackerbürger, mit dem Ziel, das eigene Überleben zu sichern.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen innerhalb der alten Feldmark, die um die Stadt herum lag, wurden intensiver als zuvor genutzt. Viele Flurstücke aber waren, wegen der hohen Kontributionen, die im Krieg von der Stadt und ihren Bürgern erpresst wurden, mit z.T. sehr hohen Lasten und städtischen Steuern belegt. Ließen sich diese nicht mehr bezahlen, konnten die Gründe von den Altbesitzern nur noch verkauft werden.

So erging es im Herbst 1749 auch dem Unnaer Bürger **Thomas Caspar Bremme** (1), der von seiner in Schulden lebenden, verwitweten Mutter ein $3\frac{1}{2}$ Scheffel (2) großes Stück Ackerland am Altgalgenweg/ Olgestein (3) in der Unnaer Feldmark übereignet bekam.

Für den Kaufpreis von 180 Reichstaler ging das Grundstück an **Henrich Ruiter** [Rüther] aus der Hellweggemeinde Stockum. Bezahlt worden ist mit „vollwertigen Ducaten - das Stück zu 5 Reichstaler“ und einer französischen Pistole (4)! Dazu musste Ruiter noch mit 2 Talern 45 Stüber den Unnaer Bürger Husemann abfinden und sich verpflichten, jährlich 2 Scheffel Gerste an die städtische Fruchtkammer zu Unna abzuliefern oder abzugelten.

Dem Landmann Ruiter (5) kam dieses Grundstück damals gerade recht. Er wandelte auf Freiersfüßen und brauchte eine Morgengabe für seine zukünftige Frau, die junge, verwitwete **Colonee Linhoff zu Frömern** (6), die der bald zu heiraten gedachte.

So kam dieser Grund an Linhoffs Colonie in Frömern; gleichwohl war er für eine Bearbeitung, auch wegen der schlechten Wege, recht weit entfernt.

In Jahr 1782 wechselte das Flurstück wieder den Besitzer. Am 23.Mai d.J. verheiratete sich nämlich die zweitälteste Tochter des gewesenen Linhoff, **Maria Catharina** (* 1756, + 1832) mit dem Brinksitzer und Schuhmacher **Johann Henrich Schimmel** und zog auf dessen kleine, zum Stift Fröndenberg gehörige Stelle in Frömern.

Als Mitgift erhielt sie die Flur am Olgestein. Die Erbin der Linhoff Colonie, die ältere Schwester Catharina Elisabeth hatte sich 2 Jahre vorher mit einem nachgeborenen Sohn vom Logeshof in Frömern verheiratet und war verpflichtet, ihre Geschwister abzufinden.

Für die Schimmel'schen Liegenschaften von ca. 5 Morgen Land war das ein beträchtlicher Zugewinn, auch wenn er weit entfernt lag. Schimmels vergaben den Grund zum Halbbau (7) an Kessebürener Bauern, um dadurch die Hälfte der darauf aufstehenden Ernte, gewissermaßen als Pacht, zu erlösen.

1830 (8) wechselte der Acker wieder den Besitzer. Vorausgehend, sechs Jahre nach dem Tod ihres Mannes, selbst alt und schwach, übergab die Witwe Maria Catharina den Grund an ihre drei jüngsten, überlebenden Kinder (9). Diese entschlossen sich bald darauf das Grundstück gegen Meistgebot zu verkaufen, um sich den Erlös zu teilen.

So setzten sie es am 17.März 1830 für 300 Taler Berliner Courant aus.

Das Höchstgebot lag bei 213 Taler. Bieter war der Kessebürener Brinksitzer Hermann Bucker. Da sich die Erben aber eine 14 tägige Bedenkzeit ausbedungen hatten, bestand die *stillschweigende* Möglichkeit eines Nachgebotes.

Hier trat nun wieder ein Linhoff auf den Plan. Der Colon **Diederich Heinrich Linhoff** nutzte bereits am 23.März 1830 die Chance, ein Nachgebot zu machen und dazu den Kaufpreis gleich mitzubringen.

Er erhöhte das Bückersche Angebot auf 300 Taler „alt Geld“, gleichbedeutend damals mit 230 Taler 23 Silbergroschen 1 Pfennig Berliner Courant und erhielt den Zuschlag für diese, bereits früher in Linhoff'schem Besitz gewesene Liegenschaft.

Ein Blick in den Grundaktenauszug vom 29.Dezember 1875 (10) zeigt, dass dieses Flurstück auch zu dieser Zeit noch zu Linhoffs Ländereien gehörte.

Der Grundaktenauszug von Juni 1896 dagegen führt dieses Grundstück nicht mehr auf.

Ein Verkaufsvertrag oder ein Verkaufsprotokoll befindet sich jedoch nicht (oder nicht mehr) in den Hofesakten Linhoff.

Anmerkungen:

- (1) Bürger- und Brautweinbuch der Stadt Unna, Nr. 2409: Thomas Caspar Bremme - Clara Elsaben Habbes, welche 1748, den 7.März, das „Brautwein - Geld“ für 1747 als frisch Vermählte (Neogami) entrichtet haben.
- (2) $3\frac{1}{2}$ Scheffel = 55 ar 80 qm ($\rightarrow \frac{1}{2}$ Hektar)
- (3) Alte Flurbezeichnungen, gelegen im nordwestlichen Teil der Gemeinde Kessebüren; später auch unter den Flurnamen „Am Oelkenstein/ Am Altgänger Weg“ geläufig.
- (4) Notarieller Kaufvertrag vom 25.Nov. 1749; Hofesakten Linhoff, Frömern - unveröffentlicht -
- (5) Johann Henrich (Hermann) Rüter, gnt. Linhoff; * 1711 in Stockum, + 30.11.1761 zu Frömern; war Colon Linhoff von ~1750 bis (fast) 1762.
- (6) Catharina Margareta Kolter, ~ 26 Jahre alt, gebürtig aus Hemmerde
- (7) Dem Vergeber der „Halbbauet/ Halbbau“ stand die Hälfte der auf dem vergebenen Grund erzielten Ernte als Pacht zu. Er brauchte sich nicht um die Aussaat, die Düngung und die Abernte zu bemühen und musste lediglich die ihm zustehenden Feldfrüchte abholen.
- (8) Verkaufsprotokoll vom 17.März 1830, ausgefertigt durch den Lehrer Heinrich Koetter, Frömern, gegen Meistgebot für das Grundstück am Altgalgen/ Altgänger Weg zu Kessebüren; Hofesakten Linhoff - unveröffentlicht -
- (9) Der älteste Sohn, der Schustermeister Heinrich Schimmel, übernahm dafür die elterliche Stelle in Frömern.
- (10) Hofesakten Linhoff, Frömern - unveröffentlicht -

Hofesakten

Die wohl wichtigste Quelle für die geschichtliche Erschließung eines bäuerlichen Anwesens (1) sind die manchmal über Jahrhunderte gesammelten Vertrags-, Prozess- und Steuerunterlagen, die oft ungeordnet auf den Höfen vorliegen.

Wenn man freundlicherweise Einblick in solche privaten Unterlagen erhält, zeigt sich schnell, dass aus ihnen auch eine ganze Menge Ortsgeschichte deutlich und viel klarer wird. Auf der anderen Seite kommt in Gesprächen über die alten Unterlagen natürlich oft auch herüber, dass die heutigen Hofinhaber meist **allein** viel größere Flächen und Ställe zu bewirtschaften haben, als ihre Vorfahren. So wird schnell klar, dass bei der Knappheit der Zeit schon ein außerordentliches Interesse an der alten Hinterlassenschaft vorliegen muß, wenn der Landwirt wissen will, wie, unter welchen Bedingungen und über welche Hürden seine Vorgänger ihren Betrieb steuern mussten.

Mit angesammelt haben sich häufig auch noch Katasterauszüge, die Auskünfte über Grundstücks- und Hofgrößen geben. Persönliche Papiere wie Bescheinigungen, Geburts-, Verlobungs-, Heirats- und Todesanzeigen, Briefe, Zeitungsausschnitte und sogar Gedichte finden sich in der Sammlung ebenfalls. Für das späte 19. Jahrhundert liegen dazu oft noch sogenannte „Hauptbücher“ der einzelnen Vorgänger vor. In ihnen finden sich neben Ausgaben und Einnahmen auch manchmal noch Angaben zur jeweiligen, jährlichen Feldbestellung und Ernte; über die Tierhaltung - einschließlich der Milchleistung und Deckung der Kühe -; über die Einstellung und Bezahlung von Personal bis zur eigenen „Nebentätigkeit“ (z.B. Steinbruch, Kettenschmiede). Sogar das Wetter ist mitunter verzeichnet.

So ist es also Chronistenpflicht an das Wesen von solchen Hofesakten zu erinnern.

Als Beispiel sollen die Hofesakten vom „Lindenhoff“ oder „Linhoffs Colonie“ in Frömern dienen (2). Hier liegt ein Bestand von mehr als 80 Schriftstücken, einigen Katasterauszügen und zwei Hauptbüchern aus den Zeitraum 1749 bis ca. 1943 vor. Die „Papiere“ finden sich bis etwa 1930; die Hauptbücher beginnen gegen 1880 und enden um 1943. Sie wurden vom Landwirt Heinrich Linhoff begonnen und von seinem Sohn und Nachfolger Karl weitergeführt.

Aus den Unterlagen lassen sich vier Zeitabschnitte herausfiltern, über die es nachfolgendes zu berichten gibt:

1) Das Streben nach Unabhängigkeit (1749 bis 1831)

Am Anfang dieser Phase, wofür die Schriftstücke hinter den ersten 11 lfd. Nrn. (3) stehen, fanden zwei Grundstückskäufe durch Hofbetreiber statt; für die Zeit und dafür, dass die Hofbetreiber nur Pächter waren, etwas ungewöhnlich.

Da waren zunächst $3\frac{1}{2}$ Scheffel Land am Altgalgenweg, in der Feldmark (4) der Stadt Unna gelegen. Erworben hatte sie der **Johann Henrich Ruiter** (Rüther) aus Stockum, gedacht als „Morgengabe“ an seine zukünftige Frau, die verwitwete Colonee Linhoff aus Frömern. Sieben Jahre später, jetzt als Colon Linhoff, erwarb Ruiter weitere 3 Scheffel Acker in der unnaischen Feldmark (5).

Das die Eingesessenen auf Linhoffs Colonie wirklich nur Pächter waren, geht aus der folgenden Unterlage hervor: Nach den Schrecknissen des Siebenjährigen Krieges in der Haarstrang- und Hellwegregion strebten die Reck'schen Hofinhaber neue Wiedergewinnungsverträge - siehe dazu die Tafeln 6 - 8 - mit den Bewirtschaftern an. Dabei zeigte sich, dass sie ihren Besitz an der Colonie (den halben Hof) verkaufen wollten. Dazu musste der Wert und ein realistischer Verkaufspreis ermittelt werden (6). Im Herbst 1764 schließlich fand sich, nach Abgabe verschiedener Gebote, auch ein Käufer.

Übergabeverträge regelten die Kosten der Vererblichkeit der Pachthöfe innerhalb der Bewirtschafterfamilie. So übernahm 1810 der **Diederich Henrich Linhoff** von seinem Vater Bernhard Diederich den Hof gegen Leibzucht (7) - und gab ihn so 1844 letztlich an seinen Sohn Caspar Christoffer weiter -.

Abgelöst wurde „Lindhoffs Hoff“ durch die Bewirtschafterfamilie in zwei Schritten: 1792/1799 ging der ehemals Reck'sche Besitz durch Kauf auf Linhoff über und endlich 1831 konnte die Familie den Besitzanteil des Hofes Middendorff ablösen (8).

Die Unabhängigkeit von Verpächtern war erreicht!

2) Die Vergrößerung der landwirtschaftlichen Nutzflächen (1830 bis 1875)

Wie nicht anders zu erwarten, stand am Anfang dieser Epoche ein besonderer Grunderwerb. Diederich Henrich Linhoff erstand aus einer Erbmasse einen $3\frac{1}{2}$ Scheffel großen Acker in der Unnaer Feldmark. Das Besondere: Dieses Flurstück befand sich in den Jahren 1750 bis 1788 schon einmal im Besitz der Linhoffs (9).

In den Jahren 1835 bis 1842 erwarb der Colon Linhoff mehrere Gründe im Ardeyer Feld aus dem Bestand von Oelkers Colonie in Ardey.

Zusätzlich vergrößerte Linhoff seinen Waldbesitz im Backenberg, als er dem Iserlohner Landrat Schütte seinen nach dem Brand von Frömern hier erworbenen Holzgrund abkaufte.

Von 1847 bis 1850 löste Linhoff zudem die Lasten (Steuern, Kontributionsumlagen) für seine Grundstücke in der Unnaer Feldmark bei der Stadt Unna ab.

Weitere Holzgründe und Ackerflächen kamen in den folgenden Jahren zum „Lindhoff“.

Es wäre schon fast eintönig nur noch über getätigte Zukäufe zu reden, wenn da nicht, gewissermaßen zur Auflockerung, eine Anzeige des Schulze Ardey gegen **Caspar Linhoff**, den zeitlichen Colon, in den Hofesakten wäre. Von einem verlandenden Teich hatte Linhoff Teichboden abgefahren und dabei seinen Weg über Brachland des Schulze Ardey genommen. Dieser ließ es deswegen zum Prozess kommen. Mitte 1859 wurde das Urteil gesprochen. Die weitere Überfahung wurde als unrechtmäßig angesehen und untersagt. Wie das Urteil sonst noch zu bewerten war, ging aus der Prozesskostenaufteilung hervor: Der Beklagte Linhoff musste $\frac{1}{4}$ davon tragen - Schulze Ardey hingegen den (großen) Rest!

Doch, bei all den Aktivitäten, die körperliche Gesundheit verließ den Colon Caspar Linhoff zusehens. Als er sein Ende fühlte, ließ er Anfang November 1863 einen Übergabe- und Erbvertrag durch eine Gerichtsdeputation aus Unna auf seinem Hof aufnehmen. Einige Tage später verstarb Caspar Linhoff an Auszehrung und hinterließ seiner Ehefrau Lisette Schmitz und den 6 Kindern den Hof. Da noch keines der Kinder großjährig war, kam für die Installation eines Hofnachfolgers nur noch eine 2. Ehe der Colonee in Frage. Ein Heiratskandidat war auch bald gefunden. Einige Probleme bereitete die Zusammenhaltung, und somit die Beibehaltung der Wirtschaftlichkeit des Hofes gegenüber dem Erbrecht der Kinder. Der neue Colon sollte die gesamten Liegenschaften nutzen können, ohne den Kindern das Erbe zu beschneiden. Eine juristische Lösung wurde auch hierbei gefunden.

Wie aus einigen Schriftstücken hervorgeht (10), musste der neue Linhoff, **Heinrich Wilhelm Becker, gnt. Schulte Bauckloh** aus Brechten bei Dortmund, einen ansehnlichen Geldbetrag in Linhoffs Colonie eingebracht haben (11). Einen Teil davon gab er später für Grundstückszukäufe aus. Der Kauf des schlingernden Nachbarhofes Kirchhoff von den Gläubigern der alten Inhaber, brachte ihm jedoch eine Menge Ärger und Verluste - den Gerichten jedoch größere Einnahmen ein. Die Streitereien mit dem früheren Inhaber zogen sich bis 1867 hin.

Einen Anstrich von Kleinkariertheit hingegen hatte der Prozess des Heinrich Wilhelm Becker, gnt. Linhoff gegen einen Bäcker aus der Iserlohner Gegend. Von diesem hatte er eine Kuh gekauft und bekagte später die nicht eingehaltene Milchleistung des Tieres.

Bald danach aber zog sich der Landwirt Linhoff eine Lungenentzündung zu und verstarb im November 1868 daran. Die **Colonee Linhoff** war nun wieder Witwe.

Jetzt aber betrieb sie den Hof allein mit Hilfe der nun älteren Kinder und mit Knecht und Magd.

1876 übertrug sie Linhoffs Colonie auf ihren ältesten Sohn Heinrich Linhoff (12). Dieser Zeitabschnitt lässt sich mit den lfd. Nrn. 12 und 14 bis 59, aufgeführt in der Übersicht über die Linhoff'schen Hofesakten, belegen.

3) Auf der Höhe der Zeit und der Gewinne (1880 bis 1914)

Der neue Hofinhaber **Heinrich Linhoff** war ein gemachter Mann!

Er übernahm die von seinen Vorgängern zusammengetragenen Liegenschaften und das durch den 2. Mann seiner Mutter eingebrachte Geld.

Den deutsch/französischen Krieg 1870/71 hatte er als Soldat mitgemacht, überlebt und war auch gesund und ehrenüberschüttet heimgekehrt.

Zur Abrundung seines landwirtschaftlichen Besitzes vergab er sogar einige kleinere Grundstücke an Nachbarn zu deren Eigentum oder zur Pacht. Dass der Reichtum ihn großzügig sein ließ, zeigten übernommene Bürgschaften (13) und der Verleih von Geld an Nachbarn oder Dorfbewohner, die sonst nirgendwo Kredit bekamen. Davon zeugen auch die lfd. Nrn. 60, 62 und 66 der Auflistung der Linhoff'schen Hofesakten.

Seinen Geschäftssinn bewies der neue Linhoff, als er erkannte, welche Möglichkeiten seine Flurstücke unterhalb des Backenberges boten: Steine! In großem Stile zog er einen Steinbruchbetrieb auf und vermarktete mit großem Erfolg Bruchsteine, besonders für den Haus- und Straßenbau. Als um 1897 der Bau der Eisenbahnstrecke Unna - Fröndenberg begann, griff die Bahnverwaltung gern auf nahe Steinbrüche zurück, da die damals noch schlechten Wegeverhältnisse meist keine langen Anfahrten zuließen. So stammten die Steine für die Brücken, Überführungen, Wasserdurchlässe ect. auch aus dem Linhoff'schen Steinbruch.

Heinrich Linhoff genoss das Wohlleben, was ihm die Geldquellen ermöglichten. Zeitweise lebte er fern von Familie und Frömern in der Reichshauptstadt Berlin - am Puls der großen Politik.

Für die Landwirtschaft in Frömern wurde ein Verwalter eingestellt; ebenso beaufsichtigte dieser den Steinbruch und die dort beschäftigten Arbeiter.

Linhoff war gerade 60 Jahre alt, als er seinem ältesten Sohn **Heinrich Linhoff jun.** Die Liegenschaften in Frömern übertrug (14), um sich selbst weiter dem Leben eines wohlhabenden Pensionärs hinzugeben.

4) Stagnation und Rezession (1916 bis etwa 1930)

Nichts war mehr so, wie in der Zeit von 1914 und davor! Heinrich Linhoff sen. konnte sich nicht besonders lange an seinem Pensionärsdasein erfreuen. Der 1914 begonnene Krieg war 1916 eigentlich schon verloren, als gewissenlose Durchhaltemilitärs ans Ruder kamen.

Eine Herzattacke im Oktober 1916 führte zum Tod des alten Linhoff. So musste er nicht mehr miterleben, dass sein ältester Sohn und Hoferbe im Sommer 1918 in Frankreich fiel (15).

Der jüngste Sohn **Karl Wilhelm Linhoff** musste den Hof übernehmen. Das Geld war nicht mehr viel wert nach dem verlorenen Krieg; die Überlebenssicherung war jetzt wichtig! Um sich verstärkt der Landwirtschaft widmen zu können, verpachtete der neue Hofinhaber den Steinbruch an den Fröndenberger Bauunternehmer Werth (16).

Das die Landwirtschaft von nun an wieder Priorität auf dem alten „Lindhoff“ hatte, geht jetzt nur noch aus dem 1919 von Karl Linhoff angelegten Hauptbuch hervor.

Noch vier Aktenstücke (lfd. Nrn. 75, 78, 79 und 80), die familiären Charakter haben, sind in den Hofesakten aufgeführt.

Heinrich Linhoff, der letzte Landwirt auf dem Lindenhof in Frömern, schloß diese Akten mit einer beigelegten kurzen Zusammenstellung über die Geschichte des Hofes ab.

Anmerkungen:

- (1) Gemeint sind hier Höfe in der Größe von 20 - 120 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche. Größere Anwesen, früher Ober-, Schulzen- und Meierhöfe - später Güter, sind hier nur ganz bedingt einbezogen. Deren Besitzer, Betreiber und sogar spätere Pächter, hatten eigentlich immer der Blick auf die Hofgeschichte, die oft auch die Geschichte der jeweiligen Familie oder gar eines Landstrichs war, gerichtet und Wert auf die Archivierung der sich ansammelnden Unterlagen gelegt.
- (2) Die Hofesakten Linhoff befinden sich in Privatbesitz und sind als Ganzes noch nicht veröffentlicht.
- (3) außer lfd. Nrn. 3.2 und 3.3
- (4) Heute im nordwestlichen Teil des Unnaer Stadtteils Kessebüren gelegen.
- (5) Heute im südwestlichen Teil des Unnaer Stadtteils Kessebüren gelegen.
- (6) Aktenpaket 1764 - 1831, bestehend aus 5 Schriftstücken (außer 1844/ 1849); Hofesakten Linhoff, unveröffentlicht
- (7) Leibzucht = früher: Der Hofübernehmer garantierte den Übergebern (meist) notariell Wohnung, Verpflegung, Taschengeld, Betätigung (wenn gewünscht) und Pflege bei Krankheit und Gebrechlichkeit.
- (8) Notarieller Übergabevertrag vom 7.04.1831; Hofesakten Linhoff, unveröffentlicht
- (9) Siehe hierzu: **Der Olgestein**
- (10) Einige Verträge in den Hofesakten Linhoff betreffen den „Lindhoff“ nur indirekt. Sie sind nach der Heirat der Colonee Linhoff mit dem Schulte Bauckloh dazugekommen und betreffen Liegenschaften in Dortmund.
- (11) Siehe z. B. auch lfd. Nrn. 19, 28, 32 und 33 in der Auflistung der Hofesakten Linhoff
- (12) Siehe dazu auch lfd. Nr. 59 in der Auflistung der Hofesakten Linhoff
- (13) Zum Beispiel: Bürgschaft des Landwirts H. Linhoff für den Kettenschmied Wilhelm Nolte vom 8.11.1909; Hofesakten Linhoff, unveröffentlicht
- (14) Übertragungsvertrag zwischen den Eheleuten Heinrich Linhoff/ Wilhelmine Hessmer und dem Sohn Heinrich Linhoff jun., vom 13./ 17.03.1911; Hofesakten Linhoff, unveröffentlicht
- (15) Siehe lfd. Nrn. 72 und 73 der Auflistung der Hofesakten Linhoff
- (16) Pachtvertrag über den Linhoff'schen Steinbruch am Ibbingsen, vom 1.03.1920; Hofesakten Linhoff (lfd. Nr. 77)

Anhang: Tafel T17.1 - T17.5 Übersicht über die Hofesakten Linhoff

Tafel T17.6 - T17.8 Wiedergewinnung/ Abgaben/ Verkauf

Abbildung:

Abb. F17.1: Hofesakten Linhoff: Urkunden, Briefe ect., darüber die Auflistung (links), Hauptbücher (rechts); Foto Verf.

Hofesakten Linhoff/ Linnhoffs Colonie/ Lindenhoff

Tafel T17.1:

lfd.Nr.	Kennz	Inhalt des Dokuments	Datum	Hofbesitzer	Colon/ Landwirt
1	1749	Notarieller Kaufvertrag über 3 1/2 Scheffel Land am Altgalgenweg (in der Unnaer Feldmark, nahe Kessebüren) vom Unnaer Bürger Thomas Caspar Bremme (180 Rthlr.)	25.11.1749	Hs. Reck	Joh.Henr. Rüter gnt.Lindenhoff
2	1756	Notarieller Kaufvertrag über 3 Scheffel Land am Eselhol (in der Unnaer Feldmark, nahe Kesseb.) vom Unnaer Bürger Diederich Caspar Wigger (185 Rthlr.)	07.05.1756	Hs. Reck	Joh.Henr. Rüter gnt.Lindenhoff
3	1764	Gerichtlicher Wiedergewinnungsvertrag für den Lindenhof von der Herrschaft Reck/ Kamen mit : Ländereiaufstellung, Abgabenverzeichnis, Verhältnis zum Hof Middendorp/Altenböge, Ankaufsgelöbte für den Lindenhof	02.06.1764 usw.	Hs. Reck	Joh.Diedr. Börsting gnt. Lindenhoff
	1844	Gerichtlicher Übergabevertrag des Colons Diedr. Linhoff an seinen Sohn Caspar Christoff Linnhoff	15.12.1844	Linhoff	Joh.Caspar Christ.Linhoff
	1849	Grundaktenauszug über die Liegenschaften von Linhoffs Colonie in Frömern	13.01.1849	Linhoff	Joh.Caspar Christ.Linhoff
	1831	Notarieller Kauf- und Ablösevertrag für den Middendorp'schen Anteil an Linhoffs Colonie in Frömern	07.04.1831	Linhoff//Middendorp	Joh.Diedr. Henr. Linnhoff
	1799	Gerichtlicher Kaufvertrag über den Lueg/ Bornemann'schen Anteil an Linhoffs Colonie	17.05.1799 usw.	Lueg/Bornem.// Middendorp	Bernd Diedr. Lueg gnt. Linh.
4	1768	Gerichtlicher Kaufvertrag über die Hälfte der Linhoff Colonie durch die Herrschaft Reck an den Landrichter Pütter/Hagen (Rthlr.)	31.05.1768	Pütter//Middendorp	Joh.Diedr. Börsting gnt. Lindenhoff
5	1774	Notarielle Überschreibung von Grundvermögen von Linhoffs Colonie an Arnold Christoffer Hauman für die Sicherung der Bezahlung eines neu errichteten Wohnhauses	28.01.1774	Pütter//Middendorp	Joh.Diedr. Börsting gnt. Lindenhoff
6	1787	Vertrag wegen der Zahlungsmodalitäten von rückständiger Pacht an den Landrichter Pütter	17.07.1787	Pütter//Middendorp	Bernd Diedr. Lueg gnt. Linh.
7	1790	Notarieller Vertrag zur Umschuldung wegen der Bezahlung des von Hauman errichteten Linhoff'schen Wohnhauses	11.11.1790	Pütter//Middendorp	Bernd Diedr. Lueg gnt. Linh.
8	1791	Quittung über den Kaufpreis von 465 Rthlr. für den Kauf des Pütter'schen Anteils an Linhoffs Colonie durch Lueg und Bornemann aus Strickherdicke	10.10.1791	Lueg/Bornem.// Middendorp	Bernd Diedr. Lueg gnt. Linh.
9	1799	Kaufvertrag zwischen Richter Pütter und Lueg/Bornemann wegen des Anteils an Linhoffs Colonie	10.10.1792 usw.	Lueg/Bornem.// Middendorp	Bernd Diedr. Lueg gnt. Linh.
10	1809	Gerichtlicher Kaufvertrag über den früheren Verkauf der Hälfte des Lindenhofs durch Lueg und Bornemann an den Colon Bernhard Diederich Linhoff (405 Rthlr.)	01.12.1809	Linhoff//Middendorp	Bernd Diedr. Lueg gnt. Linh.
11	1810	Notarieller Übergabevertrag von Linhoffs Colonie vom Witwer Bernhard Diederich Linhoff an den ältesten Sohn Diederich Henrich Linhoff	04.11.1810	Linhoff//Middendorp	Bernd Diedr. Lueg gnt. Linh.

Tafel T17.2:

lfd.Nr.	Kennz	Inhalt des Dokuments	Datum	Hofbesitzer	Colon/ Landwirt
12	1830	Kaufvertrag über ein Grundstück am Altgalgenweg/ Olgestein in der Unnaer Feldmark von 3 1/2 Scheffel von Maria Cath. Schimmel - geb. Linhoff "gegen Höchstgebot" an Colon Died. Heinrich Linhoff zu Frömern (230 Rthlr. 23 Sgr. 1 Pf. Berl. Cour.)	23.05.1830	Linhoff//Middendorp	Joh.Diedr. Henr. Linhoff
13	1835	Notarieller Kaufvertrag über Ackerland im "Frömerfelde"/ Ardey von Oelkers Colonie (141 Rthlr.)	14.11.1835 usw.	Linhoff	Joh.Diedr. Henr. Linhoff
14	1837	Notarieller Kaufvertrag über einen Holzgrund von Landrat Schütte, Iserlohn an Diederich Henrich Linhoff (141 Rthlr.)	03.05.1837	Linhoff	Joh.Diedr. Henr. Linhoff
15	1839	Bescheinigung über die Bezahlung von Steuerschuld für Linhoffs Colonie	05.08.1839	Linhoff	Joh.Diedr. Henr. Linhoff
16	1841	Notarieller Kaufvertrag über 2 Mor. Acker in Ardey durch Oelker an Diederich Henrich Linhoff, Fröm. (250 Rthlr.)	04.05.1841	Linhoff	Joh.Diedr. Henr. Linhoff
17	1842	Notarieller Kaufvertrag über 2 Äcker (2 Mor. 70 Rut. und 1 Mor. 10 Rut. Auf dem Spitt von Oelker an Diederich Linhoff (200 Rthlr.)	06.04.1842	Linhoff	Joh.Diedr. Henr. Linhoff
18	1842	Quittung über die Bezahlung des Ackerlandes auf dem Spitt an Linhoff (von Oelker)	04.04.1842	Linhoff	Joh.Diedr. Henr. Linhoff
19	1844	"Akten Schulte Baukloh - später gnt. Linhoff"; Kaufvertrag über 1 Mor. 150 Rut. Ackerland in der Dortmunder Feldmark (220 Rthlr.)	25.11.1844		
20	1846	Auseinandersetzungsrecess über den Schelk mit den Flurstücken, die Linh.Colonie zugespr. wurden	31.07.1846	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
21	1847	Notarieller Ablösevertrag über Lasten, welche Linh. Colonie an die Stadt Unna für Ländereien in der Unnaer Feldmark zu leisten hatte	16.06.1847 20.09.1847	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
	1847	Bewilligungsbescheid des Unnaer Rates	12.11.1847	Linhoff	
	1846	Grundsteuernkataster, Auszug	07.07.1846	Linhoff	
	1848	Quittung über den Ablösebetrag 52 Rthlr.5 Sgr.5Pf. der Stadt Unna	05.05.1848	Linhoff	
	1849	Hypothekeneintragsattest	13.01.1849	Linhoff	
22	1854	Quittung über den Betrag von 84 Rthlr.13 Sgr.4 Pf. durch die Stadt Unna (vermutlich eine weitere Ablösung - Aktenfragment)	11.11.1854	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
23	1855	Notarieller Kaufvertrag über mehrere Grundstücke in Frömern/ Ostbüren zum Preis von 435 Rthlr. von Gastwirt Goecke, Hemmerde	06.09.1855	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
24	1855	Notarieller Kaufvertrag über 2 Mor.116 Rut.70 Fuß Holzgrund auf dem Backenberg von Gillmann, Stockum an den Caspar Linhoff, Fröm. (225 Rthlr.)	12.11.1855	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
25	1857	Notarieller Kaufvertrag über ein Grundstück im Tharloh : 1 Mor. 160 Rut. Von Hollmann, Ostbüren an Caspar Linhoff (149 Rthlr.)	17.04.1857	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
26	1859	Prozessakten "Schulze Ardey = Linhoff" über die unrechtmäßige Überführung eines Grundes zur Teichbodenabfuhr; Urteil/ Kosten: Kläger (Sch.Ard.) 3/4 = Beklagter (Linhoff) 1/4!!!	03.02.1859 usw. 26.05.1859	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff

Tafel T17.3:

lfd.N	Kennz	Inhalt des Dokuments	Datum	Hofbesitz	Colon/ Landwirt
27	1859	Gebührenrechnung des RA Koch, Unna in der Sache "Schulze Ardey = Linhoff"	09.08.1859	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
28	1859	"Akten Schulte Baukloh - später gnt. Linhoff"; Vertrag über eine Übertragung und Abfindungszahlungen in Dortmund	16.12.1859		
29	1861	Quittung über die Bezahlung von Friedr. Meininghaus gekauften Holzgrund am Backenberg	03.07.1861	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
30	1861	Notarieller Kaufvertrag über 6 Mor. 32 Rut. von Meininghaus, Stockum an Casp. Linhoff, Frömern (400 Rthlr.)	11.07.1861	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
31	1861	Katastrerauszug, Umschreibung des Holzgrundes von Meininghaus	19.07.1861	Linhoff	"
32	1862	"Akten Schulte Baukloh - später gnt. Linhoff"; Vertrag über einen Überg. von Grundgütern in Dortmund.	11.01.1862		
33	1862	"Akten Schulte Baukloh - später gnt. Linhoff"; Vertrag über eine Kapitalabtretung in Dortmund	11.01.1862		
34	1862	Quittung über die Bezahlung eines Grundstückes		Linhoff	"
35	1864	Ladung der Witwe Caspar Linhoff, Lisette - geb. Schmitz, zur Testamentseröffnung am 18.01.1864	22.12.1863	Linhoff	Ww. Linnhoff, Lisette
36	1864	Gerichtliche Aufnahmes des Erbvertrags d. Ehel. Caspar Linhoff auf Linhoffs Colonie in Frömern	05.11.1863 usw.	Linhoff	Joh. Caspar Christ. Linhoff
37	1864	Ladung der Witwe Caspar Linhoff, Lisette - geb. Schmitz, zur Einleitung der Vormundschaft über die Kinder Linhoff zum 01.03.1864	28.01.1864	Linhoff	Ww. Linnhoff, Lisette
38	1864	Berufungsbescheid zur Landwehr für Heinr. Wilh. Becker, gnt. Schulte Baukloh (später gnt. Linhoff)	18.05.1864		
39	1864	Gerichtliche Verfügung zur Regelung der Linhoff'schen Vermögensverhältnisse; Vorladung zum 13.10.1864 (zus. Mit dem Vormund Lobbe, Ostb.)	01.10.1864	Linhoff	Ww. Linnhoff, Lisette
40	1864	Rechtsgutachten für die "Witwe Landwirt Caspar Linhoff, Lisette, geb. Schmitz und ihren Kindern bezüglich des weiteren Verhaltens durch den Justizrat Reinhard, Dortmund	09.10.1864	Linhoff	Ww. Linnhoff, Lisette
41	1864	Gerichtliche Verhandlung über die Verteilung des Linhoff'schen Besitzes und die Vormundschaft	05.12.1864 11.01.1865	Linhoff	Wilhelm Becker, gnt. Linhoff
42	1865	Berichtigung des Besitztittels über die Linhoff'schen Liegenschaften	27.05.1865	Linhoff	"
43	1866	Auflistung der Linhoff'schen Liegenschaften durch das Amt Fröndenberg	10.03.1866	Linhoff	"
44	1866	Notariell bestätigte Übergabe des Hofes Kirchhoff an Wilhelm Becker, gnt. Linhoff durch die Erben Gockel, Kirchderne	11.04.1866	Linhoff	Wilhelm Becker, gnt. Linhoff
45	1866	Umschreibung des Hofes Kirchhoff im Hypothekenbuch von Frömern auf Linhoff (Fragment)	16.05.1866	Linhoff	Wilhelm Becker, gnt. Linhoff
46	1866	Linhoff'sche Liegenschaften in der Steuergem. Frömern, Auszug aus dem Hypothekenbuch, Eintragung für die Kinder aus der Ehe C. u. L. Linhoff	03.07.1866	Linhoff	Wilhelm Becker, gnt. Linhoff

Tafel T17.4:

lfd.Nr	Kennz	Inhalt des Dokuments	Datum	Hofbesitz	Colon/ Landwirt
47	1866	Notarieller Kaufvertrag für den Hof Kirchhoff (4125 Rthlr.)	01.11.1866	Linhoff	"
48	1867	Wilhelm Becker gnt. Linhoff = Wilhelm Kirchhoff; Räumungsklage (verlassen des Hofes Kirchhoff durch Mieter W.Kirchhoff)	16.01.1867	Linhoff	Wilhelm Becker, gnt. Linhoff
49	1867	Grundaktenauszug für Linhoff über die angekaufte Liegenschaft Kirchhoff	19.01.1867	Linhoff	Wilhelm Becker, gnt. Linhoff
50	1867	Grundaktenauszug für Linhoff über einen Acker am Kirchweg	19.01.1867	Linhoff	"
51	1868	Kaufvertrag über ein Grundstück für den Wegebau zw. den Gemeinden Frömern und Ostbüren; 1 Mor. 38 Rut. 50 Fuß für 72 Rthlr. 25 Sgr.	30.04.1868	Linhoff	Wilhelm Becker, gnt. Linhoff
52	1868	Umschreibung des "Wegegrundstückes" in den Grundakten	13.07.1868	Linhoff	"
53	1869	Prozess des Wilhelm Bauckloh gnt. Linhoff = Bäcker Koch, Iserlohn durch den Kommissar für Bagatellsachen am Kreisgericht Iserlohn (wg. der Milchleistung einer von Koch gekauften Kuh)	21.01.1869	Linhoff	Wilhelm Becker, gnt. Linhoff
54	1870	Kirchenbuchauszüge (Taufen) aus den KB's Frömern für Linhoff	11.02.1870	Linhoff	
55	1870	Katasterlicher Eintragungsfehler bei der Umschreibung von Verkäufen des Gastwirts Goeke, Hemm. an Linhoff, Frömern	28.05.1870	Linhoff	Ww. Linnhoff, Lisette
56	1871	Katasterlicher Eintragungsfehler bei der Umschreibung von Verkäufen von Berg, Hemmerde an Linhoff, Frömern	05.01.1871	Linhoff	Ww. Linnhoff, Lisette
57	1872	Auszug aus den Grundakten (Ackerstücke am Kirchweg)	25.09.1872	Linhoff	"
58	1875	Zusammenstellung der Liegenschaften des Hofes Linhoff	29.12.1875	Linhoff	"
59	1876	Notarielle Übertragung eines Grundstückes in Dortmund von der Witwe Schulte Baukloh auf Heinrich Linhoff (Sohn 1.Ehe) mit Vorbehalt	26.08.1876	Linhoff	Heinrich Linhoff
60	1878	Katasterauszug, Flurkarte; ein Grundstück von Linhoff wird für Rüggen aufgelassen	16.10.1878	Linhoff	Heinrich Linhoff
61	1895	Grabrede des Pfr. Sybrecht auf die jung verstorbene Anna Linhoff	28.09.1895	Linhoff	Heinrich Linhoff
62	1897	Verkauf eines Wegstreifens an Wilhelm Pante	05.09.1897	Linhoff	Heinrich Linhoff
63	1905	Flurkarte, Katasterauszug	25.04.1905	Linhoff	Heinrich Linhoff
64	1908	Flurkarte, Katasterauszug	30.05.1908	Linhoff	Heinrich Linhoff
65	1909	Bürgschaft von Landwirt Heinrich Linhoff für Ketten schmied Wilhelm Nolte	08.11.1909	Linhoff	Heinrich Linhoff
66	1910	Entwurf eines Pachtvertrages für ein Grundstück in Ardey zur Verpachtung an Friedrich Hohmann		Linhoff	Heinrich Linhoff
67	1911	Notarieller Übertragungsvertrag zw. Ehel. Heinr. Linhoff/ Wilhelmine Hessmer und ihrem ältesten Sohn Heinrich Linhoff jun. (gefallen)	13.03.1911	Linhoff	Heinrich Linhoff jun.

Tafel T17.5:

lfd.Nr.	Kennz.	Inhalt des Dokuments	Datum	Hofbesitz	Colon/ Landwirt
68	1911	Notarielle Änderung des Übertragungsvertrages vom 13.03.1911	17.03.1911	Linhoff	Heinr. Linhoff jun.
69	1913	Rechnung über Bauarbeiten auf dem Hof Linhoff durch W. Dröppelmann von der Baufirma Adam Werth, Fröndenberg	27.05.1913	Linhoff	Heinr. Linhoff jun.
70	1913	Rechnung über Holzverkäufe an die Fa. Besing (und Bezahlung)	03.11.1913	Linhoff	Heinr. Linhoff jun.
71	1914	Freundschaftsgedicht von Karl Linhoff an seinen Freund Wilhelm Haumann	12.01.1914	Linhoff	Heinr. Linhoff jun.
72	1916	HA + B. = Todesanzeige für den Landwirt Heinrich Linhoff sen.	06.10.1916	Linhoff	Heinr. Linhoff jun.
73	1918	Todesanzeige des Gefreiten Heinrich Linhoff jun., gefallen in Frankreich (HA+B.; Nr. 165; 17.07.1918)	17.07.1918	Linhoff	Carl Linhoff
74	1918	Sterbeurkunde des Heinrich Linhoff jun.	21.08.1918	Linhoff	Carl Linhoff
75	1919	Verlobungskarte Klara Büscher, Stockum und Carl Linhoff, Frömern (im Juli 1919)		Linhoff	Carl Linhoff
76	1919	Kaufvertrag über einen Grundstückstausch und Restwertausgleich mit Brinkmann, Frömern	13.12.1919	Linhoff	Carl Linhoff
77	1920	Pachtvertrag mit Wilhem Werth über den Linhoff'schen Steinbruch	01.03.1920	Linhoff	Carl Linhoff
78	1921	Verlobungsanzeige Bernhardine Schütter/ Friedr. Linhoff (HA+B., Nr. 230, Sa. 1.10.1921)	01.10.1921	Linhoff	Carl Linhoff
79	1927	Gerichtlicher Erbrechtsverzicht von Karl Linhoff am Erbe seiner Mutter zu Gunsten von Bruder Friedr.	20.05.1927	Linhoff	Carl Linhoff
80	1928	Brief, handschriftlich (Adressat und Absender nicht erkenntlich)	07.01.1928	Linhoff	Carl Linhoff
81	1959	Geschichtliche Zusammenstellung zum Lindenhof von Heinrich Stricker, Ostbüren	09.06.1959	Linhoff	Heinr. Friedr. Linhoff
82	Fragmente: Familiendaten, handschriftl./ Urkundenrest aus dem 18.Jahrh.				

Tafel T17.6:

Unna, den 20. Juni 1764

Wiedergewinnung von "Linhoffs Hoff" durch den Colon Johann Diederich Borsting, gnt. Linhoff und seine jährlichen Abgaben

1. Gewinnt auf 15 Jahre und zahlet:

davor	20 Rthlr.
und 3 alte Kuchen Thaler	4 Rthlr.
Gewinngeld	24 Rthlr. / Stüber / Pfg. [an das Haus Reck]

also jährlich: 1 Rthlr. 36 Stbr.

2. gibt jährlich an Pfacht (ist jetzo accordiret) [an das Haus Reck]:

1 Malter Roggen	2	30		
1, 5 Malter Gerste	3		30	
2 Malter Haber	3			
ein halbes Schwein	1			
3 Hühner			11	3
Dienstgeld	1		5	
Summa	11 Rthlr.	16	Stüber 3	Pfg.

ges. jährlicher Ertrag: 12 Rthlr. 22 Stüber 3 Pfg.

3. weitere jährliche Abgaben:

a) an Middendorff zu Altenbögge

1 Malter Roggen	2	30		
1, 5 Malter Gerste	3		30	
2 Malter Haber	3			
an "Binner" Pfacht	2		15	
Summa	12 Rthlr.	15	Stüber	

b) Fröndenberger Zehend

Dienstgeld			2 Stüber	
Contribution	20 Rthlr.		22 Stüber 6	Pfg.

c) Kirche zu Frömern

an die Pastorat 4 Eier				
an die Küsterey 5 Eier			1 Stüber 6	Pfg.
für Haber [Hafer]			9 Stüber	
Summa	20 Rthlr.	35	Stüber	

[Gesamtsumme für 1764/65: ca. 45 Rthlr. von ca. 41 Mor. Land]

Tafel T17.7:

Linhoffs Hoff

Unna, den 20. Juni 1764

Aufnahme der Ländereien zur Wertbestimmung vor dem Verkauf der Reck'schen Hälfte 1764 durch das Gericht Reck-Frömer

Größe	Linhoff hat an Länderey:	schließet [im] Osten an:	schließet [im] Westen an:	schließet [im] Süden an:	schließet [im] Norden an:
(Morgen)	(Theile [Stücke] Namen)	(-)	(-)	(-)	(-)
4	am Ostbührer Kirchweg	Kirchhoffs	Schulte Nieden	Werths Land	Linhoffs Wiese
3	dito	Roggen Land	Kirchhoffs Land	dito	Übbingsen
13	dito am Stege	Übbingsen	Riegen (Rüggen)	dito u. Linhoffs	dito
6	dito	Heil[ig] Geist Holz[1]	Brinkmann u. Werth	Brinkmanns	Linhoffs Land
6	dito auf dem broden	Brinkmanns	dito	Pastors	Heil[ig] Geist
4	auf Schulte Kotten Felde	Schultze Kotten	Schultze Kotten	Linhoffs Busch	Schulze Mühlisen[2] Holz
2	eine Wiese am Backenberg [3]	Backenberg	Rüggen Wiese	Brinkmanns	der Backenberg
2	am Buschholtz an Schultze Kottens Felde [4]	Schultze Kotten	Schultze Kotten	Backenberg	Linhoffs Land
0, 5	der Garten beim Hause	Werths Hoff/ Straße	Linhoffs		Schulze Nieden/ Potthoff
der Hoff ist gar klein und kan deshalb nicht in Maaßen angesetzt werden					
auf der Ostbührer "Börde" sein 2 Ruthen, wird jährlich von der Bauerschaft Ostbühen angewiesen [5]					
auf der Ostbührer Marck 2 Gaben, wird jährlich von der Bauerschaft Ostbühen angewiesen [6]					
40, 5	<= Summe				

[1] Gemeint ist ein Besitz des Spitals zum Heiligen Geist zu Unna

[2] Schulze Mühlisen = Schulze Mühlhausen

[3] "bringt jährlich 2 Fuder Heu"

[4] "bringt 1 Fuder Holtz"

[5] "bringt jährlich 6 Fuder Börden - per Fuder 1 Rthlr."

[6] "von 2 Fuder Holtz gerechnet zusahmen 2 Rthlr."

Tafel T17.8:

Unna, 24. October 1764

Wegen des zum freywilligen Verkauf ausgesetzten Linhoffs Hoff zu Frömern

Ist nach Inhalt der publicirten vor werden zum freywilligen Verkauf ausgesetzt Linhoffs Hoff zu Frömern und (zinarus) nach dem eidlichen Taxato in Capitali zu 4%

zu **309 Rthlr. 12 Stbr. 3 Pfg.**

oder

zu 412 Rthlr. 21 Stbr. 8 Pfg. (zu 3%)

[angesetzt.]

Herr Landrichter Pütter bietet 300 Rthlr.

Herr Kaufmann Johann Diederich Brunabend bietet 306 Rthlr.

Herr Landrichter Pütter bietet 310 Rthlr. --

ist dem Landrichter Pütter vor 310 Rthlr. zu geschlagen!

vigore comiss

Marck

Tuchscherer



Abb. F17.1: Hofesakten Linhoff: Urkunden, Briefe ect., darüber die Auflistung (links), Hauptbücher (rechts); Foto Verf.

Ein Riff im Kreidemeer

- die Steinbrüche am Ibbingsen -

Im Karbon (1), vor ca. 310 Mio. Jahren, bildeten sich aus Sand- und Tonablagerungen, die damals in unserer Gegend - neben weiten Moorflächen - vorkamen, feste Sand- und Ton-schichten. Gegen Ende des Karbons (vor ca. 300 Mio. Jahren) wurden diese Gesteinsschichten aufgefaltet, verschoben, gebrochen und herausgehoben. Diese Gebirge aber hatten keinen langen Bestand. Erosion trug sie, bis auf geringe Reste, ab und ebnete die Landschaft.

Gesteinsmäßig tat sich erst wieder vor etwa 95 Mio. Jahren, in der Kreide, etwas. Das gesamte Münsterland, Ruhrgebiet und das nördliche Sauerland wurden vom Meer überflutet. Der widerstandsfähige Rest des Karbongesteins (2) wurde zu Klippen, die allmählich vollständig im Kreidemeer versanken. Diese Riffe wurden und nach und nach mit neuen Gesteinsablagerungen (Turon, Cenoman) überdeckt.

Unser Riff und die aufliegenden Gesteinsschichtungen sind an Steinbruchwänden in Nord-Süd-Richtung zu erkennen. Am Ibbingsen wurden, insbesondere im 19. Jahrhundert, die Steinablagerungen entdeckt und professionell abgebaut. Die Flächen über dem Riff gehörten zu den Frömerner Höfen Lueg, Haumann und Linhoff.

Für das 18. Jahrhundert ist überliefert, dass sich der Colon **Arnold Christoffer Haumann** neben seiner Tätigkeit als Landwirt auch mit der Errichtung von Gebäuden befasste (3). Ob diese Tätigkeit sich auf zur Verfügung stehende Bruchsteine oder auf Zimmermannskunst (4) gründete, ist heute nicht mehr nachprüfbar. Später wurde der Haumann'sche Steinbruch auch als „Mergelkuhle“ genutzt, da hier die Auflagen auf dem Karbongestein des Riffs sandig - splittig waren und als Kalkersatz (5) zu Düngungszwecken auf die Felder aufgebracht wurden.

Sicher ist aber, dass der Landwirt **Heinrich Linhoff** ab 1880 einen Steinbruch am Ibbingsen betrieben hatte (6). In der Anfangszeit kam Linhoff offensichtlich mit geringem Personal (7) bei den Abbauarbeiten aus. Abgebaut wurde terrassenförmig (Galerieabbau), nachdem die Bodenkurve und die meist splittigen Gesteinsschichtungen der Kreide entfernt worden waren. Für das Jahr 1887 aber beschäftigte der Landwirt bereits 5 Arbeiter/Tagelöhner, zumindest zeitweise (8).

Von 1880 bis 1908 wurden - neben den Liefermengen (9)/ Arten/ Steingrößen - auch Ein- und Ausgaben für den Steinbruch festgehalten (10). Schon sehr früh stand fest: *Die Steinkuhle war eine Goldgrube!*

Nach der Auswertung der Jahre 1886 bis 1895 wurden im Mittel 52% Gewinn erwirtschaftet! Erst in den Jahren 1894 bis 1895 pendelte sich die Gewinnmarge auf ca. 30% ein.

Als dann 1897 mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Unna - Fröndenberg begonnen wurde, griff die Bahnverwaltung gern auf Steinlieferungen aus nahen Steinbrüchen zurück, da die damals schlechten Wegeverhältnisse meist keine langen Anfahrten zuließen. Die knickerige Bahn wird dem Linhoff aber die Preise für die Steine gedrückt haben, denn wer zum Bahnbau nur auswärtige - preisgünstige - Arbeiter beschäftigte, wird auch die Materialkosten klein gehalten haben. So blieben den Lieferanten zum Trost nur die großen Mengen; und damit stammten die Bruchsteine für Brücken, Überführungen, Wasserdurchlässe, Gebäude ect. auch aus dem Linhoff'schen Steinbruch.

Heinrich Linhoff genoss das Wohlleben in vollen Zügen, was ihm seit fast 20 Jahren diese Geldquelle ermöglichte. Zeitweise lebte er fern von Familie und Frömern in der Reichshauptstadt Berlin - am Puls der großen Politik des prosperierenden Staates.

Für Steinbruch und Landwirtschaft wurden Verwalter eingestellt, welche die Arbeiter und die Arbeiten beaufsichtigten und koordinierten; die den Gang der Geschäfte vorantrieben. Auch die Kommunen deckten sich beim Steinbruch Linhoff mit Steinen (11) und Steinschutt als Straßenbelag ein. So erwarb im Mai 1900 die Gemeinde Ostbüren 440 Gangsteine und 1902 die Gemeinde Frömern 9 Wagen Wegesteine und 9 Wagen „Feinschlag“ als Wegebelag.

Der 1. Weltkrieg unterbrach das Geschehen im Steinbruch zwar, würgte es aber mittelfristig nicht ab. Heinrich Linhoff sen. war 1916 verstorben. Sein ältester Sohn **Heinrich Linhoff jun.** war, wie seine beiden Brüder, zum Heer eingezogen und bei den „alles entscheidenden“ Sommeroffensiven 1918 in Frankreich gefallen. Da es den nächstältesten Sohn Friedrich ins Emsland verschlagen hatte, übernahm **Karl Linhoff** als Jüngster die Liegenschaften in Frömern. Die damalige Ernährungslage forderte zunächst die Landwirtschaft! Da Steinbruchartikel (noch) nicht nachgefragt wurden, verpachtete der neue Landwirt den Steinbruch an einen Frönderberger Bauunternehmer (Tafel T18.1).

Die Pachtzeit, im Vertrag nicht aufgeführt, dauerte offensichtlich 5 Jahre. Aus dem Vertrag geht auch hervor, dass die Ausweitung des Steinbruchs nach Westen geplant war. Auf den Abraum über den auszubrechenden Steinen legte man offensichtlich keinen großen Wert mehr, da er auf dem Steinbruchgelände „verkarrt“ werden sollte (12). Wichtig war jetzt nur die Gewinnung von marktgerecht geformten, möglichst haltbaren Natursteinen wie Platten, Pflaster- und Mauersteinen.

Da für 1926 eine Kostenaufstellung (13) für Arbeiten im Steinbruch im „Hauptbuch“ von Karl Linhoff aufgeführt ist, muss er ab dieser Zeit diesen wieder selbst betrieben haben. Auch eine Erweiterung wird in dieser Zeit stattgefunden haben, da ein Streifen Wald nahe der Bruchkante abgeholzt und direkt danach auch die Wurzeln ausgerodet wurden.

Etwa 10 Jahre später trat eine „Nutzungs- bzw. Kunstpause“ für den Steinbruch ein, als nämlich der Lueg'sche Bruch als Naturkulisse für das von den Frömerner Dorfbewohnern aufgeführte Theaterstück „Wilhelm Tell“ genutzt wurde.

Nach dem 2. Weltkrieg lebte die Abbautätigkeit aber wieder auf. Ein Pächter aus Ostbüren (14) baute bis etwa 1967 nochmals Gestein ab. Danach, bis etwa 1972, wurden Teile der Steinbrüche als Mülldeponie genutzt und verfüllt.

Heute ist die Steinbruchlandschaft am Ibbingsen geschützt und mit einem „Klopfverbot“ (15) belegt. 2002, am 6. Oktober, führte der Heimatverein Frömern, gemeinsam mit dem geologischen Dienst NRW, einen Tag des Geotops in den Steinbrüchen durch (16). Eine Tafel mit Erklärungen wurde aufgestellt. Der mit umlegbaren Pfosten versperrte Zugang zu den Brüchen sollte Müllablagerungen verhindern.

Nachdem „Kyril“ und nachfolgende Stürme einen Teil des heutigen Baumbestandes „umgelegt“ hatten, wurde der aufgefüllte Haumann'sche Steinbruch ganz abgeholzt und soll wieder aufgeforstet werden.

Im Herbst 2007 aber kam der Steinbruch mit seinem Gestein wieder zu Ehren. In Luegs altem Bruch (17), unter überwachsenem Gesteinschutt verborgen, fand sich noch ein zu Abbauzeiten wohl „verunglückter“ länglicher Bruchstein, der sich zu einer Gedenkstele bearbeiten ließ und heute eine Gedenktafel trägt.

Gedacht wurde Anfang November 2007 des 100. Geburtstages des früheren Frömerner Pfarrers **Ernst Albrecht Bartels**, der 1945, in den letzten Kriegstagen, in Oberitalien umgekommen ist.

Anmerkungen:

- (1) Karbon (wie auch später Kreide) = einzelne Erdzeitalter
- (2) Hier: Unterhalb des Backenberges, am Ibbingsen gelegen.
- (3) „Ich, Johan Diederich Börsting, jetziger Lindenhoff zu Frömern und Anne Catrin Kolter Ehefrau thun kund und bekennen, demnach der Haumann zu Frömern [Arnold Christoffer Haumann] wegen eines uns laut Concord de 21. November 1771 und darüber ausgefertigtes Notariats-Documenti de 28. Januar 1772 ein neues Haus in Frömern geliefert und gebauet so auch Gottlob noch vorhanden
aus: Hofesakten Linhoff; Kennzeichen „1780“, Notarvertrag vom 11. November 1778, unveröffentlicht
- (4) Errichtung von Fachwerkständergerippen
- (5) Mergel = tonreiche Ablagerungen mit Kalk, Dolomit und weiteren Beimengungen. Im frischen Zustand grau, bläulich, grünlich - mitunter auch rötliches weiches Gestein, welches beim Verwittern gelb- bzw. grünlich wird. Liegt eingelagert zwischen Kalk- und Tonschichten.
- (6) „Hauptbuch“ des Heinrich Linhoff mit Aufzeichnungen aus den Jahren 1880 bis 1918; Hofesakten Linhoff, unveröffentlicht
- (7) Christian Beggerhoff aus Allringhausen, Kreis Waldbröl
- (8) Robbert, Schulz, Schulte, Füllbeck, Barthold
- (9) Mengenmäßig wurden verrichtete Arbeiten im Steinbruch, aber auch verkaufte Steine, nach Quadratruten (1 Qu.R. = 14, 2 m²) abgerechnet.
- (10) Tafel:

Steinbruch Linhoff: Ausgaben, Einnahmen und Gewinn von 1886 - 1895

Jahr	Ausgaben	Einnahmen	Differenz (Gewinn)	
			(Mark)	(%)
(-)	(Mark)	(Mark)	(Mark)	(%)
1886	416	1047	631	60,27
1887	448	1797	1349	75,07
1888	154	507	353	69,63
1889	777	1637	860	52,54
1890	714	1820	1106	60,77
1891	1352	3260	1908	58,53
1892	1247	2797	1550	55,42
1893	1593	2826	1233	43,63
1894	1377	2052	675	32,89
1895	1154	1645	491	29,85
Summa	9232	19388	10156	52,38

- (11) Wegesteine = Fahrbahnberengungssteine; Gangsteine = Steinplatten für Wege/ Bürgersteige; Schutzsteine = Begrenzungen an Straßenböschungen/ Bahnüberführungen
- (12) Wogegen früher der „Feinschlag“ (Steinabbrüche, auch: die splitterige Deckschicht) als Straßenbelag verkauft wurden.

(13) Tafel:

Leistungsaufstellung für den Linhoff'schen Steinbruch 1926

Arbeiter	Zeit	Menge	ausgeführte Arbeit	Lohn pro Zeit/ Menge		Betrag	
				(Name)	(Tag)		(m ²)
Menze	6		Schutt [beseitigt]		4, 2		25, 0
Braukmann		12	Steine brechen			6, 5	78, 0
Schauhoff		18, 5	Steine brechen			4, 0	74, 0
Wilms	4		abräumen [Schutt]		5, 0		20, 0
Holtmann	3, 5		abräumen [Schutt]		5, 0		17, 5
Lessing		3	Steine brechen			6, 5	19, 5
Reinhold		12	Steine brechen			6, 0	72, 0

(14) Heinrich Kissmer, Ostbüren

(15) Ausbruchs- und Ausschlagsverbot für Steine aus den Steinbruchwänden

(16) - HA; Nr. 233, Mo. 7.10.2002: Als das Ruhrtal im Meer lag ...
- WR; Mittw. 9.10.2002: Ausflüge in Frömerns Frühgeschichte

(17) Luegs Steinbruch befindet sich heute im Besitz des Kreises Unna.

Tafel T18.1: Pachtvertrag Steinbruch

Abbildungen:

Abb. F18.1: Abräumen von Gesteinsschutt im Haumann'schen Steinbruch; Aufnahme: vermutlich vor dem 1. Weltkrieg, Repro: H.Lange

Abb. F18.2: Rodung einer abgeholzten Waldfläche zur Erweiterung des Steinbruches ~ 1928/ 30; Bildmitte: Schmiedemeister Friedrich Lange und sein gleichnamiger Enkel; Repro: H.Lange

Abb. F18.3: Der Linhoff'sche Steinbruch nach dem 2. Weltkrieg: Freilegungsarbeiten mit Bagger und Raupe; Repro: Verf.

Abb. F18.4: Der (z. T. verfüllte) Haumann'sche Steinbruch am Ibbingsen im Juli 2008; Aufn. Verf.

Abb. F18.5: Gedenkstele für den Pfarrer Ernst Albrecht Bartels auf dem Friedhof in Frömern; Aufn. Verf.

Tafel T18.1: Pachtvertrag Steinbruch

Heute ist zwischen dem Landwirt Herrn **Karl Linhoff** in Frömern und dem Maurermeister Herrn **Wilhelm Werth** in Fröndenberg nachstehender Pachtvertrag abgeschlossen worden:

- Paragr. 1: Herr Linhoff verpachtet an Herrn Werth den an der Kreisstraße Frömern - Ostbüren gelegenen Steinbruch nach Abmaß in Quadratruten zum Zwecke der Entnahme von Steinen.
- Paragr. 2: Die Vergütung wird berechnet nach Quadratruten der aufgebrochenen Steine bis zur Tiefe des Steinbruches und für jede Quadratrute auf 300 M, wörtlich dreihundert Mark, festgesetzt. Sie ist zur Hälfte am 1.Juni und am 1.Oktober zu entrichten.
- Paragr. 3: Der Pächter verpflichtet sich, den ihm verpachteten Steinbruch in einen sauberen Zustand zu setzen und den Abraum auf den auszubrechenden Steinen nordöstlich an der Straßenseite des Steinbruches zu verkarren, sowie für eine ordnungsgemäße Einfriedung des erweiterten Steinbruches zu sorgen.
- Paragr. 4: Während der Dauer dieses Vertrages darf der Verpächter die Wegnahme von Steinen keinem dritten gestatten.
- Paragr. 5: Dem Pächter sind anschließend an die Bruchstelle an der Westseite des Steinbruches der Straße entlang Quadratruten von Ackerland zur Ausbeutung anzuweisen.

Beide Vertragsschließenden erklären sich mit allen Punkten des Vertrages einverstanden. Sie haben ihn eigenhändig unterschrieben und seine beiden gleichlautenden Ausfertigungen ausgetauscht.

Frömern bei Fröndenberg, den 1. März 1920

Werth

Karl Linhoff



Abb. F18.1: Abräumen von *Gesteinsschutt* im Haumann'schen Steinbruch; Aufnahme: vermutlich vor dem 1. Weltkrieg, Repro: H. Lange



Abb. F18.2 Rodung einer abgeholzten Waldfläche zur Erweiterung des Steinbruches ~ 1928/ 30; Bildmitte: Schmiedemeister Friedrich Lange und sein gleichnamiger Enkel; Repro: H. Lange



Abb. F18.3: Der Linhoff'sche Steinbruch nach dem 2. Weltkrieg: Freilegungsarbeiten mit Bagger und Raupe;
Repro: Verf.



Abb. F18.4: Der (z. T. verfüllte) Haumann'sche Steinbruch am Ibbingsen im Juli 2008;
Aufn. Verf.



Abb. F18.5: Gedenkstele für den Pfarrer Ernst Albrecht Bartels auf dem Friedhof in Frömern; Aufn. Verf.

Haus Frömern, das Burghaus

Im Jahr 1281 vergab Graf Ludwig von Arnsberg, damals Großgrundbesitzer im Bereich des heutigen Fröndenberger Ortsteils Frömern, seinem **Ritter Plater** (später genannt: **Plater von Frömern**) den hiesigen Haupthof samt Zubehör (1). Zu diesem Zubehör gehörte u. a. das dortige Burghaus; offensichtlich ein festes, aus Stein (Bruchstein) errichtetes Gebäude. Später, um 1313, verlegte Plater seinen Wohnsitz in die Stadt Hamm. Der Arnsberger Graf vergab somit seine Pfründe in Frömern an **andere Dienstmänner**. Schließlich gelangten Rechte und Liegenschaften an die **von der Reck** auf Haus Kaldenhof. Da die Vorbesitzer die Frömerner Höfe in aller Regel weiter verlehnten bzw. verpachteten, wurde auch das Burghaus entsprechend vergeben.

Im 16. Jahrhundert gelangte es dann, jetzt mit zugehörigen Ländereien, an die Geistlichen in Frömern. Denen stand als Entgelt für ihre seelsorgerische Tätigkeit u. a. Wohnung und Land zur Bebauung frei zur Verfügung. So haben auch die Pfarrer v. Steinen dieses feste Haus als Pfarrhaus, Wohnung und Heim genutzt und schätzen gelernt.

Die von der Reck / Kaldenhof mussten bereits 1609 ihre Frömerner Liegenschaften, samt Burghaus, verkaufen, um sich und ihre anderen Besitztümer vor dem Ruin zu retten. Käufer war **Wienold von Westrum** auf Haus Sümmern. Die v. Westrum bauten in den folgenden Jahren gute und enge Beziehungen zu den Bewohnern des Burghauses, den v. Steinen, auf. So war es auch kein Wunder, dass Pfarrer **Diederich von Steinen** („der Ältere“) in den 1620er Jahren, als es auch denen von Westrum finanziell schlecht ging, das Burghaus mit dem zugehörigen Grundbesitz für sich privat erwerben konnte.

Dieser Kauf stand für einen gewissen Wohlstand der Pfarrerrfamilie, der wohl daher rührte, dass die von Steinen zwei Pfarrstellen (2) verwalteten.

In den Jahren nach 1630, unruhigen Kriegszeiten, gelangte noch weiterer beträchtlicher Grundbesitz an die v. Steinen.

Auch die drei folgenden Pfarrer in Frömern, ebenfalls der Familie v. Steinen angehörig (3), nutzten das Burghaus als Pfarrhof.

Ihr Nachfolger **Franz Ernst von Steinen**, eingeführt 1759, sollte jedoch nur noch für ca. zwei Jahre das alte Burghaus bewohnen können. In den Wirren des Siebenjährigen Krieges an Haar und Hellweg brannten die Dörfer Frömern und Kessebüren ab.

Pfarrer Franz Ernst von Steinen hat dazu folgendes schriftlich hinterlassen:

Wir eilten [.....] zurück und fanden alles in Asche. Nur mein eigenes Erbhaus stund noch in hellen Flammen. [.....]. Ich verlor das Meiste, weil ich das Meiste zu verlieren hatte. Außer Luft und Erde blieb mir nichts übrig als mein Leben, standhafter Mut und Vertrauen zu meinem Gott. Was nicht geraubt wurde, war Nahrung der Flammen. Auch meine erlesene Bibliothek von alten und neuen Schriften nebst allen von meinem Vater mit so viel Mühe und Kosten gesammelten Akten und Urkunden gingen in Flammen auf ... (4).

Erst 1766 wurde ein neues Pfarrhaus für den zeitlichen Pfarrer und seine Nachfolger, nördlich des abgebrannten Burghauses, errichtet. Das Burghaus selbst wurde durch ein Gebäude im Fachwerkstil ersetzt, blieb aber im Besitz des Pfarrers von Steinen.

Über dessen einzig überlebendes Kind, die Tochter **Sophie**, später verheiratete **Mallinckroth**, gelangte der Burghof an die verwandtschaftlich verbundenen **Schulzen zu Kessebüren**, die ihn landwirtschaftlich nutzten.

1872 kaufte der Frömerner Landwirt **Heinrich Hohmann** von den Erben des Caspar Wilhelm Becker, gnt. Schulze Kessebüren, für 5145 Thaler die Liegenschaft *Haus Frömern*, wie der frühere Pfarrhof, das Burghaus, damals genannt wurde. Für Hohmann hatten sich damit seine

Anstrengungen auf der kleinen Möller'schen Kötterstelle und sein guter Erwerb als Viehhändler ausgezahlt und ihn zu einem großen Landwirt in Frömern gemacht.

Nachfolgend sollen nun die einzelnen Besitzer und Betreiber des Burghofes/ des Hauses Frömern, soweit namhaft, zusammengestellt und bis in die Jetztzeit präsentiert werden:

- I. **Diedrich von der Recke** / Kaldenhof und **Gertrud, geb. Krevet**; 1576 Besitzer der Frömerner Höfe zur *Nieden, Kerckhoff, Ludwig [Lueg], Haumann, Lindenhoff, Vullebeck* und der Kotten *op de Biecke* sowie *Kretenkotten* (5). Ebenso war v. d. Recke Gerichtsherr, Kirchenpatron, Inhaber der Jagd- und Fischereirechte und besaß das Burghaus.
Bewohner des Letzten (und somit Betreiber des Burghofes) waren in dieser Zeit *Heinrich von Steinen sen.* (Pfarrer 1537 - 1585) und sein Sohn *Heinrich von Steinen jun.* (Pfarrer 1585 - 1608), aber bereits 1565 seinem Vater beigesetzt und zudem Pfarrer der Kirchengemeinde zu Lünern.
- II. **Wienold von Westrum** / Sümmern und **Elisabeth, geb. Ovelacker**; 1609 Besitzer der o. a. Liegenschaften und Rechte. Nach 1621 waren die von Westrum so stark verschuldet, dass sie dringend bare Geldmittel benötigten und bereits Teile einzelner Besitzungen, aber auch das Korn auf dem Halm, verkaufen mussten.
In dieser Zeit lebte im Frömerner Burghaus *Diedrich von Steinen*, der seinem Vater bereits 1595 beigesetzt wurde.
- III. **Diedrich von Steinen**, der Ältere (Pfarrer 1608 - 1643) und **Maria, geb. Schulze Bimberg**, später, nach den Tod seiner Ehefrau, mit **Catharina Herdrings** verheiratet; erwarb vermutlich nach 1621 den Burghof (6) von Wienold v. Westrum, da dieses Anwesen beim Verkauf der restlichen Westrum'schen Güter in Frömern an Diedrich v. d. Recke auf Hs. Reck nicht mehr aufgeführt wurde.
- IV. *Heinrich Alberhausen* (Pfarrervertreter 1643 - 1652). Nach dem Ableben Diedrichs von Steinen im Jahr 1643 betreute H. Alberhausen während der Studienzeit von *Xerxes Diederich von Steinen* (Mutter: Catharina Herdrings) die Pfarrstelle und wohl auch den Pfarrhof, den er vermutlich auch bewohnte.
- V. **Xerxes Diedrich von Steinen** (Pfarrer 1652 - 1701); ab 1643 Besitzer des Burghauses; war dreimal verheiratet. 1693 wurde ihm sein Sohn *Diedrich Reinhard* beigesetzt.
- VI. **Diedrich Reinhard von Steinen** (Pfarrer 1701 - 1727) und **Elisabeth, geb. Mentz**.
- VII. **Johann Diedrich von Steinen** (Pfarrer 1727 - 1759) und **Clara Anna, geb. Mönlich**; Johann Diedrich v. Steinen ist der Verfasser der „Westfälischen Geschichte“ (7).

- VIII. **Franz Ernst von Steinen** (Pfarrer 1759 - 1797) und **Sybilla Margareta, geb. Mallinckrodt**. Hinweise, wie die Pfarrer ihre Landwirtschaft betrieben haben, lassen sich aus dieser Zeit ersehen. Als Bedienstete im Pfarrhaus und auf dem Pfarrhof werden für 1777 **drei** Knechte und **vier** Mägde genannt (8)!
- Um 1794 scheint Franz Ernst von Steinen seine Frömerner Besitzungen seiner Tochter **Sophie** und deren Ehemann **Johann Friedrich Mallinckrodt** überschrieben zu haben, denn ab dieser Zeit gehörte diesen auch der Fülbeck'sche Kotten.
- IX. **Sophie, geb. v. Steinen** und **Johann Friedrich Mallinckrodt, der Jüngere** (Besitzer ~ 1794 - ?)
- X. **Dietrich Heinrich Gottfried Schulze Neuhoff, gnt. Schulze Kessebüren** (*1775, + 1855). Über seine Mutter Isabella von Steinen gelangte er zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Besitz des *Hauses Frömern*. 1821 vermietete er den Ersatzbau des Burghauses der Schulgemeinde Frömern als Schulhaus und Lehrerwohnung (bis 1830). Er heiratete als älterer Mann Johanna Osthoff.
- XI. **Caspar Wilhelm Becker, gnt. Schulze Kessebüren** und **Johanna, geb. Osthoff - Ww.** Schulze Neuhoff. Der 2. Mann der Johanna Osthoff (+ 1862), ein Witwer mit fünf Kindern und ausgebildeter Lehrer, bewirtschaftete den Schulzenhof und alle zugehörigen Liegenschaften, so auch den Frömerner Burghof.
- XII. **Karl Becker**, Sohn Caspar Wilhelm Beckers aus 1. Ehe, folgte dem Vater als Schulze Kessebüren. Der ‚Rittmeister der Reserve‘ soll nach der Überlieferung ein großzügiger Mann gewesen sein. Zu seinen Verdiensten sollte weiterhin die Neuerrichtung der Gebäude des Schulzenhofes in Kessebüren gezählt werden.
- 1870 verheiratete er sich mit Caroline Biermann.
- Da Becker kein Bauer war -Angestellte erledigten diese Arbeiten-, versuchte er mit amerikanischen Landmaschinen groß ins Geschäft zu kommen - was aber gründlich misslang. Karl Becker verließ Kessebüren und ging nach Berlin.
- Seine Geschwister als Mitbesitzer des Schulzenhofes und seine Frau mußten wegen drückender Schulden nach und nach alles verkaufen (9).
- So kam es am 6.04.1872 auch zum Verkauf des Burghofes.
- XIII. **Heinrich Hohmann** (* 1822, + 1892) und **Johanna Carolina Clara Christina Möller, gnt. Hahnemann** (*1819) erwarben den Hof Haus Frömern (10) und überschrieben ihn später auf ihren Sohn Carl Wilhelm Ludwig.
- Der jüngere Sohn Friedrich Wilhelm Ludwig Hohmann (*1856, +1938), gelernter Brauer, erbt einen Anteil Land auf dem Backenberg, errichtete um 1880 dort eine Hofstelle und begründete die Linie Hohmann/ Backenberg.
- XIV. **Carl Wilhelm Ludwig Hohmann** (*1851, +1919) und **Friederike Dröter, gnt. Möllmann** (* 1859, + 1902), Hofinhaber ab ~ 1880.

- XV. **Friedrich Wilhelm Hohmann** (* 1881, + 1950) und **Emma Brinkmann** (*1889, +1955); Hofinhaber ab ~ 1911.
- XVIa. **Friedrich Wilhelm Karl Hohmann** (* 1912, + 1952) und **Anna Luise Linhoff** (* 1922, + 2006), Hofinhaber ab ~ 1940. Nach seinem frühen Tod verheiratete sich seine Frau
- XVIb. **Anna Luise Hohmann** mit **Walter Werner Wilhelm Meierjohann** (*1918, verst.). Diese bewirtschafteten den Hof so lange, bis Friedrich Karl, Sohn aus 1 .Ehe der Anna Luise Hohmann, den Hof übernahm.
- XVII: **Friedrich Karl Hohmann** und **Ursula Krumme** führen den Hof Hohmann derzeit.

Anmerkungen:

- (1) *Platere de Vroneberne curtim ibidem cum attinentis* = an Plater von Frömern den Haupthof samt „Zubehör“; nach: 450 Jahre Reformation in Frömern 1545 - 1995; Menden 1995; s. S. 19 und folgende Seiten
- (2) Frömern und Lünern
- (3) Xerxes Diederich von Steinen, Diedrich Reinhard von Steinen, Johann Diederich von Steinen
- (4) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde von 1867 - 1978; Landeskirchl. Archiv der Ev. Kirche von Westfalen, Bielefeld; Bestand 4, 108, Nr. 494
- (5) Kretenkotten = eine heute nicht mehr bekannte Hofstelle in Frömern
- (6) Pfarrhaus/ Pfarrhof
- (7) Joh. Diedr. v. Steinen: *Westfälische Geschichte*, 4 Bände, Lemgo 1755 ff (der 4. Bd. wurde vom Sohn Franz Ernst v. Steinen abgeschlossen); Nachdruck
- (8) Willy Timm: *Die Bevölkerung des märkischen Amtes Unna 1777 (Mühlenproberegister)*, Unna 1996; s. S. 28: Der Inspector (Franz Ernst) von Steinen hatte drei Knechte und vier Mägde in seinen Diensten!
- (9) Andreas Berger/ Wolfgang Dietrich: *Bauern und Bürger, Kessebüren im Wandel von 800 Jahren*, Unna 2003; s. S. 68 ff
- (10) Hofesakten Hohmann: Notarieller Kaufvertrag „Hs Frömern“ vom 6.04.1872 (zum Nov. 1871); unver-öffentlicht

Abbildungen:

- Abb. F19.1: Auf dem Truppenübungsplatz Senne 1911; v.l.n.r. Landwirt Karl Hohmann und der Sohn Karl Hohmann jun., Lehrer
- Abb. F19.2: Landwirtschaftsfamilie Hohmann um 1940; v.l.n.r. Friedrich Wilhelm Hohmann (Altbauer); Emma Hohmann, geb. Brinkmann; Wilhelm Heinrich Hohmann (später Lehrer in Ardey); unbekannt; unbekannt; Emmi Hohmann; Landwirt Friedrich Wilhelm Karl Hohmann (+ 1952)



Abb. F19.1: Auf dem Truppenübungsplatz Senne 1911; v.l.n.r. Landwirt Karl Hohmann und der Sohn Karl Hohmann jun., Lehrer

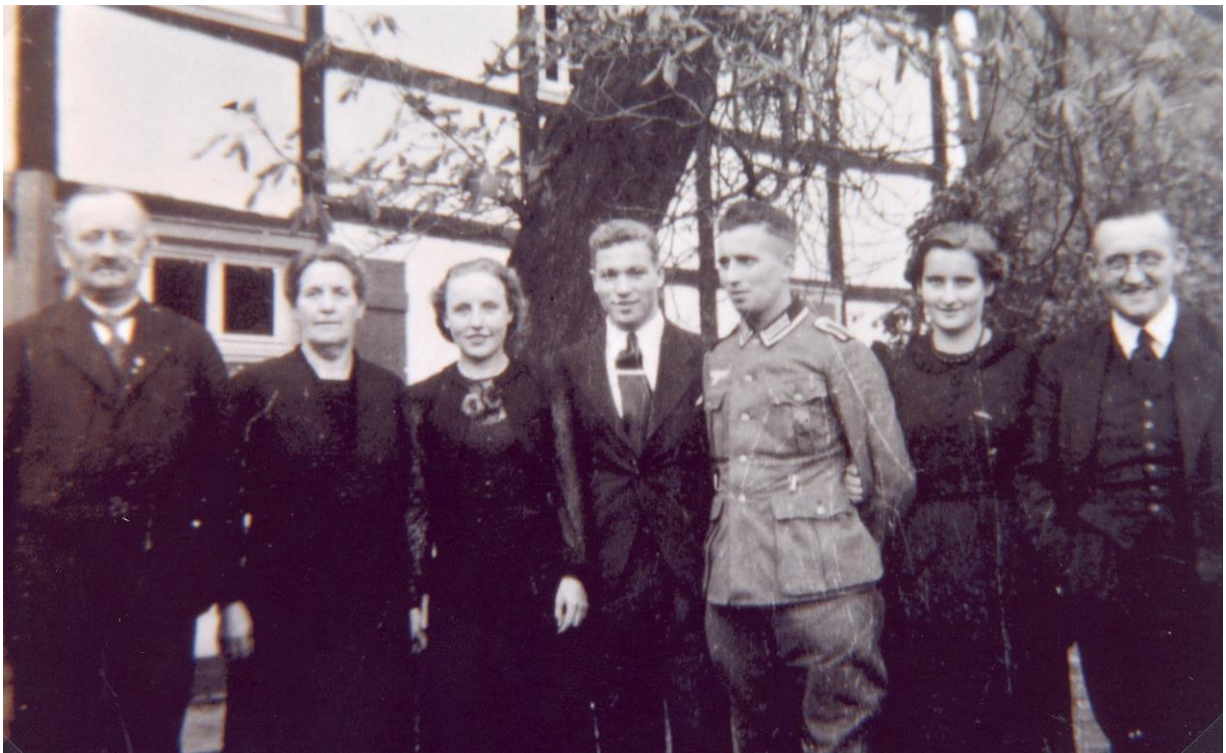


Abb. F19.2: Landwirtschaftsfamilie Hohmann um 1940; v.l.n.r. Friedrich Wilhelm Hohmann (Altbauer); Emma Hohmann, geb. Brinkmann; unbekannt; unbekannt; Wilhelm Heinrich Hohmann (später Lehrer in Ardey); Emmi Hohmann; Landwirt Friedrich Wilhelm Karl Hohmann (+ 1952)

Auf Korten

- eine Erinnerung an Jürgen Ebbinghaus -

Es war die Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts, noch vor dem Weltkrieg, die mein Bruder Hans als landwirtschaftlicher Elewe (1) auf dem Sümmermann'schen Familiengut Korten (2) verbrachte. Da meine Mutter in dieser Zeit eine Erholungsreise nach Rügen machte, verabredete ich mich mit Hans, den vorletzten Rosenmonatssonntag (3) gemeinsam auf Korten zu verbringen.

Allerdings erhielt ich in der Frühe des Sonntags von meinem Vater Aufträge, die ich beim Pfarrer in Frömern noch erledigen sollte, und machte mich auf den Weg dorthin.

Vor der Kirche wartete ich auf Hans, der auch bald mit dem Gutsherrn Sümmermann und dessen Sohn Karl zum sonntäglichen Gottesdienst per Kutsche vorfuhr.

Wir betraten gemeinsam die Kirche, schlängelten uns in eine Bank, brachten unsere Hüte unter und stellten uns mit der üblichen Kopfneigung auf, das Eingangsgebet zu verrichten, das ich nie anders als scheinbar verrichten konnte, da mir nie ein Inhalt für dasselbe einfiel. Darum spähte ich mit den gesenkten Augen verstohlen in der Kirche umher und folgte der Richtung der gleichfalls nicht nach innen gekehrten Blicke Hansens. So hatten beide Augenpaare den Ruhepunkt für die Dauer des Gottesdienstes schon gefunden, als ihre Inhaber zu sitzen kamen und bereit waren, sowohl das Gestammel der Orgel als auch die rührenden Worte des Geistlichen über sich ergehen zu lassen. Die „Rose“ blühte in einer der Frauenbänke und bewog uns Brüder zu anderer Andacht als der ortsgemäßen.

Der alte Sümmermann saß in ganzer Größe, Breite, Dicke und Strenge in der stets von ihm besessenen Bank und schlug singend mit seinem imposanten Zeigefinger den Takt zu den Chorälen, da sich zu seinem Ingrimm weder die Gemeinde um die Orgel noch die Orgel um das Choralbuch kümmerte und beide ihren besonderen Sonntagsspaziergang machten.

Indes, wie alles Irdische, so ging auch dies Vergnügen vorüber; und als die erbaute Menge an dem demütig blickenden Tellermanne, magere Geldstückchen auf den Teller hinabklimpernd, vorbei und ins Freie strömte, suchten Hans und ich den Ruhepunkt unserer andächtigen Augen zu erwischen. Doch der nickte flüchtig und entschwand unter den unbarmherzigen Fittichen der Mama. „Verdammte Arbeit!“ fluchte Hans; denn mit Hilfe dieser zwei Worte überwand er jedes widrige Geschick, auch unmittelbar nach Gottesdiensten. Er erbat sich vom gestrengen Gutsherrn eine kurze Zeit, um gemeinsam mit mir dem Pfarrer seine Aufwartung zu machen.

Als wir nach Erledigung der väterlichen Aufträge den geistlichen Palast (4) wieder verließen, war ein flottes Pferdchen bereits in den leichten Wagen eingespannt. Der Gestrenge saß auf dem Bock, die Zügel in der Hand, sein Sohn im Wagen und alle vier, Vater, Sohn, Wagen und Pferd, warteten nur noch auf uns.

Hans erbot sich zu kutschieren, wie er es auch auf der Herfahrt getan hatte. Doch weil Herr Sümmermann die Zügel nun einmal hielt, durfte Hans neben Karl im Wagen sitzen und ich kletterte zum Gestrengen auf den Bock, wo ich mich neben ihm ausmachte wie ein Schiffsmast neben dem Soester Patroklusturm.

Das ungeduldige Pferd zog plötzlich an und ich gab mich dem ungewohnten Genuss einer Wagenfahrt am Sonntagmorgen hin, mit der Nase die köstliche Luft durchspaltend und mit den Augen erlabende Umschau haltend in den Fluren der Heimat.

Schon schwenkten wir vor der Windmühle auf der Ostbürener Heide links ab. Der gestreng blickende Gutsherr bohrte seine Rechte weiter aus dem Schlitz seines Regenumhanges, den er trug, obschon es nicht regnete, heraus, die Bremse leicht anzudrehen.

Schon begann die Straße sich zu neigen und das Tal mit dem Gut Korten zeigte sich den Blicken der Wageninsassen. Sie übersahen jetzt auch die abschüssige Straße!

Das Pferd übersah sie gleichfalls und es schien ihm durch den Anblick der steilen Bahn entweder ein Übermaß an Mut oder aber ein Vielfaches an Schrecken und Angst in die Knochen zu fahren. Es neigte den Kopf zur Seite, um vorn die Bahn in einem Auge zu behalten und mit dem anderen zu prüfen, welche Fracht es mit hinab zu nehmen habe.

Der Gestrenge sagte und knirschte dabei mit den Zähnen: „Daß wir doch die leichten Zügel genommen haben! Im Ernstfalle zerreißen sie mir nichts dir nichts! Herr Hans, steigen Sie doch eben aus und führen Sie das Pferd am Kopfe!“

Hans erhob sich, gehorchend, in ganzer Länge und stellte den einen Fuß gerade auf das Trittbrett. Aber das Pferd hatte ihn mit dem nach hinten schielenden Auge kaum erfasst, als es meinte, dass es nun Zeit sei, Reißaus zu nehmen. Hans hielt sich fest, behielt aber seine augenblickliche Stellung bei; denn sie erschien ihm für einen etwaigen Absprung besonders geeignet. Das Gefährt rollte nicht - es flog in die Tiefe!

Ich hatte das bestimmte Gefühl, dass nunmehr eigentlich Muße vorhanden sein musste, ein Testament zu errichten, da mir Lage und Geschwindigkeit bedenklich erschienen. Es war mir nämlich klar, dass das Pferd zum Stall strebte - und wollte es dorthin, so musste es von der abschüssigen Straße im rechten Winkel rechts in die Einfahrt zum Gut einbiegen! Die eine Seite der Einfahrt war von einer Bruchsteinmauer und von Alleebäumen flankiert, die andere von einer Weißdornhecke und Bäumen! Da der Wagen ein leichter und die Geschwindigkeit eine rasende war, so durfte man nicht annehmen, dass der Wagen die Schwenkung im rechten Winkel so ohne weiteres auf allen vier Rädern mitmachte. Man musste immerhin mit an der Mauer oder den Bäumen zerschmetternden Schädeln oder Genicken rechnen!

Ich hielt mich am Bock fest und sammelte als getaufter Christ meine Gedanken um das Wort: „Donnerwetter!“ herum. Was die anderen dachten, wusste ich nicht. Es war jetzt auch gleichgültig; denn wir waren schon an der Stelle des kommenden Unglücksfalles angelangt. Das Pferd lief aber so rasend schnell, dass es die Drehe bloß halb hinbekam und mit einem kühnen Satz über die Weißdornhecke sprang. Als wenn sie lebendig wären, sprangen die Vorderräder des Wagens nach, während die Hinterräder in der Hecke hängen blieben und der Sauserei ein Ende bereiteten.

Vom Sprung der Vorderräder wurden der Gutsherr und ich in die Höhe und in die Weide neben das dampfende Pferd geschleudert. Ich flog genauso, wie ich saß, und gelangte mit dem Hinterteil auf die Erde. Doch war dieses leider auch schmerzempfindlich. Ich erholte mich sitzend so gut es ging und erblickte zuerst den Sohn Karl, der seelenruhig hinten im Wagen saß. Alsdann sah ich meinen Bruder Hans, der von der Straße heranhinkte. Er hatte es für ratsam gehalten, vor der Schwenkung den Sprung aus dem fliegenden Gefährt zu wagen. Herr Sümmermann lag, in seinen Regenumhang verwickelt, als eine unkenntliche Masse stöhnend da. Hans half zuerst mir auf. Dann bemühten wir beide, zusammen mit Karl, uns um dessen Vater, der aber wegen seines hohen Gewichts nur mit größter Anstrengung aufzurichten war. Überdies durfte man ihn nicht überall anfassen, weil er auf einen Kuhfladen gefallen war. Endlich stand er, ächzte und bohrte abermals die Rechte aus dem Umhang heraus, um sie auf die Brust zu legen und dabei mit Grabesstimme zu flüstern: „Ich glaube, hier hat es geknackt!“ Obwohl wir alle drei totenbleiche Gesichter hatten, vermochten wir doch ein Lächeln über den im Kuhfladen zerknackten Gutsherrn nicht zu unterdrücken. Endlich ging es langsam zum Herrschaftshause. Auf das Klingelzeichen öffnete die Gattin selber und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Der Gestrenge aber sagte, immer noch mit Grabesstimme: „Danke Gott! Man hätte dir fast vier Tote ins Haus getragen!“

Am Nachmittag kam auch der Pfarrer von Bausenhagen (5) herüber, zu sehen, was seine Söhne auf Korten so trieben. Doch sie trieben nicht viel. Hans (6) hinkte und ich (7) war hinten übel drann. Herr Sümmermann musste das Bett hüten; hatte auch nichts ‚geknackt‘, so machte ihm doch ein Bluterguß zu schaffen (8).

Anmerkungen:

- (1) Elewe = Zögling, Schüler in Forst- und Landwirtschaft
- (2) **Gut Korten und die Familie Sümmermann**
Nach einer Urkunde vom 17.03.1379 verscrieb Belke, Witwe Alfs von Büren, eine Rente aus dem Gut Korten; demnach ist davon auszugehen, dass diese Familie Eigentumsrechte an dem Hof besaß.
Bewirtschafter des Hofes waren: 1486 - Ruleff them Kathen; 1554 - Herman Schulte thon Kotten und 1633 - Johann Schulze zum Kotten.
Um 1600 gehörte der Hof einem Oberst Manger, der ihn an das Haus Reck versetzte.
In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts taucht der Name Sümmermann hier auf: 1663 u. 1683 - Johann Sümmermann, Schultze zum Kotten; 1724 - Martin Sümmermann, Schulte zu Kotten und 1765 Johann Henrich Sümmermann, Schultze Kotten - dieser erwarb im selben Jahr das Gut von der Herrschaft Reck für 3000 Taler erblich. Weiter folgten als Gutsbesitzer: 1768 - Diedrich Heinrich Sümmermann, Schulze Kotten und 1805 - Johann Friedrich Franz Sümmermann, Schulze zu Korten.
1827/ 28 lag die Hofgröße des Gutes Korten bei 350 Morgen.
Weitere Besitzer und Betreiber: 1831 - Diedrich Heinrich Sümmermann, Schulte Korten (Mitglied des vereinigten Landtags 1848 in Berlin); 1859 - Heinrich Caspar Adolf Friedrich Sümmermann, Schulze Korten (+ 1891); 1891 - Carl Friedrich Ludwig Sümmermann (von der Familie bestimmter Gutsverwalter in Korten - sein Hof in Frömern wurde verpachtet); um 1914 - Heinrich Sümmermann - Korten; 1920 - Friedrich Sümmermann - Korten (bis 1949 Gutsverwalter) - später Präsident aller Reit- und Fahrvereine der Bundesrep. Deutschland); 1950 - Heinz Friedrich Sümmermann - Korten (Gutsbesitzer bis 1966).
Heute ist der Hof „Korten“ im Besitz von Hugo Heimsath, der seinen Hof in Dortmund wegen eines Autobahnbaus aufgeben musste.
- (3) Letzter Rosenmonatssonntag = Sonntag Ende Juni
- (4) Neues Frömerner Pfarrhaus, errichtet 1909/10
- (5) **Friedrich Ebbinghaus**, * 12.02.1859 in Kamen, + 11.01.1941 ebenda; Eltern: Metzgermeister Wilhelm Ebbinghaus und Frau; Gymnasium Bielefeld Abi. 1879; stud. jur. Bonn $\frac{1}{2}$ J., Straßburg 1 J., Berlin 2 J, stud. theol. ab Herbst 1883 Bonn 3 J.; Examen Münster Ostern 1887 und Ostern 1888; Hilfspr. in Watten-scheid 19.05.1887, DO-Wickede 27.02.1888; Ordination Münster 19.08.1888; Pfarrer in Bausenhagen 7.11.1888 - 31.03.1931; verh. mit Martha Domizlaff, * 9.11.1861 in Minden, + 02.05.1926 in Bausenhagen (nach: Fr.-W. Bauks: Die evangl. Pfarrer in Westfalen von der Reformation bis 1945, Bielefeld 1980; Nr. 1395).
- (6) Hans Ebbinghaus: * 24.04.1893 in Bausenhagen, gefallen 16.11.1914 in Frankreich
- (7) Georg Wilhelm Leonard (Jörgen) Ebbinghaus: * 21.04.1896 in Bausenhagen, 1914 Abitur an Soester Archi-gymnasium; guter Orgelspieler; 2 Sem. Theologie in Marburg; Kriegsdienst; Philologiestudium (abgebrochen); Schriftsetzerlehre bei Grüwell in Dortmund; arbeitete in der Fabrik seines Schwagers Wilhelm Pollmann in Vollme (Vollmetal); literarisch interessiert - kann seine Werke (u. a. „Das Pfarrhaus im Grunde“[1934]) aber nicht absetzen - selbst eine eigene Verlagsgründung scheitert bald; später erfolgreicher Verkaufsleiter bei Pollmann + Sohn; verh. mit Marlene Heiermann aus Barop (3 Töchter); 1961 Ruhestand; wieder literarisch tätig, übersetzte antike Texte; verstarb am 23.11.1984 in seinem Haus in Vollme.
- (8) Die Grundfassung der vorstehenden Abhandlung ist dem Heimatgeschichtenbuch „Das Pfarrhaus in Grunde“ von Jörgen Ebbinghaus entnommen. Heute dürfte dieses Buch nur noch vereinzelt, in Privathand, vorliegen. Ebbinghaus selbst hat, nach Angabe einer Tochter, dieses Werk „verworfen“; in späteren Veröffentlichungen aber einige der Themen, neu bearbeitet, wieder herausgegeben.
Da die hier beschriebene Handlung gut zum Themenbereich „Frömerner Höfe“ passt, hat sie der Verfasser in der vorstehenden Form, ebenfalls bearbeitet, neu vorgelegt.

Abbildungen:

- Abb. F20.1: Neues Frömerner Pfarrhaus, errichtet 1909/10, um 1935; Repro Verf.
- Abb. F20.2: Gut Korten, Ostbüren; Hofzufahrt, um 1960; Repro Verf.
- Abb. Z20.1: Aus dem Skizzenbuch des Landschullehrers Karl Püttmann: Gut Korten um 1919; Repro Verf.

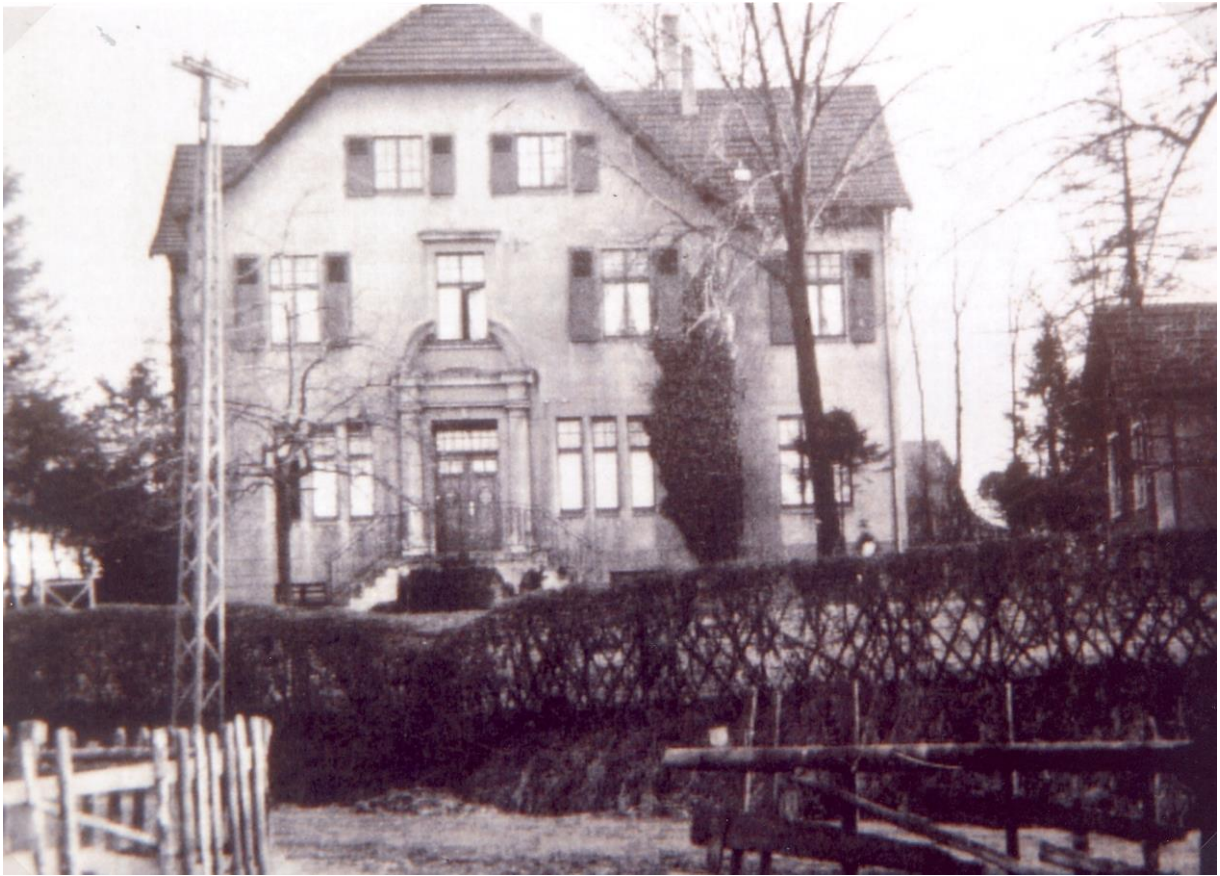


Abb. F20.1 Neues Frömerner Pfarrhaus, errichtet 1909/10, um 1935;
Repro Verf.



Abb. F20.2 Gut Korten, Ostbüren; Hofzufahrt, um 1960;
Repro Verf.



Abb. Z20.1 Aus dem Skizzenbuch des Landschullehrers Karl Püttmann: Gut Korten um 1919; Repro Verf.

Werths Colonie

Werths Kötterstelle, später auch Werths Colonie genannt, gehörte zur Kirche in Frömern (1). Für das Jahr 1666 wird ein Jost Werth als Bewirtschafter genannt. Für die Zeit nach 1761 lassen sich die Kötter/ Colone aus den Frömerner Kirchenbüchern nachvollziehen. Nachfolgend sind diese aufgeführt. Die Wiedergewinnung und/ oder Neuverpachtung der Stelle erfolgte mit dem *Consistorio* (2) der Kirchengemeinde.

1705 wurde Werths Colonie mit einer jährlichen Steuer von 20 Rthlr. belegt, was auf eine Hofgröße von ca. 10 Morgen schließen lässt (3).

1778 lebten auf dieser Stelle 6 Personen, die Eheleute Schimmel, gnt. Werth mit 2 Töchtern, einem Sohn und einer Magd. Der Mitte 1778 verstorbene Sohn Johann Caspar ist schon nicht mehr aufgeführt (4).

Um 1828 betrug die Größe der Werth'schen Stelle ca. 28 Morgen. Etwa 1940 wurde die landwirtschaftliche Tätigkeit auf diesem Hof aus Alters- und Nachfolgegründen eingestellt.

O. „Köttterehepaar Werth“ (unbekannte Namen und Daten):

Kinder:

- Johann Diederich Werth (*1713, + 30.04.1776 an auszehrendem Fieber), unverheiratet
- Maria Elseben (*1716, + 14.02.1796 an Altersschwäche) => I.
- Catharina Elsaben Werths (* Dez. 1718, + 29.06.1782 an auszehrendem Fieber und dazu geschlagenem Durchlauf); oo zu Frömern mit dem Schullehrer, Küster und Organist Johann Henrich Schimmel (* 1715, + 6.06.1782 an auszehrendem Brustfieber), welcher 46 Jahre in seinem Amte gestanden

I. **Maria Elseben Werth** (s.o.) und **Kötter Caspar Martin Schimmel, gnt. Werth** (* 1718, + 1.11.1786 an Durchlauf); ein Kötter, der Pferde hält; oo ~ 1750 zu Frömern;

Kinder:

- Johann Diederich Werth (* 1752, + 21.10.1784 an auszehrendem Brustfieber)
- Johann Caspar Werth (* 1755, + 24.06.1778 an auszehrendem Fieber)
- Diederich Hermann Werth (* 1759, + 19.02.1808 an der Brustkrankheit) =>II.
- Clara (Catharina) Elisabeth (~ 28.09.1762, + 7.05.1784 an der „schweren“ Krankheit)

II. **Kötter Diederich Hermann Werth** (s.o.), Soldat unter des Hauptmanns von Kleist Compagnie des von Buddbergschen Regiments zu Hamm; und **Maria Catharina Böse** aus Billmerich (* 1759, + 1.03.1832 am Schlagfluß); oo 19.07.1787 zu Frömern; die Hausfrau heiratete 2 $\frac{3}{4}$ Jahr nach dem Tod des 1. Mannes am 27.12.1810 den Witwer Bernhard Diederich Linhoff vom Nachbarhof. Mit diesem führte sie den Hof weiter bis zur Übergabe an den ältesten Sohn.

Kinder:

- Hennerich Wilhelm Werth (* 18.03.1788, + 10.12.1836 an Auszehrung) => III.
- Maria Sophia (* 13.01.1790)
- Caspar Diederich Werth (* 17.04.1792, + a.a.O.); oo 1831 zu Camen mit Johanna Friederica Heinrietta Bauckmann (* 1809), aus Bergcamen
- Hermann Henrich Werth (* 9.01.1795, + a.a.O.); oo Nov. 1821 zu Brackel mit der Ww. Catharina Gerdruth Balster, geb. Mertmann (* 1796)
- Theodora Wilhelmina Clara Christina (* 12.06.1797)
- Johanna Clara Christina Elisabeth (* 29.11.1799)

- Johann Bernhard Diederich Werth (* 22.03.1802, + a.a.O.); oo Febr. 1836 zu Methler mit Maria Catharina Burmeister (* 1812), aus Westick
- Johann Diderich Henrich Christoffer Werth (* 28.09.1804)
- Johann Franz Diederich Werth (* 11.12.1806)

III. **Colon Hennerich Wilhelm Werth** (s.o.) und **Wilhelmine Catharina Elsaben Tholfuß, geb. Schürmann** (* 1783, + 30.09.1847 an Auszehrung). Die Ehefrau war die Ww. des Schullehrers Diederich Hermann Tholfuß (+ 29.06.1821), aus Ostbüren und brachte 2 Töchter in die Ehe ein.

Kinder:

- Hennerine Catharina Conradine Hermine Tholfuß (* 23.12.1805, + 14.10.1876 an Altersschwäche), gnt. Werth => IV.
- Johanna Maria Catharina Tholfuß (* 13.06.1811)

-
- Wilhelmine Maria Catharina Sophia Theodora Heinrina (* 24.12.1822, + a.a.O.); oo 13.04.1848 zu Frömern mit Caspar Diederich Friedrich Ludwig Kettmann

IV. **Colonee Hennerina Catharina Conradine Hermine Tholfuß, gnt. Werth** (s.o.) und **Johann Diederich Balthasar Clodt, gnt. Werth** (* 1801, + 22.01.1878 an Altersschwäche); oo 8.02.1838 zu Frömern; die Colonee brachte eine uneheliche Tochter in die Ehe ein;

Kinder:

- Clara Justine Theodora (vulgo Minna) Tholfuß, gnt. Werth (* 7.03.1830, + 2.09.1846 an Nervenfieber)

-
- Sophia Wilhelmina Theodora Friederica Clodt, gnt. Werth (* 25.03.1839, + 31.05.1905 durch Schlaganfall) => V.

V. **Colonee Sophia Wilhelmina Theodora Fiederica Clodt, gnt. Werth** (s.o.) und **Landwirt Diederich Wienold Clodt, gnt. Werth** (* April 1833, + 22.02.1913 an Altersschwäche); war 37 Jahre Mitglied des Presbyteriums; keine eigenen Kinder;

angenommenes Kind:

- Wilhelmine Clodt, gnt. Werth (* 25.12.1877, + 12.04.1974 an Altersschwäche); eine Nichte vom Clodt'schen Hof in Nordlünern => VI.

VI. **Wilhelmine Coldt, gnt. Werth** (s.o.) und **Landwirt Wilhelm Goßmann** (* 28.09.1880, +1958), aus Wassercourl; oo 15.05.1908 in Frömern. W. Goßmann stand von 1902-1904 beim Infantrieregiment „Graf Kirchbach“ in Posen; 1937 übereignete er den Hof (ca. 70 Morgen) seiner Tochter Friedel, um nicht mit dem „Reichserbhofgesetz“ zu kollidieren. Bewirtschaftet wurde der Hof noch bis 1940, danach erfolgte die Verpachtung der Ländereien.

Kind:

- Elfriede Friederike Goßmann (* 22.02.1909, + 1995 in der Alteninitiative Frömern) => VII.

VII. **Elfriede Friederike Goßmann** (s.o.) und **Dr. Ing. Theo Lütgen** (* 8.09.1901, + 26.01.1968), aus Unna; Studium in Aachen, Mitglied einer schlagenden Verbindung; später Walzwerksleiter in Hörde (Dortmund-Hörder-Hüttenunion). Lütgens lebten seit 1963/64 in Frömern auf der Werth'schen Stelle.

Heute bewohnt der Sohn Dr. Theo Eduard Lütgen, zusammen mit seiner Frau, den Resthof.

Anmerkungen:

- (1) W. Timm: *Aus der Geschichte des Kirchspiels Frömern*; Unna 1956; s. S. 18
- (2) Consistorio = Presbyterium
- (3) *Verzeichnis der kontribuablen Güter in der Grafschaft Mark 1705*; bearbeitet von W. Timm; Münster 1980
- (4) *Die Bevölkerung des Märkischen Amtes Unna 1777/ 78*; bearbeitet von W. Timm; Unna 1996

Abbildungen:

Abb. F21.1 Die Bewohner von Werths Colonie im Jahr 1909, v.l.n.r.: Landwirt Wilhelm Goßmann; Altbauer Diedrich Wienold Clodt, gnt. Werth; Wilhelmine Clodt, gnt. Werth - verh. Goßmann; die kleine Friedel Goßmann; im Hintergrund eine Bedienstete; Repro Verf.

Abb. F21.2 Das Werth'sche Wohn- und Stallgebäude, um 1930; Repro Verf.



Abb. F21.1 Die Bewohner von Werths Colonie im Jahr 1909, v.l.n.r.: Landwirt Wilhelm Goßmann; Altbauer Diedrich Wienold Clodt, gnt. Werth; Wilhelmine Clodt, gnt. Werth - verh. Goßmann; die kleine Friedel Goßmann; im Hintergrund eine Bedienstete; Repro Verf.



Abb. F21.2 Das Werth'sche Wohn- und Stallgebäude, um 1930; Repro Verf.

Brinckmanns Hof

Diese Frömerner Stelle wurde um 1313 vom Grafen von Arnberg an seinen Ritter **Diedrich von Vridagh** zunächst verlehnt und ca. 1340 überschrieben. Später kam der Hof in den Besitz des **Diedrich von Volenspit**, der ihn 1386 -zusammen mit zwei Frömerner Kotten und den Fischereirechten- an das Kloster Fröndenberg veräußerte (1). In Stiftsunterlagen ist der Hof ab 1521 als Besitz nachweisbar (2).

Verpachtet war das Anwesen schon 1486, als ein **Hans Brinckmann** 2 Gulden Steuer zahlen sollte (3); was auf einen Hofeswert von 50 Gulden schließen lässt (4). 1542 gewann **Arndt Brinckmann** den „Brinchhove“ auf 15 Jahre für jährliche Abgaben von je 12 Scheffel Roggen, Gerste und Hafer sowie 2 Hühnern, 16 Schillinge und 14 Becher Weizen. 1554 war Arndt Brinckmann *up dem Brinckhove over dertich* [30] *Jar Huißher* gewesen. 1561 gewann **Gerdt Brinckmann** den Hof auf 15 Jahre ebenfalls für die o. a. Pacht. Ein **Rütger Brinckmann** wird für 1666 als Hofbewirtschafter genannt. 1705 wurde das Saatland für den Hof mit ca. 30 Morgen angegeben. Dafür waren 75 Rthlr. (für 30 Malter Getreide) an „Steuer“ zu zahlen (5).

Nach 1761 wurden auch die Angaben zu den Bewirtschaftern dichter, dank der Führung der neuen Kirchenbücher in Frömern. Von tieferer Bedeutung sind in der folgenden Zeit zunächst die schlaglichtartigen Angaben zu den Bewohnern des Hofes um 1777/78.

Der angeheiratete Colon **Johann Caspar Henrich Hiddemann, gnt. Brinckmann** und seine Ehefrau Anna Catharina Brinckmann bewohnten mit ihren(bis dahin) 4 überlebenden Kindern (Clara Catharina Elsaben; Christine Sybilla Elisabeth Berndine; Henrich Friedrich und die neuge-borene Anna Catharina Sophia) den Hof. Dabei gingen ihnen 2 Knechte und eine Magd zur Hand. Ebenso lebte noch die Großmutter der Hausfrau auf dem Hof (6).

Weiter ist die Ablösung des Hofes von Interesse: **Franz Caspar Hiddemann, gnt. Brinckmann** und seine Ehefrau Janna Clara Sybilla Ostermann lösten am 17.01.1852 Brinckmanns Hof für 720 Rthlr. beim Fiskus ab! Der Hof ist ab dieser Zeit im Eigentum der Bewirtschafter.

Ab ca. 1740 sind nachfolgende Angaben über die Bewirtschafter von Brinckmanns Hof bekannt:

- I. „**Colon Brinckmann** und **Colonee Brinckmann**“ (Namen und Daten unbekannt); oo 1) vermutlich zu Frömern; 2) vermutlich zu Frömern mit Anna Sybilla (* 1702, + 25.10.1799 an der Brustkrankheit);
eine Tochter (Name unbekannt), die den Hof erbt:
- Brinckmann (Name unbekannt, + vor dem Ehemann) => II.
- II. "**Colonee Brinckmann**" und **Adam Böing, gnt. Brinckmann** (+ vor 1761); oo 1) vor 1738 in Frömern; 2) vor 1761 in Frömern mit **Anna Sybilla Schulze Ardey**, aus Ardey;
Kinder, 1. Ehe:
- Johann Wilm Brinckmann (* 1738, + 14.07.1765 ist todt von einem Speer danieder geschlagen)
- Anna Catharina (* 1742, + 12.01.1805 am Brustfieber) => III.
- Anna Margareta
- Anna Christina (* 1751, + zw. 1815 u. 1817); oo 17.01.1775 zu Frömern mit Colon (und Soldat) Johann Berndt Lueg (* 1747, + 5.04.1810 an auszehrendem Husten)
- Henrich Adam Brinckmann
- Johanna (Janna) Isabella (* 1750, + a.a.O.); oo 9.12.1783 zu Frömern mit Caspar Diedrich Hünenknüver (* 1754), aus Dellwig
ein bekanntes Kind, 2. Ehe:
- Anna Maria (* ~ + 19.10.1761 als Neugeborenes)

- III. **Colonee Anna Catharina Böing, gnt. Brinckmann (s.o.) und Johann Caspar Henrich Hiddemann** (* 1740, + 20.12.1800 an Auszehrung), aus Wickede; oo 9.10.1768 zu Frömern;
Kinder:
- Clara Catharina Elsaben (* 5.10.1768)
 - Anna Catharina Elisabeth (* 19.08.1770, + 13.07.1777 an auszehrendem Fieber)
 - Louisa Christina Sybilla Elisabeth Berndine (* 22.10.1772, + a.a.O.); ein unehe-liches Kind: Johann Caspar Wilhelm (* 1.11.1794, ~ 4.11.1794, *der Vater soll sein Friedrich Homburg aus dem Kirchspiel Hemmerde, welcher ihr die Ehe ver-sprochen, vor der Vollziehung derselben aber als Packknecht zur Preußischen Armee gesand worden*); oo 1) zu Frömern 17.07.1800 mit Henrich Wilhelm Luddewigh (* 1778), aus der Grafschaft Limburg; 2) zu Lünern 12.1810 mit Johann Diedrich Hermann Remmert
 - Henrich Friedrich Brinckmann (* 23.01.1776, + 3.04.1779 am Brustfieber)
 - Anna Catharina Sophia (* 3.10.1777, + a.a.O.); oo zu Frömern 4.12.1800 mit Johann Hermann Marcks, gnt. Kaiser (* 1764), *von jenseits der Ruhr*;
 - Johann Henrich Wilhelm Brinckmann (* 26.01.1780, + 5.01.1787 an den Pocken)
 - Franz Caspar Brinckmann (* 1.07.1782, + 30.10.1858 am Nervenfieber) => IV.
- IV. **Colon Franz Caspar Brinckmann (s.o.) und Janna Clara Sybilla Ostermann** (* 10.07.1788, + 14.07.1858 an Auszehrung), aus Ostbüren; oo 8.11.1806 zu Frömern;
Kinder:
- Johanna Sybilla Clara Elsabena Henrina (~ 15.09.1807, + 20.10.1807 am Reißen)-
 - Caspar Diedrich Hermann Brinckmann (* 19.09.1808, + 3.05.1887 an Schwäche); oo zu Frömern 13.11.1834 mit Colonee Johanna Sophia Clara Catharina Lueg (* 6.04.1809, + 6.11.1872 durch Schlaganfall), aus Frömern
 - Diedrich Henrich Wilhelm Brinckmann (* 3.01.1811, + 1.02.1881 durch Schlagan-fall) => V.
 - Henrich Diedrich Hermann Brinckmann (* 10.06.1813, + a.a.O.); oo in Wickede 1838, *woselbst der Bräutigam auf Afhüppers Colonie ansässig wurde*, mit Henrine Friederike Hüser (* 1816), zu Mühlhausen im Kirchspiel Lünern
 - Franz Diedrich Wilhelm Brinckmann (* 1.04.1815, + 27.03.1819)
 - Franz Diedrich Heinrich Carl Brinckmann (* 12.08.1820); oo zu Frömern 12.12.1848 mit Johanna Louise Theodora Hermine Elisabeth Unterste Püttmann (* 1827), aus Ostbüren
 - Friedrich Wilhelm Heinrich Ludwig Brinckmann (* 14.05.1825, + 9.08.1863 an Auszehrung), *lebte unverheiratet auf Brinckmanns Hof*
- V. **Colon Diedrich Heinrich Wilhelm Brinckmann (s.o.) und Friederike Grossebüter** (* 1823, + 18.11.1913 an Altersschwäche), aus Westhemmerde; oo 12.12.1850 zu Frömern;
Kinder:
- Wilhelmine Sophie Caroline Theodore (* 16.11.1851)
 - Emma (* 31.01.1862, + 23.02.1863 an den Masern)
 - Heinrich Caspar Brinckmann (* 20.10.1864, + 8.08.1870 an der Gehirnkrankheit)
 - Wilhelm Brinckmann (* 15.02.1867, + 10.10.1951), war vom 1.04.1898 bis zum 21.09.1939 *Gemeindevorsteher* in Frömern und trat aus Altersgründen in den Ruhestand; => VI.
 - Wilhelmine (* 2.02.1876, + 26.03.1876; Zwilling)
 - Sophie (* 2.02.1876; Zwilling)

- VI. **Landwirt Wilhelm Brinkmann** (s.o.) und **Anna Lobbe** (* 13.02.1881, + 29.09.1917 an einer Brustquetschung *infolge eines unglücklichen Sturzes*); oo 1) 17.05.1904 in Frömern; 2) 11.02.1919 in Frömern mit **Emma Lobbe** (* 16.06.1887, + 1.04.1956);
Kinder, 1. Ehe:
- **Wilhelmine Friederike** (* 6.06.1905, + 24.05.1956) => VII.
 - **Anna** (* 2.06.1906)
- Kind, 2. Ehe:
- **Luise**
- VII. **Wilhelmine Friederike Brinkmann** (s.o.) und **Landwirt Karl Heinrich Schulze Stentrop** (* 16.05.1907, + 1975) aus Warmen; oo 1936 in Frömern;
Kinder:
- **Heinrich Schulze Stentrop** (* 1937) => VIII.
 - **Erika**, verh. Ploeger => IX.
- VIII. **Landwirt Heinrich Schulze Stentrop** (s.o.) und **Ute Böckelmann** (*1944); oo 1972 in Pelkum; Hofbetreiber seit ~ 1968;
einen Neffen adoptiert:
- **Christoph Ploeger**
- IX. **Landwirt Christoph Schulze Stentrop**, geb. Ploeger und **Dorothea Schulze Lohoff**; führen den Hof seit 1995.

Anmerkungen:

- (1) 450 Jahre Reformation in Frömern 1545 - 1995; Menden 1995; s. S. 19
- (2) v. Roden, Dr. Günter: Wirtschaftliche Entwicklung und bäuerliches Recht des Stiftes Fröndenberg a. d. Ruhr, Münster 1936; s. S. 54 (Gewinnbuch), 222
- (3) Der Bewirtschafter Hans Brinckmann zahlte an Martini 1486 allerdings nur einen Gulden; der Zweite war bis zum Zahlungstermin im folgenden Jahr gestundet.
- (4) Schatzbuch der Grafschaft Mark 1486; neu bearbeitet von W. Timm; Unna 1986; s. S. 74
- (5) Verzeichnis der kontribuablen Güter in der Grafschaft Mark 1705; neu bearbeitet von W. Timm; Münster 1980; s. S. 64/ 65
- (6) Die Bevölkerung des märkischen Amtes Unna 1777; neu bearbeitet von W. Timm; Unna 1996; s. S. 28

Abbildung:

siehe unten:



Abb. F22.1 Brinckmanns Hof von Südwesten; Aquarell von Heinrich Krause, 1949; Repro Verf.

Von der Jagd

In grauer Vorzeit erfolgte die Jagd (1) auf Tiere nur zu Nahrungszwecken und zur Gewinnung von Kleidungs-, Gebrauchs- und Schmuckgegenständen; doch schon bald kamen als Gründe für sie *Repräsentation* und *Freizeitgestaltung*, wie man heute sagen würde, dazu.

Erstmalig wurde 1281 auch die Jagd in Frömern in den Analen erwähnt, als nämlich Graf Ludwig von Arnsberg den dortigen Haupthof samt Zubehör an Plater, seinen Dienstmann, verlehnte. Zu diesem Zubehör gehörten das Gericht Frömern, das feste Burghaus (ggf. als Wohnsitz), das Patronat über die Kirche und die ‚Jagdgerechtigkeit‘, wohl einschließlich dem Recht zur Fischerei in den vorhandenen Teichen.

In dieser Zeit war die Jagd hauptsächlich Privileg des Adels, sowie staatlicher und geistlicher Würdenträger. Man unterschied zwischen ‚hoher Jagd‘ - dem hohen Adel vorbehaltene Jagd auf Hochwild (2) - und der ‚niederer Jagd‘ - dem niederen Adel und dem Klerus eingeräumte Jagd auf Niederwild (3). Aus dieser alten Zeit stammt auch die bis heute lebendige „jagdliche Tradition“ (4). Dagegen stellt sich, vorwiegend aus dem süddeutschen Raum, aber das Empfinden, dass der Wald allen gehöre und somit die allgemeine Jagd (nach der obigen Definition: Wilderei!) legitim sei. Wilderer galten zudem als Beschützer/ Ernährer der Armen. Wer aber bei der unerlaubten Jagd (oder Fischerei) gestellt wurde, musste mit schwerer Bestrafung oder gar dem Tod rechnen (5).

Für Frömern kam es, nach der Veräußerung der hiesigen Höfe durch die Arnsberger Grafen an ihre Vasallen (1342), offensichtlich zu einer Teilung von Jagd- und Fischereirechte, wobei das Recht **der Fischerei** bei einem weiteren Verkauf wohl auf das **Kloster Fröndenberg** überging (6).

Für später ist aber nichts mehr von einem Fischereirecht des Stifts Fröndenberg an den Fischteichen im Quellgebiet des [heutigen] Lünerner Baches in Frömern überliefert (7).

Andererseits gingen 1631 die „Reck'schen Höfe“ zu Frömern, mit den Gehölzen am Ibbingsen und am Backenberg, dem Kirchenpatronat, dem Gericht und der Jagd von **Wienold von Westrum** zu Sümern auf **Diedrich von der Recke** zu Reck über. Auch hier ist allerdings nichts über die weitere Nutzung der Jagd durch die neuen Inhaber überliefert.

Am 8. September 1724, also ca. 100 Jahre nach dem Erwerb der Frömerner Jagd durch die v. d. Recke, legte eine Fröndenberger Jagdgesellschaft (8) durch einen „Schnateritt“ verbunden mit einer zweitägigen Jagd, die Grenzen der Jagdgerechtigkeit des Stifts erneut fest (9). Frömern mitsamt seinen Feldern und Gehölzen lag **innerhalb** dieses Jagdbezirks! Der Grund dafür ist nicht bekannt. „Schnatjagden, auch „Koppeljagd“ = Gemeinschaftsjagd, wurden auch für größere Gebiete immer wieder angesetzt. Sie dienten auch der gemeinschaftlichen Grenzbegehung und somit der erneuten Grenzfestsetzung in strittigen Bereichen zwischen Gemeinden, Gemeindejagden und Eigenjagden. Für das märkische Amt Unna wurden solche Koppeljagden, die sich natürlich von den gemeindebezogenen Jagden unterschieden, auch noch 1746, 1781, 1803 und letztlich 1838 abgehalten. Sie erstreckten sich über das gesamte Ober- und Niederamt Unna und hatten bisweilen Volksfestcharakter. Ausgenommene war dabei nur der Bereich der „königlichen Schelksjagd“ im Waldrevier auf dem Haarstrang zwischen Opherdicke und Dreihäusen.

In der Stadt Unna hatten grundsätzlich alle Bürger (10) das Recht, an einer Koppeljagd teilzunehmen. An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert wurde dieses Recht allerdings stark zu Gunsten von „Honoratioren“ (und/ oder deren Jäger) eingeschränkt. Nach 1844 wurden diese „Gemeinschaftsbegehungen“ für unsere Gegend aufgehoben.

Nach der Auflösung des Stifts Fröndenberg trat der Preußische Staat als Rechtsnachfolger in die Stiftsrechte ein. Ab dieser Zeit wurde die ehemalige Stiftsjagd an solvente Personen aus dem Adel oder dem aufstrebenden Bürgertum vom Staat, der sie als Einnahmequelle betrachtete, verpachtet. Mit der Aufteilung der Heiden (11) ca. 1800/ 1820, der Aufgabe des könig-

lichen Jagdbezirks (12) und nach dem Jagdpolizeigesetzes vom 7.03.1850 kam es zur Gründung einzelner gemeindlicher Jagdgenossenschaften (13) zwecks Bewirtschaftung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks. Eigenjagdbezirke konnten sich um größere Güter, bzw. herrschaftliche Anwesen, bilden (14). Das Jagdgeschehen wurde somit in Preußen etwa ab 1850 gesetzlich und durch Verordnungen geregelt (15).

Wann sich in Frömern eine Jagdgenossenschaft gegründet hat, ist allerdings nicht genau bekannt. Der Jagdbezirk Frömern lehnte sich eng an die Ortsgrenzen und war damals ca. 2000 Morgen groß.

Erster bekannter „Jagdprotagonist“ war der Frömerner Gutsbesitzer **Ludwig Schulze Oben** (* 1874. + 1958). Über Jahrzehnte hatte er die Jagd gepachtet oder war doch zumindest daran beteiligt.

Bei seiner erneuten Jagdpachtung im Jahr 1911 soll es allerdings nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Jedenfalls hatte der Frömerner Landwirt **Friedrich Hohmann** Beschwerde und Einspruch gegen diese Jagdverpachtung erhoben. Was war geschehen ?

Am 7.07.1911 erschien im *Hellweger Anzeiger und Bote*, in der Hagener Zeitung sowie durch Aushang im *Gitterkasten* die Bekanntmachung der Gemeinde Frömern, dass die Jagdnutzung öffentlich meistbietend neu verpachtet werden sollte. Die Jagdpachtbedingungen lagen, so konnte man lesen, 2 Wochen lang, ab dem 25. d. Mts. beim Gemeindevorsteher Brinkmann zur Einsichtnahme aus. Die Verpachtungsveranstaltung sollte dann am 12.08.1911, Nachmittag 4 Uhr beim Wirt Knieper in Frömern stattfinden.

Auf der Rückseite dieser handschriftlichen Bekanntmachung steht, ebenfalls handschriftlich, lapidar:

Verpachtung hat am 12. d. Mts. stattgefunden, Pächter ist Schulze Oben und Bekanntmachung über Offenlegung des Pachtvertrages ist erfolgt.

Frömern 14.VIII.1911 Ue.

Aus dem Pachtvertrag geht hervor, dass Einsprüche von Jagdgenossen nicht erhoben und über Unklarheiten nichts bemerkt wurde. Bieter waren die Jagdscheininhaber Schulze Oben, Frömern (750 M.), Emil Wigger, Unna (710 M.) und Dr. med. Kuse, Unna (450 M.). Den Zuschlag erhielt **Ludwig Schulze Oben** für 12 Jahre. Als mitberechtigt wurden **Carl Sümmermann**, **Korten** und **Emil Wigger**, **Unna** eingetragen, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Kreisjagdausschuß in der Kreisstadt Hamm. Also lag der Pachtvertrag vom 15. - 29.08.1911 im Hause des Jagdvorstehers in Frömern aus.

Jagdvorsteher war für den verhinderten Gemeindevorsteher dessen Stellvertreter Otto Uebemann (16).

Die Beschwerde des Landwirts Hohmann richtete sich zunächst formal gegen die fehlende Ladung zur Verpachtungsversammlung durch den Gemeindeboten.

Diese Verfahrensweise, die offensichtlich für andere wichtige Termine in Frömern sonst üblich war, ging aber nicht aus den Jagdpachtbedingungen hervor.

Schwerwiegender war aber der Vorwurf der Zurückhaltung der Jagdpachtbedingungen in der Auslagezeit. Deshalb konnte der Einspruch gegen den „Paragraph 9“ dieser Bedingungen, so der Beschwerdeführer, nicht vorgebracht werden. Der Paragr. 9: *Entrichtung einer Kaution in Höhe der 3-fachen Jahrespacht* [für den Erhalt der Jagd], war für Hohmann und die meisten anderen Landwirte aus Frömern ein KO-Kriterium als potentielle Bieter, weil sie nicht über solch große Summen verfügten. Deshalb hätten, nach Ansicht von F. Hohmann, die Jagdgenossen über den Verbleib oder die Entfernung dieses Punktes in den neuen Jagdpachtbedingungen abstimmen müssen.

Ebenfalls warf für den Beschwerdeführer die Verschwägerung des zeitlichen Jagdvorstehers Uebemann mit dem Anpächter ein schlechtes Licht auf diese Jagdverpachtung.

Dennoch wurden diese Einsprüche sowohl vom Kreisausschuss für Jagdsachen in Hamm, als auch vom Regierungspräsidenten in Arnsberg, wegen *Nichtzuständigkeit* abgewiesen (siehe Tafel T23.1).

Schon 1917, noch im tobenden 1. Weltkrieg, also nach Ablauf der Hälfte des Jagdpachtzeitraumes, stand eine erneute Jagdverpachtung an. Die Gründe für diese Neuverpachtung sind jedoch nicht bekannt gemacht worden.

Nach der Ausschreibung der Neuverpachtung gegen Höchstgebot in der Dortmunder-, Hagener- und Unnaer Zeitung, sowie der Bekanntgabe im Hammer Kreisblatt und im Frömerner *Gitterkasten* vom 8.06.1917, fand die Verpachtung am 18.07.1917 - 4 Uhr nachmittags - wieder in der Gaststätte Knieper statt. Sieben Bieter, alle mit zugelassenem Jagdschein, fanden sich ein. Die drei Meistbietenden waren Alfred Grah, Dortmund (1710 M.); Gutsbesitzer Schulze Oben, Frömer (1700 M.) und Rehmann, Dortmund (1690 M.).

Den Zuschlag erhielt **Ludwig Schulze Oben** auf 9 Jahre. Mitpächter war wieder **Carl Sümmermann** und in den Jahren 1924 - 1926 **Carl Wigger** aus Unna. Die Dortmunder Bieter wurden von ihrer Ablehnung schriftlich in Kenntnis gesetzt.

Nach dem Ende des Weltkrieges lähmten dessen Auswirkungen bald durch starke Einbrüche in der Industrieproduktion, eine hohe Arbeitslosigkeit und eine ins Unermessliche steigende Inflation, das Geschäftsleben in Deutschland. Einher gingen damit auch beträchtliche Steigerungen der jagdlichen Zuwendungen. Wilderei und Holzdiebstahl folgten oft Bedrohungen und, immer mehr, auch Gewaltanwendungen - sogar bis zum Handgranatengebrauch!

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Otto Braun (später Preuß. Ministerpräsident) sah sich daher genötigt, ein Rundschreiben zum Waffengebrauch im Wald an alle Regierungspräsidenten mit folgendem Inhalt (Auszug) zu senden:

So kann von dem Forst- und Jagdaufseher doch nicht verlangt werden, dass er durch übertrieben ängstliche Befolgung der Vorschriften sein Leben gefährdet. Er braucht insbesondere, bevor er von der Schusswaffe Gebrauch macht, nicht abzuwarten, bis der Frevler den Angriff mit Waffen, Äxten und anderen gefährlichen Werkzeugen ausführt, es genügt vielmehr die Bedrohung mit Widersetzlichkeit durch offen oder verborgen bereitgehaltene gefährliche Werkzeuge (z.B. Handgranaten). Das z. Z. besonders hinterlistige und gewalttätige Verhalten der Frevler zwingt dazu, auch von dem fliehenden Frevler eine unmittelbare Bedrohung für Leib und Leben mehr wie bisher zu gewärtigen. Setzt der fliehende Frevler trotz Aufforderung zum Halten seine Flucht fort, so berechtigt das Hinzutreten anderer Verdachtsumstände unter den heutigen unsicheren Verhältnissen zu der Annahme, dass er die Flucht zu einem erneuten Angriff oder einer Widersetzlichkeit mit gefährlichen Werkzeugen nutzen will. Der Jagd- oder Forstaufseher darf in solchen Fällen ebenso von der Schusswaffe Gebrauch machen

Wegen der galoppierenden Inflation musste der Frömerner Jagdpächter Schulze Oben im Jahr 1922 50000 Mark (!!!) zur Pacht dazu legen. Im folgenden Jahr betrug die Pacht dann 1000 M. der Verrechnungseinheit „Goldmark“; 1924 lag sie bei 400 Rentenmark und schließlich 1925 bei 600 Reichsmark!

1926, bei der erneuten Verpachtung der Frömerner Jagd über 9 Jahre, boten der Landwirt Schulze Oben aus Frömer und die Unnaer Geschäftsleute Eckhardt und Möller. Das Höchstgebot lag bei 950 Reichsmark und wurde von **Ludwig Schulze Oben** abgegeben. Mitpächter waren **Carl Wigger** aus Unna und **Wilhelm Wiemer**.

Ab 1935 bis zum Ende des 2. Weltkrieges waren **Ludwig Schulze Oben** und **Carl Sümmermann** die Jagdausübungsberechtigten in Frömer.

In der frühen Nachkriegszeit waren Jagdwaffenbesitz und Jagd durch Deutsche von den alliierten Besatzern verboten. Die Jagd in und um Frömer wurde von Engländern nach ihren Jagdgeflogenheiten (17) ausgeübt.

Nach und nach aber wurden die ehemaligen Frömerner Jagdpachtinhaber zu solchen Jagden eingeladen. Zu Beginn der 1950er Jahre gingen Jagdverpachtung und Ausübung wieder in deutsche Hände über. Pächter waren praktisch immer Frömerner Landwirte, u. a. **Ludwig Schulze Oben, Karl Schulze Stentrop** und **Friedrich Karl Sümmermann**. Später traten für L. Schulze Oben und K. Schulze Stentrop **Heinz Hessmann** und **Heinrich Schulze Stentrop** hinzu. In neuerer Zeit kam dann der Begehungsscheininhaber **Wilhelm Mülle** für H. Hessmann dazu.

Ab 2005 folgt eine neue Generation dem Ruf des Jagdhorns: **Christoph Schulze Stentrop** und **Dietrich Sümmermann** üben, zusammen mit **Wilhelm Mülle**, die Jagd in Frömern auf ca. 452 ha aus.

Zur Frömerner Jagdgenossenschaft (siehe Tafel T23.2) gehören z. Z. 71 Grundstücksinhaber; die Jagdpacht beträgt derzeit ca. 2100 € jährlich.

Anmerkungen:

- (1) Als **Jagd** bezeichnet man das Aufsuchen, Nachstellen, Fangen, Erlegen und Aneignen von Wild. Sie unterlag/unterliegt bestimmten gesetzlichen Regelungen und durfte/darf nur von einem bestimmten (unterwiesenen) Personenkreis ausgeübt werden.
Wird die Jagd von Personen außerhalb des besagten Personenkreises betrieben, so wird sie als Wilderei bezeichnet.
- (2) **Hochwild:** Alle Schalenwildarten (Elche, Hirsche, Wildschweine ect.)
- (3) **Niederwild:** Wildkaninchen, Hasen, Federwild (z.B. Fasanen), Rehe (als einzige Schalenwildart)
- (4) **Jagdliche Tradition:** Grüne Jagdbekleidung, Jägersprache (Fachsprache), positive Darstellung der Jäger in Märchen und Erzählungen (ritterliche Kavalier) und die **Hubertuslegende:**
Hubertus, der Schutzheilige der Jäger (Gedenktag 3. November) schwor nach der Legende einer ‚Erscheinung‘ wegen eigentlich der Jagd ab. Dem wilden zügellosen Jäger erschien ein leuchtendes Kreuz im Geweih eines Hirsches, den er gerade erlegen wollte. Darauf wurde er zum leidenschaftlichen Nichtjäger. Dennoch ist die Jagd auch unter Christen nicht verpönt, da für sie die waidmännische Losung *den Schöpfer im Geschöpfe zu ehren* gilt.
- (5) **Unerlaubte Fischerei (und Jagd) in der Reformationszeit:**
An einem schönen Frühsommertag zog Matthias Hellermann, ein leibeigener Bauer, auf den Fischfang und kümmerte sich den Teufel um hochnotpeinliche Verordnungen und die Aufseher des gräflichen Herrn. Ein leerer Magen fragt nicht allzu viel. Nur Glück musste man haben, denn gefährlich war die Sache schon. Erst kürzlich hatte der allmächtige Patron den Krummacher Michel beim Fallenstellen erwischt und in den festen Turm werfen lassen. Doch der Bauer ließ sich von solchen Gedanken nicht schrecken. Köcher und Netze unter dem Wams waren ihm näher als der Graf, und schließlich, der Klaus würde schon Acht geben auf Federhüte und Lederkoller, das war ja ein aufgeweckter Bursche.
Bei einer Erle, die sich tief über das dunkle Wasser hinabbeugte, hielt der Bauer an. Dichtes Strauchwerk verbarg ihn vor unerwünschten Blicken. Bedächtig zog er seine Netze unter dem Kittel hervor.
Die Schneeschmelze hatte den Wasserspiegel angehoben. Wie aufblitzende Pfeile schossen Barsche und Plötzen vorüber. Sie machten es dem Bauern leicht und sprangen beinahe von selbst in die Tasche. Eine hübsche Portion gab das. Zufrieden wog er den Fang in der Hand und schaute auf. Es war Zeit, heim zu gehen. Leise rief er den Jungen. Wo steckte Klaus? Warum antwortete er nicht? Matthias Hellermann stand wie angewurzelt. Sein Gesicht wurde aschfahl. Das war doch der Dohlenschrei - einmal, zweimal und noch einmal, das verabredete Zeichen - Gefahr!
Weit in den Teich flog die Tasche. Nichts blieb mehr von der Mittagsmahlzeit als eine rasche Folge fortlaufender Wellen, die entstanden, als die Tasche, leise aufklatschend, versunken war. Dann rannte Matthias Hellermann los, stolperte über eine aus der Erde ragende Wurzel und suchte den Jungen. Klaus hatte sich auf der anderen Seite der Einbuchtung im Gebüsch vergraben und blickte einer Gruppe von Reitern entgegen, die sich langsam näherte, an der Spitze, auf einem Apfelschimmel, der Graf von Helfenstein. Klaus erkannte ihn schon von weitem an seinem prächtigen Federbusch. Der Bauer überlegte; in wenigen Augenblicken konnte es zu spät sein. Da sah er die Hunde. Schnell war er bei dem Jungen; beide hockten sich ins Gebüsch. Da - wo war das Messer? Im Gürtel steckte es nicht. Siedendheiß überlief es den Bauern; er musste es am Teich gelassen haben. Der Graf wurde aufmerksam, riß das Pferd herum und sprengte auf das Gestrüch zu. Unmittelbar vor den Versteckten zog er die Zügel straff, dass die Schimmelstute sich bäumte und zu tänzeln anfang. ‚Da sieh einer‘, rief er, ‚die Jagdbeute hält‘ ich mir nit träumen lassen. - Was suchst du hier‘, herrschte er den Bauern an, der langsam aus dem Unterholz heraustat. ‚Kommst wohl die Fischlein zählen, ob eins übrig ist? in deinen Teichen wird's sicher nit schwimmen!‘ Triumphierend reichte in diesem Augenblick ein Knecht seinem Herrn das Messer des Bauer, das er am Teich gefunden hatte.
‚Willst mir gar die Fische streitig machen, Bauer? Stopft ihm das Maul!‘ Als die Berittenen Matthias Hellermann die Handgelenke schnürten und den Strick ans Halfter banden, stand Klaus mit brennenden Augen daneben. Er hatte aufgeschrien und die Füße des Herrn umklammert, als sie auf den Vater einschlugen und ihm das Blut aus Mund und Nase rann, doch der Graf hatte ihn nicht einmal angesehen
(aus: Gerhard Schmidt: Das Gericht von Weinsberg; Berlin 1959)
- (6) 1386 verkaufte Diedrich von Volenspit den „Brinchove“ mitsamt zwei Frömerner Kotten und der Fischerei an das Kloster Fröndenberg.
- (7) Vergl.: v. Roden, Dr. Günter: Wirtschaftliche Entwicklung und bäuerliches Recht des Stiftes Fröndenberg; Münster 1936
- (8) Bestehend aus dem Jäger des Stifts, dem Stiftskämmerer und dem Lehrer, Küster und Organisten als Beauftragte der Äbtissin, sowie einige auswärtige „Jagdlustige“ (nach: v. Roden, Dr. Günter: Wirtschaftliche Entwicklung [.....] des Stiftes Fröndenberg; Münster 1936; s. S. 160)
v. Roden, Dr. Günter: Wirtschaftliche Entwicklung [.....] des Stiftes Fröndenberg; Münster 1936; s. S. 161

- (10) Bürger in Unna waren all jene, die im Bürger- und Brautweinverzeichnis der Stadt verzeichnet waren und somit das Bürgergeld entrichtet hatten (Bürger- und Brautweinbuch der Stadt Unna 1623 - 1808; neu bearbeitet von W. Timm; Unna 1995)
- (11) Heide/ Heiden = gemeinschaftliche Weidefläche der Dorfgenossen; hier: westlich von Frömern an Thabrauk und Landwehr gelegen.
- (12) Hier: Der Schelk, letztgültige Aufteilung von 1846
- (13) **Jagdgenossenschaft:** Ein gemeinschaftlicher Jagdbezirk, bestehend aus mehreren (bis vielen), meist landwirtschaftlich genutzten Grundstücken, die zu einem genügend großen, mindestens 150 ha umfassend, Areal zusammengeschlossen sind. Die jeweiligen Grundeigentümer sind zur Mitgliedschaft in Jagdgenossenschaften gehalten (eigentlich gezwungen). Das Jagdausübungsrecht steht der Jagdgenossenschaft gemeinsam zu. Sie kann die Jagdausübung gemeinsam betreiben oder (wie meist) an Dritte verpachten. Zu beachten ist, dass ausschließlich das Recht der Jagdausübung auf den Grundstücken verpachtet wird.
- (14) **Eigenjagd:** Ein Eigenjagdbezirk besteht aus einer zusammenhängenden, land-, forst- und fischereirechtlich genutzten Fläche von mindestens 75 ha.
- (15) Erste Ansätze die Jagd zu regeln finden sich im „Gesetz über die Zuständigkeit von Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1.08.1883“ unter dem Titel XV: *Jagdpolizei*. Dieses Gesetz bezieht sich auf frühere, 1867 und 1872 erlassene Gesetzesteile, in denen Einzelaspekte zur Jagd geregelt wurden. Waffengesetze, z. T. von 1837, wurden 1897 (Allgemeine Verfügung 18/1897) neu ausgelegt. 1895 wurde ein *Jagdscheinggesetz* installiert. 1907 schließlich wurde eine *Jagdordnung* (Verordnung von 15.07.1907) in Kraft gesetzt, die viele zur Jagd gehörende Einzelgesetze und Verordnungen in sich zusammenfasste. Diese galt, mehrfach revidiert, im Grunde bis zur Erstellung des *Reichsjagdgesetz(es)* vom 4.07.1934. Erst 1952 wurde dieses Gesetz nach formellen und redaktionellen Änderungen in bundesdeutsches Recht überführt (Bundesjagdgesetz/ BJagdG).
- (16) Nach: Aktenstück 357 des Amts Fröndenberg „Jagdverpachtungen Frömern“ (Stadtarchiv Frddbg.); Otto Uebemann war zu dieser Zeit Pächter des Sümmermann'schen Gutes *Schulze Niden* in Frömern und Schwager des Jagdpächters Schulze Oben.
- (17) Parforcejagden zu Pferd und mit Hundemeute; verfolgt wird ein einzelnes ausgesuchtes Stück Wild. Seit 2004 auch in Großbritannien verboten.
- (18) **Begehungsscheininhaber:** Ein Jäger mit gültigen Jagdschein, der von einem Jagdpächter oder Eigenjagdbesitzer mit einer schriftlichen Erlaubnis, dem Begehungsschein, ausgestattet worden ist. Dieser wird ent- oder unentgeltlich vergeben. Durch den Begehungsschein erhält der Inhaber die rechtliche Möglichkeit zur Jagdausübung im Revier des Scheinausstellers.

Tafeln:

- T23.1 Einspruch des Landwirts Friedrich Hohmann vom 7.11.1911 usw.
- T23.2 Heutige flächenmäßige Ausdehnung der Jagdgenossenschaft Frömern

Abbildungen:

- Abb. F23.2 Ausfahrt mit der Kutsche zur Jagd; ~ 1936; 3.Person v.l.: Carl Sümmermann
- Abb. F23.2 Grenzstein, der nach einer Koppeljagd zur Grenzberichtigung aufgestellt worden ist; gesehen in der thüringischen Enklave Ostheim v. d. Rhön im bayrischen Reg. Bez. Unterfranken.

Einspruch

des Landwirts Fried. Hohmann gegen den Beschluss des Kreisausschusses und der Jagdverpachtung

Frömern, den 7. Nov. 1911

An die Königliche Regierung in Arnberg

Mein Einspruch gegen die am 12. Juli d. J. stattgefundene Jagdverpachtung ist vom Kreisausschuss zurückgewiesen. Erhebe daher jetzt Einspruch bei der Königlichen Regierung zu Arnberg.

Begründung:

In unserer Beschwerde war gesagt worden, dass die Bekanntmachung des Ausliegens der Jagdpachtbedingungen nicht ortsüblich erfolgt sei, und beantragt, den Ortsvorsteher hierüber zu vernehmen. Nun ist aber nicht der Vorsteher, da selbiger inzwischen ins Bad verreist war, vernommen worden, sondern der stellvertretende Vorsteher.

Der Vorsteher **Brinkmann** wird dienstlich nicht abstreiten können, dass auch jetzt noch bei allen die Allgemeinheit angehenden Angelegenheiten jeder einzelne Beteiligte durch den Gemeindeboten benachrichtigt wird. Welches in diesem Falle nicht geschehen ist. Der stellvertretende Vorsteher hat, vielleicht irrtümlich, eine anders lautende Aussage gemacht.

Außerdem müssen nach der Jagdordnung vom 15. Juli 1907, die Jagdpachtladungen 2 Wochen lang öffentlich ausliegen. Diese Bestimmung ist im vorliegenden Fall auch nicht eingehalten worden. Die Jagdpachtbedingungen sind während der größten Zeit, in der sie eigentlich beim Vorsteher hätten ausliegen müssen, in Händen des Gutsbesitzers **Schulze Oben** gewesen. Diese Tatsache ist dem Landwirt **H. Haumann** vom Vorsteher selber bestätigt worden. Ebenso hat er dem Landwirt **Wilh. Gossmann** gegenüber, der sich die Jagdpachtbedingungen einsehen wollte, erklärt, er habe die Bedingungen nicht in Händen. Ferner hat er dem Landwirt **H. Linhoff**, der ebenfalls die Pachtbedingungen einsehen wollte, nur erklärt: die Bedingungen wären die gewöhnlichen, die Jagd würde öffentlich verpachtet. Diesen hat der Vorsteher auch erklärt, die Pachtbedingungen hätten länger bei Schulze Oben, als bei ihm gelegen. Nur hierdurch ist es möglich gewesen, dass die Jagdgenossen nicht die Jagdpachtbedingungen haben einsehen können, und infolge dessen der Paragr. 9 der Pachtbedingungen stehen geblieben ist. Wäre das Vorhandensein dieses Paragr. bekannt gewesen, so hätten sämtliche Jagdgenossen, außer dem Anpächter, Einspruch hiergegen erhoben, da der Paragr. direkt nachteilig für die Jagdgenossen ist, da er die meisten Bieter vom Mitbieten ausschließt. Aus allen diesen Gründen ist nach unserer Ansicht der abgeschlossene Jagdpachtvertrag gänzlich nichtig und beantragen wir seine Aufhebung. Wir wollen dabei noch bemerken, dass der stellvertretende Vorsteher mit dem Anpächter verschwägert ist. Der Jagdvorsteher hat daher nicht, wie es seine Pflicht war, die Interessen der Jagdgenossenschaft und der in ihr vereinigten Grundeigentümer in der Weise wahrgenommen, wie er gesetzlich verpflichtet war. Er hat im Gegenteil die Jagdgenossen durch die Art der Verpachtung direkt geschädigt.

Fried. Hohmann

Der Regierungspräsident

Arnberg, den 10. Nov. d. J.

..... dem Herrn Landwirt Fried. Hohmann zu Frömern

durch die Hand des Herrn Landrat zu Hamm mit dem Bemerken zurückgereicht, dass ich für die Entscheidung auf eine gegen einen Beschluß des Kreisausschusses in Jagdsachen gerichtete Beschwerde nicht zuständig bin.

Ich mache aber noch darauf aufmerksam, dass im vorliegenden Falle der Beschluss des Kreisausschusses zu Hamm vom 20. Okt. D. J. nach Paragr. 21, Abs. 4, 23 u. 26 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 endgültig ist und somit auch nicht vor dem Bezirksausschuss angefochten werden kann.

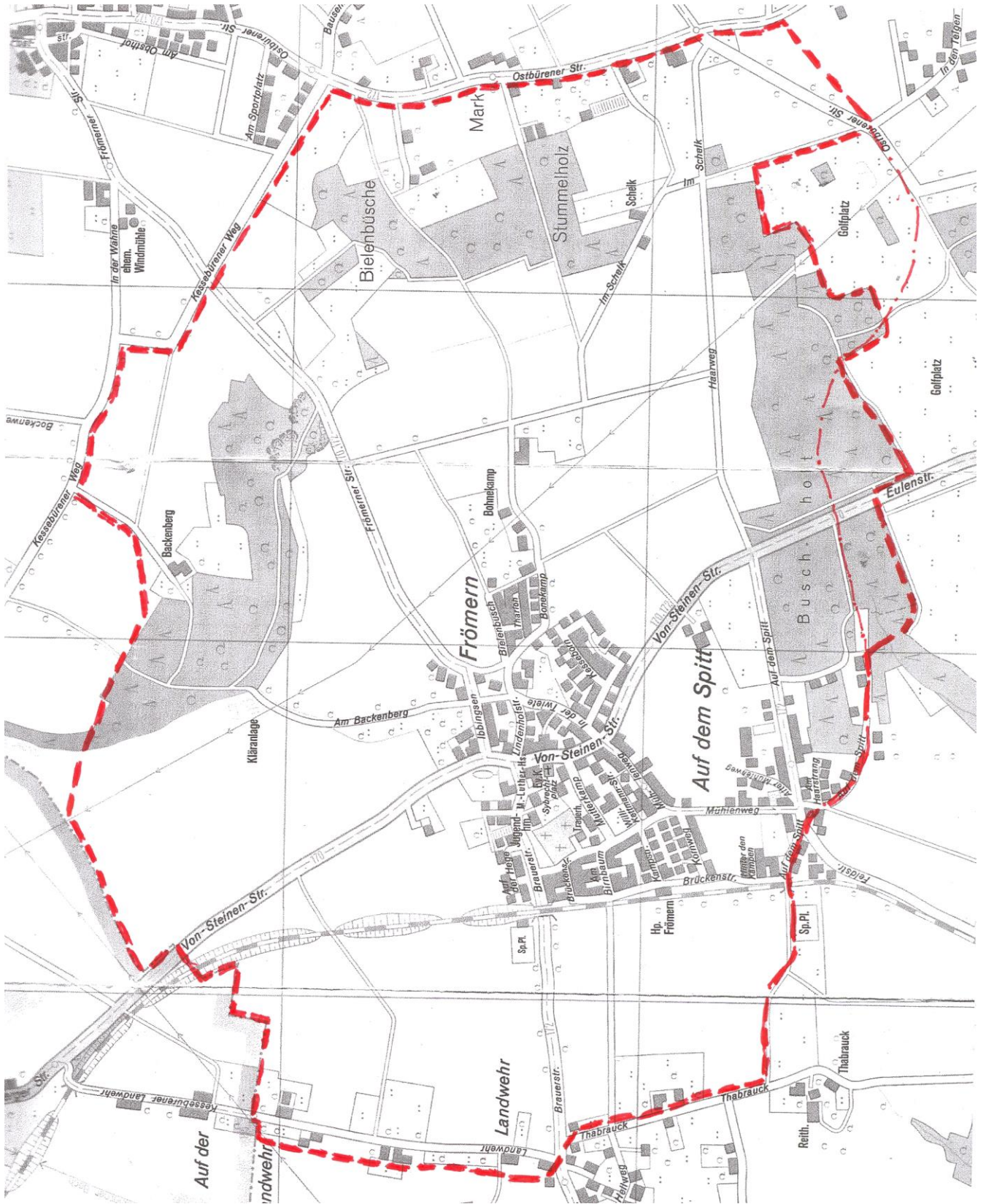
In Vertretung

Unterschrift (unleserlich)

Der Königl. Landrat, Hamm (Westf.) Eingang und weiter: 13.11.1911 Tagebuch-Nr.:

Tafel T23.2

Heutige flächenmäßige Ausdehnung der Jagdgenossenschaft Frömern





F23.1 Frömern: Ausfahrt mit der Kutsche zur Jagd; ~ 1936; 3. Person v.l.: Carl Sümmernann



F23.2 Grenzstein, der nach einer Koppeljagd zur Grenzberichtigung aufgestellt worden ist; gesehen in der thüringischen Enklave Ostheim v. d. Rhön im bayrischen Reg. Bez. Unterfranken.

Bildvorlagen:

Bauern & Bürger, Kessebüren im Wandel von 800 Jahren, s. S. 98; F13.12

Berg, W.: Kessebüren: F13.11

Externbrink, C.: Frömern: F4.5

Geffe, D.: Strickherdicke: F13.10

Grasse, J.: Frömern: F7.1; F9.2; F9.11; F11.1

Haeseler, A.: Frömern: F13.6

Helgers, D.: Kamen: Z3.2

Hohmann, Fr.-K.: Frömern: F11.2; F19.2

Hunke, E.: Frömern: F13.1; F13.2

Kampmann, W.: Frömern: F13.9

Kleemann, M.: Frömern: F13.4

Klemp, B.: Frömern: F6.1; F6.2

Klemp, Fr.: Frömern: F12.2

Krause, W.: Menden: F13.14

Lange, H.: Frömern: F9.8; F18.1; F18.2

Leider, A.: Frömern: F3.1; F4.4; T4.1; T6.1 - T6.4; T7.1; T9.1-T9.9; T9.9-T9.11; T9.12-T9.18;
T9.19; T9.20; F9.6; F9.10; F9.12; F10.1; T10.1; F13.13; T15.1; F18.4; F18.5; T18.1; F20.1; F20.2;
T23.1; T23.2; F23.2

Linhoff, I.: Frömern: F12.1; F15.1; F15.2; F15.3; F18.3

Lütgen, Dr. T.: Frömern: F21.1; F21.2

Pante, W.: Frömern: F9.9; F23.1

Ploetz, E.: Frömern: Z13.15

Püttmann, R.: Menden: F13.3; Z20.1

Rademacher, H.: Frömern: F9.1; F9.4; F13.8

Scharpenberg, H.: Frömern: F9.7; F19.1

Schulze Stentrop, H.: Frömern: F7.1; F9.3; F22.1

Sümmermann, Fr.-K.: Frömern: F9.5; F13.7

Wortmann, Fr.: Frömern: F13.5